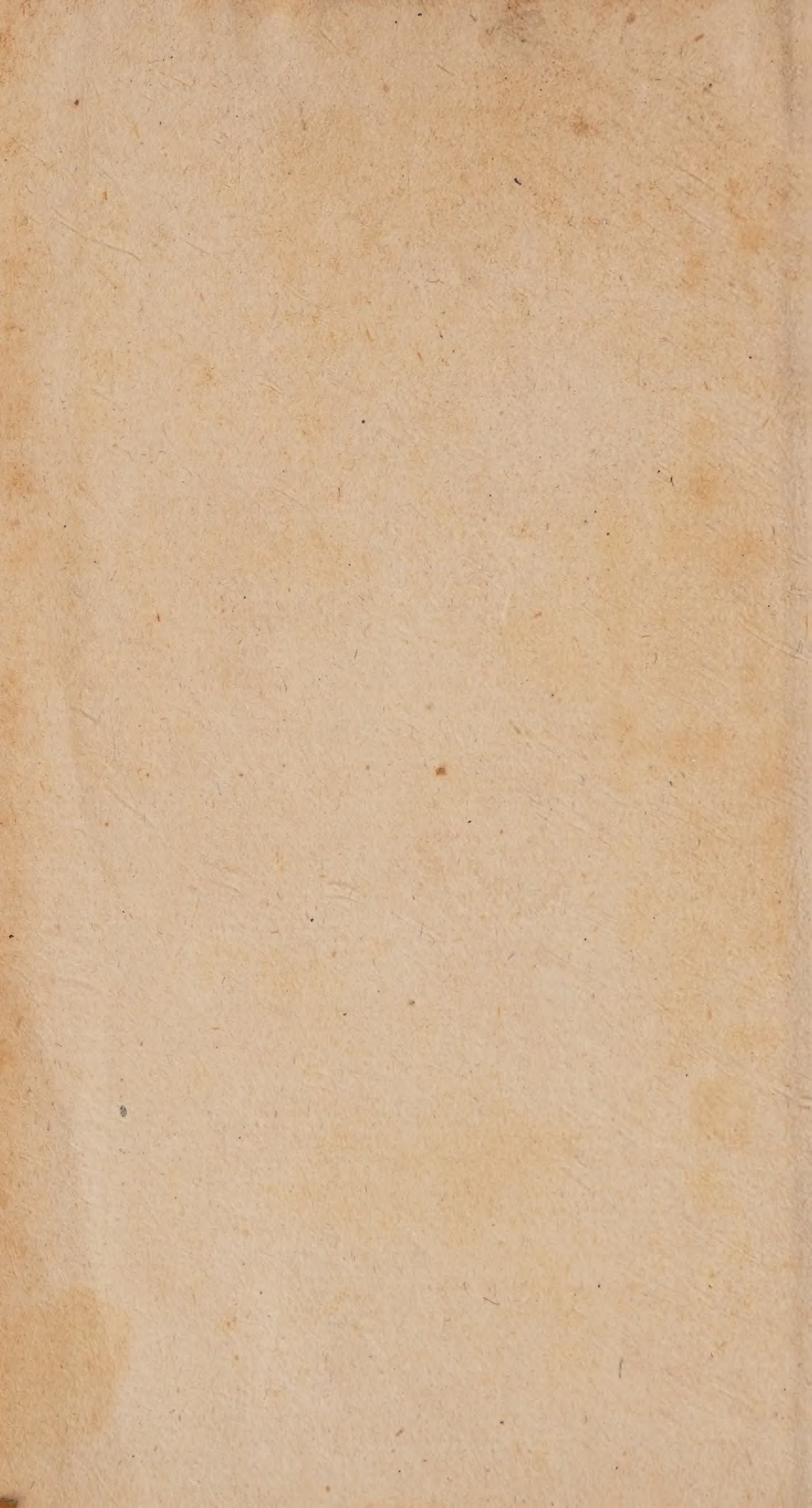


attributed to

Anton Joseph Kirchweger

See Ferguson Bibl. Chemica V: [illegible]
p. 470



Aurea Catena Homeri.

* * *

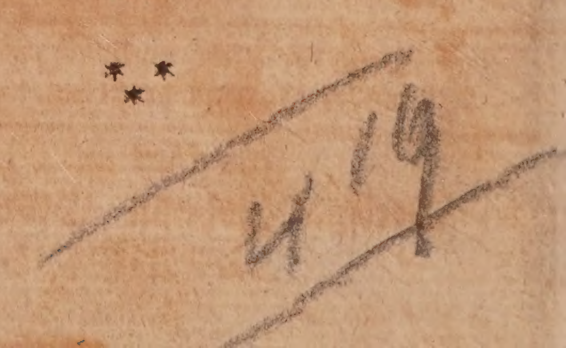
Annulus Platonicus.

* * *

Superius & Inferius Hermetis.

Chaos confuſum.
Spiritus Mundi vo- latilis incorporeus.
Spiritus Mundi acidus corporeus.
Spiritus Mundi fixus alcalicus corporeus.
Materia prima o- mnium corporum
ſublu- narium.
Ani- malia.
Vegetabilia, ſeu Azoth.
Mine- ralia.
Spiritus Mundi con- centratus fixus ſeu
Extractum Chao- ticum purum.
Perfectio conſum- mata, ſeu Quinta Eſ-
ſentia Uni- verſalis.

* * *



AUREA CATENA HOMERI.

Oder:

Eine Beschreibung

Von dem

Ursprung

Der

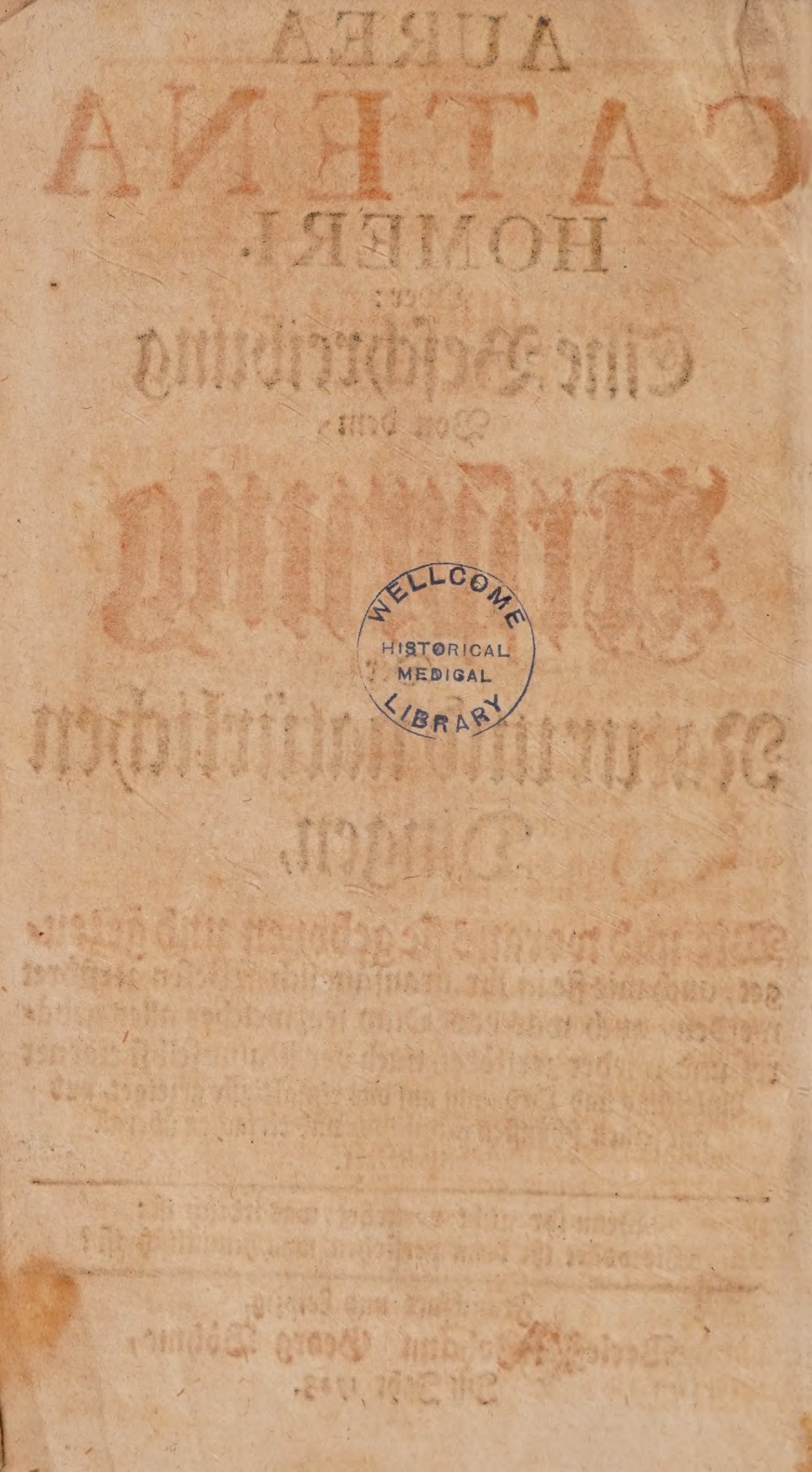
Natur und natürlichen Dingen,

Wie und woraus sie geboren und gezeuget, auch wie sie in ihr uranfänglich Wesen zerstöret werden, auch was das Ding sey, welches alles gebäret und wieder zerstöret, nach der Natur selbst eigener Anleitung und Ordnung auf das einfältigste gezeiget, und mit seinen schönsten rationibus und Ursachen überall illustriret.

42

Wenn ihr nicht verstehet, was irdisch ist:
Wie wollet ihr denn verstehen, was himmlisch ist?

Franckfurt und Leipzig,
Verlegts Johann Georg Böhme,
Im Jahr 1723.





Vorerinnerung des Editoris.

DEm Geneigten Leser præsentire ich hiemit ein in 2. Theile verfaßtes Physicalisch- und Chymisch Wercklein von sehr grossem Werth, dergleichen ihm wol schwerlich noch zu Gesichte kommen seyn wird, und hat man das Manuscript vor diesem wol ehe mit tausend Thaler bezahlet, wie glaubwürdig berichtet worden; ja noch vor kurtzen und diese Zeit her hat mancher 30. 40. 50. bis 60. Thlr. vor dessen Communication gegeben, und schreibet mir ein auswärtiger Liebhaber der Chymie, nachdem ich ihm aus besonderer Freundschafft eine Copey überschickt hatte, unterm 27. Jun. dieses 1722. Jahres folgendes davon zu: " Den Methodum dulcificandi "und alcalia fixa zu volatilisiren habe vor 9. Jahren practi-"ciret und dadurch per tertium ungemeine und wunder-"würdige Curen in Krebs, kalten Brand, Calculo und "Pleuritide verrichtet, und hätte vor zwölff Jahren tau-"send florenen mit Freuden vor ein solches Manuscript ge-"zahlet. Anietzo ist es ein Vergnügen, zu sehen, daß an-"dere denselben Weg gewandert und ex praxi ein gleiches gefunden." Es werden zwar verschiedene, denen dieses Scriptum in Händen ist, gar ungern sehen, daß nun solches im Druck erscheinet und gemein gemacht wird. Alleine, da des zu dato noch unbekannten Autoris intention allerdings gewesen, daß es durch die Publication vielen zu Nutz kommen soll, wie allhier hin u. wieder, sonderlich aber p. 315. klar zu sehen Zudem es auch in diesen Jahren ziemlich häuffig abgeschrieben worden, so daß man starcke Vermuthung bekommen, es werde doch von einem oder dem andern ans Licht

gegeben werden: Als hoffe ich, sie werden mir dieses Unternehmen nicht so sehr verargen, die andern aber Danck wissen, daß ihnen eine solche hochschätzbare Sache um ein geringes aus guter Meynung mitgetheilt wird, und zwar aufs allerfideleste und vollständigste. Denn nachdem mir 3. verschiedene Exemplaria von differenten Orten zu Handen kommen, habe ich solche zusammen mit Hülffe eines guten Freundes fleißig conferiret, und da das eine ein gut Theil mehr als das andere enthalten, so ist der Mangel, den der meisten ihre Exemplaria haben, hier ersetzt worden. Inzwischen habe doch nichts eigenmächtiger Weise daran ändern, noch dasjenige, so etwan vorhin im abschreiben versehen oder nicht recht gelesen worden, corrigiren mögen, sondern ich habe mit Fleiß alles so stehen gelassen, wie ichs gefunden, nur daß man dann und wann in parenthesi darneben gesetzt, wo varians lectio gewesen. Ist hier und da dem Autori das Latein nicht wohl gerathen 2c. so kan mans ihm leicht zu gut halten, besonders wenn man ihn betrachtet, wie er sich pag. 152. beschreibet. Und was ist dem Leser an zierlichen Worten und Stylo gelegen? Gnug, wenn der Vortrag sonst deutlich ist und mehr gründliche Wissenschafft daraus geschöpffet werden kan, als ich mit vielen Worten in diesem engen Raum heraus zu streichen vermag. Bey dem Titel des Buchs hat man alle Charletanerie vermeiden und ihn lieber so schlechthin setzen wollen, wie ihn der Autor selbst entworffen hat. Man hätte hier wol einen dritten Theil de Transmutatione Metallorum beyfügen können, als welchen die Possessores unserm Schreiber zueignen wollen, und sehr hoch æstimiren, er selbst auch pag. 236. von dergleichen in etwas Meldung thut: Alleine man hat solches zu thun zur Zeit noch Bedencken getragen. Was aber dißfals ins künfftige noch geschehen möchte, wollen wir der Zeit überlassen. Inzwischen brauche der Geneigte Leser diese zwey Theile zur Ehre GOttes, als wohin uns alle Erkäntniß auch in der Natur führen soll, und lebe wohl!



Abyssus

Animalia.

Mare.

Abyssus

tile.

Superior.

Vegetabilia

us

ATA

Terra.

Inferior.

um.



Erklärung der Figur Abyssi Duplicatæ,

Oder Des doppelt flüchtig und fixen Abgrundes.

EIn Abgrund den andern rufft heraus,
Sie machen zusammen einen harten Straus:
Das Flüchtige gantz fix soll werden,
Wasser und Dampff sich kehren in Erden,
Der Himmel selbst muß irdisch seyn,
Sonst kommt ins Erdreich kein Leben ein.
Das Oberste soll das Unterste seyn,
Das Unterste wird das Oberste fein.
Das Fixe soll gantz flüchtig werden,
Ein Wasser und Dampff soll seyn die Erden,
Die Erde muß höchst zum Himmel auffliegen,
Der Himmel ins Centrum der Erden einkriechen.
So muß verkehrt seyn Himmel und Erden,
Soll das Unterste zum Obersten werden.
Der flüchtige Drach den fixeren tödtet,
Der fixe zum Tode den flüchtigen nöthet.
Also muß offenbar kommen an Tag
Die Quint-Essenz und was sie vermag.

* * *

Erklärung Aureæ Catenæ Homeri, Oder Der güldenen Kette des Homeri.

DJe Ketten Homeri sich also beweiset,
Nachdem das Chaos von sammen
sich reißet:
Selbe muß schmieden ein flüchtiger Geist,
Spiritus Mundi sein Name heist,
Reiff, Thau, Schnee, Regen und alles von
oben
Sich ihme zu treuer Gesellschafft verloben.
Hier steckt der flüchtige Same der Welt
Vom obern Reich, wenn er ins untere fält,
Daraus er sich einen Cörper annimmet,
Wenn sichtbar vor unsern Augen erklimet.
Nitrum bekant ist der gantzen Welt,
Wer ist, der all sein Tugenden erzehlt?
Er ist, der allerley schmieden kan,
Ihm ist das untere Reich unterthan.
Das obere kan ihn auch nicht entbehren,
Er muß die gantze Natur gebähren.
Hier ist der Vater aller Dingen,
So aller Welt Feste kan bezwingen.
Seine Kraft ihm kommt vom Schöpffer her,
Sein Reich ist über Himmel, Erd und Meer,
Der Adam ist er aller Dingen,
Aus ihm auch muß die Eva entspringen.

Denn

Denn wird das End erreichet werden,
Wenn fruchtbar heist die gantze Erden.
Wenn er wird fix und nicht mehr blitzet,
Auch ihme zur Seiten die Eva sitzet.
Die Sonn und Mond, das Meer und Erd
Durch stetes Bewegen zur Eva ihn kehrt.
Durch Hitz und Kält, durch steten Meeres-
Aus Adam die Erde erstehet auf, (Lauff
Die da gemein Saltz und Alcali heist,
Aller Welt Kinder mit ihrem Blute speist:
Denn so Mann und Weib zusammen tritt,
Ein vollkommene Frucht wird ausgeschmidt.
Das Acid- und Alcalisch Saltz
Zu jeder Suppe giebt das Schmaltz.
Ein solches bezeugt das flüchtig Reich der
Thier,
Nicht flüchtig, nicht fix, dasselbe mercke dir.
Der Vegetabilische Hermaphrodit
Auch zeiget, woraus er sey geschmidt.
Die fixen Erd und Stein bezeugen,
Daß sie dem Niter und Saltz seyn eigen.
Feuer und Lufft, Wasser und Erd
Den wirckenden Theil von ihm begehrt.
Weñ nun der edle Welt-Same fix gemacht,
Aus Dampff und Wasser zur Erde gebracht,
Denn ist gemacht und auch vollbracht,
Das alle Welt zum höchsten acht.
Zum fixen muß das flüchtige werden,
Aus Wasser u. Dampf sich kehren zur Erden,
Und so es wird ein roth trocken Blut,
Denn ists der Welt Schatz u. höchstes Gut.
Eine vollkommene Vollkommenheit,
So hinweg treibt alle Armuth u. Kranckheit.

Vorrede

Vorrede.

Ein Hochgeneigter Artist und Liebhaber soll mercken, daß dieser Tractat gantz simpel secundum ipsam naturam theoretice & practice durchaus gehet, mit Anzeigung und Beweisung allenthalben derer gründlich wahren Ursachen und rationen, wie, auf was Weise, warum und aus wem dieses und jenes entstehet und wird, und dieses darum: Denn so ein Künstler den Weg der Natur nicht weiß, weiß auch nicht, wie die Natur arbeitet, derselbe kan ohnmöglich die Natur verstehen, sondern er muß blind auf die vorgeschriebene Processe fallen, solche arbeiten und vielfältig drinnen fehlen, dieweil er weder regulam noch rationem naturæ verstehet. Aus diesen Ursachen sind viele tausend den Weg ihres zeitlichen Verderbens, und auch viele aus desperation des ewigen gelauffen. Aus gegenwärtigem Tractat aber soll er die schönste und simpleste Ordnung der Natur, eine regulirte Richtschnur haben, welche ihm nicht unanständig den Weg aller Gebärung und

Zerstö-

Zerstörung der natürlichen Dinge klar, wie man die Kinder das A. B. C. lehret, weisen wird, und überall sagen: Warum dieses oder jenes, wie, auf was Weise, und zu was Ende solches geschehe. Damit ich mich auch nicht lange aufhalte in sehr weitläufftiger Beschreibung natürlicher Dinge, weilen solche unterschiedene Autores genugsam und überflüßig mit gantzen Folianten ausgestrichen und ausgezieret, also gehe ich gantz kurtz, mit weniger Berührung derer unnothwendigen Dinge, durch die quantität des Pappiers zuförderst den Verdruß des Lesers abzuwenden. Es ist auch zu mercken, daß hier keine Zierde der Wohlredenheit und geschraubten Styli zu suchen, indem ich selbst simplex simpliciter secundum ipsius Naturæ simplicitatem incedire. Ist auch einem Artisten nicht nutz, die Zierde der Worte zu betrachten, und daß er die schönen constructiones harmonicas desiderire, sondern seinen Beutel und Gesundheit und deren Interesse zum Guten wende, daß er die Theoriam mit gegenwärtiger Praxi practicam mit Kopff und Händen werckstellig, sicht- und greiffbar mache. Sonsten aber, wo es nur in einem theoralischen Hirn stecken blei-

bleibet, so kan er sich zwar einen Disputanten, aber nicht Practicanten nennen. Derjenige nun, der sich vornimmt das Wesen aller natürlichen Dinge zu betrachten, deren Geburt, Leben und Tod, der soll und muß den Ursprung der Natur vom Anfange bis zum Ende wohl betrachten, das ist, wie und aus wem die Natur die hier in denen vier Elementen enthaltenen Dinge, jedes Ding insonderheit, als die meteora, Universalia, Thiere, Kräuter und Ertz gebären erhalte und wieder zerstöre, wie die Natur selbe solvire, coagulire, wieder resolvire und regenerire: Denn was die Natur macht, und durch was sie es ausmacht, durch eben dasselbe zerstöret sie alle Dinge wieder.

Also hat ein jedes Ding seinen eigenen coagulatorem und resolutorem bey sich, sein Leben und Tod selbst auf seinem eigenen Rücken, durch eines wird es geboren und erhalten, und durch eben dasselbe wird es wiederum zerbrochen und zerstöret. Denn nach Unterscheid der operation und modum operationis kommt eine unterschiedene Wirckung und effect heraus.



Das Erste Buch oder erster Theil/ DE GENERATIONE RERUM. Von der Zeugung u. Geburt der natürl. Dinge.

Das I. Capitel. Was die Natur sey.

DIe Natur ist der von dem Schöpffer zusamen gehauffte Klumpen der sichtbaren gegenwärtigen Welt mit allen ihren in sich habenden sichtbaren und unsichtbaren Geschöpffen, was ausser GOtt allein in dieser Welt sein Wesen wircket. Wiewolen etliche denen Menschen zu desto bessern Verstand diese Welt in die natürliche sichtbare und übernatürliche unsichtbare getheilet, Allein dieses fichtet uns allhier nichts

an, weilen wir glauben, daß alles und jedes von GOtt aus dem grossen Chaos oder grossen Nichts natürlich gemacht worden.

Das II. Capitel.

Aus wem oder woraus alles geboren worden.

DEr unbegreiffliche GOtt hat alles aus beliebigem Willen aus dem grossen Nichts erschaffen. Denn er beschlosse und wolte, und ließ aus seinem Göttlichen Munde ausgehen sein heiliges kräfftiges Wort: Fiat! welches zu einem unermeßlichen Dampff, Nebel und Rauch ward. Dieser Dampff ꝛc. resolvirte oder concentrirte, verdickte sich durch seine immerwährende Vermehrung in das allgemeine bekante Chaotische Wasser. Dieses Wasser nun ist dasjenige, aus welchem diese grosse Welt mit allen ihren Inwohnern gemacht worden, und dieses Wasser ist jenes, aus welchem GOtt alle übernatürliche und natürliche Dinge gemacht, u. dieses Wasser ist der uranhebliche oder uranfängliche Ursprung aller Dinge, die vor und nach uns sollen komen. Der Ursprung aber solches Wassers ist, wie gelehret, der ewige GOtt u. dessen ausgelassenes Wort, das Wort ist ein Geist voller Krafft, und dieser Geist ist sichtbar worden zu einem Dampff und Nebel, dieser ist greiflich wordē zu einem Wasser. Hier haben wir 2. Dinge in einem beschlossen, ein sichtbares, das ist Wasser, und ein unsichtbares, das ist der Geist, so

Geist, so in dem Wasser verborgen lieget. Das Wasser ohne den Geist ist recolaceum, das ist, ohne Krafft, u. der Geist ohne Wasser ist nichts oder ohne Bestand, weilen der Geist ein corpus haben muß, so er corporalische oder wesentliche Dinge würcken soll. Denn GOtt wolte es so haben, daß der Geist vermittelst des Wassers solte alles in allen wircken, weilen das Wasser sich leichtlich mit allen Dingen vermischet und vermittelst solchen der Geist alles erweichen, durchdringen und gebähren, auch wieder zerstören kan. Das Wasser ist das Subjectum oder Corpus, das Gehäus, das Instrument: Der Geist ist der Wircker, der beschriene Welt-Geist, Anima & Spiritus mundi, der allwirckende Geist und Krafft GOttes. Der Universal-Same, Sperma Universi, das wahre Agens, der Schmid aller natürlichen Dinge. Anfänglich von seinem Ursprung an war dieses Wasser und Geist gantz flüchtig, unbeständig, wie leicht zu erachten, als ein Dampff, Nebel und Rauch-Wasser. Hieraus kan nun jeder schliessen, was die Natur und was dessen Ursprung, und von was Anfang solche herrühret, denn solches klärlich kan und wird nachgehends dargestellet und gewiesen werden. Daß die Welt aus dem Dampff worden, und daß der Dampff zu Wasser und das Wasser zu Dampff wird, ist ja augenscheinlich. Wir sehen ja zwischen Himmel und Erden nichts als Dampff, Rauch und Nebel und Wasser, so da von der Erd-Wasser-Sphær durch die Central-Hitze angetrieben in die region der Lufft sich auffsublimiret; und so uns zugelassen wä-

re, die subtilen Ausflüsse oder Dämpffe der Himmel zu sehen, so würden wir deren influenz, so sich von oben herunter in diese von (uns) unten herauf sublimirte Dämpffe einlassen und conjungiren, auch sehen können. Weilen wir solches aber mit unsern dunckeln Augen nicht sehen können, müssen wir solches mit Sinnen begreiffen, und denn per praxin Chymicam mit Händen tasten, als quod in macrocosmo, id quoque in microcosmo, & quod est superius, id quoque inferius. Daß nun solche Dämpffe aus dem Wasser kommen, sehen wir ja zuförderst zur Sommers-Zeit, da die Sonne die Wasser erhitzet, und solche in Dampff verkehret u. in die Lufft aufziehet; auch wenn es zuvor geregnet, und denn die Sonne darauf scheinet, sehen wir, wie die Dächer mit Regen benetzet hierauf rauchen, dämpffen, und solcher wieder in die Lufft flieget. Es siehets der Bauer auf seinem Herde, weñ er Wasser in seinem Topff, Kessel und Hafen kochet, daß das Wasser dämpffet, rauchet, und so er will, kan er solches in lautern Dampff verkehren. Daß der Dampff aber zu Wasser wird, das sehen wir, nachdem sich der Nebel und Rauch in Wolcken verdicket hat. Solche Wolcken resolviren sich dann zu Regen, Schnee und Wasser, und fallen wieder zu ihrem Ursprung. Es spürets und fühlets der Bauer auf dem Felde mit seiner grossen Beschwerniß, wenn er muß in der Hitze arbeiten, daß sein gantzer Leib aushauchet und ausdämpffet, solcher Dampff schläget sich in sein Gewand, resolviret sich darinne zu Wasser, daß es ihm über seinen Rücken Strömlein-weis

abrinnet,

abrinnet, so wir in communi Schweiß heissen. Solches sehen auch alle Distillanten, daß sich die Liquores Dampff-weise in die Helme erheben, und alldorten verdicken, durch die Schnabel Strömlein-weise und Tropffen-weise herunter rinnen, und also die Dämpffe zu Wasser werden. Aus gesagtem können wir nun schliessen und uns vergewissern, daß diese grosse Welt, nach GOtt, Prima Materia sey, das Chaotische Wasser oder der zu Wasser resolvirte Dampff, und dieser ist unsern Augen noch eins und einfach, aber in seiner Zahl zweyfach, nemlich Wasser und Geist, sichtbar und unsichtbar, das Wasser ist Patiens, der Geist ist Agens. Aus diesen beyden wird ohn Unterlaß alles und jedes bis zu dem Ende der Welt geboren, erhalten und wieder zerstöret, auch wieder geboren. Der nun zu dem Brunnen der geheimen Weisheit zu gelangen dringet, der behalte dieses wohl, und gehe mit diesem puncto Centrali in nachgehenden Capiteln ad Circumferentiam, so wird er befinden, daß alles in allen ist, nemlich in subjectis totius orbis dieser Geist mit seiner Krafft ausgetheilet; und wie alle Dinge aus diesem einigen bestehen, also gehen sie rursus in ihre äuserliche resolution wieder zu diesem: Das ist, die Circumferentia gehet per vicissitudines wieder ad Centrum. Wer nun dieses capirt, der macht kein dubium oder scrupel in Analysi naturæ. Denn er macht aus dem flüchtigen ein fixes, & e contra; aus dem süssen ein sauers, & vice versa; aus dem stinckenden ein wohlriechendes, aus dem Gifft einen Theriac, und aus dem Theriac einen Gifft:

weil er weiß, daß sie alle aus einer einigen Wurtzel entsprungen, und wieder zu solcher werden können, wornach man so äuserst Verlangen erweist: denn sie nur distinct seyn secnndum accidens & non secundum materiam, secundum digestionem majorem & minorem. Darum und deßwegen ruffen alle besser gesinnete Philosophi: Unsere Materie ist in allen Dingen dieser Welt um und um uns, wo man nur hinschaut. Man greifft es alle Augenblick mit Händen, man tritt mit Füssen drauf, es flieget vor der Nasen herum, und stösset offt auf dieselbe. Allein dieses per parerga geredet. Die Philosophi haben doch in subjectis eligendis ein Mittel getroffen, und haben uns gewiesen dorthin, wo dieser Geist am meisten, ehesten, geschwindesten concentrirt angetroffen wird; wiewol er in allen und jeden subjectis ist, so ist er doch in einem mehr, kräfftiger und reiner, sonst aber ist er alles in allen.

Das III. Capitel.

Wie alles geboren worden.

Aus obgeregtem ist erwiesen, daß der uranfängliche Wasser-Dampff, oder das Wasser und Geist sey nach GOtt die erste Materie aller und jeder Dinge dieser grossen und weiten Welt. Dieser zweyfache Dampff ist nun durch seine Verdickung zu Wasser worden, und dieses Wasser ist durch den ihm unsichtbaren eingepflantz-

gepflantzten Geist erlauet, erwärmet, erhitzet und heiß worden, daß es also angefangen in sich selbst zu arbeiten, und zu steigen, wie auch zu leimen und Blattern zu machen, zu geren, faul und stinckend zu werden. Anfänglich war dieses Wasser hell und klar, durchsichtig, rein, ohne sonderbaren Geschmack und Geruch, wie ein Brunnen-Wasser; Vermittelst aber seines agirenden Geistes ist es trübe worden, und hat aus sich selbst eine Erde geboren, dazu einen faulen todten Geruch von sich gegeben. Es hat sich in unterschiedliche Theile getheilet, in ein geistlich subtiles, in ein halb-geistlich u. halb-leibliches und ein gantz-leibliches. Anfänglich war es 1. und 2. Nun ist es 1. 2. und 3. auch 4. 5. Eins war es in Ansehen als ein simples Wasser. In 2. das ist, ein Wasser, das in sich seinen Geist verborgen hatte. In 3. da es sich in ein flüchtiges, halb flüchtig und halb fixes, wie auch fixes begeben, das ist secundum Chymicos, Volatile, Acidum & Alcali; Spiritus, Anima, Corpus. 4. da es sich in die 4. Elementa getheilet in Feuer oder Himel, Lufft, Wasser u. Erde. 5. da es sich in ein unzerstörliches ausser dem zerstörlichen elementischen Wesen zu perficiren dargestellet. Nachdem nun dieses Wasser seinen terminum putrefactionis erlanget hat, wird ein subtiles nach dem andern geschieden, bis aufs gröbste nach seiner selbst-Ordnung und Regel, ohne Zwang: denn nothwendig steigt das subtile vor dem groben, und das grobe vor dem gröbsten, das dünne vor dem dicken, und dieses vor dem dickesten. Es gehet ja alles, wie die Kinder lernen, secundum gradus comparatio-

 nis

nis per positivum, comparativum & superlativum. Aus dem subtilesten Theil hat GOtt den Himmel und seine Einwohner gemacht, weil er das subtileste, klareste, reineste, geistreicheste, voller Leben und Seel war, der lebhafft-feurigste und fruchtbareste und beweglichste Theil. Aus dem nechstfolgenden um einen grad mindern Theil machte GOtt das Firmament, nachgehends folget die Lufft, hernach das Wasser, und denn die Erde. Also schiede GOtt eines nach dem andern, und gab ihnen Namen und Krafft zu wircken, und jedes hiesse er seines gleichen hervor bringen, und dieses alles per potentiam impositam verbo divino & impressam immortalis quasi seminis virtutem multiplicabilem, nach welcher er ihnen das verbum multiplicationis zu seinem Gebote befahl ꝛc. Der Himmel solte seine Inwohner und Sternen, die Lufft ihre Meteora, das Wasser seine Fische, die Erde ihre Kräuter, Thiere und Ertz hervor bringen. Aber nicht allein hat GOtt jedem dieser geschiedenen Theile eine specificirte Krafft sich zu vermehren gegeben, sondern auch eine individuirte Tugend, also daß ein jedes Ding, insonderheit das, so in diesen geschiedenen Theilen sein Wesen, zu seyn, empfänget, solche vermehrende Krafft habe. Es hat GOtt auch absonderlich gewolt, daß auch von diesen zusammen ein Universal-general-Same und Sperma gezeuget werde. Und zwar dieses der Ursachen, weil GOtt sahe, daß das Primordial-Chaotische Wasser nunmehro zertheilet war, und solches nimmermehr ohne Zerstörung aller erschaffenen Dinge zusammen

in eins kommen könte, wie es im Anfang war. Also gebot er allen diesen 4 dem Himmel oder Feuer, der Lufft, dem Wasser u. Erde aus ihrem Centro einen Samen hervor zu bringen, welcher solte aus seiner 4ten Zahl in eines zusammen treten und einen Einigen allgemeinen Samen zu Gebärung, Erhaltung und Zerstörung und Wiedergebärung aller Dinge von sich ausgiessen. Damit nun solches geschehe, so hat er jedem Theile und Dinge sein Agens und Patiens eingepflantzet, vermittelst welchen jedes Ding in steter Bewegung zur Erlauung, die Erlauung zur Erhitzung gebracht werde. Diese Erhitzung macht, daß jedes Ding von sich ausdämpffet, ausschweisset, was es übrig von seinem corpore entrathen kan. Solcher Schweiß wird insgemein influentia von oben und effluvium von unten genennet. Solcher Dampff aber wird in seiner gebärenden Materia zu Wasser, und solches Wasser ist ebenfalls ein 2faches Wasser, daß es die Stelle des ersten Primordial-Wassers vertreten kan, weil es eben von dieser Primordialität herkommt, und eben auch in solcher Gestalt, Form, von solchem effect und Tugend ist, wie folgends spicialiter wird erkläret werden. Aus diesem ist nun zu sehen und zu schliessen, daß GOtt nicht allein gebäret einen Universal-Samen und Sperma totius Universi, sondern auch insonderheit dem Himmel, Lufft, Wasser und Erde ihren eigenen, und wiederum allen und jeden Geschöpffen insonderheit in der schönsten Ordnung, so wol des Himmels als auch der Lufft, des Wassers und der Erde seinen eigenen Samen, sein gleiches hervor

zu bringen, anbefohlen, damit virtus multiplicationis per totum Universum divulgiret würde. Daß der Himmel neuen Samen erwecke, ist klar, weil wir ohne Unterlaß neue influentien und Wirckungen erfahren. Und damit ich es kurtz mache, so folget, daß so der Vater einen neuen Samen giebet, so muß nothwendig die Mutter eine neue Frucht gebären. Also der Himmel als Vater causiret in Lufft, Wasser und Erde eine Neuigkeit aller descendendo specificirten Samen: Derowegen folget auch, daß neue Geburten von unten und oben folgen müssen. Es folget wiederum, daß jeder Particular-Same dependirt ab universali Spermate, und der Universal-Same causirt particularia semper descendendo à majori ad minus, & vice versa. Damit wir nun begreiffen, wie und auf was weise dieser Universal-Same und aus diesem die Particular-Samen oder Spiritus mundi universalis & particularis entspringen, so mercke folgendes Capitel.

Das IV. Capitel.

Auf was weise dieser Universal-Same gezeuget und geboren worden.

NAchdem GOtt das Chaos simplum zertheilete in quadruplum, alsbald hat er ihnen das Gebot: Crescite & multiplicamini, auferleget. Der Himmel und Lufft ist der Vater

Vater, der Mann und das Agens oder wirckende Theil; das Wasser und Erde ist die Mutter, das Weib, das Patiens oder leidende Theil. Diese 4. und doch nur zwey, diese müssen zusammen stehen und einen Samen in primam materiam, ein regenerirtes Chaotisches Wasser oder Primordial-Chaos wieder aus ihrem Innern oder Centro erwecken, zur Gebärung, Erhaltung, Zerstörung und Wiedergebärung aller Dinge, so lange bis GOtt den Klumpen der gantzen Welt in einen Stein zusammen schmeltzet. Die Zahl derer, so diesen Samen oder regenerirtes Chaos, Spiritum mundi sollen schmieden, bestehet in 4. ut dictum, Himmel oder Feuer, Lufft, Wasser und Erde. Wiewol aber diese 4. wenn ein extremum gegen dem andern betrachtet wird, einander gar zuwider scheinen, und auf widerwärtige Manier nimmermehr was gutes ausrichten: so richten sie doch, wenn sie ordentlich zusammen treten, alles und jedes, was ihnen von dem Schöpffer anbefohlen ist. Das Philosophische Axioma muß doch wahr seyn und bleiben, nemlich: Non transiri posse ab uno extremo ad alterum absque medio. Dieses soll ein jeder Artist optime mercken. Denn 1000. und 1000. irren und fehlen, allein, weil sie diesen Punct nicht recht betrachten noch observiren. Denn der Himmel kan nimmermehr zur Erden werden ohne Mittel des Wassers und Lufft, und die Erde kan nimmermehr zum Himmel werden ohne Wasser und Lufft, als Mitteldingen zwischen Himmel und Erden. Also kan der Himmel auch schwerlich zu Wasser werden ohne Lufft, auch

auch die Erde kan nicht zu Lufft werden ohne Mittel des Wassers. Der Himmel ist subtil, rein, klar und flüchtig; die Erde contra ist grob, finster und höchst fix. Diese beyde seyn ex tota sua proprietate contrair. Denn so einer wolte den Himmel als höchst flüchtig mit der Erden als höchst fixen verbinden und zusammen figiren, der würde es nimmermehr thun können: denn das höchst flüchtige fliehet durch eine kleine kommende Wärme wieder fort in sein Chaos und läst das fixe liegen; und dieses geschiehet in allen Dingen der gantzen Natur, daß sich das höchst flüchtige und höchst fixe nimmermehr ohne ihr Mittelding verbinden oder vereinigen lassen. Diß soll ein Artist ohne Unterlaß vor Augen haben, damit er nicht Materie, Zeit und Unkosten verliehre. Derowegen wer da will den Himmel oder Feuer zur Erde verkehren, der vereinige sie zuvor mit ihrem Mittel, so vereinigen sie sich gleich ohne Streit, weilen sie beyde subtiler Art. Wenn die vereiniget, so gib ihnen das Wasser, als ein Mittel zwischen Lufft und Erde, so vereinigen sie sich aber in puncto; denn so gib ihm Erde, und denn so wird descendendo a gradu subtilissimo ad subtilem, ab hoc ad crassum, inde ad crassiorem, und nicht à subtilissimo ad crassissimum, sed per gradus intermedios convenientes die Vereinigung. Also e contra: mache die Erde zu Wasser mit Wasser, dieses mache zu Lufft, diese verkehre in Himmel mit und durch den Himmel: denn sie sind in ihrer Materie und Ursprung eins, also muß auch eins des andern sein Helffer seyn, und muß eins durch

das

das andere bereitet werden. Also muß es seyn, und kan diese Regel der Natur nicht überschritten werden; sondern vereinige den Himmel mit der Lufft, die Lufft mit dem Wasser, das Wasser mit der Erde. Oder umgekehrt: Vereinige die Erde mit dem Wasser, das Wasser mit der Lufft, die Lufft mit dem Himmel oder Feuer. Also dann wird der Himmel zu Erde und die Erde zu Himmel verkehret. Denn der Himmel ist sehr subtil, die Lufft ist auch subtil, doch um einen Grad gröber als der Himmel, also ist das Wasser um einen Grad dicker und gröber als die Lufft, die Erde ist um einen Grad dicker und gröber als das Wasser. Also muß man Staffel-weise in der schönsten Ordnung der Natur selbst procediren: dann entstehet eine rechte concentrirte Harmonie und eine wahre quint-essentificirte Operation, und so muß es in allen Chymischen Operationen zugehen, sonsten wird wenig ausgerichtet werden. Es wird aber einer einwerffen: Deine Proposition schicket sich nicht gar eigentlich hierzu. Denn solte die Lufft nur um einen Grad subtiler als das Wasser seyn, und dieses um einen Grad subtiler als die Erde, da man doch siehet, daß das Wasser um etliche Grad gröber als die Lufft, und also die Erde viel Grad gröber als das Wasser. Diesem genug zu thun, muß der Artist verstehen, daß gleichwie der Himmel so wol als die Lufft und Wasser und Erde in seine gradus subtilitatis & crassitudinis eingetheilet ist, also diese Elementa unter sich ausgetheilet seyn: dann es vermischet sich nicht gleich die gröbste Erde mit dem dünnen Wasser,

denn

denn eine Erde gröber und dicker ist, als die andere; also ists auch mit den andern. Derowegen nimmt die Natur hier ihren sonderlichen Grad wieder und versetzt den subtilesten Himmel mit dem subtilern, dieses mit dem subtilen. Wenn dieses vereiniget, so influiren sie in die subtileste Lufft, dann nach Vereinigung in die innere dickere, hernach fallen diese in das subtile Wasser, dieses in das dickere, bis in das dickeste Wasser, dieses vermischt sich dann erst mit der subtilen Erde, bis es nachgehends immer dicker und gröber wird und in einen Stein zusammen gehet. Es muß aber einer hier nicht verstehen, daß dieser gradus einer über dem andern stehet, als in einer besondern Sphæra. Nein, sondern die Natur die dicke und dünne untereinander vermischt, wie auch Wasser und Lufft, und dann das Feuer hinein gezwungen. Also hat sie auch das grobe und subtile Wasser zusammen gebracht, und eben also Lufft und Himmel, daß unser Augenschein fast einen geringen Unterscheid vermercken kan; Aber in der Anatomie da siehet man erst, wie das subtile von dem groben sich in die Höhe begiebet, und davon scheiden lasse, da der Natur ihre Operation sehr schön reguliret ist, also daß sie nicht eins mit dem andern permiscire und zusammen werffe, sondern ein subtiles nach dem andern. Z.E. Nimm eine Erde von Feld oder Wiesen, was für eine du wilt, giesse Wasser drauf, und rühre es wohl durch einander, also daß das Wasser und die Erde zusammen gantz vermischt seyn, laß denn eine Weile stehen, daß das Wasser die grobe Erde fallen

lässet

lässet und nur die subtile heraus löset, nemlich das Saltz, dieses vereiniget sich gleich mit dem Wasser als eine jungfräuliche Erde. Wann aber dieses Erdreich heraus, so will das Wasser die andere grobe Erde nicht mehr angreiffen, weilen es zu schwach ist: Derowegen so must du die jungfräuliche Erde zuvor mit und durch das Wasser auch zu Wasser machen, das ist, zu einem Wasser distilliren, denn so hat dieses Wasser die Krafft abermal die hinterbliebene subtilere Erden von der gröbern zu scheiden und sich gleich zu machen, daß es auch zu Wasser werde, und dieses greifft wieder die hinterstellige an; und auf diese Manier arbeitet die Natur so wol resolvendo als coagulando in allen Dingen der gantzen Welt, semper per gradus intermedios convenientes. Aus diesem soll nun ein Artist abnehmen, daß die Natur selbst in allen ihrem gantzen Thun und Lassen die Regel, Maaß und Gewicht observiret, und nicht von ohngefehr alles zusammen mischet, ob es wol unsern Augen und Gesicht so vorkommt. So muß ein Artist das äuserliche in das verborgene himmlische setzen und bringen, und die Natur mit der Hand-Arbeit ausgründen: Denn wird er von einem Griff zum andern kommen, und die Weisheit immer mehr ergreiffen.



Das

Das V. Capitel.

Wie das zertheilte und zertrennte Chaotische Wasser regeneriret und zu einem Universal-general-Samen wird, welcher insgemein Anima seu Spiritus mundi heisset.

Aus besagtem siehet und verstehet ein Liebhaber, wie das erste und uralte Chaos in 4 Theile nach aller Weisen Lehre ist abgetheilet worden, und solches aus unwiederrufflicher Ordnung GOttes, als in den Himmel oder eigentlich dem Element Feuer, Lufft, Wasser und Erde. Dieweil nun GOtt diesen ein Gebot gesetzet, daß sie bis zu weiterer Verordnung nicht wieder solten zusammen fliessen, so hat er ihnen zugleich geboten das verbum multiplicationis, also daß sie solten insgesamt das zertheilte Chaotische Wasser oder Universal-Samen, Welt-Geist, Animam mundi, Spiritum mundi ohn Unterlaß regeneriren und wiedergebären, zur Gebärung, Erhaltung und Zerstörung aller und jeder Dinge. Dieses wird nun manchen wunderlich düncken und gedencken: Wenn wird dieser das erste Chaos wieder heraus schmieden, das schon so viel 1000. Jahr zertrennet ist? Ja es ist seltsam, zuförderst wenns ein Bauer höret, so solte er sich noch samt seiner dreyen verwundern, obwol ers täglich mit seinen

seinen Augen siehet und mit seinen Händen greif-
fet. Weil es aber mit einem andern Namen ge-
nennet wird, so verstehet er nicht, was es ist, und
was darunter verborgen, und ist ihme genung, daß
davon seine Felder und Wiesen wachsen, dadurch
er und sein Vieh gespeiset wird, weiter macht er
keine Speculation nicht. Ein Gelehrter aber und
anfangender Discipul soll es besser in acht neh-
men, weilen es klar ist, daß so einer den Haupt-
Zweck, den Haupt-Grund und das Fundament
nicht verstehet, wie will er denn in der Kunst wei-
ter kommen? Es ist zu bedauren, daß sich so viele
vergeblich mehr zum Affront als Ehre auf die
Kunst legen, lauffen hinein unbesonnen gleich auf
die Processe, und dencken nicht einmal dem Ur-
sprung eines jeden Dinges nach. Nun ist wis-
sentlich, daß die 4. Elementa Feuer, Lufft, Wasser,
Erde aus dem Chaos worden, und alle aus einer
Materie und Grund. Derowegen so können die-
se unter einander nicht unterschieden seyn, als eins
zu dem andern sagen solte: Ich bin von einer an-
dern und edlern Materie geboren. Nein, die Ma-
terie ist eins: Aber der Unterscheid bestehet in
dem, daß durch die Putrefaction der Himmel sub-
til und flüchtig worden, und sich samt der Lufft zum
höchsten geschwungen, die Erde aber und das
Wasser ist fix worden, und hat sich mit seinem
pondere in die Tieffe niedergesencket. Wenn
aber der Himmel fix gemacht wird, so ist er auch
Erden, und so die Erden flüchtig und subtil ge-
macht wird, so ist sie auch Himmel. Also die Lufft
und Wasser auch. Denn es muß eins in andern

verwandelt werden können, sonst wären sie nicht von einer Materie, und könte keine Veränderung des Wachsen und Abnehmen geschehen, wenn nicht eins ins andere verwandelt werden könte. Nun seynd diese 4. aus dem Chaos worden, das Chaos aber ist nichts anders gewesen als Wasser und Geist, 2. Dinge in einem begriffen. Diese 2. Dinge haben sich nun getheilet in 4. Dinge. Diese 4. Dinge sind nichts anders als Wasser und Geist. Ist also zu verstehen, daß das Wasser und Geist diese 4. Dinge Himmel, Lufft, Wasser und Erde durch alle ihre Glieder ausgetheilet, und ist in allen 4. kein Stücklein nicht zu finden, wo nicht dieses Wasser und dieser Geist durchaus anzutreffen, es sey nun in liquido oder sicco, soluto vel coagulato, so ist alles und jedes Ding in der gantzen Welt Wasser und Geist, und ein resolvirtes oder coagulirtes Wort des ewigen Schöpffers. Denn das Wort ist zu Wasser worden, also ist das alles Wort, was da stehet und lebet. Nun ist auch bekant, je subtiler ein Ding ist, je reiner, lebhaffter und beweglicher es ist; je beweglicher nun ein Ding ist, je geistreicher es ist, und durch solche Bewegung wird es immer beweglicher. Die Bewegung aber verursachet eine Wärme, und je mehr es beweget wird, je hitziger es wird, daß es auch dasjenige, was ihm am nechsten, auch erwärmet und erhitzet. Wir müssen bekennen, daß der Himmel sehr subtil und durch seine Subtilität bewegt er sich immer, und durch solche stete Bewegung erhitzet er sich. Diese Erhitzung macht, weil der Himmel ein Wasser und

aus

aus Wasser gemacht ist, daß der Himmel dämpffet, dünstet und schwitzet. Solcher Dampff oder Schweiß aber, weil er weiter nicht über sich kan, weil ihm GOtt ein Ziel geboten, so muß er unter sich dringen, und kommt also von oben herunter in die Lufft und wird allda von der Lufft gehalten und gefangen, was das gröbste ist. Das subtile steigt wieder durch seine Anziehung zurück hinauf und fähret weiter so lange hin und wieder, bis es durch eine Circulation auch verdicket und grob wird, daß es die Lufft auch behalten kan. Diß ist nun die Influenz, so wir vermittelst der Lufft vom Himmel geniessen, und der astralische Same. Wie nun der Himmel bewealich ist, also macht er auch die Lufft als seine nechste Nachbarn beweglich, diese bewegt das Wasser und dieses die Erde, und gehet also in der schönsten Ordnung als ein Uhrwerck, da ein Rad das andere treibt. Gleichwie nun der Himmel seinen Ausfluß giebt, also geben es auch die Lufft, Wasser und Erde, und schmieden also insgesamt in ihrer gebührenden Universal-Materie den allgemeinen Samen oder Welt-Geist.

Das VI. Capitel.

Von dem Himmel und seinem Einfluß.

DEr Himmel ist nach der Scheidung des Chaos das allërerste, subtileste und unbegreifflichste höchste Wesen, ein sehr subtiler Wasser-Dampff, leicht, rein und flüchtig,

daher er sich zu oberst begeben, und die höchste Stelle eingenommen, der da ist der subtileste Theil, voller Leben und das allerwirckhaffteste Wesen. Aus diesen Ursachen ist der Himmel das Primum Agens, der erste Wircker und der Vater aller Sachen, der männliche Same, die Anima und Liquor vitæ vivificans, Nectar & Ambrosia, eine subtile Lufft und Wasser, eine flüchtige Erde. Der Himmel und Lufft, wie zuvor gesagt, haben ihren Ausfluß nicht über sich, sondern unter sich zur Erd- und Wasser-Sphær, nach dem wohlverordneten und absoluten Befehl des Schöpffers. Wie dieses nun abwärts einfliesset, also fliesset das Wasser und Erde aufwärts zu, dem Himmel und Lufft entgegen. Dann der Himmel, so der allerbeweglichste ist, durch seinen unaufhörlichen Lauff erhitzet und entzündet, fänget an zu brodmen, zu dämpffen und zu schweissen, was er zu seiner Consistenz vonnöthen hat, gantz unempfindlich und unsichtbarer Weise, und weil er seinen Dampff und Influenz nicht über sich, sondern unter sich gewidmet auszulassen, so gehet dann solcher Dampff in die nechste Sphær als in die Lufft, und weil diese nicht höchst subtil, noch zu dick, so fänget er sich in dieser, und mischet, vereiniget, coaguliret sich mit der Lufft subtilen Dämpffen, digeriret und circuliret sich durch stete Bewegung hin und wieder, bis sie beyde wohl vereiniget, und dann die untern Ausflüsse des Wassers und der Erde bequem seyn anzunehmen, hieraus den Universal-Samen oder Spiritum mundi seu Aquam Chaoticam regeneratam zu schmieden, und so

dann,

dann, wenn der Himmel einmal der Lufft insinuiret, nachgehends die Lufft sich auch bequemet, seinem Nechsten, als dem Wasser und Erde, vereiniget zu werden. Ein Liebhaber soll hier nicht gedencken, daß der Himmel der Lufft sich zu vereinigen viel Zeit habe, oder viele Weile gebrauche, und so auch die Lufft zum Wasser und so dann zur Erde. Nein! sondern so bald sie einander antreffen, in continenti geschiehet die Vereinigung, indem sie sich auf dem Wege darzu je länger je mehr durch die extension und circulation oder Bewegung bereiten, da sie hernach wieder zusammen kommen, sich gleich durch und durch vereinigen, wie Rauch und Rauch, Wasser und Wasser. Denn weilen diese gevierte Conjunction des Himmels, Lufft, Wasser und Erde in einem lautern subtilen Dampff oder Nebel oder Rauchweise geschicht; so ist ja leicht zu erachten, daß sich ein Dampff und Rauch dem andern, ein Wasser dem andern sehr leichtlich insinuiret und vermischet, zuförderst da eine durchaus natürliche Neigung und einerley Materie und Ursprung sie haben. Nun möchte einer fragen, wenn denn der Himmel stets von sich einflösset, ob er denn nicht abnehme in Quantität und Krafft, weil es unmüglich scheinet natürlicher Weise, daß etwas stets solte von sich geben, und nichts wieder zu sich nehmen, daß es nicht solte an aller seiner Substanz und Krafft abnehmen. Gleich als ein Mensch, welcher stets und starck aneinander schwitzet, schwach und matt, auch krafftloß wird, also argumentire man a minori ad majns. Dieses

 ist

ist leicht zu beantworten, und wird dieser modus auch nachgehends also solviret und zu betrachten seyn. Einmal ist es gewiß und unsern Augen greiffbar, so weit uns erlaubet, daß der so grosse Raum zwischen Himmel und Erden ohn unterlaß und ohne aufhören voller Dampff, Nebel, Rauch, Wolcken und Dünste ist. Und diese Dämpffe kaum daß sie sich verdicken, und in Regen und Thau, Schnee, Reiff, Hagel &c. resolviren, in continenti darauf fängt die Ausdämpffung von unten und oben wiederum an, also daß keine Aufhörung der Gebährung solcher Dämpffe ist: solche Dämpffe aber heissen wir mit dem gemeinen Namen Lufft. Gleichwie nun alles, was da ausdämpffet oder ausathmet von sich, begierig ist, und von dem Schöpffer also befohlen und geordnet, daß es wieder seines gleichen an sich ziehe, und weñ es das angezogene in sich fasset, und durch alle seine Glieder geführet, so dann ist es aus natürlichem Zwang und Gebot wieder genöthiget, seinen Uberfluß oder excrement von sich zu lassen durch seine darzu prædestinirte Ausgänge. Gleich als der Mensch, welcher starck schwitzet und ausathmet, natürlich, bey Verlust sonst seines Lebens Erstickung, verbunden und gezwungen ist, wieder Lufft, Speiß und Tranck in sich zu nehmen und zu ziehen als seines gleichen, aus natürlicher Begierde oder Zwang, dadurch er den Abgang wieder erstattet, sein Leben erquicket und erfrischet. Weilen aber solches zu sich nehmen der Lufft, Speise und Tranck nicht alles zu des Menschen substanz gereichet; also jaget ers als überflüßig durch seine

darzu

darzu bestimmte Ausgänge wieder fort, als: das subtileste durch den Schweiß, das gröbere durch den Urin, Nasen, Rotz, Speichel, das gröbste per sedes oder vomitum, und so dieses heraus, ziehet er wieder natürlicher weise eine frische Lufft, Speise und Tranck in sich, und macht wieder einen Uberfluß oder excrement von sich zu lassen. Gleichwie nun die Lufft, Speiß und Tranck in dem Menschen völlig aus ihrer Art und Natur gebracht worden, und werden volatil per Archeum humanum in des Menschen substanz transmutiret und verändert, also daß auch die excrementa nicht das geringste Anzeigen der vorigen Natur, der Lufft, Speiß und Trancks geben, sondern es ist durchaus eine andere Gestalt und von menschlicher substanz und Lebens-Geistern imprægniret als mit dem sale volatili, wie die Anatomie weiset. Gleicher weise der Himmel, Lufft, Wasser und Erde erstatten ihren Abgang in continenti mit ihres gleichen. Der Himmel empfängt die von unten hinauf gestiegene Dämpffe, als die auf dem Wege je länger je mehr subtilisiret und præpariret worden, und durch alle Lufft bis an das firmament, und von dannen zu höchst aufgezogen werden, den Abgang und Ausfluß des Himmels zu erstatten. Hiervon nun nimmt der Himmel, so viel er bedarff, verkehrts in seine Natur, und so er sich ersättiget, so treibt er aus natürlichem Antrieb das überflüßige oder die excrementa wieder von sich in das Firmament und Lufft. Die Lufft sättiget sich auch und verdicket sich durch die von oben und unten ohn unterlaß folgende Dämpffe, und resolvi-

ret den Uberfluß zu Thau und Regen, treibet solchen als ein excrement der untern Sphær zu als dem Wasser, das Wasser leget aber seinen dicken Uberfluß ab, und giebt ihn der Erde, die Erde aber wird durch solches Einfliessen überhäufft, oder auch gesättiget, und jaget den Uberfluß dieses Wassers durch seine central-Hitze wieder von sich aus, resolviret es zu Dampff und Broden, zu Nebel und Rauch, treibets also in der Lufft aus, und solche Abwechselung des Auf- und Abnehmens, des zu sich nehmen und von sich treiben hat der Schöpffer aus weisester Ordnung der Natur eingepflantzet, solches zu continuiren, bis er der Welt nach seinem Willen ein Ende machet. Aus diesem siehet der Liebhaber klar, daß alles sich von eben dem, so das Wasser wegwirfft, wieder davon erhalten muß, doch mit vorgegangener alteration, das wir excrementa oder Ausfluß nennen, das wird wieder unsere Nahrung. Als der Mensch isset Brod, Wein, Bier, Frucht, davon macht er excrementa, solche werden wieder aufs Feld geführet, der Same in solche gesäet, daraus wächset aus seinem eigenen excrement wieder seine Nahrung. Also ein Baum, wenn der Winter seine Blätter abklopffet, so fallen sie zur Wurtzel, verfaulen und werden zum Safft, der in die Wurtzel kriechet und seinen Baum wieder speiset und dünget. Dieses observire einer wohl, so erkennet er leichtlich hieraus das Superius Hermetis, die Catenam Homeri, den Annulum Platonicum. Daß sich eins ins andere verwandele, und per vicissitudines rerum eben wieder dasselbige oder ein

gleich

gleich solches wird, was es zuvor gewesen, solches ist auch leicht zu schliessen. Deñ es ist ja nur eine eintzige Materie gewesen, und aus dieser ist alles entsprungen, und aus wem ein Ding entspringet, in dasselbe muß es durch zurückgehen sich wieder verkehren. Alles ist Wasser gewesen und muß auch alles wieder zu Wasser werden, weil das Wasser sein erster Anfang war. Nun applicire einer dieses durch folgendes gantzes Werck, welches nicht eine geringe Beförderung zu unserer Kunst ist. Jetzt wollen wir in der Ordnung die Lufft betrachten.

Das VII. Capitel.

Von der Lufft und ihrem Einfluß.

DJe Lufft ist das andere Principium nach der Scheidung des grossen Chaos und mit dem Himmel der Schmid und Vater, der Mann und Primum Agens, mänlicher Same, erster Wircker aller Dinge. Der Himmel ist Anima und Vita, die Seel und das Leben, die Lufft ist der Spiritus und receptaculum Animæ & Vitæ, und also der Spiritus vitalis macrocosmi. Die Lufft ist ein subtiler Wasser-Dampf und ein umgekehrtes Wasser, und ist ein dicker und etwas gröberer Dampf als der Himmel. Dessentwegen durch seine Dicke fänget er den subtilen Einfluß des Himmels, und figiret ihn in sich in eine lüfftige Natur und substanz zu verkehren, von dannen er auch die untere noch dickere wässerige und

irdische Dämpffe als seines gleichen ratione originis auch aufnimmt, und solche mit sich selbst und dem Himmel coaguliret, durch stete Bewegung und Circulirung in eine Unitæt bringet, sich endlich durch ohne unterlaß nachfolgende Dämpffe von oben und unten verdicket, resolviret zu Thau, Regen, Schnee, Reiff, welche meteora dann durch eigene Schwere herunter zu uns auf Wasser und Land gestürtzet werden, um allda wieder ausgearbeitet zu werden. Hieraus ist zu sehen, daß die Lufft das erste Mittelding, den Himmel mit dem Wasser und Lufft zu vereinigen, ohne welches der Himmel sich mit Wasser und Lufft nicht vergleichen könte. Sie ist der erste, die den gantzen himmlischen Einfluß, die untere wässerige und irdische Ausflüsse vergesellschafftet, verknüpffet und vereiniget, um in seiner sphæra den Anfang des allgemeinen Samens aller Dinge zu schmieden. Denn ein Dampff, wie oben gesaget, mischet sich gerne mit dem andern, ein Wasser in das andere, eine Erde in die andere; aber eine Erde fänget nicht leichtlich einen Dampff oder mischet sich mit einem subtilen Dampffe. Und ob es auch wäre, daß sie einen kleinen Theil, und zwar den fixesten, solte an sich halten, so flieget doch das meiste wieder davon. Dagegen aber, so der Dampff zu Wasser wird, und je dicker das Wasser, je besser vermischet es sich mit der Erde und wird auch durch seine immer mehrere Dickung zur Erde, wie e contra die Erde durch mehr und mehrere Subtilung vermittelst Wasser und Lufft zu Wasser und Lufft verändert wird. Derowegen operiret die

Natur

Natur per media oder durch Mittel-Wege und nicht immediate ab extremo ad extremum, sonsten käme quid pro quo heraus. Denn die Erde und Wasser müssen zu Rauch und Dampff werden, wie wir täglich sehen, gleichwie der Himmel und Lufft auch ist. Denn so treten sie zusammen als gleich zu seines gleichen, formiren durch ihre Wirckung einen Samen, welcher sich zu Thau und Regen solviret, auf das Wasser und Erde als das Centrum und Receptaculum omnium cœlestium virtutum fället, als davon alle Animalia, Vegetabilia und Mineralia generiret werden, wie auch corrumpiret und regeneriret, wie Maria Prophetissa saget: Ein Rauch oder Dampff fänget und figiret den andern, die Lufft den Himmel, der Himmel mit samt der Lufft figiret das Wasser noch mehr, das Wasser empfänget oder figiret die Erde mit samt der Lufft und Himmel noch mehr, ja aufs äuserste zu Stein und zu Metall.

Also wird der Himmel irdisch und zu Erde, corporalisch, sichtbar, greifflich und tractirlich; Dahingegen hinwiederum solviret das Wasser die Erde, die Lufft solviret Wasser oder subtilisiret das Wasser und Erde zu Dampff und Rauch, die Lufft mit samt dem Wasser und Erde solviret und subtilisiret den Himmel und verkehrets in seine Natur, also daß das eine ins andere verwandelt wird, bald fix bald flüchtig, mit unabläßiger Abwechselung. Der Himmel wird zur Erde, die Lufft zu Wasser, die Erde zu Himmel, und das Wasser zu Lufft, so dann heist es abermahl Aurea

Catena

Catena Homeri, Annulus Platonicus, Superius & Inferius Hermetis, das obere ist wie das untere und das untere wie das obere, und ist, wie oben gesagt, kein Unterschied der Materie halber, sondern alles zufällig, accidentaliter. Die Erde ist ein fixer Himmel, der Himmel eine flüchtige Erde, die Lufft ein rarificirtes oder dünn gemachtes Wasser, und das Wasser eine condensirte oder dick gemachte Lufft.

Hieraus siehet man, daß eines von dem andern nicht anders unterschieden ist, als daß das eine flüchtig, das andere fix, das eine flüßig oder solviret, das andere dicke oder coaguliret, und so das flüchtige fix, das fixe flüchtig gemacht wird, das coagulirte solvirt, und das solvirte coaguliret, so ist eins ins andere verwandelt, und ist doch das, was es zuvor gewesen, nempe Materia prima. Letztlich kan die Lufft billig die Nieren oder Testes Macrocosmi intituliret werden, weil in ihr principaliter der Zusammenfluß aller humorum radicalium substantialium Macrocosmi geschiehet und die Extractio totius Universi allda zusammen kommt, allwo das so viel Jahr und Zeit zertrennete uralte Chaos täglich und stündlich von neuen gezeuget und regeneriret wird, zur Gebärung, Erhaltung, Zerstörung und Wiedergebärung aller natürlichen Dinge. Denn was ist der Thau und Regen anders, wie noch mehr expliciret wird, als ein pur regenerirtes Chaos, aus welchem alle Animalia ihr Leben und Erhaltung haben? Alle Vegetabilia und Mineralia entspringen und wachsen davon, und dieses alles wird in der Lufft gezeuget

und

und ausgebrütet. Nun hiervon so viel gesagt, unten wird es sich immer mehr erklären.

Das VIII. Capitel.

Von dem Wasser und seinem Ausfluß.

Wasser und Erde gehören zusamen, wie der Himmel und Lufft, und diese 4. gehören aber zusamen, denn die Erde muß Wasser haben, und das Wasser muß Erde haben, also der Himmel die Lufft und die Lufft den Himmel, und diese alle zusammen müssen einander begreiffen, sonst kan eins ohne das andere nicht bestehen noch wircken. Das Wasser ist das 3te Principium nach der Scheidung des grossen Chaos, und das erste Patiens oder leidende Theil, der weibliche Samen und menstruum macrocosmi, so da allen unter-mondischen Geburten Nahrung zuführen muß, und ist mit der Erde eine Mutter aller Dinge. Das Wasser ist ein coagulirter Himmel, eine angedickte Lufft, und eine flüßige Erde. Es ist ein zu Wasser verkehrter Dampff. Das Wasser ist ein Mittel zwischen der Lufft und der Erde, und dieses ist das andere Mittel, durch welches der in Lufft gefangene Himmel der Erden einverleibet wird, vermischt und zur Erden gemacht und figirt. Denn so bald der Himmel zu Lufft, die Lufft zu Wasser oder Thau und Regen oder Schnee worden, so fallen sie auf die untere dickere

Wasser

Wasser und Erde, und vermischen sich mit ihnen, fangen an sich selbst zu erhitzen, durch den primogenialischen eingepflantzten Geist zu fermentiren und putrificiren, und wircket eines ins andere, so lange der Geist ins Wasser, bis sie ihre destinirte Früchte durch (gewisse) gebührliche matrices an Tag bringen und zeugen. Hieraus soll der Artist Weisheit von der Natur selbst lernen, daß sie nicht content ist mit einem Mittel, als der Lufft, den Himmel zu verterrestrificiren, sondern sie gebraucht die Lufft und das Wasser. Also soll sich der Artist nach der Natur reguliren, und soll seine Kunst in die Regul der Natur richten. Wie schwitzt offt mancher sein Werck zu conjungiren und kan es nicht zusammen bringen, sondern stehet wie Oehl und Wasser über einander, oder wie Wasser und Erde, oder aber streiten beyde so hefftig wieder einander wie zwey Feuer, und zerstossen ihm das Glaß. Hier soll er fein ein medium conjungendi suchen, wie es denn leicht zu finden: Wie auch unten der Weg und Modus solche zu finden soll offenbaret werden. Denn so ein Mittel nicht genugsam, so brauche er zwey, und so diese noch nichts effectuiren, nehme er drey, jedoch homogenea, und nicht heterogenea, als Mineralia und Mineralia schicken sich zusammen, Vegetabilia und Vegetabilia auch zusammen, also auch die Animalia. Es schicken sich auch zusammen Mineralia und Vegetabilia, die Vegetabilia und Animalia. Denn es ist ein schlechter Unterschied zwischen allen, indem sie doch alle aus einer eintzigen Materia entsprossen, und seynd die Mineralia

fixe Vegetabilia, die Vegetabilia flüchtige Mineralia, also die Vegetabilia fixe Animalia, und die Animalia flüchtige Vegetabilia, und kan eins ins andere leicht verwandelt werden. Denn die Vegetabilia geneust der Mensch und Vieh zur Speise, und machts durch seinen Archeum animalisch, und so der Mensch stirbt oder das Vieh, so wird es in die Erde verscharret, und wachsen wieder Vegetabilia draus. Die Vegetabilia aber geniessen die mineralischen Dämpffe, so da flüchtig durch die Erde in dero Wurtzel auffsteigen, und werden alle vegetabilisch. Die Vegetabilia aber, wenn sie verfaulen und zu einer nitrosischen saltzigen Natur werden, werden durch die Wasser resolvirt und per rimas & fissuras terræ oder per fluvium in das Meer und von dannen ad centrum terræ getragen, allda sie denn zu der mineralischen Natur auffsteigen. Hieraus siehet nun der Liebhaber, wie eins so gar natürlich ins andere verwandelt wird, und ist, wie offt gesagt, ja kein anderer Unterscheid, als das accidens, daß eines flüchtig und das andere fix wird, nachdem erlanget es eine Qualität, daraus denn die Qualitäten und Differentien eines vom andern entstehen. Nun ist der Himmel und Lufft der Vater und männlicher Samen, das Wasser ist der weibliche Samen und menstruum, die Erde ist das Gefäß und Mutter, in welcher die obern 3. alle Wiedergeburten auswürcken, was ihnen von dem ewigen Schöpffer anbefohlen. Auf was Weise aber die Erde und das Wasser zur Geburt des allgemeinen Samens, Welt-Geistes, Spiritus mundi,

di. Chaos regenerati in die Lufft auflauffen und aufsteigen und alles in Dampff und Rauch aushauchen, soll bey dem Capitel der Erden ausführlich folgen.

Das IX. Capitel.

Von der Erden und deren Ausfluß.

DIe Erde ist das 4te und letzte Principium in der Scheidung des Chaos, und das unterste, wie der Himmel der oberste, Lufft und Wasser der mittelste Theil. Der Himmel ist der subtileste, die Erde das gröbste, der Himmel flüchtig, die Erde fix, Lufft und Wasser stehen im Mittel, doch im Grad der Subtiligkeit und Flüchtigkeit nach unterschieden. Die Erde ist der andere leidende Theil und sperma fœmininum, der weibliche Samen, die Mutter aller unter-mondischen Dinge, die Erde ist ein coagulirter fixer Himmel, ein coagulirtes Wasser, eine dick gemachte Lufft, ein zu Erden verkehrter Dampff, ein fix coagulirtes Wesen, das Centrum und Gefäß aller himmlischen Einflüsse und des allgemeinen Samens, aus welchem in der Erde und durch die Erde wachsen alle Mineralia, Vegetabilia und Animalia. Damit wir aber kürtzlich darthun, auf was Weise die Erde und Wasser zu Dämpffen, Lufft, Rauch, Nebel und Dunst werden, zur Gebärung des Universal-general-Samens, oder zur Regenerirung des Chaos, und wie sich selbe in

die

die Höhe der Lufft, ja bis in Himmel schwingen, so betrachte folgendes. Anfänglich aber soll der Liebhaber mentem meam recht verstehen, daß ich unter dem Himmel nicht jenen Himmel oder Empyreum verstehe, als in welchem GOtt mit seinen Auserwehlten wohnet, welcher Himmel von allen Veränderungen und natürlichen Wirckungen gantz und gar entäusert und privilegiret, als unter welchem diese Veränderungen entstehen und weiters dorthin nicht gelangen, aus sonderlichem Gebot des allmächtigen HErrn. Dieses voran geschickte mercke der Leser, daß, wie ich oben gesaget, der Himmel durch seine allerhöchste Subtilheit der allerbeweglichste aller Dinge ist, welcher nimmermehr, so lange GOtt die Welt in ihrem esse beständig seyn läst, aufhöret sich zu bewegen, und mit solcher seiner Bewegung verursachet er, daß sich die ihme nächste Lufft auch bewegen muß, wiewol viel langsamer als der Himmel; die Lufft aber durch ihren Motum beweget das Wasser und dieses die Erde, wiewol deren Motus successive immer schwächer und langsamer ist. Daß die Lufft von dem Himmel beweget wird, siehet man, daß eine continuirliche witternde und bebende Lufft und Wind ist. Daß die Lufft das Wasser beweget, ist keiner Probe nöthig. Die Schiffleute auf kleinen und grossen Wassern, meistentheils zur See und Meer werden offt verhindert, Wind zu feyern oder Windstill zu liegen, da das Wasser mit seiner Fluth und Wellen hoch auftobet. Daß aber das Wasser die Erde beweget, siehet man, daß es continuirlich Sand,

Koth und Steine führet, welches eine zermalmete Erde ist, da sie solche an einem Ort abreisset und abwäschet, und träget es an einen andern. Hier leeret es aus und dort häuffet es wieder zusammen Berg und Thal, wie es sich denn nach Gelegenheit des Orts schicket. Nun ist eine jede Bewegung eine Ursache einer Wärme, sie sey nun empfindlich oder nicht: Deñ an den lebendigen Thieren, und zwar an den irdischen, empfindet man die Wärme nicht, oder gar wenig, ja, so zu sagen, kalte. Nun muß aber alles Leben nothwendig von der Bewegung und der causirten Wärme entspringen, denn die Kälte löschet das Leben aus. Aus diesem schliesse nun der Leser, daß eine empfindliche und eine unempfindliche Wärme ist. Denn dieses ist darum hierher gesetzet, weil in denen Elementen die Wärme eingepflantzet ist, welche man zu zeiten spüret, zu zeiten nicht, und gebäret doch eines weges als des andern zu allen Zeiten in allen Elementen, es mag die Sonne darzu kommen, also auch die unterirdische Central-Hitze, oder nicht: denn jedes Ding, es sey nun so klein als es immer wolle, ja das man vor Kleinheit nicht sehen noch greiffen mag mit natürlichen Augen, so hat es doch den Himmel eingepflantzet mit allen übrigen Elementen. Hat dieses Ding nun den Himmel eingepflantzet, so hat es nothwendig eine Bewegung in sich, es sey sichtig oder nicht, empfindlich oder nicht. Der Himmel ruhet nicht, er muß einen Motum haben, er nehme ihn wo er wolle; Und ob er schon scheinet zu ruhen, so hat er doch seine unsichtbare Ausflüsse,

Wir-

Wirckungen und Kräffte. Als zum Exempel, ein Erdgewächse, Wurtzeln oder Kraut, das von seiner Mutter oder Geburts-Ort abgerissen und ausgedorret ist, scheinet, ob es todt sey, weilen es von seinem Wachsthum verhindert ist; Nun ist aber der Himmel darinnen, der ruhet nicht, sondern per insensibilem transpirationem wircket er grosse Thaten, also daß ein solcher Geist ihm nicht allein eingegeben, sondern auch angehängt ohne Verlierung seiner Krafft und Macht, auch ohne Verhinderung seiner Grösse und Gewichts denen Menschen in Gesundheit und Kranckheit nach seiner eingepflantzten Art und Tugend beyspringet.

Nun siehet der Liebhaber, was dieses ist, und aus was für Krafft ein jedes Ding seine Wirckung hernimmt, nemlich von dem Himmel und seiner immerwährenden Bewegung, Erlauung, Erwärmung, Erhitzung. Derowegen suche nur kein Ding auf Erden, groß oder klein, wo nicht sowol der Himmel als alle übrige Elementa darinnen concentriret seyn. Es giebts auch die Vernunfft, daß ein jedes Ding die Art und Eigenschafft desjenigen nothwendig muß in sich haben, von wem es entsprungen. Nun ist ja alles und jedes aus dem Chaos als prima materia kommen, so hat es ja dessen Eigenschafft; Die Eigenschafft aber dessen ist Geist und Wasser, der Geist ist der Beweger, der Erwärmer. So ist nun dieser Geist allenthalben durch die gantze Welt ausgegossen, daß auch das geringste Tröpflein Wasser und das geringste Stäublein

mit solchem und dem Wasser in liquido & sicco durchaus erfüllet ist, und gleichwie das Tröpfflein Wasser an allen seinen Theilen Wasser ist und Geist, also auch die Stäublein Erden an allen seinen Theilen Erde und Geist, wiewol coaguliret, das Wasser aber flüßig und solviret ist. Daß aber die Erde und das Wasser nicht so beweglich wie der Himmel, das macht ihre Dicke und Grobheit, oder Coagulation und Concentration. Machet die Erde flüchtig wie den Himmel, so ist sie so schnell in ihrer Bewegung wie der Himmel. Hieraus ist aber zu sehen, daß der gantze Unterscheid und die Distinction aller Sachen nur an der Volatilität und Fixität ist: Das ist, fix und flüchtig verschafft die Veränderung und veränderte Gestalten aller und jeder Dinge, und ist der gantze Scopus und terminus naturæ, daß der Himmel soll fix werden, soll er anders denen sublunarischen Creaturen nutzbar und heilsam seyn. Denn es ist ja augenscheinlich, daß alle und jede sublunaria gegen den Himmel grob und dick, also auch nicht so beweglich seyn. Derowegen muß der Himmel zu dieser ihrer Nutzbarkeit nothwendig irdisch werden, sie könten sonst einen so subtilen Dampff, der da höchst flüchtig ist, nicht greiffen, wenn er sich nicht durch die Lufft und Wasser auf die Erde communicirte. Derowegen und dieser Ursach halber hat es GOtt also geordnet, daß der Himmel durch alle Elemente gehen und sich in alle Elemente verwandeln soll, wie hingegen sich die andern Elementa in den Himmel durch ihre höchste Subtilirung andern

zum

zum Heil und Nutzen, zur Gebärung und Erhaltung, auch Zerstörung und Wiedergebärung aller unter-mondischen Subjecten. Damit wir nun beweisen, wodurch Wasser und Erde samt der Lufft zum Dampff, Rauch und Nebel und solche zu Himmel werden; so halte der Liebhaber fest in seinem Gedächtniß, daß nicht allein der Himmel und die übrigen Elementen allenthalben vermischet und zugegen in allen grossen und kleinen Dingen, sondern auch der Himmel und Lufft in allen und jeden Steinen und Beinen seine Bewegungs-Krafft und Macht sich præsentiret und gegenwärtig stellet. Denn ein subtiles und dünnes Ding wird ehe, als die Animalia, seine Krafft und Bewegung sehen lassen, als ein grosser u. unbeweglicher Erden-fester Baum, oder ein gar lebloß scheinender Stein. Nun ist die Erde und Wasser je und allezeit beysammen. Denn in dem Wasser ist Erde, und das Wasser laufft auf dem Grund der Erde, in der Erde ist Wasser, denn die Quellen, Brunnen und Ströme fliessen daraus. Auch sind gantze grosse Seen in der Erden zu finden. Nachdem nun dieses bekant, so ist auch bekant, daß Lufft im Himmel und Himmel in der Lufft, so fort Himmel, Lufft, Wasser und Erde je und allezeit bey und in einander, und ist keines ohne das andere durch alle partes, auch so wenig der Mensch ohne Seel und Geist leben kan, also wenig kan ein Element das andere entrathen. So ist denn das Wasser und Erde mit dem Himmel und Lufft erfüllet. Das Wasser muß die Erde befeuchten, soll sie anders Frucht tragen. Das befeuchten

und beschwängern verursachet durch den eingepflantzten Himmel, Lufft oder beweglichen Geist in ihrer beyder Vermischung, samt auch darzu kommenden äuserlichen Samen sowol als der innerlichen Central-Hitze, eine Bewegung, die Bewegung eine Erlauung, die Erlauung eine Erwärmung, die Erwärmung eine Erhitzung, diese erzeuget und erwecket das Wasser zu Dampff, zu Dünsten, und je stärcker die Hitze und je mehr des Wassers, je hefftiger es dämpffet, brodmet und dünstet. Dieser Dampff, so er in die Lufft ausbricht, wird er durch die umgebende Wärme der Lufft und Soñen und durch den Wind noch mehr beweget, und je mehr er beweget wird, je subtiler er wird, daß er je länger je höher steiget, und je höher er steiget, je näher er dem Himmel kommt, je näher er zum Ursprung der Bewegung kommt. Dieses macht dann, daß dieser Dampff je länger je mehr bis aufs höchste subtilisirt und flüchtig gemacht wird. Je flüchtiger er aber gemacht wird, je mehr neiget er sich zu der Himmels-Natur, bis er auch zu des Himmels Natur verändert wird, wie oben gesaget: Gleichwie der Himmel je näher er zu der Erden kommt, je irdischer wird er, bis er durch die Erden in Erden und Stein verkehret wird.

Nun ist erkläret, wie Dampff und Lufft in Himmel verändert wird. Jetzt wollen wir examiniren, was dieses für ein Dampff sey, und was er in sich begreiffe. Es ist uns zur Gnüge bekant: daß Erde und Wasser, wenn sie erhitzet, dämpffen und brodmen, wie auch dünsten. Wer es nich

nicht glaubt, der frage die Bauren, die werden ihm schon den Grund sagen. Nun ist auch kein Gelehrter, der nicht gestehet, daß in der Erde eine eingepflantzte Wärme sey. Ist eine eingepflantzte Wärme in der Erde, so ist aller Scrupel aufgehoben, daß die Erde und Wasser nicht dämpffen solten. Solcher Dampff ist aber zweyfach, ja vierfach. Zweyfach ist er, weil er aus Wasser und Erde bestehet, vierfach ist er, weil er aus allen 4. Elementen bestehet, primæ originis & primæ materiæ, aus welchen diese viere, Himmel, Lufft, Wasser und Erde entstanden seynd, und, wie gesaget, daß keines ohne das andere seyn kan. Daß ich aber diese Dämpffe nur in zwey theile, als in Erde und Wasser, est ratio hæc, weil sie respectu cœli & terræ fix und figirte Dämpffe seynd; so sie aber subtil werden durch die Bewegung, so wird aus Wasser und Erde Lufft und Himmel. Daß solcher Dampff ein Wasser gewesen, werden alle leichtlich glauben; daß aber Erde in solchem Dampff stecke, wird vielen einen Zweiffel machen, aber solutis nodis werden sie nicht viel mehr darum zancken. Derowegen so gib acht, daß, wie ich zuvor gesagt habe, ein Element des andern Führer ist, und ein Element solviret und subtilisirt das andere. Der Himmel solviret und subtilisiret die Lufft, die Lufft das Wasser, das Wasser solviret auch und subtilisiret und erweichet die Erde; hingegen so condensiret und erdicket die Erde das Wasser, das Wasser die Lufft, die Lufft den Himmel. Also ist eins des andern Magnet und attrahens, solvens, coagulans, volati-

lisans & figens. Dieses aber soll und muß ein jedweder Artist mercken, daß gleichwie das Chaos in seine partes vierfach zertheilet worden ist, als in seine gradus, also ist der Himmel, so der Lufft am nächsten, nicht so höchst subtil, als der zu höchst an den Empyreum stösset; also ist auch die höchste Lufft, die an den Himmel gräntzet, nicht so dick und grob, als die an die Wasser-Sphær anländet. Das oberste Wasser ist ja nicht so dick, als das Grund-Wasser und das schleimichte wässerichte Wesen, das sich an die Steine und Gewächse, so unter dem Wasser wachsen, gantz wie ein Gummi oder Leim anhänget. Also ist auch die Erde in ihre Grad abgetheilet. Denn die Steine und Sand sind nicht allein Erde, sondern es giebt auch irdische Säffte, Saltz, Hartz, Pech, Wachs, das ob und in der Erden wächset, das ist auch Erde und nur nach dem gradu unterschieden, d. i. nach seiner Flüchtigkeit und Fixität. Ja es ist nicht alle Erde so äuserst, wie die Steine, fix, sondern es giebt auch flüchtige Erde, die doch auf dem Wege fix zu werden begriffen. Solche flüchtige Erde nun erweichet und zerlöset, solviret das Wasser und fasset es in sich auf, hoch in die Höhe der Lufft, ja gar durch stete Bewegung in den Himmel. Es ist ja leicht zu argumentiren, und auch in der Probe und Praxi nachgehends des regenerirten Chaos abzunehmen, daß der dickere Himmel leichter zu einer subtilen Lufft werde, als das subtileste, und die subtileste Lufft wird leichter in den dickern Himmel verändert, als die dicke und gröbere untere Lufft. Also wird auch die grobe Lufft ehe zu

Was-

Wasser, als die obere subtile: Hingegen das untere dickschleimige Wasser ehe zur Erde, als das obere allzu dünne und flüßige; und also e contra: Die flüchtige leicht solvirte Erde, zuförderst die jungfräuliche Saltzigkeit, läst sich ja ehe zu Wasser machen, als ein ausgetrockneter Stein oder Sand. Das dünne Wasser ist ja ehe zu Erde zu machen, oder durchs Feuer zu verdämpffen, als das grobe dicke. Also mit dem Himmel und Lufft auch. Nun haben wir genugsam gewiesen den ersten Anfang der Natur, wie solche von dem allmächtigen und ewigen Wort aus jeden Dampff zu Wasser worden, wie solches Wasser zweyfach, nachgehends in 4. Theile zertheilet worden, und gleichwie diese 4. aus einem Dampffe, Nebel und Rauch, Dunst und Broden entsprungen, und das Gebot empfangen, sich zu vermehren und Früchte hervor zu bringen, daß sie eben und auf solche Weise alle Geburten sollen hervor geben und bringen, gleich auf was Manier sie selbst anfänglich sind hervor gebracht worden. Denn gleichwie sie aus dem Primordial-Dampff entsprossen, also sollen diese 4. continue eben einen solchen Dampff gebären, von eben solcher Materie und Substanz durchaus ohne einigen Defect, und dieser Dampff soll eben zu einem Chaotischen Wasser werden, durch die regeneration, aus welchem Wasser alles und jedes solle wieder von neuem geboren, erhalten, zerstöret und wiedergeboren werden, ohne einigen Unterlaß, bis ad consummationem seculi. Daß die 4. Elementa ein solches Wasser gebäreten, muste also seyn aus dem Göttlichen Willen, und konte auch ratione natura-

li competente nicht anders seyn: Denn sie waren Kinder ihrer Mutter: Also haben sie die Krafft einen solchen Samen wieder zu geben. Von diesem empfangen, und nach dem Ebenbilde dieser 4. Arten sind alle von ihnen hergebrachte Dinge ad individua. Alle diese 4. gebären den Universal-Samen zur Gebärung, Erhaltung, Zerstörung und Wiedergebärung aller Dinge, junctis viribus. Gleichwie nun diese 4. zusammen in einer Vereinigung unanimiter einen Universal-Samen erwecken: Also hat jedes aus diesen vieren absonderlich die Krafft empfangen, seine gleichförmige Gebürt in seiner Sphær hervor zu bringen. Denn der Himmel ist der allersubtileste, höchstreineste, durchsichtigste, klareste über die untern: Also brachte er solche Früchte aus sich selbst ohne Zuthun der untern, nemlich seine Sterne, so da voller Leben und Licht; Die Lufft brachte ihre mateora; Das Wasser und Erde seine Thiere, Kräuter und Ertz. Die Geschlechte nun sind wieder aus dem Samen ihrer Sphær absonderlich gemacht worden; Item die Sterne und Lichter, die meteora und Thiere, Kräuter und Ertz.

Gleichwie nun jede Sphær besonders ihr Geschlecht aus ihrem Samen hervor gebracht hat; also hat dieses Geschlecht, in seine individua abgetheilet, nach dem Ebenbild der allerersten Materie abermal sich zu besamen und zu vermehren das Gebot empfangen, also daß nicht allein jeder Stern wegen seiner Puritæt ein langes Leben und die Krafft sehr lang sich zu erhalten hat erlanget, sondern man hat von Seculo zu Seculo erfahren,

ren, daß unterschiedliche neue Sterne sind aufgegangen und dagegen andere verlohren worden: welches ich aber denen Astronomis befehle, und wende mich zur Lufft. In der Lufft werden täglich andere Geburten ausgebrütet von allerhand meteoris, also daß kaum eines verschwindet oder vergehet, daß nicht selbige Materie zu einem andern Anlaß giebt. Solches aber kan besser observiret werden mit unsern Augen und Betasten der Hände in der Wasser- und Erden-Sphær. Man siehet ja, daß jedes Thier und Kraut, wenns in seine Perfection kommt, einen Samen erlanget, sein gleiches wieder hervor zu bringen, und die Krafft der Multiplication gehet fast in infinitum oder die Unzehlbarkeit hinein, da kaum eines stirbet oder verdirbet, so wird ein anders oder 10. mal so viel davor wieder geboren und gezeuget. Solches siehet man an den lebloß-scheinenden Creaturen der Steine und Ertze. Denn so man noch so viel Steine aus der Erden gräbt, und so viel 1000. Jahr zu unterschiedlich grossen Stein-Gebäuden adplicirte, würde man doch kein Ende nicht finden, indem bis dato nicht der geringste Abgang und Abnehmung derselben ist verspüret worden, daß nicht die Menschen überflüßige Berg und Steine, auch Ertz hätten finden sollen. Aus diesem aber soll der Leser abnehmen, daß ob wohl eine jede Sphær unsern Augen nach ihre individua gebieret und solche von einander und an einander unterschieden zu seyn scheinen, so ist hier eben wie oben zu argumentiren, daß die obere Himmels-Arten so wohl als der Lufft, des Wassers und der

Erde

Erde nur ratione der Volatilitæt und Fixitæt unterschieden sind, als auch jedes individuum unterscheidet sich in jedweder besonderer Sphæra von denen andern auf obige Weise. Denn daß der Himmel durchleuchtete Creaturen hervor bringet, macht seine Reinigkeit, Puritæt und Klarheit. Also machen die untere Elemente nach dem Grad ihrer Subtil- und Grobheit subtile und grobe Geschöpffe, und diese sind alle unter einander unterschieden, und dieser Unterschied ist wieder ratione majoris & minoris volatilitatis & fixitatis. Denn der Himmel ist nicht so gar durchaus flüchtig, daß er nicht ex parte ein fixum in sich hätte, und solches ist die subtile Erde, und nach dieser Erden-Beständigkeit richtet er seine fixitæt nach ihrer Art ein, und auch das Wasser und Erde. Gleichwie das Volatile oder die Flüchtigkeit der Erde gegen des Himmels seiner zu schätzen eine Fixität ist; also ist des Himels Fixität gegen der Erde ihre eine Flüchtigkeit. Doch ist es also zu verstehen: wo Erden ist, wie es dann so wohl als andere Elemente secundum majus & minus in allen Dingen ist, so ist keine Fixität oder ens fixandum vorhanden, nachdem es in seinem quanto excedirt, & contra: wo Himmel zugegen ist, da ist auch eine Volatilität zu argumentiren, nachdem eines von diesem oder jenem vieles oder wenig hat, nachdem ist auch zu judiciren und zu appliciren.

Nun haben wir geredet von der Regeneration des Chaos oder Universal-Dampffs; jetzt aber wollen wir solchen Dampff zu Wasser, zu einem wahren regenerirten Chaos, wie es am allerersten

gewe-

gewesen, machen, und mit Theoria so wohl als Praxi darthun seine Krafft und Macht, welche es vom Anfang so wohl als jetzo, wie auch künfftig, so lange es GOtt beliebet, haben soll, damit der Artist mit Händen greiffe, was er zu tractiren vornimt, damit er denn magis descendendo seine Gewißheit studiren könne.

Das X. Capitel.

Entdeckung des wahren Universal-Samens oder regenerirten Chaos sive Spiritus seu Animæ Mundi, des berühmten Welt-Geistes.

IM vorberührten haben wir gesagt, daß der Himmel, Lufft, Wasser und Erde, welche aus dem Chaos-Wasser und Geist entsprungen, ein Gebot empfangen, einen Universal-Samen hervor zu bringen, oder das vorgewesene Chaos wieder zu gebären und zu regeneriren, zur Multiplication, Erhaltung, Gebärung, Zerstörung und Wiedergebärung aller Dinge. Solchen Samen aber, wie erwiesen, gebären sie durch ihre Ausdämpffung, und treiben solche Dämpffe alle 4. zusamen in der Lufft, allwo solcher Dampff hin und wieder getrieben und circuliret wird, so lange bis es durch die stets und ohne Unterlaß nachfolgende Dämpffe sich verdicket von oben und unten, und endlich durch solche Verdickung sich zu Wasser resolviret. Solches Wasser heissen wir insgemein Thau, Regen, Schnee, Schlossen, Reiff, Hagel.

Hagel. Im Grunde aber ists der rechte Samen, das wahre regenerirte Chaos, der wahre Spiritus und Anima mundi, aus dem alle unter-mondische Subjecta geboren, erhalten, zerstöret und wiedergeboren werden. Die Probe nun, daß solcher Thau, Regen &c. das regenerirte Chaos und Universal-Samen oder Spiritus mundi sey, muß diese seyn, **dann dieses ein solches Wasser seyn muß, aus welchem alle Dinge entspringen, und geboren werden kan, was aus dem uranfänglichen Chaos entsprungen ist.** Auch muß es diese Krafft und Macht haben, daß es alle 4. Elementa, Himmel, Lufft, Wasser und Erde in sich habe, und so es dieses hat, muß es auch nothwendig alles dieses haben, was die 4. Elementen Himmel, Lufft, Wasser und Erde in sich begreiffen und wircken und in sich halten: So sagen wir, daß ein jedes Ding, aus wem es entsprungen, in dasselbe muß es wieder zurück gehen und dahin sich resolviren. Ex quo aliquid fit, in illud rursus resolvitur, & per quod aliquid fit, per illud ipsum resolvi atque reduci in suam primam materiam necesse est. Das ist: durch was ein Ding natürlich gemacht ist, durch eben dasselbe muß es wieder in seine Natur zurück gehen, resolvirt und zerbrochen werden.

Die Elementa sind aus dem Dampffe und Wasser entsprungen, sie resolviren sich auch wieder zu Dampff und Wasser, das ist in Thau und Regen, von dem Geist und Wasser sind sie ausgegangen, zu Geist und Wasser werden sie wieder durch den Geist und Wasser gebracht. Daß nun

der

der Thau und Regen ein solcher Geist und Wasser ist, oder ein solch regenerirtes Chaos, wie das erste, beweiset nicht nur der tägliche effect, welcher den Bauern und Gärtnern mehr bekant als denen Stadt-Philosophis; sondern es beweiset es auch die Anatomia, daß alle vier Elementa durch solche heraus gebracht werden. Der tägliche effect und Wirckung dieses Wassers weiset ja, daß es nicht allein dasjenige sey, davon alles Kraut und Graß wächset und zunimmt, sondern auch die Mineralia und Animalia von solchen gebohren, erhalten, zerstöret und wiedergebohren werden ad consummationem seculi usque. Die Animalia nähren sich und wachsen davon, weil sie stets die Lufft geniessen, und hernach die Vegetabilia, welche aus solchem Wasser wachsen, zu ihrer Lebens-Erhaltung gebrauchen. Die Vegetabilia haben keine Probe nöthig, denn solches siehet jeder Bauer. Daß die Mineralia auch aus solchem Wasser und Samen wachsen, wird sein eigen Capitel lehren.

Nun haben wir zum Theil theoretice bewiesen, daß der Regen und Thau sey das regenerirte Universal-Chaos, der Universal-general-Samen der grossen Welt oder Macrocosmi, der Spiritus und Anima Mundi, aus und durch welchen nicht allein, was schon geboren ist, erhalten wird zu seiner Zeit, und denn wieder mit diesem zerstöret, und wieder von diesem geboren wird, und solche ration treibet dieses Wasser bis zu Ende der Welt, wie wir nachgehends in seinem sondern Capitel ferners darthun wollen. Jetzt aber wollen wir

diesen

diesen bekanten Universal-Samen oder Chaos regeneratum durch die Anatomia examiniren, was es vor Art in sich halte. Derowegen nimm und fange einen Thau oder Regen, Schnee, Reiff oder Hagel, welches du nun wilst: Besser und geschwinder kanst du aber procediren, so du nimmst das Regen-Wasser und am allerbesten, so es donnert, so fange solches in ein rein Faß, denn filtrir es durch einen Filtz, daß es keinen Mist von den Dächern in sich fasse, so wirst du befinden ein helles, klares, durchsichtiges, crystallinisches Wasser, welches keinen besondern Geschmack als ein Brunn-Wasser von Ansehen, in summa, ein schön klares Wasser ohne Mangel zu trincken und zu geniessen, wie ander rein Wasser. Dieses stelle hin an ein laues Ort unter ein Dach, da weder Sonn noch Mond, weder Wind noch Regen darzu kan. Decke es mit einem Tuch oder Faß-Boden zu, daß keine Unreinigkeit hinein falle, laß es einen Monat also unbewegt stehen, so wirst du in diesem Wasser währender Zeit sehen eine Alteration von seiner vorigen Natur. Dieses Wasser fänget an durch den eingepflantzten Geist sich zu erlauen, wiewol insensibiliter, zu erwärmen, und sich zu brechen; Es hebt an zu faulen, bekommt einen übeln Geruch, und man findet eine Trübigkeit in diesem zuvor klaren und durchleuchteten Wasser, denn es schwimmet eine braune schwammichte Erden empor, welche sich immer mehr und mehr wird vermehren, endlich schwer werden und zu Boden sincken. Hier wird man sehen durch den eingepflantzten Archeischen Geist eine Scheidung

des

des subtilen von dem groben, des dickeren von dem dünnen. Denn die Erde, die es scheidet, ist an der Farbe braun, schwammicht wie eine Wolle, in Angreiffung schmierig und schlüpffrig, schleimig, und dieses ist die Universal-Gur. Aus diesem siehet der Liebhaber augenscheinlich 2. Dinge, als Wasser und Erde, in welchen beyden der Himmel und Lufft verborgen sind. Denn den Himmel können wir mit unsern dunckeln Augen nicht sehen, die Lufft aber können wir zwar sehen, wenn sie als ein Dampff, Rauch, Nebel in seiner Sphær herum flieget; Aber hier hat sie sich in Wasser resolviret, und ist im Wasser enthalten, wie der Himmel. Nun hat der Leser schon 2. Elementa sichtbar, Wasser und Erde. Zuvor hat er ein flüchtiges Wasser allein, jetzt aber hat sich die Erde ex benignitate putrefactionis seu tepidæ digestionis sichtbar dargestellt. Den Himmel aber und die Lufft müssen wir auch auf eine andere Art suchen und ausführen. Wenn sich nun das Regen-Wasser also getrübet hat, so rühre alles wohl zusammen, und thue es in eine küpfferne Blase, setze sie in einen Ofen und hitze unter, daß das Wasser anfange zu dämpffen, so wirst du zu der Blasen herauf steigen sehen Dampff und Dunst, Rauch, Nebel, und dieses ist die Lufft, welche den Himmel in sich hat und mit sich beschlossen hat. Wilst du aber die Lufft fangen, und solche zu Wasser machen mit samt dem Himmel, so setze einen Helm auf, denn lege eine Vorlage dran, wie die Brandewein-Brenner pflegen, so condensiret sich der Dampff in dem Helm, und rinnet Strömlein-

 weise

weise in sehr klarer crystallinischer Wasser-Gestalt in das Receptaculum. Dieses Wasser distillire den 4ten Theil, so hast du Himmel und Lufft beysammen, und hast 2. Elementen geschieden. Den Himmel spürest du an seinem Licht und Schein. Dieses Wasser, zuförderst so es rectificiret wird, leuchtet viel heller und klärer als zuvor, als ein crystallinisches Brunnen-Wasser, welches Licht anzeiget, daß es eine obere Krafft als ein himmlisches Wesen in sich hat. Wenn du nun den Himmel und Lufft distilliret hast, so thue es besonders und setze ein ander Receptaculum vor, und fahre fort mit distilliren und distillire alles Wasser ab, bis auf eine Dicke, wie zerlassen Honig, und nicht bis auf die Trockene: denn du verbrennest die noch junge zarte jungfräuliche terram, so seine Fixität noch nicht erlanget. Das distillirte Wasser aber thue auch beyseits, so hast du das 3te Element; Was aber in der Blasen zurück geblieben, nemlich die noch viel feuchte Erde, die nimm rein heraus, thue sie in eine Glaß-Schale, setz an die Sonne wohl einzutrocknen, daß es gantz dürre werde, daß mans zu Pulver reiben kan; reibe es dann auch zu Pulver. So hast du nun alle Elementa geschieden, und vor deinen Augen. Nun müssen sich auch die Elementa weisen, daß sie wahre Elementa seyn, sonst ist es falsch, was ihnen zugeschrieben wird, nemlich daß aus ihnen alle unter-mondische Subjecta gebohren werden. Denn den Himmel zu bauen, bilde sich keiner ein, es sey denn, daß er habe himmlische Offenbarungen aus diesem Wasser auch Ster-
nen

nen zu machen, auch die Meteora, weil dieses Wasser selbst eine meteorische Geburt ist, und lasse solches beyseits: Sondern wir wollen sehen, ob aus diesem gefärbten Wasser unser nothwendigstes, als Animalia, Vegetabilia und Mineralia können gebohren werden, von denen wir unser meistes Leben haben, und mit welchen und durch welche wir leben und schweben und einander helffen müssen.

So nun Rec. deine Erde, so du wilst Mineralia gebähren, befeuchte sie in einem Kolben ein klein wenig, stells an einen Ort, da die Wärme der Sonnen hin kan, aber nicht die Strahlen der Sonne, und so es trocken ist, so befeuchte es wieder mit seinem Wasser, aber nicht mit seinem Himmel oder Lufft, und dieses befeuchten und trockenen thue so offt, ja wenn du wilst, so kanst du die völlige Erde mineralisch machen. Durch dieses befeuchten und trockenen wirst du befinden, daß die Erde schwer und sandig. NB. Der Kolben darff nur mit einem pappirnen Stöpsel verwahret werden und nicht fest, daß die Lufft auch darzu hinein kan. Wenn du nun siehest, daß die Erde zu Sand wird, so erkennest du, daß die Erde ein Mineral ist. Denn kein Vegetabile ist es nicht, auch kein Animale: ergo Minerale. Wenn du nun dieses Sandes viel hast, so nimm davon, und thue eine Probe, wie man die Ertze probiret, so wirst du finden eine Spur Silber und Goldes. Wilst du aber ein Vegetabile aus derselben Erde haben, so nimm obbesagte Erde pulverisirt von der Sonne, und nimm seines Wassers 2. Theil, des Himmels

und Lufft einen Theil, geuß zusammen und befeuchte die Erde damit, wie die Gärtner pflegen, nicht zu naß, auch nicht zu trocken, stelle sie an die Lufft, nicht an die Sonne, so wird dir allerhand wachsen. Thue aber eines Krauts Samen hinein, so wächst die Frucht desselben Samens auch daraus. Hieraus nimm die Vegetabilische Geburt.

Wilst du aber ein Animale haben, so nimm die von der Sonnen getrockenete und pulverisirte Erde, geuß des Wassers 1. Theil, des Himmels und der Lufft 2. oder 3. Theil darauf, und so viel, daß es werde wie ein dünn zerlassenes Honig, thue es in laue Lufft, und in keine Sonnen-Wärme, daß die Sonne nicht gar zu heiß drauff scheine, so wirst du sehen, wie es in kurtzen Tagen voll allerhand Thiergen von unterschiedenen Sorten wird sich rühren und wenden, und wenn das Wasser abnähme und die Feuchte, so begeuß es wie zuvor mit neuen, doch daß es immer in einer Consistenz bleibe, wie zu erst, so wirst du sehen, daß sich die ersten Thiere zum Theil verliehren werden, und andere daraus wachsen, zum Theil werden sich etliche davon nähren und speisen und immer grösser werden. Ich wolte wohl einen Griff sagen, wie man allerhand Sorten Thiere könte gebären, was man für eins wolle: Damit man aber nicht sagen möge, ich wolte dem Schöpffer in seine Schöpffung greiffen; (will ich ihn verschweigen.) Da man doch besser ratiociniren solte, daß GOtt alles aus Nichts und ohne Materie erschaffen; wir aber, so wir allen nachäffen wolten, müssen überall dazu

die

die Geschöpffe und die gemachte Materie haben, und hat uns GOtt nicht verboten uns in seinen Geschöpffen und Schöpffung zu belustigen, sondern vielmehr geboten, und solche seine heilige Gebote und die Cabalistische Kunst ins geheim offenbaret, aus welchem der Mensch immer mehr und mehr zur Erkäntniß gelanget. Hieraus kan ein jeder schliessen, daß dieses Wasser oder Chaos regeneratum, Spiritus mundi oder Thau und Regen-Wasser der Universal-Same sey, aus welchem alles geboren werden kan, was auch aus dem ersten worden ist. Und ist aus diesem zu sehen, daß dieses Wasser und Erde fruchtbar ist, und daß aus diesem alles gezeuget werden kan. Wenig sind, die da wissen die Heimligkeit dieses Dinges, was das ist, das die Fruchtbarkeit giebt und macht. Es weiß freylich jeder und wird sagen: Der Geist mit Hülffe des Wassers ists, der da wachsen macht. Freylich ist es der Geist, aber als ein flüchtiger Geist wird er in unter-mondischen wenig ausrichten. Denn was hier in diesem corporalischen irdischen Reich, in diesen sichtbaren Cörpern etwas fruchten will, das muß auch mit leiblich seyn oder werden, es muß auch können begriffen und betastet werden, auch gesehen, also muß dieser flüchtige Geist einen begreifflichen Leib, einen sichtbaren Leib an sich haben, sowol als der animalische, vegetabilische und mineralische Samen sicht- und greiffbar ist, also muß dieser seyn und werden. Dieses wissen wenige, ob wohl sie es sehr offt mit Händen tractiren; es kennen diesen corporalischen Geist oder Samen seinem Ursprung

nach sehr wenige, ob er schon in der Menge zu bekommen ist: Die Ursache dessen ist, er hat einen andern Namen, als er wohl haben solle. Denn nach seinem rechten Stamm und Wurtzel soll er heissen semen macrocosmi, das Sperma der grossen Welt, der gantzen Welt Fruchtbarkeit. Dieser Titul gebühret ihm, weil er ist der concentrirte, corporalische Same und Spiritus mundi in einem durchsichtigen sichtbaren Leib, wie ein Crystall, ein trocken Wasser, das die Hände nicht netzet, eine Erde, eine wässerige Erde und voller Hitze, auch voller Kälte, wie ein Eiß, ein coagulirter Himmel, eine coagulirte Lufft, die da besser ist, als alle Schätze der Welt. Damit ich aber diesen Geist corporalisch vor die Augen stelle, und in deine Hände gebe, daß du ihn genugsam betrachten könnest: So nimm das putreficirte Regen-Wasser aus dem Faß in ein Glaß oder Kessel und koche es bis auf den 3ten Theil ein. Denn laß erkalten, jedoch daß es noch lau-warm ist, so filtrir solches rein durch, dann stelle es in einem zinnern Becken oder Glaß-Schale oder höltzernen Platlein in kalten Keller, so wird über Nacht der Welt-Geist anschiessen oder erscheinen in zweyerley Gestalten. Eines einer gantz crystallinischen Diamanten-Art und durchsichtig, dieses hänget an den Wänden und Seiten des Geschirrs an, und so man Höltzlein drein leget, so hänget er sich auch dran: Das andere aber sitzet zu Grunde auf dem Boden des Geschirrs etwas brauner Gestalt. Nun hast du hier den Geist, den allgemeinen Welt-Geist und Semen Macrocosmi, Chaos regenera-

tum

tum leiblich zu greiffen und zu besehen. Nimm den an der Seite angehängten besonders heraus und behalte ihn reine. Den, der auf dem Grunde des Wassers sitzend ist, nimm auch heraus, trockene ihn und behalte ihn an der Sonne oder lauen Ofen wohl getrocknet. Mit diesen beyden gehe zum krummen Vulcano, so wird er dir sagen, wie sie heissen. Wirff den obern Samen, so sich an die Seite angehänget, auf die glüende Kohlen, so wird er dir flugs seinen Namen sagen. Er heisset (schweige still) ⊕ Nitrum. Den andern wirff auch auf die Kohlen, der hat gar eine heischere rauschende Stimme, und knirschet mit den Zähnen um sich. Er nennet sich Saltz, gemein Saltz, alcalisch Saltz. Jetzt hast du beyder Namen. Dieses Nitrum aus dem Regenwasser fulminiret wie alle andere Salpeter, thut keinen andern noch bessern Effect als alle andere Salpeter. Das Saltz aber kracht und brasselt wie andere gemeine Speise-Saltze, thut auch in allen Wercken solchen Effect. Aus dieser Probe siehest du nun klärlich den Kern und das Centrum, den Samen aller Dinge, das Sperma Macrocosmi sichtbar und corporalisch vor deinen Augen, und greiffest es mit deinen Händen, welche beyde alles gebären, erhalten, zerstören und wiedergebären, was unter dem Mond begriffen ist und sichtbar zu Gesichte kommt. In der Lufft ist er flüchtig, macht auch flüchtige Meteora, im Wasser und Erde wird er corporalisch und macht auch corporalisch, nach dem Grade fixe und fixeste Sachen, ohne welche beyde kein Ding unter dem Mond in ihrer Resolution zu finden. Alles und jedes bestehet aus die-

sen beyden, wie unten gesagt und mehr wird erwiesen werden.

Das eine ist ☽,	**Das andere ist** ⊖.
Das eine ist Acidum,	**Das andere ist** Alcali.
Das eine ist Spiritus,	**Das andere ist** Corpus.
Dieser ist Vater,	**Diese ist Mutter.**
Männlicher Same,	**Weiblicher Same.**
Agens Universale,	Patiens Universale.
🜍 ☿ Primordialis,	⊖ Primordiale.
Himmel und Lufft,	**Wasser und Erde.**
Der Stahl,	**Der Magnet.**
Der Hammer,	**Der Ambos.**

Erstlich war dieses Ding gantz flüchtig durchaus, welches zu sehen, wenn man das Regen-Wasser vor der putrefaction, so bald es gefangen, distilliret, so steiget es alles gantz flüchtig herüber. Durch die putrefaction erlanget es einen Grund der fixität durch die præcipitation der in sich enthaltenen Erde. **Die Flüchtigkeit dieses Wassers gebieret** Animalia; **so es ein wenig fixer wird, macht es** Vegetabilia; **und so es gar fix ist, macht es** Mineralia. Darum wer aus solchem Mineralia generiren will, der nehme die fixere partes und gröbere, als das Wasser mit der Erde, wie ich vorgesaget. Wer Vegetabilia haben will, der thue zu diesen etwas Lufft und Himmel. Wer Animalia daraus haben will, der thue mehr Volatile darzu, nemlich mehr Lebens-Geist von Lufft und Himmel. Denn die Vegetabilia stehen im Mittel zwischen den Animalien und Mineralien, denn aus ihnen kan so bald ein Minerale oder Stein gemacht werden, als eben auch ein

Ani-

Animale, wie unten mit ausführlichen Bericht wird angezeiget werden.

Die Ursache aber, daß wir den Universal-Samen zu Gesichte bekommen und zur Betastung erlangen, hat uns die Probe und Haupt-Schlüssel aller Eröffnungen der natürlichen Banden und Schlösser zuwege bracht, nemlich die Putrefaction. Der Putrefaction Ursach aber ist der nimmer ruhende eingepflantzte Geist, welcher nimmer stille sitzt, sondern so er sein Instrument hat, vermittelst er alles macht, nemlich das Wasser, so arbeitet er ohn Unterlaß, sichtbar oder unsichtbar, empfindlich und unempfindlich, dieser causiret die Putrefaction und macht aus dem Flüchtigen ein Fixes, und aus dem Fixen ein Flüchtiges, und dieser Arbeit Abwechselung continuiret er ohne einiges Aufhören: Er zerbricht die Steine, die er selbst coaguliret hat, und macht sie zu Sand und Staub, er zermodert die Bäume und zerfaulet die Animalia, und macht wieder aus dem zu Staub gemachten Stein einen Baum, aus dem vermoderten Baum ein Thier, aus dem verfaulten Thier einen Baum, und aus dem zermoderten Baum einen Stein oder Mineral, und dieses ohne Unterlaß. Nun haben wir semper magis descendendo a primordio dargethan, wie aus dem Primordial-Dampff das Chaos, aus diesem 4. worden seynd Himmel, Lufft, Wasser, Erde, und diese durch das Gebot dahin gewiesen, den Primordial-Dampff, und aus diesem das Chaotische Wasser ohn Unterlaß zu regeneriren. Wir haben gewiesen deren flüchtigen und unsichtbaren unbegreifflichen

Samen. Wir haben ihn aus der Unsichtbarkeit sichtbar, aus Unbegreifflichkeit greifflich gemacht, daß nun jeder solchen mit Augen sehen, und seine Kräffte durch weitere Nachforschung bewundern kan. Daß ich aber gesagt habe, daß dieser Universal-Same aus dem regenerirten Chaos oder Regen-Wasser, das ist: daß das Nitrum nicht viel besser sey, wie auch das Sal, als das gemeine Nitrum und Sal, ist aus diesem zu schliessen und giebt es die Demonstration, daß man alle und jede Operation mit einem wie mit dem andern thun kan, und der Effect weiß keinen Unterschied: Es müste dann seyn, daß einer mehr gereiniget wäre als das andere, so sie aber in gleicher Puritæt stehen, so ist eines wie das andere, und darff sich kein Artist verführen lassen. Wenn einer wolte sagen, das ist Nitrum vulgi, jenes aber Nitrum Philosophorum, das ist ein purer Aberglauben. Wenn mir das gemeine Nitrum den Effect weiset, wie das andere, wie ich es verlange, so ist es mir eben das Nitrum Philosophorum. Damit aber der Leser sehe, daß das Nitrum universale aus dem Regen nicht besser als das Nitrum vulgi, also auch das Sal. so soll er auch doch dieses considériren, daß das Nitrum universale der Gebärer und Ursprünger ist des Nitri vulgi, so wird er ja schliessen müssen, daß das Geblüte des gebornen Kindes von des Vaters und der Mutter ihrem herkomme, und daß es eben aus jenen Principiis sey, und so es den Effect, Wirckung und Thaten des Vaters thut, so ist es ja in aller seiner Substanz eben der Vater selbst. Zu deme, wie ich

ich gesagt habe, und wie es das Axioma selbst giebt: Ex quo aliquid fit, in illud rursus resolvitur. Wird nun aus dem Nitro universali alles und jedes geboren, die Animalia, Vegetabilia und Mineralia, so müssen sie ja wieder zurück und sich in solches resolviren und reduciren, bis gar in das äuserste Primordium. Wenn nun alles aus diesem geboren wird und das Geborne wird wieder darein resolviret, so ist es ja kein Unterscheid. Und daß alles aus diesem Nitro und Sal bestehe, und aus diesem geboren werde, muß die Probe darzeigen, daß er allenthalben müsse gefunden werden, also daß er ubiquoties in allen Dingen sey. Dieses probiren wir durch das nachfolgende Capitel.

Das XI. Capitel.

Daß das Nitrum und Sal in der Lufft und in allen Dingen der Welt sey, klare Probe.

WEilen wir in Himmel nicht steigen können, sondern dessen Subjecta meistens aus den Inferioribus erkennen müssen, so sagen wir unico verbo: Der Himmel ist voller Licht, das Licht ist ein Effect und causatum des Feuers. Der Salpeter aber ist ein lauter Feuer, also schliessen wir, daß der Himmel ein höchst volatilisch Nitrum sey, welches immer descendendo corporalisch und fixer wird. Dieses sey genug von dem himmlischen Nitro gesagt. Nun von der

der Lufft. Daß ein Nitrum und Saltz sey in der Lufft, ist erwiesen augenscheinlich durch Blitz, Donner und Hagel. Denn wir finden hier auf Erden ein anders Subject nicht, das also fulminiret, blitzet, donnert und hagelt, als Salpeter und salinische Sachen. Nitrum wird aus dem Himmel flůchtig geboren, in der Lufft aber in ein spiritualisch-flůchtiges, in dem Wasser aber und Erde in ein dick, sicht-und greiffbares Corpus gebracht. Wie aber das zugehe, daß es sich also entzůndet in der Lufft, und also hagelt, blitzet und donnert, probiren wir erstlich per rationes physicas theoretice; dann per praxin mechanice. Das Nitrum fulminiret nicht, es werde ihm dann ein contrarium agens beygebracht und durch die Hitze erwecket. Je flůchtiger und subtiler das Nitrum ist, desto hefftiger schlåget und entzůndet es sich. Also auch je subtiler und flůchtiger sein contra-agens ist, je hefftiger wircken sie beyde in einander; Derowegen, wie wir gesagt, das Licht, Leben und Feuer von Himmel sich in der Lufft fånget und concentriret, und aus solchem ein subtiles flůchtiges Nitrum wird, und dieses muß ein contra-agens zu seiner Auswirckung haben. Damit das Nitrum nun ein contrarium erlange, so gehet diesem Nitro entgegen von unten herauf aus der Erd-und Wasser-Sphær, in der Gestalt des Dampffs, Nebels und Rauchs, ein gleiches subtiles, flůchtiges Corpus, eine flůchtige Erde und Sal volatile, Sal alcalicum volatile. Wenn denn diese zusammen kommen, und durch die Strahlen der Sonnen bewegt und erhitzt werden, so agiren sie, erhitzen immer

står-

stärcker in einander, bis sie sich entzünden, fulminiren, hageln und donnern, in der Lufft grausame Schläge anrichten, wie man in heissen Sommer-Tagen zur Gnüge erfähret. E contra aber, so die Sonne nicht zu heiß gradiret, so gehen sie zusammen, das subtile Nitrum und flüchtige Alcali conjungiren sich, jedoch ohne Schlagen, wie im Winter, Feuchten und Kalten zu sehen und augenscheinlich vermercket wird. Dessen Ursache die Feuchte und Kälte ist, welche verhindert, daß sie sich nicht also erhitzen und entzünden können, welches wir per mechanicam klar demonstriren wollen auf diese Manier: Rec. Einen Salpeter, laß ihn in einem Tiegel in offenem Feuer fliessen, trage darein ein flüchtig animalisch Saltz, als da ist der Salarmoniac oder Sal volatile Urinæ, oder aber eine flüchtige Erde, als da seyn die Kohlen, Schwefel, die vegetabilische u. animalische Oehle, so wird er sich entzünden und fulminiren und von sich schlagen wie Büchsen-Pulver; je flüchtiger die Erde oder das Saltz ist, doch in sicco, je mehr und flüchtiger schlägt es um sich, und dieses thun sie nur, wenn sie in eine trockene Hitze kommen, in der Feuchtigkeit aber conjungiren sie sich gar gerne zusammen. Denn solche reagentia in der Kälte u. Feuchte zusamen treten, so vereinigen sie sich ohne schlagen, weñ sie ein tertium haben, welches das fulmen verhindert, und diese keine Bewegung und Entzündung zulässet. Als so man ein Sal volatile Urinæ oder Salarmoniac mit dem Nitro im Wasser solviret, so werden beyde solviret, ohne den geringsten Argwohn einiger Attraction. Wenn aber solche Feuchtigkeit oder

Wasser

Wasser bis auf die Trockene evaporiret wird, und auf die Trockene im Feuer coaguliret, und das Feuer ein wenig zu starck gemacht wird, also daß sie anfangen zu schwitzen und zu fliessen, so entzünden sie sich im Augenblick und zeigen das Fulmen. Dieses siehet man klar an dem Schlag-Gold oder Auro fulminante, dessen ration viele gesucht, aber wenig erreichet: Denn fast alle Chymisten solches dem Schwefel des Goldes beygelegt, aber unrecht. Diß aber ist die wahre ration, so das Gold in Aqua Regis solviret worden, mit Oleo Tartari oder alcalischen Saltz præcipitiret wird, so fält das Gold zu Boden als ein sehr luckerer Calx Solis. Diesen süssen sie vielfältig aus, unerachtet dessen können sie ihm doch das Fulmen oder die Salia nicht benehmen, welche machen, daß das Gold an seinem Gewichte schwerer worden, als zuvor. Dieses wollen wir nun examiniren. Das Aqua Regis ist aus Aquafort und Salarmoniac, das Aquafort ex Nitro & Vitriolo, das Ol. Tartari ist ein fixes Alcali. Wenn nun das Gold in dem Aqua Regis als Nitro volatili und dem Salarmoniac als Terra alcalica volatili solviret ist, so wird dann mit dem Oleo Tartari als einer Terra alcalica fixa præcipitirt und das Aqua fortis wird zum Theil vom Sale Tartari als seinem Feinde gesättiget und fix gemacht, und weilen es eine offenere Terra ist als das Gold, so lässet es das Gold fallen, das Gold aber ist mit dem Spiritu Aquæ fortis nitroso & Sale volatili Salis armoniaci starck imprægniret und angefüllet. Derowegen reisset es solches mit sich nieder und hält es als

eine Terram an sich. Denn alle trockene Erde ist begierig ein Saltz an sich zu fassen, und weilen diese beyde Salia ex Aqua forte & Sale armoniaco gantz subtil und flüchtig sind, derowegen sind sie leicht zu erregen und zu entzünden von dem geringsten motu oder Wärme; wenn sie solche empfinden, so schlagen sie alles unter sich, wie das Schieß-Pulver sonst über sich pflegt zu schlagen. Und diß ist die wahre ration des Fulminis und nicht der Sulphur Solis, sondern der volatilische Salpeter und Salarmoniac als starcke reagentia. Die Ursache aber, daß dieses Gold unter sich schlägt, dessen ist des Goldes Ursach, als einer terræ fixæ, welche abwärts tendirt, wie die Kohlen bey dem Schieß-Pulver eine flüchtige Erde seyn, also treibet es über sich. Nun sehen wir auch einen Unterscheid dieses Schlag-Goldes und des gemeinen Schieß-Pulvers, daß das Schlag-Gold dreymal so starck schlägt als das Schieß-Pulver, und dessen Ursache ist, daß bey dem Schieß-Pulver ein corporalischer, roher, grober Salpeter ist; bey dem Schlag-Golde aber ist ein gantz geistlich, flüchtig, subtilisirter Salpeter. Je subtiler, flüchtiger und geistlicher solche reagentia sind, je hefftiger schlagen sie. Das Schlag-Gold schlägt um so viel stärcker als das Schieß-Pulver, welches mit dem Oleo Tartari præcipitiret ist. So man nun statt eines fixen Alcali, als statt eines Olei Tartari ein flüchtiges nimmt, als das Sal volatile Urinæ oder Cornu Cervi und præcipitiret das ☉ damit, wird es noch um so viel hefftiger um sich schlagen denn zuvor. Aus diesem siehet der Liebhaber,

haber, daß das Fulmen von den flüchtigen Saltzen herkomme, und nicht vom Gold. Es siehet auch der Leser, daß dieses Gold in liquido nicht schlage, ob es schon viel Jahre in Aqua Regis stünde; so bald es aber trocken, und in eine kleine Wärme kommt, so fänget es an zu schlagen. Also auch das Schieß-Pulver, wenn es naß und feuchte ist, so will es sich nicht entzünden; Entgegen trocken zeigt es seinen Effect. Gleich entgegen so diß Schlag-Gold getrocknet und mit einem fixen Alcali und Wasser gekocht wird, als mit Oleo Tartari oder Potasche oder andern Alcali oder Oleo Salis, so verliehret es das Schlagen in continenti, denn das fixere Oleum Salis Tartari solviret die flüchtige reagentia, so sich an das Gold gehänget und macht solvendo ein tertium daraus, und bindet mit seiner Fixität die reaction, daß sie nicht mehr schlagen können. Aus diesem schliessen wir nun, daß dieses Fulminans in genere aus einem Nitroso volatili und subtilen flüchtigen Alcali oder solcher flüchtigen Erde, als der Kohlen-Schwefel, entstehet, und je flüchtiger solche sind, je stärcker sie schlagen, je fixer aber, je weniger. Trage man nun ein ☿ oder Kohlenstaub, Arsenic, Auripigment, Sulphur in fliessendes Nitrum ein, so siehet man gleich, wie sie einander austreiben und eine hefftige reaction causiren, nachdem auch das reagens flüchtig oder fix ist. Entgegen aber trage man gemein Saltz oder Tartarum fixum oder ein anders fixes Alcali, oder aber eine fixe Terram, als da seynd Terra sigallata, Kreide, Kalck, welche nichts flüchtiges in sich haben, in den fliessenden Salpeter

ein, so wird man sehen, daß sie nicht reagiren, sondern sich ohne wenige alteration des Warmen und Kalten sehr amice conjungiren, und einander figiren, und nicht fulminiren. Aus diesem hoffen wir sattsam probiret zu haben theoretice & practice, daß in der Lufft ein Salpeter und Saltz, wiewol flüchtig sey, uud daß das Fulmen der Beweiß, und die Gegenwart solcher beyden erweise, welches denn hernach, wie oben gesagt ist, aus dem Regen-Wasser durch die Putrefaction corporalisch dargestellet. Nun wollen wir aus der Lufft auf die Erde und Wasser kommen, und deren Subjecta auch examiniren, ob Nitrum & Sal als generatores & corruptores, conservatores & destructores, & rursus regeneratores universorum in ihnen zu finden.

Das XII. Capitel.

Daß das Nitrum und Sal in allen Wassern und Erden zu finden.

Daß das Nitrum und Sal aus dem Regen, Schnee, Reiff rc. zu bringen, weiset obige Probe. Daß es aber in aller Erde und Wasser ist, ist eben auf solche Manier zu sehen. Denn so man solche, es sey welche es wolle, die da in superficie terræ ist, als in Aeckern, Wiesen, Morästen, Bächen und auch Thälern mit gemeinen distillirten oder rohen Brunnen-Wasser solviret, filtrirt und ad tertiam partem evaporiret, denn schiessen läst, wie bey dem Regen-Wasser in

allen procediret, so wird man befinden ein Nitrum und Sal, nachdem die Erde starck imprægniret ist, viel oder wenig. Solches ist keiner sonderbaren Probe noth, man frage nur die Salpeter-Sieder, die werden genug Bescheid davon geben, denen es am besten bewust ist. Also auch aus allen Wassern und Brunnen, denn wie viel findet man Brunnen, die gantz salinisch und nitrosisch sind? Die Flüsse aber, ist gantz klar, denn solche fliessen ja durch die Erde und solviren das Sal und Nitrum heraus und führen es mit sich durch alle Land ins Meer. Daß aber das Meer mehr Sal als Nitrum führet, ist die Ursach, daß es stets von der Sonne bestrahlet, reverberiret und von Winden hin und wieder getrieben wird, daß es immer beweglich, allwo der Salpeter reverberiret wird, u. durch solche unabläßige reverberation u. Bewegung verlieret er das Fulmen und wird aus ihm ein Alcali. Deñ koche man einen ⦶ mit seiner Erden unausgelaugt offt mit Wasser auf die Trockene ein, und dieses ein wenig starck, hernach wieder aufgegossen, wieder gekocht, wie vor, so wird man befinden, daß er sich je länger je mehr figirt, bis er endlich gar fix und alcalisch wird, daß er nimmer fulminirt, denn das Saltz ist nichts anders als ein reverberirter oder fixer Salpeter. Solche Fixation macht man geschwinder mit dem lebendigen Kalck oder andern Erden in via sicca, allwo der meiste Salpeter bleibt, da er sonst mit Kohlenstaub verpufft sehr viel und starck verfliegt, ex reactione subjecti contrarii; und noch geschwinder wird er figirt im Guß und Fluß, so man ihme ana Salis com-

munis

munis oder ein anders fixes Alcali zusetzt, so figirt er sich gleich; so man ihn deñ fliessen läst, Schwefel oder Kohlen-Staub aufträgt, so fulminirt er nicht mehr, sondern ziehet zum Theil Schwefel und Kohlen zu sich und figirts auch mit.

Das XIII. Capitel.

Daß das Nitrum und Sal in denen Animalien zu finden, uñ daß solche aus diesen beyden gemacht, auch wieder dahin resolvirt werden.

ALles, was fruchtbar machen soll, muß salpetrisch und saltzig seyn, anderst dünget es den Bauren wenig. Daß alle Animalia salpetrisch und saltzig sind, wissen rechtgesinnte Anatomici und Chymici, denn in ihrer Anatomie findet man ein hefftiges Sal volatile, auch fixum, und eine stinckende entzündliche Olität. Daß das Volatile ein flüchtiges Saltz ist, beweist im nun. Das fixe Saltz zeigt sich selbst aus der Aschen. Daß das Oleum ein liquorisches Saltz ist, beweist seine Inflammation, daß es brennet, dann kein anders Ding brennet nimmermehr ausser dem Salpeter und seinem Anhang: dann das fixe Saltz, die fixe Erde brennet mit nichten. Eine bessere Probe weiset der aus dem Thierischen Reich gemachte Phosphorus.

Daß das animalische Reich sehr salpetrisch ist,

zeigen uns die Mechanici selbsten, als die Salpeter-Sieder, die denen Bauren ihre Stuben und Kammern umgraben, welche ihre Kinder ohne Unterlaß voll anseichen und bruntzen, solches kriecht in die Erden hinein und wird alldort zu einem trefflichen Salpeter mutirt. Wer noch unglaubig ist, der gehe nur auf einen Kirch-Hof, allwo viel Leute begraben werden, und nehme eine Erde aus dem Grabe, die wohl verfault ist, lauge sie aus, und examinire es denn, ob das animalische Reich nicht nitrosisch ist, so wird er auch befinden, daß sich dieses Reich wieder in solchen reducirt habe, und in was sich ein Ding reducirt, aus demselben muß es nothwendig entsprungen seyn gewesen.

Aus gesetzten nun ist sattsam probiret und keinem Philosopho nöthig viel Wort zu machen, daß die Animalia nicht allein aus Salpeter und Saltz geboren, und darinnen bestehen, sondern auch darein wieder resolvirt werden per archeum naturæ universalem, wie in diesem Tractat noch weiter wird confirmiret werden.

Das XIV. Capitel.

Daß das Nitrum und Sal in denen Vegetabilien zu finden, und daß solche aus diesen beyden gemacht, auch wieder dahin resolvirt werden.

Daß

DAß die Vegetabilia aus dem Thau und Regen und aus dem Wasser und Erden wachsen, weiß jeder Gärtner und Bauer, wie es auch die Probe nachgehends giebt. Dann oben haben wir probiret, daß die gantz pure und reale ens & essentia des Thau u. Regens sey Salpeter und Saltz, wiederum daß alle Wasser und Erde solches als ihre essential-substanz unter der irdischen und wäßrigen Decke verhüllet. Nun ist bekant, daß das sperma universale, das ist, der Thau, Regen, Schnee und der in ihnen verborgene und solvirte Salpeter und Saltz das Wachsthum giebt und befördert, dieselbe beyde aber, wie gesagt, sind in allen Wassern und Erden, wann nun diese darinnen sind, so müssen nothwendig die Vegetabilia daraus wachsen, dann aus der puren Erden wachsen sie nicht, auch aus dem leeren Wasser ohne Samen, sondern aus dem Universal-Spermate, welches ist der Salpeter und Saltz. Schmeltzet man zwey Theil Saltz und ein Theil Salpeter zusammen in einem Tiegel und solvirts hernach mit 10. mal so viel Regen-Wasser; in diesem lasse einen vegetabilischen Samen aufschwellen, trockene ihn denn wieder an der Sonnen und säe ihn in ein Erdreich. Deßgleichen nimm auch eben solchen Samen, der nicht eingeweichet ist in selbiges Wasser, säe ihn auch in gleiches Erdreich, doch nicht zusammen, und betrachte die Geschwindigkeit des Wachsens, die Schöne der Frucht und den Unterschied beyder Gewächs.

Daß die Vegetabilia starck salpetrisch, doch eines mehr als das andere, das siehet man an ihrem Spiritu ardente, an ihrem Aceto, an ihrer Oehligkeit und alcalischen Saltz. Man siehet die Vegetabilia in eine starcke und helle Flamme ausbrechen, so sie angezündet werden. Nun ist ja die Entzündlichkeit, die Hitze und Flamme allein vom Salpeter und von keinem andern. Ist nicht der Spiritus ardens ein sehr subtiles ja himmlisches Nitrum? er brennet so subtil und schön nach der Sternen Art. Das Oehl ist eben keiner Probe nöthig, daß sie ein Saltz haben, beweist ihr Alcali. Hoffe auch diesem Reich genug gethan zu haben, und dem Salpeter u. Saltz, die ehe genennet als den Ursprung solcher, und materia prima immediata eorum universalis, licet nondum specificata seu individuata, die da beyde Conjunction ⊖entis insinuiren und nach dem Willen der Natur eines ums andere gebären.

Das XV. Capitel.

Daß das Nitrum und Sal in denen Mineralien zu finden, und daß solche aus diesen beyden gemacht und wieder dahin resolvirt werden.

Je mehr der Himmel der Erden zunahet, je irdischer und corporalischer wird er, je irdischer er wird, je mehr fix wird er, je fixer er wird, je weniger brennet oder leuchtet er und

und inflamminiret sich, also ist das Nitrum, das vom Himmel gestiegen, gantz flüchtig und unsichtbar im Wasser verborgen, durch die Putrefaction aber wird es offenbar. Je irdischer und fixer dieser wird, je mehr alcalisch wird er, und verlieret durch solches figiren immer mehr und mehr sein Fulmen, wie hier bey denen Mineralien zu sehen, denn je mehr er aus seiner universalischen Natur tritt, je mehr ändert er seine Natur und Qualität, so er ins Thierische Reich sich specificiret, eine andere im vegetabilischen, und aber eine andere im mineralischen, jedoch beweiset er sein feuriges Dominium in allen diesen, viel oder wenig, nachdem er fix oder flüchtig in seinem Grad ist, im animalischen und vegetabilischen Reich, in der groben und subtilen Olität, Hartzes, Pech, Resin &c. in der mineralischen in denen Sulphurischen Dingen, als da ist der Sulphur, Naphta, Petroleum &c.

Weilen aber die Mineralia steinigter Art und immer mehr und mehr der Fixität zusteigen, also wird der Sulphur inflammabile durch die stete Fixation seiner Inflammation beraubet, und erlanget einen andern Grad, nemlich einen unverbrennlichen. Daß aber der Schwefel und dergleichen entzündliche Dinge salpetrisch seyn, haben wir oben erwiesen, daß alle Entzündung von Salpeter u. dessen Anhang entspringe; Daß auch ein Saltz in denen Mineralien zu finden, siehet man, so man die Mineralien mit Wasser auslauget, nachdem sie zuvor ein wenig ausgeglüet sind. Daß aber das Saltz in solcher Quantität in forma Saltz nicht mehr gespüret wird, ist die Ursach,

weil es je länger je mehr irdischer wird, und je länger je mehr Erden an sich nimmt. Je mehr es Erden solviret, je irdischer wird es, und tritt je länger je mehr von seiner Saltz-Gestalt ab, denn das Axioma läst sich nicht verwenden, und die Praxis zeiget fast jedem Chymisten täglich, ex quo aliquid fit &c. & per quod &c. in istud resolvitur. Nun sehen wir ja, so wir diese hart verknüpffte Mineralia sollen von einander lösen, müssen wir solche mit Saltz oder saltzigen und salpetrischen Menstruis thun, ohne welche sie sich nicht öffenen wollen noch werden, und daß alles Menstruum saltzig oder nitrosisch ist, weiß ein jeder Chymist. Hieraus kan ja der Leser schliessen, daß weil die Mineralia im Saltz oder saltzigen Menstruo zerschmeltzen und zergehen, daß sie mit dem Saltz eine Homogenität haben müssen, sonst würden sie nicht durch solche gezwungen werden, die Mineralia im saltzigen Menstruo zu einem Liquore zerschmeltzen, dann sie sind aus Wasser oder Saltz-Wasser gemacht und resolviren sich auch wieder darein. So man die übrige Wäßrigkeit ad tertiam abstrahiret, so macht ja jeder Chymist ein Sal oder Vitriol daraus, welcher Vitriol per cohobium distillationis gantz zu einem saltzigen Wasser oder Spiritu kan distilliret werden, aus welchem sie auch zuvor per alteration vices geboren sind, in summa: die Mineralia werden aus einem versauerten, fermentirten, oder vergehrten verfaulten Sal und Nitro geboren, welches eine Erde in sich zerlöset, und davon vitriolisch wird, Sulphur Opf. &c. nachgehends immer mehr nach seinen gradibus figiret

wird,

wird, und gleichwie sie aus einem versauerten geistlichen Nitro und Sal geboren werden, also werden sie von solchem versauerten Nitro wiederum ad primum zurück gebracht, wie in der Geburt der Mineralien weiter erzehlet wird werden.

Damit aber dem Leser hier ein wenig gedienet wird, wiewol es zu der Genealogia deren mineralischen gehöret, wollen wir doch auch etwas weiter heraus gehen, damit, wann es ihm gefällt, wird es ihn nicht reuen zu lesen oder gelesen zu haben. Nam repetita placebunt. Und damit wir mit obern und untern bekräfftigen.

Die Mineralia werden aus dem salpeterischen und geschmoltzenen Wasser, das per rimas & fissuras terræ aller Orten ad centrum terræ rinnet, gebohren, dann solches saltzige Wasser wird per calorem starck erhitzet, fermentiret und Dampfsweiß als ein lauterer Geist ad circumferentiam terræ aufgetrieben, welche Dämpffe per repercutientem frigiditatem montium sich an die Felsen anschlagen und zu Wasser resolviren. Solches Wasser, weilen es ein geistliches Saltz in sich führet, und also einen Spiritum Salis & Nitri, so ist es zernagend, zerfressend, corrosivisch, dann so es nicht corrosivisch wäre, wie solte es die Stein-Felsen angreiffen und solviren? Derohalben solviret solches Wasser die Stein-Felsen und Erden, die Erden aber coaguliret das Wasser wieder zu Saltz, nicht aber wie zuvor, sondern zu einem Vitriolischen ⊖, so viel es auf einmal begriffen, das zermalmet es subtil zu einer subtilen schmierigen

feiten Erden, welches insgemein Gur genennet wird, solche Gur wird durch die nachsteigende corrosivische Dämpffe immer weiter solviret, bis es so voller corrosiv wird, daß es sich zu einem Sulphur mutirt, dann je mehr es corrosiv erlanget, je sulphurischer wird es, solcher Sulpur ist oder wird durch Länge der Zeit und centralischen Wärme ausser Verbrennlichkeit gebracht und ändert sich in ein Arsenic, der Arsenic aber ändert sich in ein Marcasit, solcher ist dann erst prima proxima materia ad metalleitatem und nicht der Vitriol. Daß der Sulphur ein lauteres corrosiv ist, das siehet man erstlich aus seinem Geruch, daß er über das Aqua fort, Aqua regis, Spirititum vitrioli, Oleum vitrioli die Lungen also stecket, daß der Mensch kaum Athen fangen kan, zum andern aus seinem Oleo, welches so wohl per campanam, als aus seiner minera communi more in copia distilliret wird, drittens daß er sein Bein exclimiret, corrodiret und verbrennet, so wohl als die corrosiva liquida. Man siehet, daß das 🜍 und Spiritus Vitrioli ein resolvirter Schwefel ist, wann man eine Erden, als da ist Kreiden, oder sonst eine fixe Erde damit imbibiret, und läst es in offenem Feuer davon rauchen, starck, wird solches sich inflammiren und brennen wie ein Schwefel. Daß der Schwefel aber ein Saltz gewesen ist, das habe ich aus seinem Ursprung jetzt zugleich vor erzehlt: Daß sie auch wieder in einen fermentirten oder versauerten Salpeter oder Vitriol und dieser wieder gar ad primum ens resolviren, habe ich eben zuvor gelehrt; Dieses soll auch unten

ten in seinem eigenen Capitel mehr illustrirt werden.

Hieraus kan der Leser ersehen, ob ich den Ursprung dieser recht verstehe, oder nicht. Gehe er vor sich oder zurück in die Anatomia Mineralium, so wird er schon zu sehen bekommen, was er zuvor nicht geglaubt. Solte er aber meynen, daß ich die Welt will ein anders lehren, und die Alt-Väter umstossen, die so viel tausend Jahr geschrieben haben: Mercurius, Sulphur & Sal sind materia prima metallorum. Diesen antworte ich: Daß ich solte die Alt-Väter umstossen, verlang ich nicht; Daß sie aber setzen, Mercurius, Sulphur & Sal sey prima metallorum materia, weiß heutige Welt am besten, aber die Grund-Philosophi wohl, ob sie also sollen verstanden werden. Daß der Sulphur und Mercurius eben aus Nitrum und Sal gebohren, ist ja scheinbar, je mehr die Erden, Salpeter oder corrosiv erlanget ein acidum, je mehr Sulphur es wird, je mehr es aber alcalisirt wird, oder saltzig, oder erlanget einen alcalisch-saltzigen Ort, welcher das corrosiv oder den Schwefel tödtet, daraus wird ein Mercurius oder ein mercurialisches Subject.

Aus bisher gesagten ist Sonnen-klar, daß der Salpeter und Saltz sind der Samen der gantzen grossen Welt flüchtig und fix, die sichtbaren Elementen aber, als Lufft, Wasser und Erde, sind das Gehäuß oder habitaculum dieser und mabice &c.

Sind die Mineralia von einem dicken sauren Dampff und unterirdischen Lufft, welcher aus dem Central-Wasser per calorem abyssi in die viscera

viscera montium sich aufsublimiret, und alldort zu Wasser wird, gebohren werden, als in welchen allen Lufft und Wasser der Salpeter, und Saltz als ein Sperma verborgen liegt.

Also fangen wir nachgehends billig an bey der Haupt-Porten der Natur, bey dem Schlüssel und Urheber aller Gebärung und Zerstörung jeder Dinge, ohne welchen wir sonst hart zum Grund der Natur kommen können, welcher Schlüssel und Haupt-Punct derer Chymisten intituliret ist Putrefactio.

Das XVI. Capitel.

Von dem Haupt-Punct, Pforten und Schlüssel der Natur, als ein Urheber aller Gebärung und Zerstörung deren natürlichen Dingen, Putrefactio.

Der Himmel ist wegen seiner Zartheit und subtilen Reinigkeit nicht so veränderlich als die unteren Elementen; so er sich aber in die Lufft und von dannen auf das Wasser und Erden begiebt, so faulet er samt den andern auch mit, um seines gleichen in denen untern Elementen auch zu gebären, ohne welche putrefaction aus besonderer Ordnung GOttes nichts wollen gebären oder zerstören.

Derowegen ist ohne putrefaction oder vorhergehenden macerirung, digestion oder fermentation,

tion, Gerung (sie geschehe gleich geschwind oder langsam) keine Anatomia vera zu hoffen in universalibus so wohl als specificis & individuis.

Dann Thau, Regen, Schnee, Hagel und Reiff faulen ohne Unterscheid, und machen eine Scheidung des subtilen von dem groben, und dessen Zeichen ist, wann sie einen wiewol schwachen Geruch von sich geben.

Die Animalia faulen wie die obere eher, leichtlicher, und wegen ihres copiösen sehr flüchtigen Salpeters stincken sie unleidlich.

Die Vegetabilia faulen auch leicht wegen ihres überflüßigen humidi, doch nicht so geschwind, wie die Animalia, auch stincken sie nicht so gar übel, wie die obige.

Die Mineralia faulen, fermentiren oder gehren, doch geben sie, wenigst die meisten, nicht so übeln Geruch, wie vorgesagt, doch so ein Eisen in die Macerirung kommt, und ein Homogeneum erlanget, so stincket es ärger als ein Cloac, welches wir an seinen Ort anstehen lassen rc.

Aus der Putrefaction haben wir nun dessen Nutz und Veränderung, daß die Mineralia und diese vice versa werden wieder zu Vegetabilien, die Vegetabilien zu Mineralien, und also gehet die Natur in einem Ring herum, und macht das oberst zu unterst und das unterst zu oberst, ja sie verkehrt alle drey Reiche zu einer universalischen Indifferenz-Natur, wie wir oben gesagt, daß sie Dämpffe vom Centro der Erden- und Wasser-Sphæra, als vom Reich deren Mineralien, und Dämpffe ex superficie terræ als vom regno vegetabili, und

Dämpf-

Dämpffe von denen aushauchenden und verfaulten Thieren, wie auch von denen dreyen lebenden und florirenden Reichen in die Lufft austreibet, alldorten solche chaotisiret, und zur Universalität bringet, die alsdann weder animalisch noch vegetabilisch noch mineralisch, sondern obignatisch alles in allen ist.

Solches werden wenig Philosophi adolescentes, noch weniger die gemeine Art der Laboranten glauben vor seiner explication, und nach seiner explication siehets jeder Bauer vor Augen vor seiner Thür, ehe daß er einmal vor die Thür austritt, wie wir zum theil oben auch davon discuriret.

Darum ist die Putrefaction dieser wunderbare Schmid, welcher aus der Erden ein Wasser macht, aus dem Wasser eine Lufft, aus der Lufft das Feuer oder den Himmel, und aus dem Himmel macht sie wieder Lufft, aus diesem Wasser und aus dem Wasser Erden. Solche Veränderung macht sie ohne Unterlaß und ohne aufhören alle Minuten-Zeit, und so lange bis Himmel und Erden zusammen in einen glaßigten Klumpen schmeltzen.

Das XVII. Capitel.

Was die Putrefaction eigentlich sey.

Als GOtt den Universal-Dampff von sich gelassen, hat er diesem aus eigenem Willen ein wirckendes Wesen eingepflantzet, welches wir einen Geist heissen. Dieser

Geist

Geist ist nun von Anbeginn ein unruhiges nimmer stillstehendes Wesen, sondern ist von Zeit ohne Unterlaß beweglich, wirckend und ohne einiges Aufhören arbeitend, er sey fix oder flüchtig, so muß er doch immer mehr und mehr zu thun haben, er bringet eine alteration um die andere zuwegen in allen Creaturen: dann wann er schon in einem aufhört zu seyn oder von solchen abgestorbenen abweichet, in eodem instanti fängt er in einem andern wieder an, also daß er nicht einen Moment ruhet.

Dieser Geist ist der Autor, Ursacher und Urheber aller Veränderungen. Er hebt an durch die Putrefaction, so er diese eine Zeit gebrütet oder separiret das purum ab impuro, denn conjungiret er, coaguliret und figirt usque ad absolutum cujusvis individui terminum, also hebt er das coagulirte corpus absoluto termino wiederum an zu putrificiren, solviren, separiren, bis er wieder was anders daraus perficirt. Dieser Geist ist der Generator, Conservator, Destructor & Regenerator omnium mundi rerum.

Solchen Geist können wir in seinem Primordio, in seiner Dampff-Gestalt nicht sehen, dann er ist zur selben Zeit gantz im Dampff oder Wasser verborgen und darzu so geistlich, daß er in geringer Hitze davon in die Lufft flieget. Wann er aber von oben herunter kommt in unsere gröbere corporalische Elemente, so wird er zum Theil gehalten und muß nolens volens ein corpus visibile tangibile an sich nehmen, nach solchem erscheinet er in einer weissen, eißkalten, crystallisch-

durch-

durchsichtigen Gestalt, ◐, und doch innerlich so feurig, daß wenn er sich erhitzet, und so er in der Menge in centro terræ beysammen wäre und sein Feind ihm entgegen käme, er so zornig würde, daß er nicht nur Felsen, Steine, Häusser und Gebäude, sondern den gantzen Erd-Kreiß in die Lufft sprengete: wie er denn auch uns mit unserm Schaden gar offt einen Beweiß seiner Kräffte durch die Erdbeben zu verstehen giebt, und so sein Bruder oder Kaltes nicht wäre, ⊖ seine Venus, in welche er sich verliebet und verhänget, so ihn allein dämpffen und zähmen kan, so hätte er schon längst der gantzen Welt Schaden gethan, dann sein Bruder oder Weib, wenn sie beyde in dem feurigen höllischen Pallast einander umfassen, läst nicht zu, sondern fällt ihm um den Halß und faßt ihn bey der Mitten, daß er seinen Zorn in der Liebe erkühlet und auslöschet, daß er ihm nicht anderwärts mit Schaden verüben könne. Und so bald er mit seiner venere umhalset, und mit Liebes-Stricken verfässelt, alsobald vergißt er sein selbst so gar, daß wenn auch seine Feinde zu ihm kommen, er sie nicht allein nicht beschädiget, sondern noch dazu zu seiner Liebe anziehet, und sich mit ihnen vergesellschafftet, und gleichsam eine ewige Bündniß aufrichtet.

Dieser Geist nun ist eingetheilet in und durch alle Creaturen, wie oben mehr vermeldet, also das keines ohne diesen leben, schweben noch seyn kan. Dieser ists nun, so alle Gebärung, Zerstörung und Wiedergebärung in allen Creaturen umführet.

Derowegen ist die Putrefaction der erste

Schlüssel

Schlüssel u. Porte, vermittelst welcher dieser verdoppelte Geist den Pallast der Natur uns eröffnet, u. durch nachfolgenden Grad wieder verschliesset.

Dann dieser Geist, weilen er nimmer ruhig, so bewegt er sich; durch seine Bewegung entstehet, wie oben gesagt, eine erlauende oder erwärmende Eigenschafft, diese Wärme nun eröffnet die Schweiß-Löcher jedes Dinges, also daß der eingepflantzte Geist entweder zu generiren oder corrumpiren überall durchgehen und dringen kan, dann so er die Glieder durchdrungen, so fängt er an entweder zu solviren oder coaguliren, und diß treibet er, bis er das corpus völlig durchdrungen, so fangen dann die subtilen flüchtigen Theile oder Volatile an zu dämpffen (nachdem die Wärme schwach oder starck) und seinen Geruch von sich geben, aus welchem klärlich man spüren kan, daß der Geist im Arbeiten und Wircken ist, und daß er das Corpus durch die Digestion oder Putrefaction auffschliesset, erfaulet, zerweichet wie Erden, à gradu ad gradum so weiter fortführet, bis er den terminum propositum erreichet. Dieser Geist ist in seinem Anfang Dampff und Wasser gewesen, und gleichwie er selbst ein Wasser von Anfang war und ein Dampff, also macht er auch alle Dinge aus Dampff und Wasser, und ohne Wasser macht er nichts, dann Wasser muß er haben zu seiner Operation, Mischung und Solution, weilen sich alle Dinge leicht mit Wasser mischen lassen; alle, die er macht.

Dann er macht die Animalia aus Wasser, welche auch augenscheinlich aus lauter fast weichen

und wäßrigen Theilen bestehen, und nach Ausdämpffung u. Verlöschung des Lebens-Dampffs macht er solche wieder zu Schlamm, Schleim und Wasser durchs Wasser. Also bestehen auch die Vegetabilia, wiewol nicht so gar wie die Animalia, aus wässerigen, safftigen und feuchten Theilen, und werden wieder mit und durchs Wasser zu Wasser resolvirt und reducirt.

Also macht sie die Natur und dieser Geist die Mineralia aus Wasser und resolvirts wieder durch Wasser in Wasser, wie unten soll mehr erkläret werden.

Es ist aber nicht dahin zu verstehen, daß solches Wasser oder in Wasser reducirte und aus Wasser coagulirte Creaturen sey ein Wasser ohne Krafft oder schlechthin Brunnen-Wasser, aus welchem der Geist alle Animalia, Vegetabilia und Mineralia erzeuget, sondern ein solches Wasser, in dem alle 4. Elementen in ihrer Concordanz stehen, in welchem 4. Theile sind, Himmel oder △ Lufft, ▽ und Erden; in welchen drey sind, Corpus, Spiritus, Anima; ⊖, ☿, ♀; Acidum, Alcali, Volatile, in deme sind Mann und Weib, agens & patiens, Nitrum & Sal, aus welchen alles geboren, zerstöret und wiedergeboren wird, ein ▽ in dem der Geist als ein einiges wircket, und alles thut: wiewol er nach seiner Fixität und Volatilität unterschieden, doppelt, dreyfach, vier- und fünffach geheissen wird, so ist er doch nur ein einiger Geist, und nur unterschieden seiner unterschiedlichen Wirckung nach. Dann ist er flüchtig und ein Dampff, so heist er Himmel und Lufft, Volatile,

Agens,

Agens, der Mann ꝛc. Anima; ist er halb fix und corporalisch, so heist man ihn Wasser, ein Acidum, Spiritum, Sulphur, Nitrum; ist er aber fix, so heist er Erden, Fixum, Patiens, Alcali, Weib, Magnet, Corpus, Sal, ut supra dictum. Und dieses ist der gantze Verstand aller Sachen, dann in welcher Form und Gestalt uns etwas erscheinet, alsbald nach derselben geben wir ihm einen Namen, zum Unterschied anderer Sachen. Dann so alles einen Namen hätte, so nähme man ohne Unterscheid eines vor das andere, wie in der Babylonischen Verwirrung.

Dann es war ja im Anfang nur ein einiges simples Wasser, welches sich in der Zeit zertheilet hat, und in der Zertheilung hat jedes Theil seinen besondern Namen empfangen, ob sie wol in einer einigen Wurtzel waren.

Also habe erkläret, was die Ursach der Putrefaction u. was solches sey, nemlich der eingepflantzte, bewegende, erlauende, erwärmende, erhitzende, entzündende, einige und einfache Geist, oder in doppelter einfacher Gestalt, das wider einander streitende Acidum und Alcali; Mercurius, Sulphur, Sal; Spiritus, Anima, Corpus.

Das XVIII. Capitel.

Was durch die Putrefaction entstehet und zuwegen gebracht wird.

IN genere entstehet und wird durch die Putrefaction aus dem Volatili ein Acidum, aus diesem wieder Alcali; und hinwieder prout natu-

ra vel arte disponetur, exemplum superius datum in aqua pluviali videatur.

Die Ursach nun solcher Zerbrechung des Wassers und der Fäulungs-Unreinigkeit und Betrübung ist der eingepflantzte Geist, welcher durch eine immerwährende Bewegung eine unempfindliche Wärme in das Wasser bringet, und je länger er arbeitet, je mehr erhitzet er sich, je grösser und mehr wird die Scheidung, dann man wird von Tag zu Tag, je länger je mehr Unreinigkeit oder Erden finden, darzu den verfaulten Geruch oder Gestanck. Jetzt wollen wir dieses putrificirte corpus aquosum examiniren und seine partes besichtigen. Nach der putrefaction aber so theilet es sich in drey essentialische Theile, als in ein volatilisches Wasser, in ein Acidum, Nitrum, und in ein alcalisch Sal, welche nach ihrer Scheidung noch eine Erden unter sich lassen, so die Chymici feces heissen.

Der Gestanck kommt her a volatili per calorem, wie sowol der liebliche Geruch. Solches siehet man klar in verfaulten Urin und dessen Gestanck in dessen Distillation, da sein Sal volatile zu erst auffsteigt, welches hefftiger stincket, als sein nachgehender fixer Sqiritus und Oleum. Die carbones oder das zu Kohlen verbrennte caput mortuum und sein Alcali haben fast keinen Geruch.

Solches siehet man auch an denen Mineralien, so man deren Minera ins Feuer bringet, daß einem gleich das Volatile, Sulphur, Acidum in die Nasen schläget, und der Spiritus arsenicalis den Kopff dumm machet. Die residirende partes haben fast

keinen Geruch mehr, ausser was sich vom Volatili in selbige durchs Feuer figiret hat. Das Acidum oder Nitrum hat wenig oder fast gar keinen Geruch, wie auch das Sal oder Alcali, wann mans aus dem verfaulten Regen-Wasser machet.

Wie aber aus dem Volatili ein Acidum und aus diesem ein Alcali werde, & e contra, hier wollen wir diese drey terminos in einander verwandeln, und examiniren, wie solche mutation zugehe.

Das XIX. Capitel.

Wie aus dem Volatili ein Acidum, aus dem Acido ein Alcali werde, und è contra, wie aus dem Alcali ein Acidum, und aus diesem ein Volatile werde.

IN diesem Capitel folget ein notabler Punct, den die Artisten, wofern sie anders in der Kunst profitiren wollen, aufs beste mercken sollen.

Die Animalia können ohne die Vegetabilia nicht mineralisch werden, und die mineralischen ohne die Vegetabilia nicht animalisch, dann das vegetabile ist das Mittel zwischen dem animalisch- und mineralischen. Gleichwie nun diese Universalia und Specifica ihre Mittel müssen haben zu ihrer Vereinigung, also muß auch jedes individuum in jedwedern Reich sein Mittel haben, seine partes zusammen zu bringen, zu erhalten und conserviren.

Solches Mittel aber wird mit dem neu-aufgebrachten termino universaliter acidum genannt, welches universaliter, specifice & individualiter in allen subjecten totius universi ein Mittel ist zwischen Volatili und Alcali, zwischen dem obern und untern, ohne welches das obere mit dem untern sich nicht vereinigen will.

Dann das Volatile, als obere, ist höchst-flüchtig, und das Alcali, als untere, ist höchst-fix. Nun vereiniget sich das flüchtige nimmermehr mit dem fixen immediate, das Volatile mit dem Alcali, ohne das Acidum.

Das Acidum aber ist das Mittel und der Mittel-Mann, der Sequester, Coagulator oder Vereiniger aller Dingen: dann es ist nicht so flüchtig, ist auch nicht so fix, sondern im Mittel herum, ist ein Hermaphrodit, der auf beyden Achseln trägt, er ist die rechte chymische Zange.

Man soll aber hier verstehen, wann das Volatile, Acidum und Alcali homogeneum zusammen kommen und nicht heterogeneum. Wie wollen sich die heterogenea so genau zusammen verbinden, daß sie unscheidbar werden? als v. g. Rec. Spiritum vini, Ol. Vitrioli und Sal Urinæ, gieß den Spir. vini und Sal Urinæ zusammen, dann gieß Tropffen-weise das Oleum Vitrioli drein, so wird es sich anfangs zwar starck widersetzen, brausen und sausen, endlich aber still werden und intime conjungiren: Denn so man hernach die Wäßrigkeit abdistilliret, wird kein Spir. vini mehr gespürt werden, welcher sich mit dem Oleo Vitrioli auf das Alcali figirt hat. Aus diesem siehet der Liebhaber

die

die schönste Vereinigung der Natur, auch in denen widerwärtigen oder heterogenischen Naturen, so jedes einer andern Qualität und Reiches ist.

Nun will ich sagen, auf was Weise das Volatile zu einem Acido, und dieses zum Alcali werde, das ist, wie eines des andern Magnet werde.

So bald das oben aufgefangene Regen-Wasser anfängt zu faulen, oder sobald der eingepflantzte Geist anfängt zu wircken, das Wasser zu erwärmen und entzünden, alsobald fängt er an zu scheiden und sich immer näher und näher corporalisch zu machen: dann in jetzigem Stand ist er gantz flüchtig. Wie aber das flüchtige allezeit intendiret fix zu werden per gradus intermedios, herentgegen so er fix ist, so intendiret er per eos ipsos gradus wieder flüchtig zu werden. Derowegen so wird dieser Geist aus einer Volatilität durch seine unabläßliche Bewegung immer wärmer und hitziger, solche Hitze macht ihn empfindlich und scharff, also daß er in sapore eine Säurigkeit præsentiret, so wir communi termino ein Acidum heissen. Je mehr nun der geisthafft wird, je mehr macht er Erden, dann das Acidum verursachet eine præcipitation und offenbaret durch solche Entscheidung die Erden, so in dem Wasser aufgelöset, dünn und subtil gemacht und zu Wasser worden, solche nun offenbaret das Acidum, und je saurer nun und hitziger dieser Geist wird, je mehr scheidet er die Erden.

Damit aber solche Erden nicht zu starck wird, und an welcher sich das Acidum gar todt fressen

und alcalisiren könte, so nimmt das Acidum seine Nahrung à Volatili, dieses attrahirets, als ein Magnet, verkehrts in seine Natur und machts zu einem Acido. Je mehr nun das Acidum das Volatile an sich ziehet, je mehr erhitzet es sich, und je mehr fermentirt es, je mehr zerlöset es die Erden, als in welche sie nachgehends wieder agiren muß, und je mehr es Erden zerlöset, je mehr wird das Acidum alcalisirt und figirt.

Wann nun die Erde satt mit dem acido imprægnirt ist, und das acidum so viel Erden solviret, als es können, auch so viel Volatile, als zu seiner action vonnöthen gewesen, magnetice attrahiret, so ist das Acidum nicht mehr so starck zum agiren und præcipitiren, sondern stehet nun im Mittel, und ist von der Erden, als einem alcalischen Theil so wohl, als von dem Volatili gesättiget, und stehet nun in der Waage, erwartend, welches von beyden Theilen die Oberhand erhalten wird, zu jener gesellet es sich gleich wieder in continenti, und hilfft ihm durchaus sein gleiches gebären. Als zum Exempel, bekommt das alcali oder die Erden die Oberhand, und ist stärcker und kräfftiger, auch mehr an der quantitæt, als das Volatile, dann das Acitum stehet im Mittel, so macht die Erde oder Alcali das Acidum auch durchaus alcalisch, das Acidum aber, weil es von der Erden überwunden ist, ziehet das Volatile an sich; und macht es durchaus zu einem Acido, und so es zu einem Acido worden, und weil die Erde immermehr und mehr das dominium erhält, so macht es solches auch alcalisch und irdisch, bis in die höchst

stei-

steigende Art, daß also das Volatile in ein völliges Acidum, nachgehends zu einem völligen Alcali, Erden und Steine wird; Entgegen so das Volatile zu starck ist, und die Erden zu wenig, so verkehrt das Volatile das Acidum in seine Natur und macht es zu einem Volatile, das Acidum aber macht das Alcali zu einem Acido und dieses Acidum wird durch und mit dem Volatili copioso & spermate ein pur Volatile.

Dann es ist einmahl klar und mechanice zu beweisen, daß die Erde in wärendem, daß das Acidum also agiret und in die Erde arbeitet, ein Volatile zu sich nimmt, und solches in ein Alcali mit sich verwandelt, das Acidum aber hinwieder nimmt und solvirt die Erde zu sich, und frist sich daran zu todt, und wird also alcalisirt und figirt, daß also dadurch seine Schärffe dulcificiret und stumpff wird, damit es nicht weiter um sich greiffen oder corrodiren oder solviren könne.

Dieweil aber alles Acidum auch niemal so viel Erden zu sich nimmt, daß es alles solvendo terram zu einem Alcali werden kan, also nimmt es doch so viel Erden an, daß es sich daran corporalisiret, und eine formam visibilem tangibilem erlanget, welches man siehet mechanice von jedwedem Acido, daß so eine Erde damit solviret wird, und doch nicht gar, so giesset man das solvirte ab und evaporirts ad tertiam partem, setzt es dann hin zu crystallisiren, so wird das Acidum anschiessen, welches nicht geschähe, wann es zu viel Erden in sich hätte; Entgegen die hinterstellige Erden, welche das Acidum nicht gar solviret hat, trockene man

und lasse sie ausglüen, solvirs mit Wasser auf und laß eincoaguliren ad tertiam, setze es in die Lufft, so wird sich nichts oder gar wenig anschiessen, welches noch von dem Acido überblieben, das andere aber wird sich unangeschossen auf den Grund setzen, als ein Saltz, so wir Alcali heissen.

Dieses ist nun die Theoria: folget die Praxis, quæ illam confirmat. Rec. ein Volatile, ein Acidum, und eine todte Erden, so da nichts hält, und läß mit einander agiren auf nachfolgende Weise, so wirst du die Wahrheit erfahren.

Rec. Spir. vini rectif. der das Schieß-Pulver anzündet, 6. part. Aceti simpl. destillati, ex vino 4. part. Aquæ fortis vel Spir. Vitrioli 2. part. gieß den Eßig und Aquafort zusammen, dann gieß diese beyde über eine Cöllnische Kreiden oder eine andere Erden, welche kein Saltz in ihr hat, sondern gantz leer ist, 3. part. und so du es darüber gegossen hast, so gieß den Spir. vini darauf, in einen Kolben, setze es ins B. M. setze Helm und Vorlage an, damit das, so aufsteiget, in die Vorlage gehe, laß also Tag und Nacht oder zwey Tag und Nacht stehen, digeriren und solviren, im ersten oder andern Grad, dann so laß erkalten, gieß das klare ab von der Erden, so noch nicht gar solviret ist, fein gemach, daß die Erde fein trocken zurück bleibe, so viel es möglich ist, solche Erde exsiccire noch mehr und reverbrirs unter der Muffel, dann lauge sie mit distillirten Regen-Wasser aus, filtra, coagula, so wirst du finden ein wenig alcalisches Saltz, welches sich aus dem acido spir. nitri und aceti in und zu einem Alcali figiret. Das

klare

klare Wasser aber distillire im B. M. ad oleum ab, so gehet das Volatile, wiewol geschwächt, über, weil das Acidum ein Theil figiret hat, das Oehl aber setze an einen kühlen Ort und laß schiessen, so erlangst du ein Nitrum oder nitrosisches Saltz, oder von einem andern Acido eine andere Art und Sort Salpeter oder Vitriol.

Nun wollen wir solche partes examiniren, nemlich das Volatile, das Acidum, und die Erde oder Alcali.

Daß das Volatile sich ins Acidum figirt hat, und solches rectificirt, dann figirt und attrahirt, ist scheinbar, weilen der spir. vini zuvor sehr scharff war und das Schieß-Pulver anzündete, nun aber gantz schwach, wie ein lauter phlegma, also siehets jeder mit Augen, daß er sein Volatile oder Schärffe bey dem Acido und Alcali hinterlassen hat.

Daß nun das Acidum eine Erden oder Alcali in sich genommen und solviret hat, siehet man auch klar, dann zuvor war es ein lauterer Spiritus und wässeriges aquafortisches Corpus, welches vor sich kein Corpus oder consistenz siccum gabe, nun aber, als es eine Kreide in sich genommen, so præsentiret es zum Theil die Form eines Crystalli oder Nitri oder Vitrioli. Man siehets ja mit Augen, daß das Aquafort oder Spir. Vitrioli eine Erde an sich genommen und solviret hat, weil es sich wieder in ein Corpus begeben, da es doch zuvor ein Spiritus und solutum war. Man siehet auch, daß das Aquafort oder Acidum durch solche Action mit der Erden und Volatili sich gesättiget und dulcificiret hat, also daß es eine Mittel-Gestalt an sich

genom-

genommen, welche nicht gantz fix, auch nicht gantz flüchtig, sondern stehet zu beyden Theilen geneigt, also daß es bald wieder flüchtig durch ein flüchtiges homogeneum werden kan, auch gleich durch ein fixes homogeneum kan figirt werden, es hat nunmehr sein Corrosiv und starckes oder hefftiges Acidum verlohren, aus Ursach, daß es eine Erde in sich solvirt hat. Solches spüret man ex gustu: Denn es mild und süß ist als ein Sal commune aus der reverberirten Kreiden, und daraus gelaugten Alcali. Siehet man also klar, daß das Acidum sich alcalisiret oder in ein Alcali verändert hat, und daß die Erde das Acidum magnetice attrahiret und solches alcalisirt. Ist also diese Probe genugsam demonstriret, daß das Volatile zu einem Acido, das Acidum aber zu einem Alcali wird. Denn die Erde ist viel stärcker und kräfftiger, also daß sie das Acidum nicht hat können völlig überwinden und gantz in sich selbst mutiren. Derowegen hat die Erde die Oberhand, und überwindet also beyde Obere. Entgegen aber nimm wenig Erden und so viel Acidum und Volatile, also daß die Erde völlig solvirt werde, so wird die Erde zu einem Acido per Acidum & Volatile werden. Thue nun diesem Acido ein Volatile in sufficienti quantitate bey, so wird das Acidum per excessum volatilis zu einem Volatile, denn welches excedirt quantitate & virtute, potestatem habet transmutandi alterum in se ipsum. Also Rec. 1. part. Aquæ fortis, 4. oder 6. part. Acidum 8. part. Spir. vini oder 12. Theile, machs in allem, wie oben, so wirst du sehen eine dem obigen contraire

Probe

Probe, nemlich, daß du die Erde in ein Acidum verändert hast. Und so du das flüchtige etliche mal cohobiret, so wird das Acidum in ein Volatile verändert. Jetzt ist die andere Probe, aus welcher ein Liebhaber mechanice sich exerciren kan, und solches mit Augen sehen und erfahren, wie die Natur in particularibus arbeitet, also arbeitet sie auch in universalibus. Denn die Ordnung hält sie immer und so lang, bis zu der Schmeltzung des Erdbodens. Durch solche Ordnung macht sie aus den universalibus specifica & individua, nachdem die Principia excediren. Denn eines hat zu viel Volatile, das andere zu viel Alcali, das 3te zu viel Acidum, in einem zu viel, im andern zu wenig, oder in etlichen durchaus mittelmäßig. Nach Unterscheid nun des vielen oder wenigen, so nehmen sie eine quantität an, und machen oder nehmen eine differenz von dem andern.. Denn alle Creaturen differiren, wie schon gesagt, secundum magis vel minus Volatilis, Acidi & Alcali, seu secundum majorem & minorem volatilitatem & fixitatem.

Es möchte aber einer hier einen Einwurff thun: Warum nimmt er zur Probe solche wunderliche und contraire Sachen und Subjecta, als aus dem vegetabilisch- und mineralischen Reich? Warum probirt ers nicht aus Regen-Wasser, wie er hat angefangen? Diesem antworte ich, daß ich ihm oben Anlaß und Probe genug gewiesen. Diese vorgesetzte Probe aber ist darum, damit der Liebhaber eine Vergewisserung der versprochenen schnellen Operation habe, dieweil nicht ein jeder

vorge-

vorgesagten Discours aus dem Regen-Wasser zur praxi bringen will, also kan er aus so schneller Probe geschwind erkennen und mit Händen ergreiffen, wie das Volatile zum Acido, und diß zum Alcali werde. Und hinwiederum ist der Tyro nicht gebunden an das obige Exempel, er kan es aus allen und jeden subjectis totius naturæ machen, welche die 3. principia eigentlich vollkommen und eigentlich in offenen Stand haben, aus allen Animalibus und Vegetabilibus; aber aus denen Mineralibus wird ihm diese Probe schwer fallen. Doch so er diesen Tractat evolviren wird, so wird ers auch leicht fassen. Denn es nehme einer von einem Dinge das Volatile, sein Acidum und Alcali oder Erden-Aschen und machs auf obige Manier, so wird ers schon erlangen. Man möchte aber weiter sagen: Es gehet endlich hin, eine schnelle Probe zu machen, daß man obiter etliche Subjecta zusammen setze; Aber warum nimmt er dem Eßig darzu? ist nicht genug der Spir. vini als Volatile, das Aquafort als Acidum, und die Kreide als eine fixe Erde und alcalisches Subject? Warum denn Acidum darzu? Hier schicket sich nicht uneben ein fundamental-Discours, als sehr nothwendig, der denen Liebhabern, so bisher im Labyrinth gestecket, nicht ein geringes Licht, ihre so viel 1000. begangene Fehler zu corrigiren, anzünden wird. Dieses ist ein solcher Handgriff, welcher so ihn mancher recht zu appliciren wüste, er viel Umschweiffe, Unkosten und Zeit in Chymicis erspahren würde. Es ist doch zum Handwerck worden, daß jeder Laborant seine Hände in Spir. vini wä-

schet; da der hunderte nicht weiß, was er ist. Sie sagen Spir. vin. muß die Sulphura extrahiren, er muß die Corrosiva dulcificiren, und die Salia clarificiren, er muß das gantze Werck als das edelste Wesen corrigiren, perficiren. Ja, sie haben recht. Aber NB. hic latet nucleus. Sage mir rationem, cur hoc faciat spir. vini? und wenn mancher seine Arbeit besiehet in finali, so siehet ers lahm und unvollkommen, daß er wünschet, er hätte es nie angefangen, darüber er doch so viel Maas des theuren Spir. vini verschwendet, und gleichwol den geringsten Effect nicht erhalten. Der Spir. vini ist so scharff gewesen, daß er das Pulver angezündet, hat doch den schlechten Effect gethan. Was ist die Ursach? Dieses ists, hæc est ratio erroris: ab uno extremo ad alterum non datur transitus. Der Spir. vini ist ein höchst flüchtiges ens, das Aquafort, die Salia, die Erden sind einer fixeren Natur, also auch dem Oleo und Spiritu vini contraire, denn sie sind ja ein extremum, derowegen will er sich sine repugnantia nicht gerne conjungiren, und mit ihnen vergleichen: so man solches zusammen geust, so höret man gleich eine contraire Action, denn der Spir. vini und Aquafort, zuförderst so es starck ist, sausen zusammen, daß mans höret, weil sie einander contrair sind, so aber der Eßig darzwischen kommt, als das Acidum dem Spiritu vini conveniens und proprium, so conjungiret sich der Spiritus vini gar gerne ohne die geringste Repugnanz. Nun ist der Eßig dem Aquafort auch nicht contrair, denn solches siehet man aus ihrer Conjunction, daß sie sich zu-

sammen mischen wie Wasser u. Wasser, ohne die geringste Repugnanz. Der Eßig nimmt den Spiritum vini in sich und coagulirt ihn amicissime mit dem Aquafort, daß sie alle Schärffe verliehren und davor bekommen eine Süsse. Man möchte aber hier einwenden, daß ja auf solche Manier leicht wäre Volatile, Acidum und Alcali zu machen, wenn ich eines mit dem andern überlade, so mans mit allerhand übersetzte, und auff allerhand Subjecta anderer Art nimmt, als der Spiritus vini, Acetum, der ein Vegetabile, das Aquafort ein Minerale, auch die Kreide, nothwendig müssen solche contraire Subjecta eine Veränderung geben. Zum 1) sage ich, procedire ich secundum legem ipsius naturæ, wie es in diesem Tractat unterschiedlich wird an seinem Ort klar ausgeführet werden: Und wem dieser modus procedendi unbekant gewesen, der sage mir jetzt Danck, daß er durch mich ein medium conjungendi gelernet, und mercke nun jetzt und überall das in Chymicis operationibus unvermeidliche Axioma Philosophicum: Non transiri posse ab uno extremo ad &c. Es fällt mi. zwar hier zu weitläufftig, solches fusius zu erklären: Jedoch einem Artisten ist mit rationibus Physicis und Praxi authentica mehr gedienet, als wenn man ihm innumeras Speculationes, Amphibolica, Hieroglyphica proponirt. Denn aus einer einmal gefaßten rechtschaffenen ration und praxi machen sich 1000. andere Argumenta, die zuvor einer niemals considerirt hat, und zündet sich selbst aus einem Lichte viel 100. andere Gemüths-Lichter an, dadurch er immer näher

und näher ad scopum veritatis geleitet wird. Es werden viele Proceſs-Bücher geſchrieben, auch andere theoretice, aber keines iſt oder ſehr wenige ausgegangẽ, welche andeuten, aus was Urſach dieſes oder jenes in hoc vel illo proceſſu addiret wird, was da figire und flüchtig mache, welches das coagulans oder ſolvens, und warum & ex qua virtute das geſchicht. Wenn denn nun ein unſchuldiger Tyro über ſolche Proceſſe ſtolpert, ſo gehet er blind hinein, bis er im Ausgang ſiehet den groſſen Fehler. Denn weiß er ſich weder hinten noch fornen zu helffen, weil er die Urſache nicht zu ergründen weiß. Wenn aber die gelehrte Welt ihre Bücher mit wahren rationibus illuſtrirte, die der Praxi auch gemäß ſind, es ſey auch in dem ſchlechteſten Stücklein, als es immer wolle, ſo würde man in kurtzen eine Wunder-Geburt unſerer Jugend mit Erſtaunen anſehen müſſen, welche denn nicht mehr ſo viel Mühe würden haben, weitere Felder zu beſamen, und die Kunſt aufs höchſte zu bringen. Nun ad propoſitum. Hier mercke ein jeder, daß kein Subject in rerum natura, welches nicht ſeine principia hat, es ſey occulte vel aperte, es ſey univerſale vel individuum; und ſo je eines ſolte an ſeinem Principio mangeln, ſo hat es ſein refugium auf ſein gleiches Homogeneum oder auf die Univerſal-Subjecta, als welche potentialiter individua ſind, und ſich mit allen individuis vergeſellſchafften und vergleichen, auch darein transmutiren, gleichwie die individua reſpectu originis univerſalia ſind, auch in ihrer letzten reſolution darein transmutiret werden. Hat nun jedes

G des

des Ding seine Principia, oder in Mangel eines ein solches per homogeneum kan ersetzt werden, so haben sie ja ein Volatile, ein Acidum, ein Alcali. Unter diesen zen ist das Acidum das Mittel oder Medium conjungendi in allen Dingen. Nun ist auch gewiß, daß sich gleich mit seines gleichen gern vereinigen lasse in allen Dingen, als die Alcalica Salia quæcunque sint Animalia, Vegetabilia, Mineralia mischen sich gern zusammen, die Acida auch, also auch die Volatilia: denn der Spiritus vini oder Spiritus ardens vegetabilium, und der Spiritus Volatilis animalis conjungiren sich gerne zusammen, also auch der Spir. medius illorum, als da ist das Acidum oder ✠, also auch ihre Alcalia. Hinwieder conjungiret sich das ✠ oder ✠dum vegetabile & homogeneum ohne Wiederstrebung mit den mineralischen Acidis, als Aquafort, Nitrum, Sal, Vitriol, Alumen, Sulphur, als durch deren fixes Sal. Entgegen aber, so schicket sich ein extremum mit dem andern nimmermehr mit seinem Sal oder Alcali: also conjungiret sich der Spir. vini auch nicht, oder sehr hart und gefährlich, auch sehr langsam mit denen mineralischen Acidis & Acalibus. Wenn ihm aber sein Mittel-Ding beygebracht wird, alsbald & in puncto momenti sind sie beysammen, daß sie ohne Schaden nimmer zu separiren sind, weder durch Feuer noch Wasser. Denn setze dem Spiritu vini rectificato Acetum rectificatum zu, so wirst du gleich seine Vereinigung sehen ohne repugnation dieser beyden. Denn gieb ihnen Alcali, so wirds suavissime solvirt und conjungirt, daß sie beyde oder

alle 3. in rechtem Gewichte stehen, und so du woltest per B. M. den Spiritum vini oder Eßig davon scheiden, so wirst du statt ihrer, ob sie auch aufs schärffste von allem Phlegma separiret wären, ein lauteres unschmackbares phlegma separiren, das Ens oder Essentia Spiritus vini seu ejus Sal volatile hat sich durch den Eßig und mit des Eßigs seiner Schärffe auf das Alcali figirt und wirst nach abstraction der Wässrigkeit finden ein flüchtiges fixes Sal, wie Wachs ohne Rauch, also daß der Spiritus vini und Aceti durch ihr Sal Alcali so fix sind worden, daß sie in offenem Tiegel wie Wachs fliessen ohne Rauch. Daß die Theoria mit der Praxi illustriret werde, so mercke folgendes. Hier muß ich in gleicher ration einen Haupt-Fehler, so fast alle und jede vulgi Chymici begehen, entdecken. Wenn die Chymici wollen den Spiritum vini schärffen, so schärffen sie ihn in consuetudine per Sal Tartari oder Tartarum calcinatum. Jetzt frage ich einen Practicum: ob er vermeynet secundum regulam naturæ zu gehen auf diese Weise? Minime. Ratio hæc est, ut supra quoque dictum: das Alcali oder Sal Tartari ist ein Corpus fixum oder extremum, der Spiritus vini ist ein summum volatile und auch ein extremum. Hier sehen sie ja schnur-gerade, daß ein Mittel-Ding abgehet, weil der Spiritus vini mit dem Alcali sich nicht misciret, sondern über einander stehen, als wenn sie niemalen zusammen gehöret hätten, der Spiritus vini conjungiret sich nicht mit dem Alcali, oder ja so langsam, daß einem darüber Unkosten und Zeit genug werden verschwin-

den. Wiewol der Spiritus vini per plurimas cohobationes & repetitiones entweder sich auf das alcali figirt oder das alcali flüchtig macht; sed quanto Herculeo labore! Nun ist ja secundum ipsamet naturam besser, weil ich sehe, daß sich diese beyde sehr schwer oder nicht zusammen schicken, muß ich NB. ihr eigenes Medium suchen, welches ihnen entzogen ist; habito hoc medio, geschicht die Conjunction suavissime auf einmal, ja in einem Augenblick unscheidbar. Ja hier siehet nun jeder, was für Mühe zuvor er gehabt, daß der Spiritus vini durch solche Cohobationes sehr viel verrauchet ist, und daß ihm samt der verdrießlichen Arbeit grosser Schaden geschehen. Dann so der Spiritus vini zum Alcali kommt und mit Feuer getrieben wird, so flieget er wieder davon in seiner quantität, und läst sein Phlegma beym alcali, dadurch der Spiritus vini concentrirt, und durch die verlohrne Phlegma schärffer und feuriger worden, das soll dann ein Spiritus vini alcalisatus und radicatus heissen. Also machen sie es auch mit dem Eßig, wie ich nachgehends sagen werde. Ihr Chymici, sucht ein Mittel-Ding und setzet es zwischen das Alcali und Volatile als ein Medium, als zwischen 2. extrema, und lasset das Alcali von solchem sich voll sauffen, bis es nicht mehr kan und so voll vom medio sey, daß es hin und her wackle, wie ein voller Bauer. So nun das alcali so voll vom acido ist, dann so laß es auch so viel Volatile sauffen, daß es noch völler werde, und je mehr Volatile, je besser. Denn so treibets durchs Feuer mit Gewalt, so flieget das alcali mit allen

Theilen

Theilen in die Höhe. Diesem setzet wieder so schwer oder zweymal so schwer, als es wieget, seines Volatilis zu, und treibets geschwinde mit Feuer-Gewalt über, so ist aus dem acido und alcali ein Volatile worden, und ist dann ein radicirtes und alcalisirtes Volatile. Damit man mich aber recht verstehe, so will ich es offenbaren, damit jederman recht gedienet werde. So verstehe einer noch einmal, daß alle Subjecta sublunaria, jedes nach seiner Art in Animali, Vegetabili & Minerali Regno, sein eigen Volatile habe, nemlich ein subtil, flüchtiges Wasser, es sey nun wenig oder viel, also auch ein acidum oder acetum, der da nach der flüchtigen Phlegma übergehet, d. i. ein Eßig-saurer Spiritus, in quovis regno redolens regnum proprium. Denn jedes auch sein alcali, so aus dem residuo per reverberationem heraus gelauget wird durchs Wasser. Wenn nun ein Chymist will ein radicirtes Volatile oder Acidum haben und machen, so nehme er jedes individui propria principia, oder in defectu unius vel alterius homogenea, setze das alcali purum in eine Retorte 1. part. geuß darauf seines acidi 3. part. distilla lente in cinere vel B. M. so gehet das acidum gantz schwach über wie ein Phlegma, und wenn es auch so scharff wäre wie ein aquafort, denn das alcali hat die Schärffe bey sich behalten und in sich figirt. Wenn du dieses gethan, so geuß wieder 3. part. acidi proprii darauf und machs wie zuvor, so gehet es schwach über, und das alcali wird schon ziemlich voll und satt seyn. Zum 3ten geuß wieder frisches acidum 3. part. wie

zuvor, darüber, und quo plus, eo melius. Ziehe es in M. B. per gradus usque ad oleum ab, so stehet das Alcali solvirt und ist der volle wackelnde Bauer. Solches ausgiessen mit dem Acido thut man, bis das Acidum so scharff herüber gehet, als es ist aufgegossen worden, welches, wenn das Acidum scharff und concentrirt ist von allem Phlegma, offt zum 2. 3. 4ten mal geschicht. Wenn nun das Alcali mit dem Acido conjungiret und als ein Oehl stehet, so sind die 2. principia bey einander. Da siehet ein Chymist, wie ein Principium das andere suavissime fasset und hält, und sein heterogeneum jaget es selbst aus, nemlich das flüchtige humidum oder phlegma. Wilst du nun ein Volatile radicatum draus machen, so procedire, wie folget: Denn so ist es schon ein Acidum radicatum und nichts mehr dabey zu thun, als daß du noch 6. part. frisches Acidum hinzu thust und treibest es damit herüber per Retortam in einen Liquorem per pauca cohobia, so ists Acetum vel Acidum radicatum. So du nun ein Volatile radicatum daraus machen wilst, so thue darunter 6. part. Volatile und treibs mit einander über, so werden sie amicissime conjungiret sine strepitu & ulla discordia. So dieses über, thue wieder frisches Volatile rectificatissimum darzu, treibs auch über, und dieses repetire 3mal, so ist das Volatile secundum ipsius naturæ regulam radicirt, und kan billig Essentia naturæ quinta oder Magisterium genennet werden, weil alle Principia in einem beysammen, da das obere und das untere mit dem mittlern conjungirt, und kan also

secun-

secundum Hermetem virtus unita genennet werden; quod hic superius sit cum inferiori contractum. Einige nehmen dieses mit distillirten Aceto imprægnirtes Alcali 1. Theil, und thun darzu 4. Theil calcin. Kiesel-Steine, mischen es wohl unter einander, u. treiben es in einer gläsern Retorten über, erstlich geben sie 2. Stundē gelinde Feuer und denn vermehren sie das Feuer, daß die Flamme um die Retorte schlägt, und damit halten sie so lange an, bis das Sal Tartari in Gestalt eines Nebels oder Geist mit dem Wein-Eßig-Spiritu übergegangen ist. Hier siehet ein Chymist, auf was für eine Manier der Spruch wahr werde: Natura natura gaudet, natura naturam amplectitur, natura naturam vincit & superat. So nun der Artist nicht so viel Acidum nähme, sondern diesem Processui contrariam quantitatem Principiorum, also daß das Fixum oder Alcali Oberhand hätte, so machte er ein fixes Saltz oder einen fixen Crystall draus, welcher im Feuer als eine Butter fliesset und in eine Quinta Essentia vulgariter fixata, wie die andere Quint-Essent. liquida volatilis est. Also kan er hinter und vor sich machen, wie er selbsten will, und kan eines ins andere transmutiren. Was aber die praxin anbelanget, wie aus allen individuis die Principia geschieden und wieder zusammen gesetzt, oder eins in das andere muß verwandelt werden, stehet im Tractatu de anatomia rerum (hier im II. Theil.) Folget ietzt, den Eßig insgemein zu radiciren. Rec. Sal Tartari 4. lb. geuß darauf Aceti 1. lb. ziehe ihn wiederum ab, so ist er fertig. Nun examini-

re man diesen Eßig. Der simple destillirte Eßig ist ohne dem nicht scharff, und so viel Schärffe er hat, so viel behält und figirt das Sal Tartari in sich, also, daß ein blosses Phlegma an statt eines wahrhafftig geschärfften radicirten Eßigs herüber gehet, und wenn sie den Eßig 10. malen abdistilliren über Sal Tartari, so wird er immer schwächer und weniger u. ist eine leere Arbeit. Hingegen so behält das Sal Tartari die Schärffe des Eßigs in sich, und wird davon ein flüßiges Saltz, das da bey einer Kertzen Licht schmeltzet. Was sie damit für Extractiones machen, das erfahren sie selbsten. Also gehet es auch, wenn sie den Eßig über Sal ammoniacum abziehen, der denn eben in seiner vorigen Schwäche übergehet, und den Salarmoniac hinter sich läst ohne seine Verminderung. In solchem Fehlern wissen sie ihnen denn durch Nachdencken eines Mittels nicht zu helffen, aus Ursache dessen, denn die Operation zu Grunde gehet. Die Philosophia und Kunst wird verlachet und geschändet, für falsch u. erlogen ausgeschrien. Die meisten distilliren in einem Kolben per Alembicum, und da gehet nur der subtileste ♁ Volatile mit samt dem Phlegma über, und theils gebrauchen nun diesen zu allen Operationibus, welcher sich so schwach bezeiget, wie ein Phlegma, nur daß er noch einen kleinen Geschmack hat, der nur attestiret, daß er etwas vom Eßig gewesen, treiben sie aber stärcker, und zwar per Retortam, so erlangen sie einen stärckern, aber vom Oehl stinckend und breutzlend, welchen sie entweder gar verwerffen, oder mit vielfältigem rectificiren den Gestanck beneh-

nehmen müssen. Wird dem Eßig der Gestanck genommen, so verlieret er zugleich seine Schärffe, denn ist er wieder nichts nütze. Damit aber solche auch zu einem Vortheil kommen, und einen rechten scharffen Eßig distilliren zu ihren Operationibus will ich ihnen etliche Vortheile anzeigen, nach welchen sich einer immer bessere und kürtzere Handgriffe aussinnen wird. Denn die edelsten Handgriffe, daß man einen solchen Eßig simul & semel scharff und klar, wohlriechend nach seiner Art ohne Brand distilliren kan auf eine eintzige Distillation, sind und gehören nicht ins Publicum. Dann dieser heist die Gabe GOttes Pandora, damit die gantze Kunst eröffnet wird. Jedoch eine gute Anleitung durch Exempel kan geschehen, aus welchem sich ein Sinnreicher bald zu helffen wird wissen.

Derowegen, so du wilst einen gar starcken Eßig ohne Brand distilliren, so must du ein Subjectum nehmen, das dem Eßig sein stinckend Oehl an sich halte, und nichts als die Schärffe mit der Phlegma gehen läst, so gehet der Eßig auf einmal über, klar ohne Brand, und kan man viel Maaß auf einmal bekommen, da man zuvor kaum einen vierdten Theil und sehr schwerlich erhalten können. Solche Subjecta aber, die das Oehl an sich halten, sind viel, als da ist der Calx viva, das Caput mortuum Aquæ fortis, der Colchotar, Vitriol, die Minium, die Holtz-Aschen: So nimm von diesen Subjectis eins, welches du wilt, doch ist eines besser denn das andere, die Erfahrung wirds lehren. Dessen Rec. lb. 1. und von dem starcken

Wein-Eßig 1. oder 2. Maaß, thue den Zusatz pulverisirt in eine grosse darzu proportionirte Retorte, geuß den Eßig darauf, setze ihn in Sand oder Asche, distillire per gradus alles, was gehen will, auf die letzte starck, so gehen saure Spiritus, welche den Acetum ziemlich schärffen. Also hast du auf einmal klaren Acetum, welcher denn mit unterschiedlichen Salien zu schärffen ist. So fern aber ein klein wenig Olität solte mit herüber gegangen seyn, so geuß ihn wieder zurück und distillire ihn noch einmal, so ist er fertig zum acuiren. Dieser distillirte Eßig ist nun auch auf viele Weise zu acuiren: Denn auch ein modus besser als der andere, auch durch das Sal com. durch das Wein-Geläger, durch das Sal armoniacum, durch das Sal Tartari und Potaschen, durch den Spirit. Nitri oder Salis oder Vitrioli vel Sulphuris. Wer ihn nun mit solchen Dingen schärffen will, der kan es thun, denn er wird doch einen sehr trefflichen Effect thun, welcher nicht an Tag zu geben ist. So einer solchen Eßig nun schärffen will durch Wein-Geläger, welches voll Oehl stecket, so muß er ihm auch einen Zusatz geben, der das 🜍 zurück halte, so gehet nur das Sal Volatile mit dem Aceto über, welches das gantze Meisterstücke ist, das da den Acetum stärcket. Welcher aber Sal, Sal Tartari, Potasche nehmen will, der muß eben einen Zusatz geben, vermittelst welchem der Eßig mit ihrem Spiritu kan und soll imprægniret werden: als da ist Leimen, Bolus, Blutstein, Rödelstein, Minium, Trippel, ꝛc. auch von solchen Salien eine Composition machen, als Sal Tartari und

Sal

Sal armoniaci zusammen setzen, oder Sal, Sal Tartari und Sal armoniaci, alle drey zusammen und den Eßig gantz trocken davon distilliren. Hier will ich einen acuirten Acetum beschreiben, welcher besser soll seyn, als der so viele Jahre und Zeit insgemein gehandelte radicirte acetum. Rec. Salis Tartari part. 3. Spiritus salis part. 2. aceti destillati 8. oder 12. part. den acetum u. Spiritum salis geuß zusammen, das Sal Tartari thue in eine Retorte, geuß den Eßig mit dem Sp. ⊖ darauf, setz in Sand ein und distillirs gantz trocken herüber, das Sal Tartari nimm aus der Retorte, setz ihm zwey Theil calcinirte Alaun zu, thue es wieder in die Retorte, geuß das distillatum drüber und distillirs wieder starck per gradus herüber: so hast du acetum radicatum, welcher auf einmal so viel effect thun wird, als der gemeine bräuchliche auf 100. mal. Das Caput mortuum nimm aus der Retorte heraus, und so noch ein Sal Tartari darinnen ist, so cohobirs noch 1. oder 2. mal mit aufgiessen und abziehen, bis das Sal Tartari alles übergestiegen, so hast du es aufs beste gemacht. Daß ich aber acida und alcalia unter einander werffe, habe ich billig gethan. Denn so du den Unterscheid dieser weist, so ist nicht vonnöthen, weitern Unterricht davon zu geben. Die Acida sind die Subjecta, die da subtiler sind als Alcalia, denn die +da haben nicht so viel Erden in sich solvirt, als die Alcalia, sonsten sind sie gleich und kommen auch von einer Mutter und Ursprung; das flüchtig und fix magis & minus macht den Unterscheid. Hiermit will ich anzeigen die fixe Sachen zu solviren. Verlän-

langet ihr einen irdischen fixen alcalisirten Spiritum, flüchtige Sachen aber und die nicht so hart gebunden, einen flüchtigen Spiritum und Spiritum vini, mercket auf das Homogeneum: Denn simile gaudet simili. Die Mineralia und Metalla verlangen einen mineralischen homogenischen Spiritum, wie unten offenbar wird werden, acetum ist ein vegetabilisches schwaches subject, darum muß man ihn stärcken, daß er dasjenige, was ihm zu starck ist in seiner Natur, mit des andern gedoppelten Krafft angreiffen kan, und ist dieses der Haupt-Punct, warum der acetum darzu gebraucht wird, weil er alle corrosiva mildert und dulcificiret, welche dem Menschen zu seiner Gesundheit gefährlich sind, sonsten könte man ihn wol entrathen. Denn das Aquafort, Spiritus Nitri, Salis, Vitrioli, Sulphuris solviren ohne den Eßig alle und jede subjecta, der Eßig aber temperiret ihre Schärffe, und macht, daß sie aller Natur angenehm werden. Man siehet auch wiederum, daß die Mineralia zwar ihr Volatile haben, aber denen andern Reichen contrair, und auch nicht so flüchtig. Damit sie aber auch denen andern Reichen gleich werden, so giebt man ihnen ein Volatile zu aus dem Vegetabilischen als ihrem recht verwandten Reiche, oder aus einem Universal-subject, denn es ist der Chymist an den vegetabilischen acetum nicht gebunden, er kan so wol einen aus Schnee und Regen nehmen, als universali, er wird eben das thun. Weil aber vini acetum ohne dem in copia gemacht wird, so braucht man keinen Umschweiff zum sieden darzu. Weiter wird allhier

berichtet, daß ein jedes Reich sein eigen Solvens auf dem Rücken trägt und seine Principia hat, und so deren ja eins mangelt, hat mans in copia aus denen Universalien, welche sich allen Naturen associiren und vergleichen, als da ist das Chaotische regenerirte Wasser oder Regen, Thau, Schnee, daraus man in der Noth ein Volatile in quantitate haben kan, und so auch kein Acidum oder Alcali verhanden wäre, so ist das Nitrum ein Universal-Acidum, das Sal ein Universal-Alcali. So diese in Spiritus distilliret werden, so stellen sie einen acidum und alcalinum Spiritum dar, welche sich nach ihrer application allen Creaturen homogen machen. Wer aber verstehet, wie droben genug erkläret, daß die Animalia, Vegetabilia und Mineralia im Centro nicht unterschieden, sondern essentialiter eins seyn, und nur ratione fermentationis (denn hieraus das magis & minus volatilitatis & fixitatis entspringet) unterschieden seyn, der nun solches verstehet, macht sich in der Natur keinen Scrupel: Denn gefält ihm eins nicht, so nimmt er proximum huic simile & homogeneum. Hieraus ist probirt, daß das Volatile zum Acido, das Acidum zum Alcali werde, und hinwieder das Alcali zum Acido per Acidum, das Acidum aber ein Volatile werde. Denn eins ist des andern Magnet und eins muß durch das andere transmutirt werden. Denn so ich viel Volatile nehme, so überwindet das Volatile das Acidum, also wird das Acidum zum Volatile; so ich viel Acidum nehme und wenig Alcali, so überwindet das Acidum das Alcali, also daß das Alcali zum Acido werde; und

so

so ich viel Acidum nehme und wenig Volatile; so überwindet das Acidum das Volatile, daß das Volatile zum Acido werde, denn der stärckere überwindet, machet den schwächern sich gleich und unterworffen. Nun ist gewiesen in genere, was die Putrefaction sey und verschaffe: nemlich daß es das fixe flüchtig, und das flüchtige fix mache, theoretice & practice, daß es aus dem Volatili ein Acidum, aus diesem ein Alcali mache, & e contra, aus dem Alcali ein Acidum, aus diesem wieder ein Volatile, ad primam nempe naturam & originem. Weilen uns nun die Putrefaction offenbaret hat das flüchtige und fixe, das Volatile, Acidum & Alcali: so wollen wir examiniren, was denn das volatile, acidum & alcali in genere & specie sey.

Das XX. Capitel.

Was das Universal-und Particular-Volatile, Acidum und Alcali sey.

IM vorstehenden Capitel haben wir gesagt, wie aus dem Volatili ein ✢dum und aus diesem ein Alcali werde principaliter & generaliter aus dem regenerirten Regen-Wasser; anjetzo aber wollen wir erklären, was dieses für Stücke seyn. Der Terminus Volatile ist bekant, was er sey; nemlich ein flüchtiges Wesen. Dieses heissen wir darum also, weil er das allersubtileste und flüchtigste ▽ oder Wesen ist in allen Dingen, sowol im universali als auch in specificis & individuis, weilen es in der wässerigen Anatomie am ersten erlanget wird von seinen

nen nachfolgenden Principien, es mag hernach in forma liquida, ſeu ſicca, ſeu coagulata ſeyn.

Das Acidum heiſſen wir darum alſo, weil es nach dem Volatile kommt, und unſerer Zunge und Naſe gemeiniglich einen ſauren Geſchmack und Geruch beybringet, und haben wir probirt, daß es in univerſalibus das Nitrum ſey, es mag ſolches coaguliret oder wie ein Spiritus gemacht ſeyn, u. diß Acidum wird auch ſonſt ein Mittel-Ding, ein Hermaphrodit, eine mittlere Natur zwiſchen dem Volatili und Alcali, zwiſchen dem flüchtigen und fixen geheiſſen, und darum, weilen dieſes principium in univerſis principiis je und allezeit nach dem Volatili und vor dem Alcali erlanget wird, und ſtehet alſo in der Mitte, hat auch die Eigenſchafft und proprietät der mittlern Natur. Denn es geſellet ſich gerne zu dem Volatili, und hänget ſich auch an das Alcali, zu welchem es denn beygefüget wird, und ohne dieſe NB. Mittel-Natur wird kein Volatile fix oder beſtändig, und kein Alcali oder NB. fixes kan ohne dieſes nicht volatiliſch oder flüchtig werden. Denn durch das Acidum muß und ſoll nothwendig das Volatile und Alcali geſchlichtet und gerichtet werden. Auch vertragen ſie ihn als ein Tertium oder Scheidmann, und wer ſolches umgehet, der wird mit Schaden weiſe werden. Das Alcali oder fix heiſſen wir darum alſo, weilen es im △ beſtändiger als das vorgehende und das 3te und letzte principium in omni re. Dieſes mag nun in forma coagulata, vel ſpirituoſa, vel liquida, vel ſicca uns erſcheinen. Wenn es einen alcaliſchen effect weiſet, ſo heiſts

ein

ein alcali oder alcalisch Saltz, und ob solches schon zu einem Spiritu übergetrieben wird, kan es doch in puncto mit seines gleichen fixo wieder fix werden. Welches aber nun das Volatile, Acidum und Alcali als principal-Theile sind, welche alle Wirckungen verrichten in universalibus & individuis, wollen wir gleich anzeigen. In universalibus, als da ist der Thau, Regen, Schnee, Hagel, Schlossen, ist das Volatile in seiner Anatomie und distillation nach vorhergeganer putrefaction ein sehr subtil, hell, klar und unschmackbares flüchtiges Wasser, welchem mit fortfahrenden distilliren immer ein gröberers und schwerers Wasser auf dem Fusse folget. Nach solchem Wasser kommt das acidum mit seinem sauren Geschmack, diesem folget ein dick stinckend Oehl, welches auch zum acido gehöret, denn das acidum ist ein extendirtes Oehl und das Oehl ist ein condensirtes acidum, und kan das Oehl mit Kreiden oder Colchotar miscirt und distillirt auch zu einem acido werden. Nach diesem folget nichts mehr, sondern in fundo bleibet ein schwartzes zu Kohlen verbranntes Wesen, so die Chymici vulgo caput mortuum heissen, welches so es durchs Feuer zu Aschen gebrannt wird, so wird es zu 2. Theilen geschieden in ein Saltz und Aschen, welches alcali heist. Die Asche gehöret auch zum alcali, denn aus Asche und Saltz wird das Feuer beständigste Subject gemacht, nemlich Glaß, und ist die Asche das fixeste Theil jegliches Subjecti, hernach das Saltz. In denen Animalibus nach ihrer putrefaction erlanget man gemeiniglich in der distilla-

tion

tion zum ersten einen starcken, flüchtigen, stinckenden, sehr penetranten Spiritum und Sal volatile und mit diesem ein phlegma, auch offt, so man starck distilliret, reiset es mit sich auf ein flüchtiges Oehl, welches denn ein Volatile in den Animalien heisset, diesen folget in continuata distillatione ein gröber phlegma, nach diesem ein starcker saurer stinckender Spiritus oder Acidum animale, deme dann sein Oleum fœtidum folget. Hernach so bleibet die Kohle oder das alcalische Theil in fundo, daraus per reverberium das Sal alcali und Aschen gemacht wird. Die Vegetabilia geben nach ihrer fermentation einen flüchtigen brennenden Geist mit seinem Phlegma und offt subtiles Oehl, das ist Volatile vegetabilium. Diesem folget ein grobes Phlegma, nach diesem ein saurer rechter Eßig und ein stinckendes dickes Oehl, dieses ist das Acidum. In fundo bleibet eine zu Kohlen verbrannte Materie, so per reverberium in Aschen und Saltz getheilet wird, und ist das Alcali vegetabile. Die Mineralia, wenn sie erst aus dem Berge kommen und distilliret werden, geben ein wenig phlegmatisches süsses Wasser mit einem sauren Geist, das ist dann Volatile minerale; Ihm folget noch nach ein saurer Dampff, so die Chymici insgemein ein Oehl heissen, wie den ersten einen Spiritum, und ist Acidum das andere principium: wiewohl dieses Oehl und Spiritus beydes Acida sind, so machen doch die Chymici einen Unterscheid in einer unterschiedlichen qualität. Nach diesem bleibet in residuo oder fundo eine Erde nach Art des Minerals unterschiedener Farbe, welche

per reverberium in 2. unterschiedene Theile geschieden wird in eine Erde und Saltz, das ist der alcalische Theil deren Mineralien. Hieraus ist schließlichen zu sehen, aus welchem die grosse Welt mit allen ihren Theilen, und wie sie entsprungen, was sie von Anfang vor principia gehabt habe, und in was Theile sie sich nachgehends getheilet hat, wie viel derselben sind, und wie sie unterschieden werden in unterschiedene Reiche, was sie wircken und vorhaben, und zu was Ende. Und dieses in genere & universaliter. Jetzt wollen wir ad specifica & individua descendiren, als a majori ad minus, auch betrachten deren Geburt und Ursprung, samt ihrem Mittel und Ende, als deren Animalien, Vegetabilien und Mineralien, und wollen jedem Reich sein eigen Capitel setzen, selbiges vom Anfange bis zum Ende examiniren.



Das

Das XXI. Capitel.

Was die Geburt der Animalien sey, und aus was Principiis solche bestehen und wieder resolviret werden.

Arbor Generationis Animalium.

1.	Sperma mucilaginosum Masculinum, Fœminium. Animalische Gur.
2.	Formatio Infantis Liginosa Crystallina.
3.	Formatio Infantis Membranosa.
4.	Formatio Infantis Tendinosa.
5.	Formatio Infantis Cartilaginosa.
6.	Formatio Nati Ossea, Induratio Pueri, Adolescentis, Viri, Senis.

In diesem Capitel wollen wir nur von denen vollkommenen Thieren etwas melden. Alle vollkommene Thiere werden gezeuget durch die Bewegung, mittelst

welcher der Same gereitzet und heraus geleitet wird in Gestalt einer zähen wässerigen Materie als ein Schleim oder Rotz, und lauffet in seine gehörige matricem, allwo der weibliche Samen sich auch erzeiget ihres gleichen hervor zu bringen. Solcher Same ist nun ein dickes oder coagulirtes ▽ und kan billig die animalische Gur genennet werden. Aus diesem siehet man, daß das animalische Reich aus ▽ oder schleimichten wässerigen Wesen geboren, und in der feuchten Materie durch säfftige und wässerige Nahrung des Geblüts erzogen wird. Nun so bald es geboren, so geneust es meist feuchte animalische und vegetabilische Speisen, und diese transmutiret es per proprium Archeum in seine eigene Natur, Fleisch, Blut, Haut und Bein, nimmt davon seinen Wachsthum, Erhaltung seines elenden Lebens, bis zu seinem prædestinirten Termino, da es denn stirbt, und in oder auf der Erden verfaulet zu Safft und Schleim, zu Rotz und Koth, und zu einem schlüpfferigen wässerigen Wesen wird. Solche Feuchtigkeit kriechet in die Erde zu denen Vegetabilien, und wird also denen gleich, wie zuvor die Vegetabilien des Thieres Speise und Nahrung waren, daraus denn wieder andere Vegetabilia zur Speise des Thiers wachsen, solche wieder zu ernähren. Denn wie das Animale gleich war durch seine Zerlösung und Verfaulung völlig zu einem Vegetabile transmutiret worden, also wird das daraus gewachsene zu einem Animale verwandelt, wie oben auch sattsam angezeiget worden. So bald nun der Same in matrice zusammen geronnen

nen Masculinum & Fœmininum, so formiret sie auch äuserlich ein Häutgen, inner demselben eine sehr klare crystallinische Feuchtigkeit, so klärer als ein Crystall; In dieser Feuchtigkeit coaguliret sich ein Küglein oder Perlein, wie ein Fisch-Aeuglein. Dieses nähret sich aus dieser crystallinischen Feuchte immer mehr und mehr, und wird daraus ein trockenes oder Corpus formatum membranosum, hernach so bekommt es Fleisch, Adern, Nerven, hernach fänget es sich an Cruspel oder weisse Beiner zu harten. Dann diesem nach, wenn es geboren wird, so hartet es diese Cruspel in harte Beine, und wird aus dem Kind ein Knabe, aus dem Knaben ein Jüngling, aus diesem ein Mann, hernach ein alter Greiß, endlich ein Todter. Diß ist der kurtze Begriff der animalischen Geburt, Zerstörung, Verwandelung und Wiedergebärung zu einem andern. Nemlich das verfaulte Thier wird wieder geboren zu einem Vegatibili, und dieses wird verändert in ein Animale, ut supra. Deren bekantes Wesen weist die Anatomia pyrotechnica, daß sie aus vielen flüchtigen Theilen und Sale volatili bestehen, mit noch wenigem Alcali oder fixen Theile. Daß diesem also, weiset nicht allein die Anatomia, sondern man siehet es mit Augen, daß alle Thiere flüchtig, munter, schnell und beweglicher, als die Vegetabilia und Mineralia zu sehen. Denn ein Thier muß einen flüchtigen, schnellen und beweglichen Geist an sich haben, sonsten könte es sich in allen Gliedern nicht rühren. Dieser Geist ist nun das Volatile, dessen die Thiere in Ansehung

der Vegetabilien und Mineralien sehr viel haben/ welches da die Agilität und der schnelle Motus bezeuget: Dann so die Thiere mehr acidi hätten, welches die Eigenschafft zu constringiren und zusammen zu ziehen hat, wie bey denen Vegetabilien und Mineralien zu sehen, so könte sich das Thier auch auf allen Seiten nicht regieren, sondern bliebe an einer Stelle, wie die Vegetabilia und Mineralia unbeweglich stehen. Denn das ✢dum ist styptisch, stopffend, contrahirend und zusammenziehend, constringens, coagulans, wie zu sehen an denen contracten Leuten und hartbehaltenen Animalien, als da sind Schnecken, Schild-Kröten und Krebsen-Geschlecht, welche nicht so geschwind als andere weichere Thiere ihren Gang und Bewegung auf allen Seiten vollbringen können. Daher weil die Animalia alle eins vor dem andern einen flüchtigen Geist haben, so ist auch eines vor dem andern beweglicher, wie bey denen Vögeln und zwischen denen vierfüßigen Thieren auf Erden, kriechend und wanckelend, der Unterscheid kan gemercket werden. Solchen Unterscheid siehet man auch an denen behalt- und unbehaltenen Thieren, zwischen den groß- und klein-leibigen. Je flüchtigern Geist nun ein Thier hat, je schwächer ist dessen Leben, und seynd nimmer so dauerhafftig, wie man siehet an denen subtilen Vögeln, welche durch einen geringen Wind angeblasen ihren Lebens-Geist verlieren; je beständiger aber der Geist ist, je länger das Leben, als bey denen Raben, Hirschen, Menschen und Elephanten zu sehen. Es ist auch die Ursache eines

nes kurtzen Lebens die überflüßige Wässerigkeit und Feuchte, wo aber wenig Feuchte, hingegen viel Geist und Substanz, da ist ein dauerhafftes Leben. Denn der Geist ist das Leben und der Balsam, und nicht das Wasser. Derowegen ist der motus rathsam, der beweget und erhitzet alle Glieder, welche ohne Unterlaß alle von sich ausdämpffen visibiliter und invisibiliter, sensibiliter und insensibiliter. Zum langen Leben sind auch dienlich alle Vegetabilia, die da trockener und nicht feuchter Natur sind. Also auch solche Thiere, die einen steten motum haben, als da ist alles Wildpret, zuforderst das gefiederte, solches hat ein trockenes körnigtes Fleisch: Denn es hat starcke motus. So bald nun das Leben hin, und von dem animali gewichen, welches nichts anders ist als ein himmlisch astralisches Licht, welches den Lebens-Geist entzündet und zum Wircken treibt: so fallen sie dahin und sterben, und fangen immediate an zu faulen; jedoch mit Unterschied: Je weicher und feuchter und wässeriger das Thier ist, je ehender faulet es, als ein hart-körnigtes trockenes. Solches siehet man an denen Fischen und Wasser-Geschlecht, die da schnell anfangen zu faulen, weil sie wenig Spiritus vitalis, aber viel Feuchtigkeit haben, solche faulen schnell und gehen wieder ad primam materiam. Das mercke der Leser wohl, der Geist ist, der da wircket und thut, und nicht das Wasser. Je stärcker und mehr der Geist in einem Animali ist, je weniger ▽, je munterer, lebhaffter das Thier ist. Hat aber das Thier viel ▽, so erträncket es den Spiritum

und das Thier wird träg und faul und schläffrig. Der Geist aber muß Wasser haben, vermittelst welchen er alles agiren muß, und kan ohne Wasser nichts thun; Allein in rechter Quantität, nicht zu viel und nicht zu wenig, sonsten ist es excessiv, welches nicht allein in animali, sondern auch in vegetabili & minerali regno. Denn der Anfang und Ursprung aller Dinge war nur Geist und ▽, und der Geist hat im ▽ angefangen zu wircken und alles, was sichtbar und unsichtbar im Himel und auf Erden, zu schaffen auf Befehl seines Schöpffers. Also macht solcher individuirter Geist in dem Thier vermittelst des Wassers Blut, Fleisch, Haut und Bein und alle Glieder des Leibes, und macht es hart und weich nach Angebung des Schöpffers. In der resolution aber da macht es eben solcher Spiritus, wie ers aus ▽ gemacht hat, also macht ers mit und durchs ▽ zu einer wässerichten Materie, und endlich zu einem Wasser-Spiritu, wie es auch im Anfange gewesen. Aus diesem nun siehet der Leser den Samen und Namen, aus wem das animalische Reich geboren und zerstöret wird, und zu was es wieder wird, und in wem und aus wem es bestehet. Der Haupt-Punct aber in solchem Capitel zu mercken und einem Artisten hochnöthig zu betrachten und stets vor Augen zu haben, ist die Schnellheit und Geschwindigkeit der Putrefaction in diesem Thierischen Reich, da man siehet, wenn ein Animale abstirbet, daß es, zuförderst in warmer Zeit, in wenig Stunden, Zeit und Tag anfängt zu faulen und so heftig zu stincken, daß kein Mensch mehr um selbiges ohne Schaden

der

der Gesundheit bleiben kan. Solcher Putrefaction Ursach aber ist der hefftige Geist, das Sal volatile copiosum. Wenn ein Chymist solches recht bedenckt, so wird er einen grossen Vortheil und Vorsprung zuvor haben, seine Operationes zu beschleunigen. Denn ein jeder Chymist will ein Anatomicus seyn omnium rerum. O HErr, wie viel tausend gehen irre und fehlen, welche da sich zermartern, um ihre subjecta zur putrefaction und solution zu bringen. Was erdencken sie nicht für viel tausend menstrua und solventia, und will ihnen nicht von statten gehen. Hieraus entstehet hernach aller Fehler, die Unkosten werden vergeblich angewendet, Zeit und Materie verlohren. Hier gehet das Kopff-kratzen an, hebt an zu wünschen, zu fluchen, und die Kunst samt dem Künstler zu schmähen, daß lauter Lügen und Lügner seyn. Deßwegen wer da will solcher Aergerniß überhoben seyn, der studire wohl in dem animalischen Reich, nicht allein mit dem Kopff, sondern auch mit den Händen muß ers bereiten und bearbeiten. Anatomato, heist es im Imperativo; denn wird sich eins aus dem andern lehren.

Nun ist gesagt worden, daß keine Anatomia naturalis geschehen kan ohne die Putrefaction: Deßwegen siehe den Grund und Ursach aller Putrefaction. Hier in diesem Reich hast du die schönste Gelegenheit, und ein weites Feld zu arbeiten. Faulen die vierfüßige und die auf Erden lebende Thiere geschwind, so faulen jene, so im ▽ leben, noch geschwinder. Stincken die auf Erden lebende Thiere starck, so kan vor lautern Gestanck

der im ▽ lebenden Thiere, wenn sie verfaulen, niemand bleiben, wie an den faulen Fischen und Krebsen zu sehen. Es stellet mancher Artist seine Putrefactiones etliche Monat, halbe und gantze Jahr-Zeiten an, wenns herum kommt, so ist noch kein Anfang, zuförderst in denen Mineralien. Darum, wenn jetzt dein Werck nicht faulen will, so gehe in das animalische Reich. Hier siehest du, daß die Thiere in wenig Stunden und Tagen faulen, und wie sie nun geschwinde faulen, also machen sie nach ihrer Application andere Sachen auch mit faulen. Hie nimm die Augen in die Hände. Denn hier ist ein principal-Eck- und Grundstein der gantzen Chymischen Kunst; Ein Schlüssel, der da vermag die stärckesten Schlösser der Natur zurück zu schieben, der da fliegen macht alle Stein und Metall über alle höchste Berge der Weisen.

Aus diesem Grund nun sinne einer nach, und ob er sonst ein Jahr zugebracht, das verkürtzet er in einem Monat, und was ihm einen Monat gekostet, das kostet ihm eine Woche, und die Woche wird in kurtze Tage und Stunden abgekürtzt. Aber mercke, daß dieses Reich in dem mineralischen Reich ohne das vegetabilische Reich nicht oder gar contrair wircket, und dieses animalische Reich macht, daß keine Freude oder Chymische Süßigkeit heraus kommt. Aber mit dem vegetabilischen wircket es alle Angenehmheit in dem mineralischen Reiche aus. Genug sey vor dißmal, bis wir weiter Erklärung thun. Wenden uns hiemit zu dem vegetabilischen Reich.

Das

Das XXII. Capitel.

Was die Geburt der Vegetabilien sey, und aus was für Principiis soche bestehen und wieder resolviret werden.

Arbor Generationis Vegetabilium.

1.	Sperma, sive siccum semen, inde in terra resolutum, aquosum, Die vegetabilische Gur.
2.	Formatio radicis.
3.	Formatio caulis & foliorum ramosorum.
4.	Formatio florum.
5.	Formatio seminis mollis, seu nodus, quando se flores in seminificationem nodosam glomerant.
6.	Formatio & induratio seminis & perfecta ejus coagulatio.

Dieses Reich ist ein Wunder-Reich, so wunderlich als das erste, und mag billig das verzuckerte und versüssete Reich genennet werden; ob es schon dem animalischen Reich

Reich zu trutz die allerbittersten individua mitführet und bringet, so werden doch durch dieses Reich die allerbittersten Sachen, die schädlichsten Giffte und corrosive in kurtzen Stunden Zucker- und Honig-süsse. Jedoch NB. nicht ohne das animalische Reich, welches vom vegetabilischen muß ernehret werden und leben; Hingegen wird das vegetabilische durch ihre excrementa und todten Cörper gedünget, ernehret, und wird eins vom andern erhalten. Das mercke ein Artist so gut, als das vorhergegangene. Andertens ist dieses Reich ein rechter Hermaphrodit und Janus, welcher nicht animalisch noch mineralisch, sondern beydes, und stehet im Mittelstande. Es siehet mit einem Auge auf das animalische, mit dem andern auf das mineralische, u. kan gleich animalisch so wohl als mineralisch werden, nachdem die Natur oder Kunst den Processum transmutationis vornimmt. Es gesellet sich intime mit dem ersten und letzten, das ist, mit dem thierischen Reich und mit dem Ertz-Reich, und sehnet sich darnach. Denn man siehet mit Augen, daß die Kräuter und Bäume zu Würmern werden, und also ein Leben bekommen, auch siehet man, daß viele Bäume zu Stein werden, zuförderst so im Wasser stehen und wachsen, wie meistens im Meer, da es viel gesaltzen ist. Alle Vegetabilia werden gezeuget aus ihrem eigenen oder durch die Astra influirte Samen; und dann improprie durch die Fortpflantzung derer Pfroffreiser, als welches schon ein aus- oder aufgeschlossener Samen ist. Wir wollen aber hier discouriren de

prima

prima materia Vegetabilium oder deren Samen, zu bessern Verstand eines anfangenden Natur-kündigers. So bald nun der Same in die Erde kommt, welche feuchte, nitrosisch und saltzig ist, wie oben erwiesen, so wird der Samen durchs Wasser oder die Erde feuchte, oder durch den Regen 2c. angefeuchtet, und durch die Salia resolviret, geschwillet und springet auf und zergehet zu einem milchichten und schleimichten Wasser, wie zu sehen, wenn man einen Samen in ein solches Wasser einweichet von Salpeter und Saltz, daß er anfängt erstlich zu schwellen, dann aufzubrechen, endlich zu Schleim zu werden. Solcher Schleim ist dann die prima immediata materia alicujus vegetabilis und kan die vegetabilische Gur genennet werden. Solcher vegetabilische Safft oder Gur wird nun per calorem centralem & solis erhitzet und erwärmet, fänget an auszudämpffen über die Erden. Das allerflüchtigste nun gehet in die Lufft aus in das Chaos, das andere aber, so nicht so flüchtig, und zusammen ziehender Art, das coaguliret sich durch die kalte Lufft in eine Wurtzel und Stengel, mit subtil, zart und weichen Blätlein, welches des Krauts anfängliche Geburt ist; der fixere Theil wird zur Wurtzel, der nicht so fix, zum Stengel, und der noch flüchtiger, zu Blättern; aber alles anfänglich weich, zart jung, noch voller Feuchte, und daher schwach. Die Wurtzel nun ist des Vegetabilis Magnet, welcher die Speise aus der Erden und dem zukommenden Regen 2c. Lufft attrahiret, und dem Kraute Speise zuführet, bis aus ihm ein starckes Kraut oder

Baum wird. Seine Nahrung aber, wie es sich in aller examination erweiset, ist nichts anders als die Erde und das darinne verborgene Wasser. Die Erde nimmt an sich die unterirdischen Dämpffe, so da vom Centro terræ als dem Universal-Reich in die circumferenz & superficiem terræ zu denen Vegetabilien auffsteigen. Das Wasser aber hat in sich die zwey Universal-Spermata das Nitrum und Sal. Das Saltz ist aber mehr als der Salpeter, denn es ist der Magnet, der da anziehen muß die nahrsame Feuchtigkeit von unten und oben. Solche Saltze aber werden ohne Unterlaß generiret aus dem Thau, Regen, Schnee ꝛc. wie oben erzehlet, wie auch aus den unterirdischen Dämpffen ex Centro, wie auch aus der umgebenden mit Atomis immensis complirten Lufft, zum Theil aber, wo der Mensch der Natur hilfft mit dem Dünger, den er auf die Felder und Wiesen führet, auch in die Weinberge und Gärten, oder wo auch zum Theil allerhand Vieh hinkommt und ihre excrementa ablegen: nachdem nun die Erde viel oder wenig bekommt, nachdem trägt es viel oder wenig, feist oder mager, grosse oder kleine Früchte. Wir wollen jetzt alle übrige nutrimenta fahren lassen und wollen allein von dem universal-nutriment, als dem Thau und Regen, und dem daraus kommenden Nitro und Sal reden, weil eben die übrigen nutrimenta von solchen primordialiter entspringen, auch werden sie per reductionem wieder in solche reducirt, nemlich in Salpeter und Saltz, wie oben zur Gnüge erwiesen. Das Saltz oder der

fixe

fixe Theil des nutriments ist nun die Mutter und der Magnet, welcher eben aus dem Salpeter, wie oben gesagt, vermittelst der irdischen und Sonnen-Hitze per reverberationem zu Saltz gemacht und figirt wird.

Dieses nun attrahiret die Nahrung und vermehret sich aus dem Thau und Regen 2c. und gebieret einen Salpeter, welchen sie aus dem verfaulten Regen zu sich nimmt und fest haltet, und damit ihn die Hitze der Sonnen und Erden nicht mehr fortjagen kan, so figirt das Saltz den subtilen Salpeter. Solche beyde Salia, vermittelst des Wassers solvirt, attrahiret die Wurtzel des Vegetabilis, macht es per digestionem zu einem lautern Spiritu und Dampff und schicket es durch die engen poros Dampff-weise in den Stengel und Blätter, allwo sie denn ihr Wachsthum wieder nach ihrer Prædestination verrichten. Die Salia aber gehen nicht blos in ihre Natur zu des Vegetabilis nutriment, sondern sie zerlösen die Erde und machen sie auch subtil und zu einem lautern saltzigen Wasser, alsdann kan sie durch die Wurtzel wieder subtilirt werden, damit es zum Nutriment kommen kan. Denn gleichwie die Natur denen Animalien die Art gegeben, daß sie das durch die Zähne und Zunge zermalmete und præparirte Nutriment in den Magen schicket, allwo ein salzig bitterer Liquor, welcher solch præparirt Nutriment wieder sublimirt u. zu einer liquorischen Massa machet, hernach solche in das mesenterium schicket, allwo der beste Safft heraus gezogen, u. durch die natürliche Hitze per poros in die Leber und an-

dern

dern Glieder Dampff-weise aufsublimiret und distilliret wird, welche Dämpffe sich in denen vasis der Leber und andern Gliedern anschlagen, sich zu ▽ wieder resolviren, und dieses ▽ durch die Hitze wieder Dampff-weise resolvirt, in andere höhere und höhere Glieder sublimirt oder circulirt, und dieses ohne aufhören, bis es zu seiner perfection kommen. Denn wer solte sich einbilden und begreiffen können, daß die Natur in denen Animalien solte das wässerige und safftige nutriment als schwer-wässerig aufwärts der Leber zubringen, es solte vielmehr abwärts sincken und durch die loca excrementosa ausrinnen. So es aber das Nutriment in Dampff verkehret, welcher durch alle poros corporis, wie der Schweiß zur Haut, ausdringet, so kan solcher Dampff in seinen gehörigen feuchten Orten durch seine Verdickung zu ▽ gleicher weise condensiren, bis er durch die Circulation zu Blut, Fleisch, Cruspel und Bein coagulirt wird. Daß dieses wahr sey, daß die Natur durch Kräuter-Dampff alle Creaturen nehret, so sehen wir ja den Macrocosmum, wie er mit Gewalt von dem untersten Centro der Erden die ▽ zu Dampff machet durch seine innerliche Hitze, und solche bis in höchsten Himmel auftreibet, und alldorten wieder andicket und schwer machet, daß sie zu ▽ werden und durch eigene Schwere wieder zur Erden fallen. Solches siehet man an allen Animalien, als des Macrocosmi Kindern. Denn das Kind artet sich doch nach dem Vater und der Mutter, daß die Natur von der innersten Tieffe des Magens Dampff-weise die Feuchtigkeit bis

in die äuserste Haut zwischen den Zähen und Fingern austreibet und durch deren Verdickerung sich in ▽ resolviren und condensiren, welches wir Schweiß nennen. Man siehet, was noch mehr ist, daß die Dämpffe in denen Mineren und Bergen hefftig sind, welche sich in denen visceribus anschlagen und daraus die Ertze NB. aus denen Dämpffen geboren werden. Ists in denen beyden Reichen also, so wird die Natur mit denen Vegetabilien kein besonders machen. Weil dann erwiesen, daß alle Creaturen Dampff-weise Nutrimenta in alle Glieder schicken, und dadurch ihr Wachsthum unterhalten und erlangen, so folgen sie billig ihrem Ursprunge nach. Denn sie sind alle und jede aus dem Universal-general-Dampff oder Chaos entsprungen, welcher durch Verdickung zu ▽ worden; also müssen auch billig die minora sich nach majus reguliren, und gleichwie sie aus Dampff entsprossen, ernehret und erhalten werden, also werden sie in ihrer Verwesung zu Wasser, und dieses durch die Hitze in Dampff verkehret, welcher Dampff denn wieder sich in ein ander subject begiebt und abermal corporalisch wird nach Art des subjecti. Es muß sich auch keiner einbilden, daß die Vegetabilia ihre wässerige nutrimenta, obschon Dampff-weise, also rohe an sich ziehen und Nahrung davon empfangen. Nein, denn so diesem also wäre, daß sie das zu Dampff gemachte Wasser mit aller seiner Substanz solten in sich nehmen, so würden ja die meisten Vegetabilia gantz wässerig, weich und nicht lang dauerhafft denn das übrige Wasser wecket den Geist

auf zu agiren, und würde ein Kraut kaum gewachsen seyn, so faulte es wieder zusammen. Sondern also: Die Wurtzel der Vegetabilien ziehet nur die subtilesten flüchtigsten Geister, als klåreste reineste Wasser in sich, welches geschwind durch die poros dringet in den Stengel und Blätter, wird alldorten verdicket, und durch die Lufft coaguliret, und also des Vegetabilis seine partes aus einander getrieben und vergrössert und vermehret. Zu dem auch, so die Vegetabilia das Wasser mit allen Theilen solten in sich ziehen, so zieheten solche alles Nutriment aus der Erden auf einmal an, also daß die Natur nicht so viel Zeit hätte gnugsam Nutriment zu fabriciren. Gleichwie aber in allen Dingen ein Unterscheid ist, und eins dem andern nimmer gleich siehet und wircket: also ist es hier auch. Denn ein Vegetabile für das andere hat auch weitere poros. Denn die Weiden- und Ulm-Bäume ziehen mehr und stärckere Feuchtigkeit in sich, daher sie auch nicht so beständig sind an ihrer Gesundheit, sondern bekommen allerhand Mängel und machen immerdar Moder und Fäulnissen, und dieses verursachet der Uberfluß der eingesogenen Feuchte, zumalen wenn sie an denen Wassern und Flüssen und feuchten morastigen Orten und Graben stehen. Entgegen der Weinstock, die Wacholder-Staude, der Tannen- Eichen- und Lerchen-Baum haben so constricte poros, daß sie wenig grob Wasser oder Phlegma in sich saugen, sondern nur die subtilesten Dämpffe samt dem subtilesten und häuffigen Geist, daher sie ein dauerhafftes, gesundes und nicht leicht mangelhafftes

Leben

Leben führen, wie man siehet zuforderst an dem Tannen-Baum, Wacholder-Staude und andern mehr, daß sie Winter und Sommer grünen, auch ihre Früchte tragen. Welche Tugend die vielsäfftigen Vegetabilia gleich verlieren und in die Fäulung gehen. Denn je trockener und geistlicher ein Ding ist, je dauer-und lebhaffter solches ist. Es möchte aber einer sagen: Wenn denn solche Vegetabilia, als der Tannen-Baum 2c. nicht Feuchtigkeit in copia zu sich nehmeten, wie wäre es denn möglich, daß er so groß solte wachsen? so wäre ja in dem Regen und Thau nicht so viel Geist, daß er so starck davon solte werden? Nun soll der Leser mercken, daß solche Gewächse gemeiniglich auf hohen, steinigten, trockenen Orten und Bergen wachsen, wenn auch ein Regen kommt, so schiesset er durch seine Menge von den Bergen ab und schwemmet zugleich auch mit sich das Sal und Nitrum, so viel er bekommen kan, in die Tieffe und Graben und führets Strom-weise in die grossen Flüsse, welche wieder ins Meer rinnen; Und dieses wohlgesaltzene Meer dringet wieder ad centrum terræ, von dannen wird das ▽ in lauter Dampff verkehret, und steiget in die Eingeweide der Erden. Was schwer ist, schlägt sich in die Erden an, daraus die Mineralia wachsen; Je leichter aber solcher Dampff ist, je höher steigt er und kommt bis in die Wurtzel derer Vegetabilien, von welchen er auch ausgegangen, und wird zu dem Nutrimento derselben. Was aber noch subtilere und flüchtigere Dämpffe sind, die brechen gar an Tag aus, welche zum Theil die Animalia

durch den Athem an sich ziehen, sich auch davon nehren, zum Theil aber steigt er in die Lufft, das Chaos oder chaotische Wasser zu regeneriren. Nun mercke, wie wunderbarlich der Tannen-Baum und seines gleichen sich muß nehren. Ich habe gesagt, daß die General-Nahrung sey der Vegetabilium das Regen-Wasser und Thau, irdisches Nitrum und Sal, samt den unterirdischen Dämpffen, und andere zufällige excrementa derer Thiere auch das abgefallene Laub jeden Vegetabilis. Wenn der Tannen-Baum auf steinigten Bergen stehet, so wird das Regen-Wasser ihme schlechte Nahrung zuführen, denn es laufft durch die Jähe des Berges gleich wieder ab. Der Thau aber für sich alleine ist zu wenig, das Nitrum und Sal schwemmet das Regen-Wasser meistens hinweg. Nachdem dieses bekant, so müssen wir gestehen, daß der Tannen-Baum und andere Berg-Gewächse sich meistens erhalten von den unterirdischen oder mineralischen ohnabläßigen Dämpffen, von dem Thau, dessen doch wenig gegen den andern, als unterirdischen Dämpffen Aus diesem schliessen wir, daß der Tannen-Baum mit aller seiner Grösse meistens von denen unterirdischen mineralischen Dämpffen geboren, erzogen und ernehret wird, daher ist er auch nicht so verweßlich, als andere ebenländische, safftige, morastige Vegetabilia, denn die Mineralia wenig, sondern gar und sehr langsam zur Verwesung gehen. Wie aber das zugehe, daß der Tannen-Baum unterirdische Spiritus und Feuchtigkeit erlange, so mercke auf diese Weise.

Die

Die Natur bleibet keinen Augenblick stille stehen, sondern ohne eintziges aufhören arbeitet sie fort. Wir sehen, daß unablätzlich Dämpffe von der Erden auffsteigen, die da ohne Unterlaß zu Wolcken werden, daß nicht so viel schöne Tage als Wolcken-volle Lufft vermercket wird. Solche Dämpffe sehen wir daß sie häuffig, zuförderrst im Frühling und Herbst, aus der Erden in die Lufft ausbrechen: Brechen die Dämpffe häuffig in die Lufft aus, so müssen nothwendig noch mehr in der Erden stecken, sonst dringeten sie so häuffig nicht aufeinander; Und weil die Erde durchaus porös, schwammig und löchrig ist, gleichwie des Menschen und aller Thiere Leiber, so dringet solcher Dampff überall aus, gleichwie der Schweiß des Menschen, wenn er häuffig kommt, an allen Orten ausbricht, und gleichwie der Spiritus vitalis Macrocosmi durchwandelt alles Holtz, Erden und Stein. Denn jedes Ding hat seine poros, und diesem Geist ist kein Ding verschlossen, ob es schon unser Gesicht und Verstand nicht begreifft. Nun stehet der Tannen-Baum auf dem Berg, in welchem lauter Sand, Kiesel und Steine sind, die da ein Magnet und anziehende subjecta sind und ein coagulirtes ⊖, das da solche Dämpffe auffänget und an welchem sich die Dämpffe verdicken und zu Wasser werden, solches Wasser ist gar subtil, geistreich und starck, welches die Wurtzeln des Tannen-Baums in sich ziehen u. also ihr Wachsthum nehmen. Denn so voll die Lufft von Dämpffen u. Wolcken ist, so ist auch die Erde, und gleichwie solche Dämpffe in der Lufft zu Regen und

Thau werden, also werden die mineralischen Dämpffe an denen Steinen zu Wasser, welches hernach die Vegetabilia geniessen. Daß die Dämpffe an denen Steinen zu Wasser werden, ist gewiß. Denn man grabe unter die Erde nur Schuchs tieff, wo Steine sind, so wird man befinden, wenn gleich kein Fluß oder Brunnen in der Nähe ist, daß die Steine allezeit feuchte sind, welches von den mineralischen feuchten Dämpffen herkommt. Man nehme nur einen warm-gemachten Kiesel oder Marmor, und setze ihn in feuchten Keller, so wird man von Stund an sehen, wie er schon Tropffen hat, als wenn er schwitzte, stehet er nun länger, so wird er immer feuchter. Zuvor habe ich gesagt, daß der Kiesel oder Stein ein coagulirtes oder zu Stein gemachtes Saltz sey. Hier werden etliche erstaunen und sagen: Meister, das ist gewiß eine Lügen. Denen ist aber leichtlich zu helffen per mechanismum. Es nehme einer ein Saltz, was er für eins will, lasse es schmeltzen, giesse es aus, solvire es in Wasser, filtra, so wirst du eine grobe schwartze Erde hinterlassen finden, das Saltz coagulire, laß wieder schmeltzen, gieß aus, solvirs, filtrirs, so wirst du wieder eine Erde haben, aber weiß finden. Je öffter du das Saltz fliessen läst, je mehr Erde wirst du finden, und je weisser die Erde seyn wird, wie ein Schnee. Solche Erde nimm, gib sie einem Glasser, und laß zusammen schmeltzen, so hast du einen Stein, der aus Saltz ist worden. Denn durch das öfftere schmeltzen flieget der Spiritus salis davon, zum Theil aber wird er in solche Erde figirt

girt und verwandelt. Nun wird aber einer sagen: Diß sind wunderliche Händel, wo soll die Natur eine Glaß-Hütte oder Schmeltz-Tiegel in den Bergen nehmen? Das sage ich selbsten. Aber die Natur hat wol ein gleiches. Denn gleichwie das Saltz zuvor ein Dampff war gewesen, und nur per vices ist corporalisch und fix worden: also hat die Natur dieses durch lange Zeit können machen, so macht sie auch das andere. Denn je mehr Erde zum Saltz komt, und je mehr irdische und mineralische Spiritus salini zu Hülffe kommen, je irdischer das Saltz wird und rinnet mit dem Wasser in einen dicken Safft, so nicht flüßig ist, noch flüchtig wird, sondern immer fixer wird, bis er zusammen gehet in einen fixen, klaren, durchsichtigen Crystall oder Kiesel, nachdem solcher Safft rein oder unrein ist. Es wird lange, solche parerga einzumischen: Doch ist einem Physico vor dem andern auch mit solchen gedienet. Ist also nun erwiesen, wie und auf was Weise die Vegetabilia wachsen.

Nun wieder ad scopum. Damit eine Vollkommenheit oder wenigstens ein vollkommener Wille und Lehre von der Natur heraus komme, so wollen wir weiter sagen, nachdem die Vegetabilia das Nitrum und Sal ohne Unterlaß zu ihrem Nutriment gebrauchen, wie es zugehe, daß eine so grosse Quantität gezeiget werde, damit kein Mangel zum Wachsthum werde. So mercke folgendes: Es ist erwiesen oben, daß in aller Erden ein Sal und Nitrum ist, auch in allen Wassern, zuförderst da die Vegetabilia selten wachsen. Denn

das mineralische Sal und Nitrum hat auch seine besondere Statt, solches Nitrum und Sal wird von unten und oben stets gezeuget, nemlich vom Thau, Regen und Lufft, Wasser und allerhand accidentien und excrementen, die da von denen Animalien und Vegetabilien durch die Putrefaction gemacht werden; von unten aber, von denen mineralischen und unterirdischen Dämpffen, die da stets ad superficiem aushauchen. Das Sal ist der Magnet, Nitrum der Stahl, so von dem Sale angezogen und durch die reverberation der warmen Sonnen und Central-Hitze in seine Natur oder auch zu Saltz verwandelt wird. Denn in Auslaugung solcherley Erden wird man gemeiniglich mehr Saltz als Salpeter erlangen, und muß auch mehr Saltz natürlich seyn, denn der Magnet muß mehr u. stärcker seyn als der Stahl, sonst könte er nicht ziehen. Wie aber das Nitrum und Sal aus dem Regen, Thau, Schnee und andern Wasser gezeuget wird, solches ist oben erwiesen. Warum aber der Salpeter weniger in der Natur ist als das Saltz, und dessen weniger gezeuget wird, ist die Ursach dessen per mechanismum zu erweisen. Denn so das Nitrum mehr wäre als das Sal, so machte das Nitrum das Sal auch zu Nitro, und verkehrte es in seine Natur. Das Nitrum aber ist nicht attrahirend sondern agirend, es ist das Agens, das Sal das Patiens. Nun sind alle Erden-Gewächse attrahirend, denn sie ziehen das Nitrum oder Sperma universale sehr begierig an sich: Wie man siehet, so es auf die Erden nach langen Sonnenschein geregnet, daß die

die Vegetabilia das volatilische Nitrum aus dem Regen so begierig an sich ziehen, daß sie in einer Nacht offt um einen Zoll höher gewachsen. Also würde es gehen, wenn mehr Salpeter wäre als Saltz, so zieheten sie solches mit Gewalt an sich, und wachseten davon überhäufft, und nehmeten auf einmal und in geschwinder Zeit alles Sperma aus der Erden zu sich, daß hernach nichts als eine Unfruchtbarkeit folgete. Wenn die käme und die Gewächse keine Nahrung mehr hätten, so müsten sie verwelcken; Und gleichwie sie geschwind erwachsen, so müsten sie geschwind verderben, nach dem Axioma: Quod cito fit, cito perit. Denn der Salpeter ist gar ein subtil, geistlich, penetrirend Saltz, welches die Gewächse durch ihre Wurtzel geschwind verdauen können; das Saltz ist aber fixer und gröber, welches sie langsamer und subtiler verdauen müssen. Darzu ist das Saltz und sein Spiritus ein balsamischer Spiritus, welcher alles erhalten muß; Hergegen der Salpeter ist ein flüchtig, corrumpirend, corrodirend, putrificirend und verweßlich machend Saltz, welches per mechanismum zu sehen ist. Man nehme reinen Salpeter, der kein Saltz hat, solvire ihn in Regen-Wasser, mit diesem begieß einen Apffel-oder Birn-Baum zum offtern, so wird er dieses Jahr die schönsten Früchte in copia tragen, daß du dich verwundern wirst. Entgegen warte das Jahr drauf, so wirst du kaum einen bekommen. Ja wann der Baum nicht in einer guten Art oder Erden stehet, wird er anfangen immer mählig zu verdorren.

Entgegen aber, wie ich oben gemeldet, laß 1. part Salpeter und 2. part Saltz schmeltzen, solvirs im Regen-Wasser, geuß zu den Baum, oder weiche einen Samen darein, so wirst du gute, herrliche und copiöse Frucht ohne Schaden bekommen, und dieses jährlich, wenn man den Baum nur 2. oder 3mahl im Frühlinge begeust. Die Ursache nun der schnellen Fruchtbarkeit ist oben gemeldet, nemlich daß die Gewächse den Salpeter sehr begierig und copiose zu sich ziehen und reissen, das Saltz aber können sie wegen seiner Fixität nicht so vielfältig zu sich nehmen. Dahero weil das Saltz die Oberhand hat samt der Erden über dem Salpeter, so macht es das flüchtige oder Volatile aus dem Regen oder Thau durch seine attraction zu einem Salpeter, solches ziehen die Gewächse zum Theil an sich, zum Theil aber figirt das Saltz solches durch die irdische Central-und Sonnen-Hitze zu Saltz und vermehret also dadurch seine magnetische quantität und qualität, also daß es in steter augmentation und diminution ist. Was das Vegetabile zu sich gerissen, das ersetzet es wieder von unten und oben. Damit aber nicht aller Salpeter zu Saltz werde, so schicket die Natur häuffig den volatilischen Thau und Regen herunter, zuförderst nach langen Sonnenschein, da das irdische Nitrum oder Sperma schon zu starck reverberiret wird, so kommt denn das Volatile copiosum, nemlich der Regen, aus welchem das Saltz sehr begierig das volatilische Nitrum an sich ziehet und zu figiren intendiret. Weil aber die Gewächse von der Sonnen sehr exsicciret

ret sind; Also sind sie auch begierig stets solches Nitrum an sich zu ziehen, und reissen also mit Gewalt dem Sal das Nitrum hinweg, dadurch das Saltz zum Theil vermehret, zum Theil aber dessen beraubet wird, und also gehet es ohne Unterlaß in einer ewigen, so zu sagen, circulation her, bis der Schöpffer seine Ordnung ändert. Denn so das Alcali oder Saltz überhand nähme, welches das rechte principium mineralium ratione fixitatis ist, so machte es an statt der Vegetabilien lauter Mineralia, Stein, Sand und Unfruchtbarkeit. Damit solches nicht geschehe, so ist ihm das Volatile entgegen gesetzt. Es wird einer sagen: Er redet sich selbst contraire. Denn er sagt, das Sal macht das Nitrum fix und zu Saltz, dann kommt das Volatile oder Regen, der macht das Alcali zum Salpeter. Nun aber hat er gesagt, ein extremum wircket ohne Mittel nicht in das andere, und hier gehet er sich selbst zuwieder; Dieser mercket nicht recht. Resp. Die Erde ist niemals leer von Nitro; ob es schon von dem Saltz figirt wird, so wird es doch nicht alles auf einmal figirt. Derowegen so bleibet ihm schon sein medium, daß das Volatile Nitri sich an das corporalische Nitrum hänget, und dieses hänget sich an das Alcali oder Sal und ziehet eines das andere an sich, und ist eins des andern Magnet, wie ich schon gesagt habe. Aus diesem siehet nun der Leser die vegetabilische Geburt und ihren Wachsthum, so viel als diß Tractätlein leiden will. Der aber eine vollkommenere Erklärung haben will, der suche sie bey denen Gelehrten und

bey denen Herrn Botanicis, die werden ihm in genere und in specie davon Bericht geben. Ist also der vegetabilische Same ein coagulirtes, in der solution aber ein schleimig Wasser, wie bey denen Animalien, und also eine vegetabilische Gur. Aus solchem ist weiter zu sehen, daß alles aus dem Wasser geboren, und wieder zu Wasser reduciret wird, und nimmt es wieder seinen Tod und Absterben, wie im andern Tractat de Anatomia klärlich beschrieben wird. Dieses ist nun der kurtze Begriff der vegetabilischen Geburt, deren Bestand-Wesen aber ist in illorum Anatomia aus viel flüchtigem und wenigerm Acido, noch wenigerm Alcali, doch ist dieses gantze Bestand-Wesen sowol das Volatile, Acidum und Alcali mehr acid oder constringent, als deren animalien substanz, welches zu spüren und zu mercken aus ihrem Spiritu volatili ardenti, so je und allezeit eine kleine adstringenz bey sich führet. Ihr Acidum oder Acetum aber hat keinen Beweiß nöthig, denn er aperte adstringent, das Alcali aber kommt fast mit dem animalischen überein. Daß diesem also, ist augenscheinlich: Denn mehr Volatile müssen sie haben als Acidum, sonst könten sie nicht so schnell, hoch, groß und in die Höhe wachsen: welches denn ihr motus ist. Denn das Volatile muß das Acidum überwägen, zu dem ist auch das Volatile einer acidischen Art. Denn solte das Acidum adstringens überhand nehmen, so könten sie also nicht in die Höhe wachsen, und solten mehr bey der Lufft bleiben oder gar zu Mineralien werden, indem des mineralischen Reichs gantz eigen

ist,

ist, starck acid zu seyn. Das Acidum vegetabile ist etwas weniger, jedoch potenter adstringent und kräfftig, das ist zu sehen, wie es manchen Baum und Kraut so hart zusammen ziehet, coagulirt, auch so hart-holtzig macht und zähe, daß mans offt kaum mit Eisen und Feuer bezwingen kan. Man erkennet es auch an diesem, daß sie ein starckes Acidum haben, weil sie so fest und unbeweglich an der Erden hangen. Denn wenn ihr Volatile das Acidum überwindete, wie bey denen Animalien, so wären sie viel beweglicher, wie bey denen plantationibus zu sehen, daß das Volatile ziemlich die Oberhand hat, und schon nicht so adstringent ist, als bey denen unbeweglichen Vegetabilibus, die da ein starck adstringent Acidum haben. Daß sie aber einen motum oder Bewegung haben, siehet man augenscheinlich, daß sie von Tag zu Tage, von Wochen zu Wochen anwachsen, in der Länge, Dicke und Grösse zunehmen. Das Zunehmen und Wachsen ist eine Bewegung, wiewol um viel Grad von der animalischen motion unterschieden. Das Alcali Vegetabile ist fix, nicht so adstringent, wie bey denen Animalibus. Solches weiset die Anatomia. Diß sind nun die partes nobiliores vegetabilitatis cujuscunque. Wiewohl sie noch andere haben, so werden doch solche übrige zu diesen dreyen referiret, als das subtile phlegma zum Volatili, die gröbere und das Oehl zum Acido, die Kohlen oder Caput mortuum und Aschen zu dem Alcali. Wiederum soll der Leser mercken, daß ein Vegetabile vor das andere mehr essentialische und nobilio-

biliores partes hat, als das andere, wie auch die Animalia nach jedwedens prædestination mehr oder weniger Volatile, mehr oder weniger Acidum, also auch Alcali. Nachmals soll der Leser auch dieses mercken: Daß er die Vegetabilia und Animalia in ein Volatile völlig könne bringen, oder in ein pures Acidum und Alcali, nachdem er den Process anstellet. Als so er ohne fermentation solche distilliret, so erlanget er fast lauter phlegma, welches nur nach dem subject einen sehr flüchtigen Geruch hat, nach diesem ein häuffiges Acidum, das Alcali bleibet im Capite mortuo, so es aber fermentirt und putrificirt wird, je besser und mehr es Volatile giebt. Abermal siehet der Leser hieraus, daß der Unterscheid an dem Volatili, Acido und Alcali liegt, oder zwischen dem flüchtigen und fixen, und das flüchtige könne gantz fix, entgegen das fixe gantz flüchtig gemacht werden. Darum sind solche principia nicht unterschieden essentialiter, sondern nur accidentaliter. Denn ist es gar zu flüchtig, so ist es Volatile; ists ein wenig fixer, so heissts Acidum; ists gar fix, so heissts Alcali, und ist doch alles von einer Wurtzel und Stamm, nemlich von einem flüchtigen Chaotischen Wasser und dem darinnen flüchtig verborgenen Geist, welcher sich mediante putrefactione & fermentatione wie ein Protheus in so viel 1000terley Gestalten transmutiret, nach welchen er auch unterschiedlich benamset und getauffet wird.

Es wird dieses Caput ziemlich lang, weilen ich immer parerga einmische, wiewol sie nicht gar extra rem sind. Denn dienen sie jenem nicht, so die-

dienen sie diesem, und ist mancher frohe, wenn er einen Scrupel gelöset findet. Damit ich aber ad scopum komme, werde ich etliche Tugenden dieses Reichs erzehlen; und ist dieses folgende einem jeden Artisten als ein Haupt-Punct zu mercken. Nemlich es haben sich viel Chymisten bemühet und lange darnach gestritten, wie sie das mineralische Reich dem animalischen homogen machen könten, damit es jenem solte angenehm, lieblich und süß, ohne alles corrosiv, zu seiner Nahrung und Erhaltung, Cur und Heilung seiner Gebrechen aufgenommen werden können. Denn sie sehen, daß das mineralische Reich in seiner Anatomia durchs Feuer gantz scharff, beissend und corrosivisch, gifftig wird, also daß es dem animalischen Reich directe contrair, zuwieder und heterogen, auch höchst schädlich sey. Dieses nun in eine Lieblichkeit zu bringen, haben sie es immer mit den Spiritibus ardentibus alcalisatis gehalten, welche sie darüber digerirt, circulirt, abgebrennet, viel dergleichen angefangen, es hat aber jedoch der sehr verdrießlichen Mühe und grossen Unkosten kein Contento geben wollen. Nun aber, damit mein Hertz offenbar, und die Treue zu meinem Nechsten verspüret werde, so will ich meine Mühe und Schweiß hier theoretice & practice Preiß geben, daß jeder wenigstens 100fach mehr Contento erreichen wird, als er zuvor erhalten. Ich will aber vorher setzen zum mehreren Unterscheid die praxin Chymicorum consuetam & communem, wie sie insgemein die corrosiva absüssen, edulcoriren oder dulcificiren, dadurch sie vermeynen scopum

pum rei zu erhalten. Nemlich die gebräuchliche edulcoration und Absüssung aller corrosivorum ist bisher gewesen mit Spiritu vini rectivicatissimo sive alcalisato, daß sie solchen über dem corrosivischen præcipitat lange Zeit digeriret und circulirt, etliche mal auf und abgezogen, oder aber crude 6. 7. oder 9. mal davon abgebrannt. Denn hat es geheissen, es ist corrigirt und edulcoriret. Aber der effect hat gewiesen, daß sie solch correctum mit Zittern und Gefahr dem Menschen in Leib gegeben. Nun aber will ich meine edulcorationes setzen, mit den Ursachen neben der Demonstration, warum ohne Mittel kein einiges corrosiv rechtschaffen zu edulcoriren. Nemlich ich habe in diesem Tractat vielfältig gelehret, und dir zu verstehen gegeben das Axioma: non transiri posse ab uno extremo ad alterum sine medio. Diesen Punct mercke doch ein jeder Chymist wohl, und lasse ihm solchen Tag und Nacht im Gemüthe liegen, will er anders in Chymicis was proficiren. Es wissen wohl alle Philosophiæ Baccalaurei dieses Axioma memoriter; aber in praxi können sie es doch nicht, welches extremum oder medium sey. Hieraus ist die Welt voll Irrthum, welches doch leicht zu erkennen, auch leicht zu finden. Es soll einem Artisten wohl bekant seyn jedes Dinges Natur und Art, welches er auch leicht sehen kan, ob etwas fix oder flüchtig ist. Denn der flüchtige, zuförderst der Spiritus vini fleucht durch den höchsten Kolben per Alembicum mit schwachen Feuer davon, welches ein Beweiß ist seiner höchsten Flüchtigkeit. Entgegen so steigt

in

in solchem Feuer-Grad kein corrosiv mit, ob es gleich zu einem Spiritu gemacht ist, und flüchtig herüber getrieben, als da ist das Aquafort, Spiritus Nitri, Salis, Sulphuris oder deren 🜍, diese steigen nicht durch einen so hohen Kolben, und sehr schwer, auch mit grossem △ durch eine Retorte. Aus dem ein Artist lernen soll, daß solche Geister gegen des Spiritus vini höchster Flüchtigkeit fixer Art sind. Sind sie nun fixer Art, so sind sie dem Spir. vini contrair und ein extremum. Hieraus ist zu sehen und zu schliessen, daß ein medium abgehe, solches solle der Artist suchen, wie es denn leicht zu finden, wenn man die homogenische Natur besser consideriret. Denn es sehe einer, wie langsam und mit schwachen Tropffen ein corrosiv herüber steigt; entgegen wie schnell und Strömlein-weiß laufft der Spiritus vini in das Receptaculum. Nun muß ja ein Artist erkennen, daß zwischen diesen ein großmächtiger Unterschied ist, wie die praxis auch weiset. Darum Rec. ein wohl dephlegmirtes Aquafort, Spiritum Nitri, Salis, Sulphuris, oder deren Oleum eins von diesen, und geuß darauf Spiritum vini rectificatissimum oder alcalisatum, doch caute, daß du nicht in die Gefahr kommst: Denn es kommen zwey wunderbarliche Feuer zusammen, insonderheit der Spir. vini und Oleum Nitri (Vitrioli,) so wirst du sehen, wie sich der Spiritus vini mit nichten will conjungiren, sondern stehen über einander wie Wasser und Oehl, pfeiffen und singen zusammen, wie die Nattern und Wieseln, und wann sich auch solche conjungiren, so müssen sie sehr verdrießlich lang circuliret

culiret und digeriret werden, dennoch wird das corrosiv den Spir. vini nicht gerne zu sich nehmen. Solches kan jederman mit besagter Probe erfahren. Denn sehe und betrachte einer nur selbst den Wein oder Spiritum vini, was für contraire principia er angenommen hat. Es muß ja zu einem solchen fixen Acido auch ein gleiches Acidum genommen werden, und nicht gleich das höchste, als der Spiritus vini. Denn distillire den Sp. ardentem ab von dem Wein, samt allen groben phlegma bis auf eine Honig-Dicke, diese treibe per Retortam, so wirst du erlangen einen rechten scharffen Acetum oder Acidum, welches schon fixer ist als sein vorgegangener Spiritus vini. Solch Acidum geuß nun auf einen corrosivischen Spiritum und betrachte dann ihre schnelle conjunction, geuß hernach den Sp. vini zu, und considerire aber deren liebliche Vereinigung. Weil aber nicht ein jeder gern den Wein hazardiret, daraus einen Acetum und zwar in geringer Quantität zu machen, so will ich ihm, weil es ohne dem noch in dem vegetabilischen Capitel ist, zu Liebe schnell und guten Eßig machen lehren, und in der Quantität. Nempe Recipe im Herbste oder etwas früher unzeitige Wein-Trauben, mit Stengel und allem, zerstosse sie zu Safft in einem steinern Mörsel, solchen Safft thue in eine Glaß-Schale oder glasurtes Geschirr, setze es an die Sonne oder warmen Ofen und laß es gantz trocken eindorren, daß es gantz trocken sey. Dieses Saffts kanst du so viel machen, als du wilst. Du solst aber die Stengel nicht davon thun, sondern den Safft mit samt

den

den Stengeln dörren. Auf solchen eingedorreten Safft geuß nachfolgenden Wein. Rec. den schlechtesten sauersten Wein, den thue in einen Brenn-Kessel und distillire ihm allen Spir. vini ab, das übrige geuß auf die ausgedorrete Trauben in ein Faß also: Laß dir ein Eichen- oder Bircken-Faß machen 10. oder 20. Maas haltend, dieses fülle mit den ausgedorreten Trauben voll an, oder wenigstens die Helffte, geuß dann den abdistillirten Wein darauf, setze es an einen warmen Ort oder Sonnen, und so der Wein in etlichen Tagen sehr sauer reucht, so laß ihn durch den Zapffen ab, und geuß andern solchen abdistillirten Wein darauf, setze ihn an einen warmen Ort oder ☉ ꝛc. Solches auf- und abgiessen kanst du immerfort treiben, so lange du lebest, und brauchst keine neue Weinbeere mehr: Denn sie setzen sich zur Mutter und werden ein ewig fermentum, und machen den Wein geschwind zu Eßig. Es machen viel Leute Eßig; aber sie wissen keine Ursach des Eßig-machens. Die Ursach aber, daß der Wein zu Eßig wird, ist eines Theils, daß ihm durch die Wärme sein Spiritus vini volatilis entweichet, zum Theil aber figirt und 🜄tirt wird, und so lange dieser unalterirt bleibet, wird kein Eßig draus. Darum damit du geschwind Eßig machest und einen gedoppelten Nutzen erlangest, so habe ich dich gelehret den Spir. vini zuvor abdistilliren, welcher sonsten verlohren gehet. Dann kanst du ihn auch gebrauchen. Darum dancke für die Kunst: Denn ein schlechter Handgriff kan manchem viel helffen. Aus obgesagten sie-

het der Liebhaber, daß der Eßig oder ✠dum des Weins eine Mittel-Natur ist zwischen dem Spiritu vini und corrosiv, welches noch sehr wenig bedencken, habe es bey keinem Practico weder gelesen, noch gesehen, noch gehöret. So nun das corrosiv mit dem medio erstlich und nachgehends mit dem Sp. vini conjungirt ist, so wird der Liebhaber gleich eine Süsse und Milde spüren, also daß es der menschlichen Natur schon weit angenehmer seyn wird als zuvor, und bleiben dazu ein liquorischer flüchtiger angenehmer Geist, welcher sich gantz lieblich distilliren läst und durchs distilliren sich mehr und mehr vereiniget, versüsset oder veredelt wird. Es ist wol noch ein ander modus, die corrosiva zu tödten, daß sie gantz und gar ihre fressende Art auch verlieren, aber ist nicht süß und lieblich, und lange nicht so gut als obige Manier. Ich will sie auch zum Unterschied hieher setzen.

Rec. Alcali vini, das ist, das aus dem Capite mortuo ausgeläugte Saltz vom Wein, als Tartarum oder ein ander Alcali, das rein, weiß und klar ist, thue es in einen Kolben, geuß darauf Sp. vini rectificatiss. 3. oder 6. mal so viel. Dann geuß Tropffen-weiß hinein ein corrosiv, welches du wilst, so wird es sausen und brausen zusammen. Dieses treib, bis es nimmer brauset. Dann ziehe alle Feuchtigkeit ab per M. B. welches ein lauter unschmackbar phlegma ist: denn der Sp. vini hat sich figirt. Auf dem Grunde aber wirst du finden ein Saltz, welches das corrosiv getödtet und figiret, also daß es in Leib ohne Schaden zu nehmen ist, aber lange nicht so gut, als der obige gantz

spiri-

spiritualische Weg. Hier siehet der Leser abermal ein Mittel oder medium conjungendi corrosiva & acida dulcificandi per alcalia. Aber es ist in etwas gewaltthätig, wie man siehet an ihrem grossen Brausen, und nicht so lieblich wie voriges, da sie sich wie Wasser und Wasser vermischen, gantz suaviter. Denn der ✠ ist dem Sp. vini in radice verwandt und dem corrosiv, denn seine Schärffe und Säure beweiset, daß er eine mineralische homogenität und ✠dität mitführet. Denn dieser ist das Mittel, welches dem Sp. vini auf dem Fuß nachfolget in der Anatomia. Denn die phlegmatische Theile rechnen wir vor recolacea, weil der Spiritus solche nur ad instrumentum agendi gebraucht und nicht mehr annimmt, als zu seiner assistenz vonnöthen, wie man siehet in rectificatione partium. Deßwegen so mercke:

Rec. Einen scharffen und starcken distillirten Wein-Eßig, je schärffer er ist, je eher und besser er dulcificiret, dessen Rec. part. iij. Corrosiv. part. j. geuß zusammen; denn geuß gemach darein 4. oder 6. part. Sp. vini, so wirst du eine edle conjunction sehen, daß sie sich sehr lieblich zusammen begeben. Also kan man auch alle corrosivische ⊽taten und calcinaten edulcoriren. Zuvor geuß ✠ 2. Drittel auf und ziehe ihn 2. oder 3. mal davon, hernach erst den Sp. vini auch also davon gezogen, und so das Corrosiv nicht genugsam getödtet wäre, und der ✠ und Spir. vini zu schwach gewesen, so geuß frisches darauf und repetire es ad satietatem usque. Mercke dieses wohl, je stärcker und schärffer der ✠ und Sp. vini ist, je eher und geschwinder

dulcificiren sie. Dieses thun sie zwar allein nicht so perfect, ja weit, weit davon, als wenn sie mit dem animalischen Reich in Freundschafft und copulation gegangen, wie in meiner praxi de Corruptione rerum seu Anatomia naturæ im zweyten Buch meinem Nechsten und denen armen Krancken zu Liebe soll getreulich offenbaret werden. Ich muß hier noch einen Punct setzen, und kan es nicht umgehen, weil ich sehe, daß alle und jede Medici gewohnt sind den Stein dulcem als ein hohes Medicinat in allen fast desperaten morbis zu gebrauchen, welcher zu Zeiten sehr gefährlich appliciret wird. Hier aber will ich ihnen eine treffliche Correction setzen, auf welche sie sich verlassen dörffen. Nemlich man nehme diesen ♁ und Sp. vini besonders præpariret, welche ich im andern Buch de dulcificatione mineralium in selbigem Capitel lehren werde, mit diesem solvire den Lapidem Dulcem völlig auf, filtra und in B. M. ziehe ihn gar langsam ab, so viel du kanst, filtra & NB. coagula ad oleum in B. M. semper, hernach nimm auch in selben Cap. gemeldeten Sp. vini, geuß auch darauf 4. part. ziehe es in B. M. gar gelinde davon, geuß wieder 4. part. frischen darauf, ziehe ihn aber davon, und diß zum 3ten mal. Wilst du nun, so kanst du es in einem Oehl lassen oder zu einem süssen Saltz oder Pulver eincoaguliren, dessen 1. gran besser operiret und sicherer zu gebrauchen wird seyn, als zuvor 1. Drachma, quod praxis docebit. Dieses zu beschliessen, rathe ich einem jeden wahren und treuhertzigen Artisten, welcher da will geheime Secreta erfahren, er hüte sich, so lieb ihm seine Seele und Leben, was Namen und

Ruhm

Ruhm er ist, vor den Grossen und Reichen, die da nicht achten die Niedrigen, sondern sind wie die Saug-Bienen, die da allenthalben suchen das Honig auszusaugen und entgegen einem das Gifft im Hertzen lassen, die da grosse göldene Berge verheissen, so lange bis sie einem armen Verfolgten seinen Schweiß heraus gelocket; und so sie solchen haben, so achten sie nicht mehr den, welcher es mit ihnen treu gemeynet. Daher geschicht ihnen recht, wenn sie nur vielfältig betrogen werden, und auch verstehen, was für Mühe und Schweiß ein Kunst-ängstig-Verliebter auszustehen hat. Der Geitz und Neid solte ihnen ihr Hertz abfressen, daß mancher Bauer mehr Kunst kan, als ein solcher hoffärtiger geschwätziger Prahl-Hanß, der sich einbildet, die unbeweglichen Wälder und Berge sollen sich vor seiner Gegenwart neigen und humiliren. Derowegen du, der du aus diesen Schrifften einen Griff erhaschest, lache in die Faust und geneuß ihn in Gottesfurcht und zu des Nechsten Dienste in stiller sanffter Ruhe, und laß die grossen Hanßen lauffen, damit sie sich tapffer in Kohlen verschwärtzen, so lange bis sie erkennen, daß der Bauer so wol als sie aus und von einem GOtt entsprungen. Denn die höchste Hoffart muß durch die Bekümmerniß und Sorgen als Mittelding mit dem höchsten Elend figirt werden, auf daß die Hoffart erkenne, was die niedrige und die gezwungene Demuth sey. Derowegen gedulde ein solcher Artist auf alle Weise: Denn post nubila Phœbus. GOtt wird selbsten Mittel genug schaffen, daß er endlich seinen Segen

 genies-

geniessen wird können, und so nicht am Tages-Licht wachend, so erlangt ers doch schlaffend. Also ist mir armen verfolgten Acker- und Bauersmann auch ergangen, qui ego, Deo sint laudes, humiliss myrica altos jam rideo cedros, hinc inde omni vento conquatiendas. Doch nun wieder ad propositum. Ich habe noch versprochen, wie ein armer bekümmerter Artist ein Mittel-Ding suchen soll, wenn er in seiner Operation anstehet: so will ich zum Beschluß solches Capitels dieses noch herbey setzen. Also so ich 2. Sachen zusammen setze und sehe, daß sie sich nicht wollen mit einander conjungiren, misciren oder vereinigen, so sehe ich ingleichen, daß ein medium conjungendi abgehet, hoc viso, so stehe ich und betrachte, was ich vor Subjecta vor der Hand habe. Sind es Animalia, so suche ich in diesem Reich sein eigenes homogenium. Als posito, ich hätte ein Subject, das hätte kein Volatile nicht, als da sind Beiner, Horn und Klauen; aber es hat Acidum und Alcali. Nun wolte ich ihm gern ein Volatile homogeneum geben, was soll ich nehmen? so frage das Subject, Bein, Horn oder Klaue, von was vor einem Thier du es genommen. Kennest du das Thier und kanst es bekommen, so nimm dessen Urin oder Fleisch, Koth oder Fett, putrificirs und distillire in B. M. sein Volatile herab, so hast du schon das medium oder den abgegangenen Theil ersetzet. Kanst du aber solches Thier nicht bekommen, so siehe dich um, in welchem gleiche Quantität und Krafft es stecket, und so du solches nicht findest, nimm das Subject, in welchem alle

animalische Tugend und Krafft einig und allein concentriret ist, als im Menschen, welcher aller animalien Krafft in seinem Centro verborgen hat, dessen Urin oder Koth überall verhülfflich seyn kan, es gehe ab ein Volatile oder Acidum oder Alcali, und so du anders noch nicht genung hast, so lauffe zurück ad universalitatem, allwo alle animalische, vegetabilische und mineralische Kräfften concentriret sind, und welche Subjecta sich allen und jeden Creaturen homogeniter gesellen, als da ist der Regen, Thau und Schnee, solche haben ein Volatile, Acidum und Alcali, mit solchen kanst du alle Mängel erstatten. Denn putrificire den Regen, distillire durch einen Brenn-Kessel alle Feuchtigkeit ab, solche rectificire vom Phlegma in M. B. durch einen hohen Kolben, uti mos, aus dem residirenden Theil ziehe also alle Phlegma herüber, bis auf eine Honig-Dicke, aus solcher Dicke distillire einen 🜋 und aus dem Capite mortuo ziehe noch ein Sal oder Alcali. Wie es nun in Animalibus ist, so ist es auch in Vegetabilibus. In diesem Reich, wenn man weiter nimmer kan, so nimt man den Wein und seine partes, als in welchem alle vegetabilische Kräffte concentriret sind. Denn ad ultimum zu denen Universalien, wie oben. Also ists auch in mineralibus. Als in alumine sind alle weisse mineralia; in dem Vitriol alle rothe mineræ und astra concentrirt. So diese aber nicht genug und bastant, so lauffe zu denen Universalibus fixioribus, als da ist der Sp. Nitri & Salis, das Volatile hole aus dem Regen-Wasser, der Sp. Nitri giebt dir das Acidum und der Spir. Salis das

Alcalinum. Also hast du hier ein weites Feld die[...] zu üben in Chymicis. Gleichwie nun aber je[...]des Reich seine Eigenschafft hat und seine beson[...]dere Qualität, also daß sie unter einander unter[...]schieden werden, und durch solche Eigenschafft un[...]ter einander extrema und media scheiden, dadurch sie ihre contrarität zu einer homogenität machen müssen lassen. Als die Animalia und Mineralia sind beyde extrema, das Vegetabilische Reich ist [...]entzwischen. Soll nun das mineralische und a[...]nimalische homogen werden, so kan solches nicht geschehen mit Lieblichkeit als durch sein medium, nemlich das Vegetabile. Hinwieder kan das a[...]nimalische Reich dem mineralischen auch nicht homogen werden ohne das Vegetabilische. Nun soll ein Chymist, so er anders seine Arbeit zu Nutz bringen will, mit Verstand darinn gehen, und nicht die Animalia mit den Mineralibus vermischen, sondern zuvor mit denen Mitteln als vegetabili[...]bus. Er soll auch das Volatile animale nicht mit dem Alcali vegetabili vermischen, sondern gleich zu seines gleichen setzen, das Volatile animale und Volatile vegetabile zusammen, also das 🜔 ani[...]male mit dem 🜔do vegetabili conjungiren. Wenn dieses vereiniget, so soll er aber ration gebrau[...]chen und nicht diese conjuncta volatilia gleich auf das Alcali, sondern 🜔, und hernach erst aufs Al[...]cali bringen, so wird er eine rechte Ausbeute be[...]kommen, sonst nimmt er allenthalben Schaden. Aus diesem siehet aber der Artist, wie eins ins an[...]dere gehet, in der schönsten Ordnung, und nicht confus (wie mancher ohne Consideration in die

Kunst

Kunst fället) sondern habitis rationibus & mediis:
lls zum Exempel, ich will Gold solviren, u. wills
om höchsten bis zum niedrigsten tentiren zu sol-
iren, welches ich glaube, daß das Gold ohne cor-
osiv auch mit Wasser allein zu solviren ist, wenn
e es zuvor mit allerhand Mercurialischen Zusatz
ermartern und in eine saltzige Natur bringen, da
isset es sich mit gleich Brunnen-Wasser ohne ei-
igen Zusatz solviren. Solche verstehen nicht, was
as Gold ist, noch weniger dessen Ursprung; Also
erstehen sie auch nicht, was ein Corrosiv ist, und
warum die Mineralia insgemein mit Corrosivis
ractiret werden. Nun will ich das Gold solviren.
Ich zerblättere solches auf das allersubtileste, giesse
darauf aus dem animalischen Reich Sp. ⊡ als Vo-
atile. Ich setze, daß ers nicht angreiffet, so setze
ch Spiritum vini zu; noch greifft ers nicht an, ich
iesse das Acidum animale drauff; ist aber zu
chwach, ich giesse Acidum vegetabile hinzu;
reifft noch nicht an: So siehet ja ein Artist, daß
iese Sachen nicht homogen sind, sondern extre-
na. Denn es gehet ein Medium ab, welches von u.
aus der Natur des ☉ gewachsen. So gehe ich
dann in das mineralische Reich, als sein proprium,
ch nehme den Spir. oder Oleum Vitrioli, gieß es
rauf, kochs wohl zusammen; es greifft es auch
nicht an, sondern ziehet nur die Farbe heraus, und
äst das ☉ weiß liegen. Nun möchte mancher
dencken, was ist denn die Ursache dessen? Er hat
a alle animalische, vegetabilische und minerali-
sche Menstrua appliciret, und efficiret doch nichts?
Die Ursach dessen ist, der Spir. oder Oleum Vitrio-
li

li ist ein extremum gegen das ☉, denn der Spiritu
Vitrioli vel Sulphuris ist im mineralischen Reich
das flüchtigste, das ☉ aber das fixeste. Nun sieh
ein Artist den Spruch, daß er wahr sey: Extre-
mum non posse conjungi cum extremo sine me-
dio. Nun wird mancher sagen, der die Berg
Gruben nicht gar durchfahren: Was hat denn
das ☉ zwischen dem Oleo Vitrioli für ein me-
dium? ist doch der Vitriol die prima astrorum ru-
beorum materia? Die prima und ultima materia
lieben ja einander? Dieses ist wahr, aber nicht
sine medio. Nun will ich dir weisen und vorzei-
gen; was für ein grosser und weiter Unterscheid ist
zwischen dem ☉ und ⊕. Ist dir wohl bewust, daß
das ☉ aus den Ertzen geschmoltzen wird? Ist dir
wohl bewust, wie eine kleine quantität ☉ aus dem
Ertz geschmoltzen und heraus gebracht wird? Ist
dir bewust auch, wie eine grosse quantität hinweg
geworffen wird? Wenn dir dieses bewust, so will
ich dir treulich oder treuhertzig in der Kürtze offen-
baren, was für Mittel und Media zwischen dem
Vitriol sind. Nemlich diese: Rechne den Vitriol
oder Sulphur für die primam materiam des ☉
und für das extremum des ☉ (ich verstehe hier kein
♂ oder ♀ ⊕ sondern das solarische ꝛc.) das ☉ aber
rechne ich für die letzte materie u. für das extre-
mum, dazwischen nun sind diese media. Nach dem
Vitriol oder Sulphur gehet der Arsenic: Verstehe
der Vitriol wird zu Schwefel durch lange digestion
verliehret seine Verbrenn- und Entzündlichkeit
jedoch ist er nicht fix, sondern wird zu einem flüch-
tigen mercurialischen Arsenic, dieser Arsenic durch

weiteres

weitere digestion wird zu einem Marcasit, proxima materia metalli sive auri. Denn der Marcasit wird endlich zu einem Metall ausgekocht, wie denn alle Marcasiten nach ihrer Art, einer mehr als der andere, ein fixes granum metalli hat. Da entgegen der Sulphur und Arsenicum davon fliehen oder in Schlacken gehen. Je fixer nun dessen corpora werden oder je alcalischer, je strenger das Acidum Vitrioli und Sulphuris wird, je edler und metallischer wird es, wie bey dem ☉ zu sehen, daß es das fixeste alcalisirte Corpus ist, und so compact, daß es von keinem Acido will angegriffen seyn. Denn das Acidum sich ehe zu todt daran fressen soll, und alle seine Tugenden verliehren, daß so ferne er das ☉ mit dem Spir. Vitrioli solviren wolte, so müste er das ☉ zuvor zu einem Marcasit machen, denn wieder zurück zu einem Arsenicum, und den wieder zu Schwefel- und Vitriol-Kieß, oder zum Vitriol, dann würde der Vitriol-Geist sein gleiches gleich solviren radicaliter, und mit sich in einen völligen liquorem überführen, sonsten aber nicht. Und obschon das ☉ in denen Menstruis alcalisatis acidis zergehet, so ist es doch davon zu scheiden und zu reduciren in seine vorige Gestalt, wie es zuvor gewesen ist, nemlich ein fixes corpus. Hier aber wie das ☉ zurück gebracht wird, wie unten ferner gesagt wird, in seine primam materiam Vitriolinam und von dannen zu einem Liquore; so ist das ☉ wieder zu seinem Ursprung kommen, nemlich zu einem mineralischen Dampff worden. Denn dieser Liquor steiget Dampff-weise herüber. Wenn nun das Gold

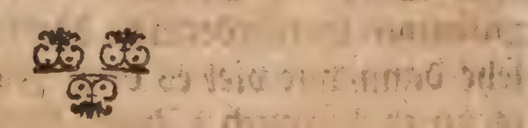
so weit gebracht ist, und der Mensch wolte es im
Leib nehmen, so ists ihm contrair. Denn es ist
noch mineralisch, corrosivisch. Solches nun zu
der animalischen Natur homogen zu machen, so
muß er wieder ein Mittel suchen, nemlich solches,
welches zwischen dem animalischen und minera-
lischen Reich ist, als das Vegetabile, und weil der
Mensch kein Mineral nicht geniessen kan, sondern
nehret sich meistens von dem animalischen und ve-
getabilischen Reiche, als muß er das ☉ in eine ve-
getabilische Natur bringen, und dieses vegetabili-
sche denn in ein animalisch verkehren, so dann
wird das mineralische Reich per media dem ani-
malischen Reich angenehm und homogen, wie
ich gnug angezeiget. Denn man muß immer
von einem medio zum andern gehen bis zum höch-
sten, und nicht gleich ein höchst Volatile zum fixen
erst nehmen. Meine Lehre wird manchen zurück
treiben und wundern, wenn ich von Arsenic rede,
daß ich das Gold damit præparire; aber wenn sie
es durch den ☿ vivum, welcher fast vom Arsenic
wenig different ist, præpariren, und durch den ♀
oder durch ☿ sublimatum oder durch die stärckesten
corrosiva des Aqua regis, das sind keine Giffte, sie
schaden dem Manschen gar nicht. Der ⊖ mat.
ist ihnen vielleicht schwächer als der Arsenic; ob
wohl ich weiß, daß er schärffer ist. Der Sulphur
ist auch gantz von o—o bloß, ob er wohl allezeit
o—o bey und mit sich führet und aus ihm der
Arsenic wird. Die corrosiva sind auch so süsse
und mild, daß sie den Magen nicht können an-
greiffen; das sind lauter bequeme præparationes!

Ich

Ich will dem Liebhaber noch einen Streich zu Liebe setzen, damit er mit hellen Augen die Finsterniß durchsehe. Ich habe gesagt, das Gold wird geboren aus Vitriol, Sulphur und Arsenic Marcasit: Will nun einer das Gold regulariter zum Vitriol machen, so muß er wieder zurück treiben mit eben diesen Principiis, durch welche das Gold für sich gewachsen, sonst hat er sehr verdrießliche Mühe und Arbeit. Ich will nun nicht des Goldes eigene Principia nehmen, sondern andere, aus diesen wird sich ein jeder die rechte zu suchen wissen. Es nehme einer nur den Lapidem Arsenicalem, wie er genennet wird, der ex ana parte Sulphuris, arsenicum & auripigment zusammen geflossen in eine massam, dessen Rec. 1. Loth auf 1. Quentl. Gold, laß den Lapidem zergehen gantz lind, das Gold aber lasse extrem glüen, und thue das glüende Gold in die zerflossene massam, so wirds gleich sich vermischen und zu einer brüchigen massa werden, welche mit Schwefel öffter reverberiret gantz offen wie ein Eisen werden wird, so hernacher leicht mit jedem Acido zu solviren. Jetzt examinire ein jeder diese partes des Sulphuris, des Auripigments, des Arsenics: Denn Arsenicum ist ein edel Marcasit, denn seine minera weiset allezeit in seiner Proba 1. gran Gold und Silber. Solche massam aus diesem gebe er einem Vieh ein (denn Arsenicum und Auripigmentum weiß jederman das sie Giffte sind) und sehe dann, wie viel es dem Vieh schaden werde, wenn er ihm auch 1. halb Viertel oder 1. Viertel gebe. Denn Arsenicum nimmt [illegible] Sulphur

Alles

alles Gifft hin. Wenn nun einer denen wahren principiis solis nachsinnet, wie auch andern Metallen, oder aber er nehme die mineram solis, so ists eins, wie auch die andern Metallen, so kan ers durch den Spir. Nitri vel Salis gleich in primam materiam werffen. Hieraus siehet der Liebhaber des Arsenics qualität, wie geschwind ihm sein Gifft benommen und auch in eine bessere qualität verändert wird. Also auch der andere, so er nur mit Schwefel abgebrannt wird, ist dessen Gifft so temperirt, daß er weit sicherer kan appliciret werden als sonst, auch wenn solche Giffte mit den nassen Sulphuribus corrigiret werden, als da sind Spiritus Nitri, Oleum Vitrioli, Oleum Sulphuris &c. Wir wollen hiermit ein Ende machen dieses langen Capitels, und ist hiemit das vegetabilische Reich angedeutet, welches ein rechter Hermaphrodit und Janus ist zwischen dem Animale und Minerale, und ohne welches das Minerale dem animalischen nimmer homogen werden kan, & vice versa. Es ist solcher Artist wohl nicht von Saltz gemacht, der in Mineralibus ohne Vegetabili und mit dem Vegetabili ohne Animali eine für Menschen und Vieh taugliche Medicin gedencket zu machen. Wir wenden uns zu dem mineralischen Reich, als in welchem es grössere Stösse, als in vorigen regnis, wird setzen.



Das

Das XXIII. Capitel.

Was die Geburt der Mineralien sey, und aus was für Principiis sie bestehen.

Arbor Generationis Mineralium.

1.	Spiritus ☽ & ⊖is cum resolvenda terra, inde
2.	Olum, inde Gur, inde
3.	♀, inde
4.	o=o, inde
5.	Marcasita alba & rubea ♁ ♁, inde
6.	Metallum, inde improprium in ultima
7.	fit Vitrum.

Daß ich die gewöhnlichen Principia nicht tractiren werde, darff sich keiner verwundern, sie sind aber auch hier zu verstehen Mercurius, Sulphur und Sal; Das Volatile, ✠ und Alcali; Anima, Corpus, Spiritus; Himmel, Lufft, Wasser und Erde. Deren Mineralien Geburt zu beschreiben, weiß ich schon, daß mancher in seinem limite grosse Brocken wird einwerffen.

Allein cognita natura & ejus origine, progressu & fine, wird er doch etwas in sich gehen und die Sache etwas mehrers bedencken. Denn der Leser glaube und rationire sicherlich, daß ich juxta ipsissimam naturam & ordinem gehe, und keinen Fußtritt weiche. Es haben viel Autores ihre descriptiones mineralogicas der Welt zum guten heraus gegeben, einige klar, einige dunckel, nachdem ihr concept war, und sie es der Welt zu verstehen geben konten, deren ich keinen verachte, sondern sie werth habe, auch aus ihnen viel gutes empfangen, und manches Licht erhalten, da ich sonsten stecken blieben wäre. Denn das Bücher-schreiben ist nicht darum angestellet, daß man solte diesen oder jenen Autorem durch die Hechel ziehen, oder gar verwerffen. Nein, sondern alle und jede, so viel deren Bücher geschrieben, habens doch der Welt zum besten gemeynet, und doch nicht darum, daß man nothwendig müsse bey dieses oder jenes Autoris sentiment obstinat verbleiben; sondern so man gelehrter Leute unterschiedliche judicia zusammen trägt, daraus erlernet man und erkennet manchesmal den Zweck und Punct, daran mancher lange Jahre zweiffelt. Man nimmt ja viele Rathsherrn in den Rath: Denn was einem nicht beyfällt, fällt doch dem andern bey. Also auch viel Autores zusammen erklären einer vor dem andern die Natur je besser als ein ander: Denn wenn einer seine Sache gut gemacht hat, hat er doch nicht alles gewust, noch alle und jede circumstantias beschreiben können, noch auf alles gedencken, weil jeder Minute andere Gedancken influiren. Darum

um was dieser oder jener ausgelassen, das beschreibet ein anderer und erkläret jenen, oder jener diesen, aus welchen dann sich der Leser auch corrigiret, und scopum prius neglectum kennet. Also mache es der Leser mit dieser meiner Schrifft auch. Gefällt ihm ein Punct nicht, so lasse er ihm den andern gefallen, es wird eins drinnen seyn, dessen das Pappier werth ist. Habe ich keine gute Theoriam, so habe ich doch eine gute Praxin oder andere gute Handgriffe, die manchem gar wohl taugen werden. Ehe ich aber weiter komme, muß ich vorher setzen, daß viel Philosophi den Ursprung der Metallen mit folgenden Worten beschreiben: Ascendunt ex centro terræ vapores, qui ad frigidas fibras montium ascendentes ibidem in aquam resolvuntur & adhærescunt, qui resolvendo terram mutantur in materiam luteosam salinam seu aluminosam & saxinam, inde in Sulphur & Metalla decoquuntur secundum terræ subtilis varietatem, i. e. sie sagen: Es steigen Dämpffe von dem Centro der Erden in das Eingeweide der Ritzen und Klunsen der Felsen, schlagen sich alldorten an, und werden zu ▽. Solch ▽ macht die Erde subtil durch solviren, also daß aus ihnen eine Salinische oder Alaunische Mixtur wird, von dannen werden sie metallisch; nachdem sie eine subtile oder grobe Erde beygemischet haben, nachdem machen sie die Gestalt der Metalle. Sie schreiben wohl und recht, daß Dämpffe aufsteigen; sie expliciren aber nicht, was dieses für Dämpffe sind, aus was für einem Ursprung und was qualität und Eigenschafft.

Aus diesen und dergleichen Beschreibungen kan sich ein Schüler noch wenig helffen. Denn es steigen auch zu uns in die Lufft Dämpffe, aber wie weit sie von denen, die in der Erden seyn und bleiben, unterschieden sind, kennen allein diejenigen, welche in des grossen Demogorgonis Ventriculum eigentlich Erfahrung gethan haben. Derowegen, so du, geneigter Leser, begierig bist einige Nachricht davon zu haben, so mercke, betrachte und practicire nachfolgendes, wie ich oben erwehnet: Daß das Universal-Sperma omnium rerum im Anfange ▽ und ♌ waren, solches erscheinet nicht allein in diesem, sondern auch in dem regenerirten Chaos, da wir angezeiget haben, wie solcher Geist aus der Unsichtbarkeit und Unbegreiflichkeit trete: Gleichwie alles aus Nichts entsprossen, dieses Nichts oder Dampff aber zu ▽ ward, darinnen der ♌ verborgen lag, aus dem nachgehends alle Animalia, Vegetabilia und Mineralia gewachsen, die vordere zwey aus einem flüchtigen Samen, das letzte aber aus einem fixern. In dem Chaotischen primordial so wohl als regenerirten ▽, wie auch in allen Wassern und Erden findet man in ihrem Centro oder Innersten zwey unterschiedene Salia, als sichtbar gemachten Welt-Geist oder Sperma corporeum Macrocosmi, Masculinum & Fœmininum, Nitrum & Sal, welche wir bestättiget haben aller sublunarium materiam primam universalem, nondum tamen specificatam seu individuatam, welche beyde mit dem regenerirten Chaos alles in allen sind, wie probiret ist, daß sie in allen und jeden Sub-

jectis zu finden, flüchtig und fix nach Unterscheid der digestion, welches auch diese nachgehende Probe versichert, daß sie alles in allen seyn. Ein Ding, das alles in allen ist, und soll seyn, das muß aller Dinge Natur und Eigenschafft in sich haben, es muß sich auch mit allen Dingen ohne Unterscheid vereinigen, vergesellschafften, copuliren und conjungiren. Diese beyde Saltze Nitrum und Sal sind in Ansehung und juxta communem sententiam Chymicorum mineralisch, aber unrecht. Dann dieses probirets nicht, daß solche in und unter der Erden, aus den Bergen gegraben werden, daß sie deßwegen mineralisch seyn. Denn sie werden auch im Meer, See und andern Wassern auf der Erden, im Reich der Vegetabilien (wie oben probiret) funden; so müste da auch folgen, so sie aus Animalien oder aus ihnen gezogen werden, sie animalisch; oder so sie im vegetabilischen Reich gefunden werden, ergo sie vegetabilisch wären. Nein, sondern, wie die Probe und der Effect weiset, daß sie in allen drey Reichen sowohl als in allen Universal-Subjectis gefunden werden. Wiederum so findet man in dem gantzen mineralischen Reich kein Saltz oder Subject, das dem animalischen Reich, oder auch dem vegetabilischen homogen wäre ausser ihrer transmutation, als diese beyde, welches keine evidentem alterationem in denen Animalibus oder Menschen, oder auch in denen Vegetabilibus machte, als wie der Salpeter und Saltz: Denn Salpeter und Saltz kan der Mensch und alle Animalia zu ihrer Speise geniessen, Salpeter und

Saltz können die Vegetabilia geniessen, Salpeter und Saltz können die Mineralia geniessen ohne Schaden, jedoch ratione habita ponderis & mensuræ, quoniam omne nimium vertitur in vitium; und diese Salia, Nitrum und Sal, sind maxime generativa & conservativa, so sie aber in contrarium gehen, destructiva omnium rerum. Man setze diesen entgegen den Vitriol und Alaun, welche beyde unter die proprie mineralische Salien gezehlet werden, solche kan der Mensch ohne Unwillen und ohne grosse alteration nicht geniessen, wie jene, als auch die Mercurialische, Arsenicalische subjecta nicht, also auch die vegetabilia nicht, denn sie verderben davon. Denn giebt man einem Menschen oder Vieh, Hund oder Katzen nur 1. oder 2. Scrupel Vitriol ein, ob er sich nicht mit grossem Wiederwillen brechen oder alteriren wird. Also giesse man eine solche Lauge von Vitriol und Alaun zu einem Baum oder Kraut, ob es nicht verderben wird. Derowegen aus diesem abermal erhellet, daß vorgemeldete Salpeter und Saltz allen unterirdischen Creaturen homogen sind, und was homogen ist, das ist ja ihrer Natur, und was ihrer Natur ist, davon bestehen sie, wachsen und werden erhalten von selben, und von wem sie wachsen und erhalten werden, davon sind sie ja entsprossen. Aus dem sie nun primario entsprossen sind, das ist ja ihre prima materia, und die prima materia ist ein Anfang und Ursprung jedes Dinges, in welches sich jede Creatur per resolutiones wieder darein solviren muß, daß also aus dem ersten das letzte, und aus dem letzten

wieder

wieder das erste werde, wiewolen aber beyde Salia Salpeter und Saltz anders und anders disponiret werden zu der animalität, wie auch zu der vegetanz, also auch andere zu der mineralität. Denn so sie einerley Disposition hätten, so würden sie einerley seyn. Die disposition deren Animalien und Vegetabilen ist in ihren eigenen Capiteln angedeutet worden. Hier aber wollen wir die disposition deren mineralien auch bemahlen. Nemlich die mineralia sind nichts anders oder aus nichts anders gewachsen und entsprossen als aus einem sauren acidischen oder corrosivischen Dampff oder deutlicher, aus einem starcken fermentirten und versauerten Nitro und Sale, samt einer durch selbe subtil resolvirten Erde. Je subtiler die Erde durch solche Acida gemacht wird, und je irdischer und fixer die Salia werden, das ist, solche Acida durch die Erde, je reiners metall bringen sie heraus. Es ist allen Naturkündigern bekant, daß nicht allein alle Animalia, Vegetabilia und Mineralia in ihrem Inwendigen gesaltzen sind, und nach jedes generis & speciei Art die Salia fixer und flüchtiger sind; Also ist auch bekant, daß die Lufft nitrosisch und saltzig ist; Es ist bekant, daß das Meer und alle ▽ gesaltzen sind; Es ist bekant, daß die Erde in und auswendig gesaltzen. His certificatis, so wird ein Naturkündiger mir zu lassen, daß so die partes microcosmi in circumferentia gesaltzen sind, wenig oder viel, daß das centrum macrocosmi noch saltziger ist, weilen aus des centri vaporibus, wie erwiesen, die Salia auch zum Theil, und meistens die fixe, häuf-

fig geboren und gezeuget werden. Nun wird einer auch bekennen, daß das centrum terræ nicht wird seyn ein Crystallen-klarer Brunnen, da nichts als lauter liquor vitæ innen instilliret, deñ man siehet ja die Chasmata terrarum so wohl als aquarum, dadurch allerhand Unrath ad centrum fliesset, gleich in des Menschen Magen und anderer Thiere, also auch zu deren Vegetabilium Wurtzel alle reine und unreine, süsse und saure Speisen hinein kommen, welche Chaotische Vermischung oder verwirrte sentina mit Hülffe deren Salien eine fermentation erregen wird, und je stärcker das centrum fermentirt, je stärcker dämpfft und vaporirt es. Solche Dämpffe werden durch das Inwendige der Erde vom centro ad circumferentiam getragen, allwo sich die dickesten und stärckesten oder fixesten in der Erden an denen Wänden der Felsen, Erden und Steinen anschlagen und zu Wasser werden; Was aber flüchtiger ist, das steigt ad superficiem Terræ zu denen Wurtzeln der Vegetabilien, und was noch flüchtiger ist, das bricht in die Lufft aus und kommt zu denen Animalien, und was das allerflüchtigste ist, das steiget hoch in die Lufft, macht Nebel und Wolcken, und diese machen Regen, Thau ꝛc. ꝛc. Solche Dämpffe nun sind gesaltzen, denn das Centrum ist gesaltzen, und durch seine fermentation und Erhitzung steigen die Salia resolvirt mit dem Wasser unter der Gestalt des Dampffs über sich auf. Je näher solche Dämpffe dem Centro sind, je schärffer corrosivischer sie sind; Je weiter sie davon kommen, je dulcificirter und milder sie

wer-

werden. Denn sie legen das meiste und fixere Corrosiv im Durchstreichen der Erden und Felsen ab. Weil nun solches Corrosiv scharff ist, wenn es eine Erde antrifft, es sey welche es wolle, so greifft es solche an, und solviret allezeit die leicht solvirlichste voran, immer und immer ein wenig, bis durch die ohn Unterlaß nachsteigende Dämpffe viel Erde corrodiret und solviret wird. Wenn nun das Corrosiv als ein flüchtiger saurer Saltz-Spiritus oder Spiritus salis die Erde angreifft, so frist er sich todt, und wird an der Erden corporalisch oder salinisch oder alaunisch, nachdem die Erde ist; Die Erde entgegen wird solvirt, der Spiritus aber coagulirt. Was nun das Corrosiv von der Erden nicht gar hat solviren können, das hat es zum Theil subtil gemacht und præparirt, schmutzig und schmierig. Schmutziges oder Schmieriges heissen die Chymisten eine metallische Gur, oder primam materiam metallorum, aber unrecht, denn es ist prima proxima materia Sulphuris & Arsenici. Wenn der Arsenic zu einer Marcasit wird, der ist alsdenn prima proxima materia metallica. Denn aus der Marcasit werden immediate die Metallen, und nicht aus dieser Gur, welche nur materia metallorum remota ist. Solche Gur nun oder Schmutziges wird durch die nachdringende corrosivische Dämpffe immer subtiler gemacht, je mehr und mehr aufgelöset, und je mehr es subtil wird, je mehr figirt es corrosiv in sich, und dieses machet es sulphurisch und arsenicalisch. Dieser Arsenic wird immer mehr und mehr maturirt in einen Marcasit, dann erst zu Metall. So

ist der progressus metallorum, welches wir immer klärer geben wollen. Denn wenn die Dämpffe in die Klunsen der Felsen hinein steigen, so werden sie durch ihre Verdickung und immer ohne Unterlaß grössere Nachfolgung zu Wasser, welches ▽ den Spiritum Salis & Nitri vermischet in sich hat: Welcher Spiritus allen Chymisten bekant, daß er corrosivisch ist, hier aber im centro mit viel phlegma und Wasser umgeben und dilatirt. Solche Spiritus hingegen durch ihre Schärffe hängen sich an die Steine und Erden an, und corrodiren und solviren solche, machen es subtil, aufgeschwollen, pappich, schmierig und schmutzig zu einer feuchten Gur, welche zwischen denen Steinen und Erden liegt, wie ein mit Feist unterspicktes Fleisch. Offt aber durch das aufschwellen dringet es gar heraus und hänget sich an den Wänden an, wie in allen Stollen und Berg-Gruben zu sehen ist. Wenn nun solche solvirte Erde durch nachsteigende Dämpffe und salinos Spiritus immer mehr solviret und subtiliirt wird, je mehr geschwillet es auch auf, daß es die übrige Feuchtigkeit durch solches Ausbäumen von sich auspresset und austreibet, welche Feuchte wieder ad centrum rinnet, oder sonst in andere Winckel und Löcher der Erden. Diese aufgeschwollene Gur hat nun nimmer keine Ruhe, denn die continuirliche auffsteigende und nachfolgende Dämpffe greiffen sie immer mehr und mehr an und hängen sich daran, figiren und coaguliren sich an der Erden, und je mehr solche corrosivische Dämpffe folgen, je feuriger sulphurischer die Erde wird, je sulphirischer sie wird, je höher

höher geschwillet es, und je mehr es geschwillet, je mehr treibet es die Feuchtigkeit von sich und wird je länger je trockener, je trockener es aber wird, je mehr es verlieret die Sulphurität und ihre Verbrennlichkeit und erlanget dadurch den Namen des Mercurii oder von Rechts wegen des Arsenici, welches aus dem sulphurischen Acido worden ist, und solcher brennet nicht mehr, jedoch ist er noch flüchtig. Solche Flüchtigkeit wird aber durch die Central-Hitze zwischen den Steinen immer mehr und mehr gebunden, figirt und coagulirt, daß es in einen Marcasit verwandelt wird. Ist nun die Digestion oder irdische Central-Hitze starck, so wird der Marcasit zu einem Metall figirt; so es aber schwach ist, so bleibet es stecken und ein Marcasit oder Arsenic-Schwaden oder Schwefel-Kieß oder Vitriol-Kieß. Nun soll ein Liebhaber wissen, daß wenn die Natur so weit schon kommen ist, daß sie einen Sulphur oder Arsenic gemacht, so hat es die Klunsen und Runsen schon ausgefüllet, und so viel Erde solviret und schwellen gemacht, daß die Klunsen gantz steck-voll sind, alsdenn läst sie keine Dämpffe und Feuchtigkeit mehr in sich, sondern sie ist nicht mehr in der solution. Denn jetzt fängt sich die exsiccation, fixation und coagulation an, und procediret zu der Metallheit oder Beständigkeit. Und kommt mir solche Ausfüllung der irdischen Höhlen und Klunsen nicht anders vor, als wie Honig-Bienen, die da ihre Cellen immer mit wenig Honig ausfüllen, bis sie steck-voll sind. Denn machen sie es zu in reservo. Also auch die Natur schicket einen Dampff nach dem andern,

andern, dadurch sie je mehr und mehr Erden solvirt und schwellen macht, welche Erde voll des Acidi steckt, und immer mehr angefüllet wird, also daß das Acidum und die Erde so vermischet sind, daß man in Ansehung ihrer ersten Materia nicht eigentlich kennen kan, was sie zuvor gewesen. Denn es ist aus dem Acido und Erde ein tertium worden, welches von dem ersten gantz und gar unterschieden ist. Es ist mit dieser Geburt eben wie mit der animalischen und vegetabilischen, nur allein daß diese fixere und härtere und steinigte subjecta intendiret zu machen: Aber sie arbeitet in eodem ordine, wie jene. Denn sie machet eben aus feuchten und weichen Dämpffen erstlich weiche, bis sie es immer weiter bringet und härtet gar zu einem Stein, wie der subtile weichsafftige junge Eichen-Sproß oder Baum immer härter und härter bis zu einem stein-harten Holtz wird. Der Unterscheid aber derer mineralischen Creaturen ist dieser: 1. Nachdem sie viel oder wenig corrosiv bekommen. Bekommen sie viel corrosiv, so werden sie immer flüßiger, bekommen sie wenig, so werden und bleiben sie unflüßig, bekommen sie eine reine subtile Erde oder Stein, je subtiler sie solche bearbeiten können, je edler Metall machen sie. Und also entgegen: je gröbere Erde die corrodentes Spiritus bekommen, und je weniger sie solche bearbeiten (das ist, durch solviren immer subtiler und edler machen) je gröbers Metall machen sie. Wiederum je schlechter die Digestion und Central-Hitze ist, je weniger werden sie ausgetrocknet, coagulirt und figirt, dann so bleiben

sie

sie stecken; daraus denn werden die Vitriol-Kiese, Sulphurische, Arsenicalische, Antimonialische, Wißmuthische u. dergleichen Ertze. Entgegen aber ist die digestion starck, machet es auch beständige und metallische Ertze. Wiederum so die digestion und Central-Hitze ungleich ist und ist im Anfang zu starck, so wird zwar die Erde solvirt, aber nicht flüchtig, sondern gleich fix und coagulirt, und kommt immer weiter zu der Metallität, solches heissen die Chymisten fixe embryonata Sulphura, als da sind der Bolus, der Blutstein, der Schmirgel, der Magnet, Tutia, Galmey 2c. Ist aber die digestion vom Anfange schwach, daß es die Erde und ihre Höhlen bald ausfüllet, also daß die Dämpffe nicht mehr hinein können, so schlagen sie sich anderwärts hin, und das angefangene bleibt stecken, und weil es keinen stärckern gradum ignis centralis erlanget, so bleibets, wie es ist angefangen, flüchtig und offen, als der ⊖-Kieß, Schwefel-Kieß 2c. ut supra. Wenn aber die Natur einen gleichen gradum hält per 4 tempora sive partes anni, so macht sie durch Hülffe der gemäßigtẽ corrosiven edle Metalle, als ☉, ☽, ♃ und ♀. Ein Artist judicire selbst hieraus den veränderlichen Unterscheid. Unter dem einigen Menschen-Geschlecht, wie man sagt: Viel Köpffe, viel Sinne, daß ob wir schon alle Menschen sind, so sind wir nicht einander gleich, besonders in unsern Gemüthern. Es siehet ja ein jeder in diesem einigen Geschlecht das höchste Wunder GOttes, wie er so viel Millionen Menschen und deren Ideas erschaffen, deren unter Millionen und Millionen kaum zwey sind,

die nur in einem, zwey oder drey Stücken einander gleich sind, geschweige an der völligen Leibs-Machine. Wie nun die Natur unter diesem Geschlecht einen grossen Unterscheid macht, also macht sie es in dem Mineral-Geschlecht auch. Denn ein Vitriol, ein Sulphur, ein Arsenic, ein Marcasit u. ein Metall ist dem andern nicht gleich. Sehe einer nur den Unterscheid an dem einigen ☉, wie es nicht in unterschiedenen Graden seiner Farbe gefunden wird, nachdem es von der Natur rein oder unrein disponirt ist. Also ist auch ein ☽ vor dem andern feiner; also ein ♀, ein ♂, ein ♃, ein ♄, auch ☿ feiner vor dem andern. Also ists auch unter denen schlechtern Mineralien. Gleichwie nun die Erden und Steine die Mutter und Grundfeste oder das Geschirr deren Mineralien ist, in welchem die Fossilia gemacht werden: Also ist der Dampff oder Sp. Salis die Nahrung und Speise derselben. Der Vitriol oder vitriolische Gur ist die Wurtzel, der Sulphur oder o=o der Stengel, der Marcasit die Blume oder Blüte, das Metall der Samen und vollkommene Geburt und Ausgeburt. Daß nun zum ersten der Vitriol wird, ehe der Sulphur und o=o, ist zu beweisen aus der Gur, so man solche auslauget, filtrirt, coagulirt, so findet man ein vitriolisch Saltz nach Art der Erde, die es solvirt hat: Denn ich heisse es Vitriol, nicht, daß es ein gemeiner grüner Vitriol sey, wie bey den Kramern gekaufft wird, sondern dieweil es einen vitriolischen oder alaunischen Geschmack hat. Daß nun nach diesem der Sulphur oder o=o wird, (denn bey denen weissen Metallen

als

als ♄, ♃ und ☽ selten oder wenig Sulphur ardens flavum gefunden wird, aber häuffiger weisser Arsenic und alaunisch (⊖ oder O,) solches siehet man in der Anatomia, daß das Acidum oder saure Dampff per ignem getrieben am ersten kommt. Diesem folgen die flores Sulphuris, diesem der o═o, dann Marcasita Volatilis, der fixe fliesset zu einem Regulo und Schlacken. Daß der Marcasit aus dem Arsenic gemacht wird, ist aber aus der Anatomia zu sehen. Denn das ♁ und Wißmuth in flores gebracht sind gantz arsenicalisch und flüchtig, haben dessen völlige Natur und qualität. Daß aber aus denen Marcasiten das Metall gemacht wird per longam fixationem, siehet man, daß jeder Marcasit fast ein gran metalli perfecti seu imperfecti in der Probe von sich giebt. Also siehet der Liebhaber hieraus, wie die Natur herrlich schön per gradus medios gehet, und nicht ab uno extremo ad alterum, sondern sie gehet von dem flüchtigen Dampff seiner Art nach immer zu fixerer und fixerer Natur: Denn solcher Dampf ist respectu des vegetabilischen und animalischen Dampfs fix. Es haben zwar viel Autores geschrieben, daß der Vitriol die Gur sey prima materia metalli, es haben auch etliche zugelegt, ♁ sey radix & mater metallorum; aber sie haben keine distinction gemacht, daß also daraus Irrthum und Verwirrung entstanden, woraus sich der Liebhaber nicht zu recolligiren weiß. Denn nicht ein jeder Chymist fähret in die Berg-Gruben hinein, und so er auch hinein fahrete, hat doch der 100te den Verstand solcher Sachen nicht. Er siehet wohl

wohl die Berge, Wände, das Ertz und Steine an, daß es schwartz und weiß ist, und daß es dieses und jenes Metall sey; Weiter kan er nicht penetriren, wie es denn auch durch blosses Anschauen unmüglich ist. So er aber eine Stuffe Ertz abbricht, dieselbe ins △ bringet, eins nach dem andern auftreibet, dann kan er solche Theile weiter examiniren, und urtheilen, was sie sind und was sie in sich begreiffen. Denn insgemein wenn ein liquidum dabey, so ist es acidum, vitriolisch, sulphurisch; Sind flores dabey, so sind es gemeiniglich Sulphur und o=o. Den Sulphur kennet man an seinem Brennen und Gestanck. Von dem Arsenic gieb einem Hunde etwas ein, so er sich bricht, so ists arsenicalisch, darauf gieb ihm geschwind ein Stück Butter und Methridat mit einander abgerühret.

Den Marcasit kennet er, so er nicht so hoch gestiegen, sondern ein flüchtiger Theil hat sich über das fixere erhaben, wie der Zinnober oder ☿ über die feces, schmeltze solche zusammen, so bekommst du eine brüchige massam regulinam. Solche ist der Marcasit. Das fixere Theil aber gehet zum Theil in Schlacken, in welchen die Stein-Mutter vermischt ist, welche verursacht, daß ein guter Theil vom Regulo mit zu Schlacken und Glaß wird. Der Regulus aber, so sich unter die Schlacken setzet, ist zum Theil marcasitisch, zum Theil metallisch. Den Marcasit treibet man in der Feinmachung vom Metall hinweg, so bleibet das Metall liegen. Daß aber viel Autores das ♄ haben radicem oder materiam primam metalli genannt,

genannt, haben sie zum Theil nicht gar unrecht gemeynet, zuforderst, so sie unter dem ♁ die Marcasiten oder marcasitische Art verstanden haben. Sonsten aber ist ♁ ein Marcasit, welcher ex defectu majoris maturationis ist stecken geblieben. Auf solche Manier kan ein Philosophus Chymicus ehe zum Zweck kommen. Denn es gehet immer das flüchtige im Feuer voran, und das fixere Theil folget immer nach. Oben haben wir nun gesagt, daß die Metalla aus Dampff, aus einem salinischen geistlichen Dampff oder spiritualischen Sal geboren werden, und haben addiret, daß solches ein corrosiv sey. Nun will ich voran setzen, wie ich oben gethan, und den Leser noch ein wenig erinnern, daß alles und jedes aus Saltz geboren ist, und wird alles und jedes in ultima resolutione wieder in Nitrum & Sal reduciret. Weil nun dieses bekant, so spreche ich, daß in Centro terræ auch diese salia vermischt gefunden werden, welche per ignem centralem fermentirt und zu einem flüchtigen Dampff aufgetrieben werden, welchen Dampff, weil er aus Salpeter u. Saltz bestehet, ich schier das Aqua Regis macrocosmi heissen solte, das Königliche mineral-ursprüngliche Wasser. Ich will aber die Tauffe einem jeden Chymisten anheim stellen, er nenne es, wie er will. Denn etliche heissen es den mercurialischen und sulphurischen Dampff, das ⊖ ist ☿, das ⌽ ist Schwefel. Hier aber ist ein Knoten, nemlich daß ich gesagt habe, die Natur fermentiret und macht salia resoluta corrosiva. Dieses ist ein Punct, wider welchen alle Welt schreyt. Denn die Chymici

wollen insgemein von keinem Corrosiv wissen, sondern sie wollen alles dulce und suave haben, und sind doch sehr wenig, die diesen Schatz dulcificationis & modum dulcificandi besitzen. Dieses ist es, was alle Welt refutirt. Wie werde ich es aber wider alle resistenz erweisen, da doch die gantze Welt dawider ist, und man immer kein corrosiv in und auf der Erden natürlicher Weise nach ihrer und der gemeinen Laboranten Vernunfft findet? Resp. Ich habe oben probiret, daß die saltzige ▽ Dampff-weise wider ex centro terræ ad viscera montium aufsteigen und sich anhängen und an der Erde todt fressen, coaguliren und figiren, dadurch sie mit samt der Erden zu einer schmierigen, schmutzigen Gur werden, das Acidum solvirt die Erde und die Erde coagulirt das Acidum. Wenn nun ein Artist nur gestehet, daß saltzige Dämpffe auffsteigen, so muß er ja bekennen, daß solches Sal ein Sal resolutum ist. Ein solches Sal resolutum heissen alle Chymici einen Spir. Salis sive Nitri. Ist es nun ein Sp. Salis & Nitri, wie es denn ist, so sagen und bekennen sie ja selbst, daß der Spir. Salis & Nitri ein corrosiv sey, besonders wenn diese Spiritus von aller phlegma und terra separirt und rectificirt sind, und je mehr solche Spiritus von solcher Wäßrigkeit geschieden sind, je corrosivischer sie sind: je mehr Wäßrigkeit dabey ist, je weniger das corrosiv gemercket wird. Denn gieß einer ein lb. Spir. Salis & Nitri in einen Eimer Wasser, und sehe dann, wie viel corrosiv er spüren wird. Nimmt man doch etliche Tropffen von Spir. Salis & Nitri in einem Löffel voll Wasser oder andern

vehiculo ein in Leib, welches schon sein corrosiv mildert, warum solte denn die überhäuffte Quantität des Wassers in der Erde die Schärffe solcher corrosiven nicht dämpffen noch verbergen, daß mans nicht mercket? Entgegen aber concentriret man den Eimer Wasser, darinne das corrosiv ist, evaporando aquam, so wird man das corrosiv immer mehr und mehr schärffer spüren und empfinden. Macht also die Quantität des Wassers das corrosiv unempfindlich: Welches die Herrn ungläubigen Thomas-Brüder sein blendet, und von dem wahren Grund und Haupt-Fundament ableitet, daß sie nimmer hinter die wahren Principia naturæ kommen. Derowegen so bald solche corrosivische Dämpffe zur Erde oder Stein kommen, hängen sie sich an selbe an, und greiffen solvendo die Erden an, und machen sich hierdurch corporalisch zu einem vitriolischen oder alaunischen Saltz, welches beweißlich per mechanismum. Man nehme ein corrosiv, was man für eins wolle, Spir. Nitri, Salis aut Aqua Regis, wirff eine Erde hinein, welche das corrosiv ergreiffen kan, so wird sich die Schärffe in die Erde begeben und anhängen. Die Erde wird solvirt, das corrosiv wird coagulirt. Solches wird man gewahr, so die Feuchtigkeit ad tertiam partem evaporirt wird, und das übrige in einen Keller gesetzt, so wird es sich zu einem vitriolischen Saltz oder Crystall schiessen nach Art und Gestalt der Erde. Aus welchem Vitriol man siehet, daß das corrosiv sich an der Erde todt gefressen, indem es selbe solvirt hat. Es wird auch der Künstler sehen, wenn

das corrosiv aufs beste dephlegmirt, daß es dennoch noch eine überflüßige Wäßrigkeit bey sich hat. Denn wenn das corrosiv die Erde solvirt hat, so distillire die Feuchte per Alembicum in den Recipienten ab, so wirst du ein süsses abgeschmacktes Wasser empfangen: oder so der Erde zu wenig gewesen, und das corrosiv noch mehr hätte können solviren, so wird zwar ein corrosiv mit übergehen, aber so geschwächt gegen dem ersten, daß es fast ein pur lauteres Wasser ist. Daß solcher Vitriol und Gur durch das Universal-Corrosiv gemacht wird des Nitri und Salis, und nicht durch die corporalische Saltze, sondern geistlich und aufgelöst, zeiget der Vitriol selbst an. Denn tractire mir ein Künstler eine Erde mit einem Saltz, das nicht Spiritus ist, sondern ein corpus, wie er will, er macht mir in Ewigkeit keine solche Vitriolinität hieraus; Aber wol durch jedwedes Acidum vel Sal resolutum, vel Spiritum salinum Nitri, Salis, Vitrioli, Sulphuris, Aluminis, ja durch einen jedweden scharffen rectificirten vegetabilischen ♃. Daß solches wahr ist, und daß die mineralische Gur aus corrosiven ist gemacht, muß seine reduction in primum beweisen. Denn distillire man solche Gur oder daraus gelaugten Vitriol, ob er nicht ein corrosivisch Wasser geben wird. Denn aus wem etwas entspringet, in dasselbe muß es wieder resolvirt und reducirt werden. Ex quo aliquid fit, in illud rursus resolvitur, und werden die mineralia aus corrosivis generirt, und werden auch wieder zu corrosiven reducirt. Denn distillire einen Vitriol-Kieß, Schwefel-Kieß, Alaun-Ertz oder ande-

anderes Ertz, er wird allezeit einen corrosivischen liquorem erhalten, es sey nun viel oder wenig. Es muß ein Artist die Metalla nicht also betrachten, wie sie uns schon geschmeltzt unter die Augen kommen, wenn er will deren principien erkennen. Denn von solchen ist die meiste Primordial-Substanz hinweg geschieden durchs Feuer. Nehme er aber deren mineras oder Ertze, wie sie aus den Bergen kommen und noch in kein Feuer kommen, so wird er schon lernen den Unterschied. Nehme er nur solche Gur oder Vitriol-Kieß, Schwefel-Kieß, Arsenic-Ertz, Auripigment-Ertz, Alaun-Ertz, Antimonium-Ertz 2c. 2c. und distillire es igne fortissimo, er wird überall wenig oder viel corrosivisch Wasser finden. Je offener aber und näher ein Metall zurück stehet bey der Gur, je mehr giebt es solches Wasser, denn die fixation treibet fast alles humidum superfluum von ihnen aus, daher sie Feuer-beständig und beynahe unverweßlich werden. Je weniger ein Metall humidum hat, je beständiger ist es. Denn das überflüßige humidum recolaceum ist ein Instrument des Welt-Geistes, welches so lang es in u. bey ihm ist, so wecket es den Geist allezeit wieder auf zu agiren, weil er in trockenen Sachen nicht also agiren kan, als in die Feuchte. Dahero die Animalia und Vegetabilia wegen ihres humidi superflui recolacei stets in der alteration und Unbeständigkeit sind. Denn sie kaum wachsen, so gehen sie in ihr Verderben: Also auch solche mineralia, welche noch ein solches humidum mit sich führen; Jedoch sind sie weit dauerhaffter, als die Vegetabilia und

Animalia, wie da sind ♂, ♀, ♄, ⊕, O. Daher die uralten Philosophi veranlasset worden, weil sie gesehen, daß die Animalia und Vegetabilia eines vors andere so schnell verwesen und verkehren, haben sie solchen balsamischen Lebens- und Welt-Geist gesucht und gefunden in denen mineralien, allwo er Hauffen-weise concentriret ist, und ist alles und jedes Stein, Haut und Bein, was nur in jedem minerali ist, ist coagulirt und fix, der Welt-Geist oder Lebens-Geist. Weilen sie aber gesehen, daß auch unter denen mineralien etliche unbeständige und nicht dauerhafft sind, so haben sie solche erwehlet, welche sie befunden die dauerhafftesten zu seyn, als da sind ☉ und ☽ und fast alle Edelsteine, solchen haben sie den Preiß gegeben, ihr kurtzes Leben fristen zu können. Und weilen die Edelstein in so kleiner Quantität bekommen werden, also sind sie zurück geblieben bey ☉ und ☽, haben daraus ihre Medicamenta longe vivendi bereitet. Es soll aber jeder Künstler mercken, daß, gleichwie die mineralia das humidum superfluum von sich ausjagen könen natürlicher Weise, also ist dem Künstler auch vorbehalten, sie noch mehr durch die Kunst zu scheiden, nicht allein in mineralibus, sondern auch in animalibus und vegetabilibus, imo universalibus. Denn so der Künstler solche subjecta anatomirt, separirt und rectificirt, so siehet er selbst, wie sich alle überflüßige Phlegma recolacea selbst u. leicht rectificando separirt, der Spiritus aber sich concentrirt und scharff wird, auch so potent und in die Enge zusammen kan getrieben werden, daß er ohne Schaden in den Leib

nicht

nicht darff genommen werden, auſſer in der ge-
ringſten Doſi, wie ich in der anatomia & corru-
ptione rerum im andern Buch beſchreiben werde.
Hat alſo hieraus der Leſer ein medium zu berei-
ten, ſein Leben zu mediciniren, conſerviren und
præſerviren, auch prolongiren nicht Urſach, wenn
er nicht will, zu denen Mineris zu lauffen, auch nicht
zu denen Vegetabilibus und Animalibus, ſondern
zu ſich ſelbſt. Sein eigener Urin und Dreck ſind
potent genug die herrlichſte Medicin für ſich und
ſeinen Nechſten zu præpariren, und haben eben ſo
guten Welt-Spiritum in ſich, als das ☉ und ☽ und
der Carfunckel ſelbſt. Allein ſeparire das übrige
humidum davon und die Principia ſetze zuſammen,
und ſo es noch feucht iſt, ſo ziehe es in B. M. ab, ſo
wirſt du im Grunde einen Schatz finden deiner
Geſundheit über alle Schätze. Daß in der Erde
wider alle Einwürffe ein actual corroſiv gefunden
wird, ſiehet ja jederman, daß der Schwefel, der
die imperfecten Metalla, zuförderſt den ♂ und ♀
durch eine Schärffe in primam materiam zurück
corrodirt, treibt und jaget. Sein Geruch in der
Naſen iſt und beiſt er nicht ſo ſcharff als je ein cor-
roſiv? Stecket er nicht die Lunge mit Gewalt an,
daß der Menſch mit langen Huſten und Speichel
oder Saliviren ſolchen kaum genug dulcificiren uñ
heraustreiben kan? Iſt er nicht ein weit ſubtilers
corroſiv in ſicco als in liquido, wie der Unter-
ſcheid in deſſen und des Vitriols als ſeines 🜍 zu
ſehen? Er hat ein ſubtiles durchdringendes Aci-
dum, das der nicht glauben kan, welcher nicht ei-
gentlich darauf Achtung giebt. Was iſt der Ar-

senic anders als ein corrosiv? Zerfrist er nicht und corrodirt alle Metalla und verschonet selbst das ☉ und ☽ nicht? Siehet man nicht klar, daß die unterirdische Dämpffe an manchem Ort so corrosivisch sind, daß sie Bergleute aus den Gruben treiben, wollen sie nicht ersticken? Wenn denn kein corrosiv in der Erde, warum werden manchem Bergmann seine Kleider also zerfressen, als wann ers durch Aquafort gebeitzet hätte, wann er sich an manchen Ort nur anlehnet? Wenn man die Natur der unterirdischen Wasser betrachtet, und solche examiniret, und concentriret deren eine gute Quantität per distillationem, als da sind die warmen Bäder von Schwefel, Alaun, Vitriol; wiederum die Sauer-Brunnen, sind sie nicht extendirte corrosiva? und so einer solche concentrirt und ein wenig heiß werden läst, stosse eine abgestochene Henne hinein, wird es nicht nur die Federn, sondern auch Haut und Fleisch zerlösen und abschelen; welches ein süsses, oder auch Saltz-Wasser, wie hier oben sind auf und über der Erden, nimmermehr thut. Siehet mans doch also crude, wenn ein Mensch zu viel badet in solchen Wassern, wie es die Natur und Haut mit Gewalt angreifft, daß es einen offt gantz scheußlich macht und die Haut abschelet; Also auch die Sauerbrunnen, wenn man zu viel trincket, solches verursachen: Sintemal nach des Patienten Tod, welcher sich des Sauer-Bruñens gebraucht, man befunden hat, daß seine Musculi gantz loß, ledig und mürbe gewesen, als wenn man ihn wie ein Feder-Vieh gebeitzet, und hätte man solche ohne

Ana-

Anatomie - Messer vom Leibe separiren können. Wenn man solche Wasser etliche Maaß concentrirt, wie wenig solche potente substanz in ihnen ist und eine grosse Quantität Wasser, doch einen so potenten Effect thut. Daß aber die Chymisten nicht begreiffen können, viel weniger der quatrirte schwatzende Aristoteles Peripatheticus, wie solches corrosiv sich verbergen kan: denn kein Bergmann davon redet, auch kein Historiographus bis dato nicht oder gar nicht geschrieben: ist die Ursach, wie ich gesagt, 1.) die Vielheit des Wassers, 2.) die Erde, welche solch corrosiv in sich nimmt und coagulirt, 3.) weil kein corrosiv jemals als ein Dampff kan gespüret werden, aber wol als ein Wasser. Solches bezeuget gleich gesetzte Probe. Rec. Oleum Vitrioli oder Oleum Sulphuris oder Spiritum vel Oleum Salis, Nitri &c. geuß dessen lb. j. in ein Schaff oder Eimer Wasser, rühre es wohl unter einander, davon kan man einem Menschen ohne Schaden zu trincken geben, und siehet aus solchen, daß das corrosiv nicht gemercket wird. Also ist es in der Erden. Wiederum schütte in solch Wasser lb. j. oder ij. Kreiden, laß wohl mit erkochen, denn so geuß das Wasser ab von der Kreiden, und versuch die Kreide, so wirst du befinden, daß sie saltzig ist worden. Solch Saltz kommt her vom corrosiv, welches die Kreide in sich gezogen und figirt hat. Zum Theil aber ists im Wasser geblieben, solches evaporire und crystallisire, so findest du einen Vitriol, welcher sich von der solvirten Kreiden gemacht und figirt hat. Also ist es in der Erden. 4) Wann das

corrosiv mit Wasser umgeben und Dampff-weise aufgetrieben wird, kan solches nicht gespüret werden, ausser dem eintzigen Schwefel, welches ein lauteres concentrirtes corrosiv ist. Rec. Aqua fortis oder Aqua Regis, Spir. Vitrioli oder dessen Oehl ꝛc. thue es in ein Schälgen, setze es übers △, laß es in einem Zimmer evaporiren, so wird es einen gewaltigen Dampff und Nebel machen, also daß ein Quintlein ein gantzes Zimmer wird mit lauter Dampff u. Nebel anfüllen, solcher Dampff kan von allen Menschen eingezogen werden, ohne Vermerckung der geringsten Schärffe. Giebt man einem aber nur gut. i. oder ij. in liquido auf die Zunge, so wird man sehen, wie jener hüpffen werde, ob ihn nicht das Feuer wird durchdringen? Je höher nun ein solch corrosiv Dampff-weise in die Lufft aufgetrieben wird, je mehr wird es mit der Lufft misciret, und durch deren Sal volatile dulcificirt und chaotisirt. Aus diesem sehe der Liebhaber abermal und soll wohl mercken, daß durch die circulation nicht allein die Lufft, sondern auch alle ▽, alle und jede resolvirte Dinge in primam materiam oder chaotisches ▽ zurück gehen, denn die animalische exhalationes nicht allein, als auch die vegetabilische und mineralische, sondern auch so solche per quemcunque modum in ▽ oder Dampff resolviret, als die animalia durch △, Wasser und Erde, die Vegetabilia durch Feuer, Wasser und Erde. Denn wieviel Animalia und Vegetabilia werden täglich durch das Wasser resolvirt theils durch kochē zu menschlicher Speise, als zu welcher Zeit auch Dämpffe

von

von ihnen ausgehen, theils werden durchs Feuer verzehret und zum kochen angewendet, da der grosse Rauch-Wolcken-weise durch den Camin ausfähret, in welchem Feuer die Köche nicht wenig animalische Beiner verbrennen rc. und durch das Rauch-Loch jagen. Wie ihnen denn auch die Butter und Schmaltz nicht zu gut ist, wenn das Feuer nicht brennen will. Aus besagtem nun siehet man klar, daß die Natur ohne corrosiv kein Metall machen kan. Denn so die Natur mit einem rohen und corporalischen Saltz-Wasser und Salpeter-Wasser Metallen machte: welches zwar könte angehen, dieweil alle leicht solvirte Erden durch Saltz-Wasser alteriret werden: aber da sie die Natur zuvor 100. Jahr arbeiten sollen, würde es hier gewiß 1000. Jahr zu thun haben. Denn wenn das Saltz geistlich und resolvirt ist, so greifft es 20mahl mehr an, als wenn es nur so schlechter Dings in Wasser resolvirt ist. Man nehme nur ein corrosiv oder spiritual-gemachtes Saltz und resolvire damit in einer Sand-Capelle in einem Kölblein digerendo eine Erde. Denn so man das corporalische hat, aus dem das vorgesetzte corrosiv gemacht worden, thue es in ein Wasser, ut solvatur, giesse es auch über dergleichen quantität Erden ab, setze zugleich ein zu solviren, inde vide differentiam. Wenn es nun beyderseits solviret worden, so wird man mit dem corrosiv einen bitterlichen stopffenden Vitriol bekommen: Mit dem corporalischen Saltz aber, minime hujus qualitatis, quid? solvire einer ein Metall so schnell mit trockenen oder nassen corporali-

schen

schen Saltz in einem solchen recht mineralischen Vitriol entweder in Fluß oder durch Wasser im liquido, es wird einen grossen Unterscheid præstiren, das corrosiv wird in puncto anfangen solches anzugreiffen und zu einem Vitriol machen, da das Saltz sich lange genug besinnen wird, und wird nimmermehr einen solchen Vitriol an Tugend, Krafft und Geschmack geben, als das corrosiv.

Wenn aber einer noch dubitirte und sagte, es sey nicht wahr, daß die Natur per corrosivum die mineralia machte: So sage ich ihm: 1.) er solle es unterdessen so lange nicht glauben, bis er durch viel Fehler und Irrgehen sich dahin zwingen lasse. 2.) Weise ich ihn zu dem flüchtigern und viel schwächern Geschlecht deren Animalien, als in welchen eine genugsame Schärffe zu finden, dem mineralischen Reich dadurch zu attestiren, als à minori ad majus. Wenn der Mensch im Magen keine Schärffe hätte, welche die Speisen angriffe, wie solte er eine solche höchst-verwunderliche, geschwinde, schnelle putrefaction anstellen? Giebt man einem Menschen ein leicht solvirtes Metall, als da sind ♂ und ♀, ein, ob das Menstruum solche im Magen nicht gleich anfällt, solches zu solviren? Weil es ihm aber heterogen, macht es eine convulsion, und wirffts per vomitum wieder von sich. Hieraus siehet jeder klar, daß zu jeder solution eine Schärffe vonnöthen. Ist die Schärffe im Menschen groß, so ist sie in Vegetabilien noch grösser, und am grössesten bey den Mineralien, als welche die stärckeste Digestion haben müssen, denn sie müssen die rohe fixe Erde

kochen.

kochen. Da hingegen die Vegetabilia eine subtile und schon lang und täglich zuvor putrificirte Erde zu ihrem Esse nöthig haben; Die Menschen aber und Animalia die allerweichsten und safftigsten Vegetabilia mit ihrem Magen und Acido zu verdauen und zu verkochen haben. Solche Schärffe aber intituliret man acidum corrosivum solvens, menstruum corrosivum à corrodendo, weil es das Subject angreifft, zermalmet, zerreibet, zerlöset und subtil und klein machet. Heissen doch die Chymici den schärffsten rectificirten Sp. vini u. Urinæ ein corrosiv, der doch in seiner dilatanz eine treffliche Lebens-Ampel-Artzney und Erquickung aller natürlichen Kräffte ist. Also siehet man ja, daß obschon die animalischen und vegetabilischen Geister von jederman genossen werden dilutim vel dilatim, sind sie doch in ihrer concentration und rectification von dem humido superfluo äuserst scharff, da mans in der kleinesten Dosi muß einnehmen. Ist nun in uns und andern Animalien und Vegetabilien eine so grosse Schärffe, wer soll denn zweiffeln von den Mineralien, welche nothwendig müssen 3mal mehr Schärffe, die rohe Erde zu solviren, haben? Ich habe gesagt, daß das Acidum oder mineral - menstruum corrosivum, das ist, die unterirdische saure und saltzige Dämpffe die Erde solviren und sich dadurch mit samt der Erden zu einer schmierigen Gur machen, welche Gur nun vitriolisch oder alaunisch acidisch ist. Je mehr nun diese Gur durch das allezeit nachsteigende Acidum corrosivum oder spiritual-saltzige Dämpffe, oder dampffiges volatilisirtes Sal

(denn

(denn das simple ▽ oder phlegma kan dahin nicht kommen, daß ist, solche Erde solviren und zu einem Metall machen, ohne das geistliche Saltz) resolviret, digeriret, fermentiret, coaguliret und figiret wird, je mehr und mehr wird es sulphurisch und arsenicalisch. Denn so sich das Acidum in die Gur und die Gur in das Acidum verhäuffet und je mehr es Acidum bekommt, je schweffelhafftiger und flüßiger es wird. Dieser Sulphur wird immer mehr und mehr digerirt und figirt a gradu ad gradum und wird zum o=o, dieser zum Marcasit, der da ist proxima materia metalli, gleichwie der Sulphur und flüchtige Arsenic proxima materia ad marcasitam, die Gur aber oder Esse Vitriolinum proxima materia ad ♃ & ☿ seynd, i. e. Arsenicum. Denn so der Vitriol oder Gur mit dem Acido überhäuffet wird und exsicciret, so wird ein Sulphur draus, wie zu sehen, wenn man über dem gemeinen Vitriol per alembicum öffters ein Aquaf. oder ♌ ⊖ abdistilliret per tertium gradum △is im Sande, also daß er jederzeit immer trockener werde, solchen dann auf eine Glut geworffen, wird man den Sulphur in continenti schmecken. Wenn nun der Sulphur und o=o entweder zugleich oder allein (der Sulphur wird doch eher geboren per coacervationem acidi vitriolini oder aber per coacervationem acidi salini salis) in Marcasit gebracht ist, so wird der Marcasit durch Länge der digestion und maturation oder evaporation, coagulation und fixation in Metall, nach Stärcke der digestion und zufallenden Eigenschafften. Dieses ist nun der Anfang und das Ende der minerali-

neralischen metallischen Geburt in Theoria gegeben. Nun wollen wir anatomice, so viel sich thun läst, setzen, unsere Theoriam confirmiren; obwohlen es zuvorn und an undern unterschiedenen Oertern genugsam angezeiget ist, daß es einem wohl imformirten Subjecto nicht offenbarer könte gemacht werden. Weilen aber viel auch treugesinnte Einfältige in unsere Kunst sich wagen, will ich folgendes beytragen. Also Rec. eine mineram, wie sie aus dem Berge kommt, ehe sie in eine Feuer-Arbeit kommt, als ♁, ♄, ♃, ♂, ♀, ☉ vel ☽ &c. Dieser eine wasche auf der Saren von ihrem Berg rein, oder aber lasse den Berg dabey, es gilt gleich, solche pulversire klein wie Hirse-Körner und nicht zu Staub; denn er läge zu klein und dick auf einander und figirte sich mehr, als es sich resolvirte, denn die auffsteigende Dämpffe ersticken. Solch Pulver thue in eine starcke Retorte ins offene Feuer, lege den Recipienten an, und gib per gradus Feuer, so wirst du herüber steigen sehen 1.) ein klein wenig Wasser, welches das humidum superfluum ist, nach diesem komen starcke Nebel, welche das mineral corrosiv seyn, und solche legen sich in den Recipienten und resolviren sich zum corrosivischen Wasser. Nach diesem steigen abermal Dämpffe, aber nicht so flüchtig, wie die ersten, denn das flüchtigere kommt allezeit voran, und diesem folgen die fixern partes. Solcher Dämpffe steigen wenig in den Recipienten, sondern legen sich, zuforderst so der Hals der Retorte lang ist, in den Hals voran, und die nachfolgende immer weiter hinter sich gegen den Bauch

der

der Retorte, dieweil die folgende das Feuer immer besser erleiden können. Nach solchem bleiben die Feuer-beständigere Theile in fundo der Retorte liegen, viel oder wenig, nachdem das Subject viel fix oder flüchtig gewesen. Jetzt examinire alles, was übergegangen und aufgestiegen, auch was unten geblieben, so wirst du befinden 1.) im Recipienten (a) das humidum superfluum mit dem corrosiv vermischt, der ein schwefelichter oder salpeterichter oder saltziger liquor ist, und viel oder wenig ausgetrocknet, coagulirt und figirt ist, unico verbo, ein ♌ ⊖🜍. (b) Findest du im Eingange oder Anfang des Halses flores, die ersten sind gantz flüchtig, solche probire auf einer Kohle, brennen sie wie Schwefel, und stincken nach Schwefel, so heissen sie Schwefel, brennen sie aber nicht, sondern fliessen und geben arsenicalischen Geruch, so heisse sie einen flüchtigen Arsenic. (c) Uber die Helffte des Halses wirst du aber flores finden, die etwas fixer sind als die ersten, solche sind ein fixer Arsenic. (d) Im Anfange des Bauchs der Retorte oder dessen Himmel haben sich andere flores ansublimiret, welche noch fixerer sind als vorige, solche heissen flüchtiger Marcasit, oder aber ein marcasiter fixer Arsenic, denn je fixer der Schwefel und Arsenic wird, je mehr verlieret er seinen ersten und erlanget einen andern Namen. Der Vitriol heist Schwefel, der Schwefel heist Arsenic, der Arsenic heist Marcasit, der Marcasit heist Metall, und diesen Unterschied erlangen sie, wenn sie immer fixer werden. (e) Im Grunde der Retorte liegt eine dreyfache Massa,

(f) als

(f) als erstlich der fixere Marcasit, welcher der metallischen Natur am nächsten ist, und aus welchem immediate das Metall wird; (g) zweytens das granum metalli, welches aus dem Marcasit worden; (h) drittens die steinigte Mutter, in welcher das Metall gewachsen und figirt ist worden, als in dem groß Philosophischen Geschirr oder Glaß: Denn solche Mutter durch das grosse Schmeltz-Feuer zu Glaß oder Schlacken wird. (i) So stecket auch noch in diesem letzten Theil ein fixes Saltz, welches mit Wasser ausgelauget wird, und kan für das Mineral-Alcali bestehen, welches durchs Feuer aus dem übergegangenen Spir. Vitriolino concentrirt oder figirt worden, wiewol wenig, jedoch nachdem das vorgenommene Subject viel oder wenig feucht gewesen. Nun so Rec. diesen letzten Theil aus dem Grunde der Retorte heraus, lauge zuvor das Saltz mit Wasser davon und trockene das Pulver, solch Pulver schmeltze mit starckem Feuer, so wird sich ein Regulus setzen, und die Schlacken werden oben seyn. Den Regulum nun siede mit ♄ an und verblase ihn, wie man insgemein die Metallen finirt, so wirst du das granum metalli finden, der Regulus aber, wiewol er das Fluß-Feuer mehr, als seine vorhergegangene partes bestehet, so muß er doch durch endliche Gewalt des Feuers wegfliegen. Solcher Regulus ist der fixere Marcasit und mercurialische alcalisirte Theil oder figirte und alcalisirte Acidum Vitriolinum, und dieser ist prima immediata materia metalli, aus dem immediate per longam fixionem die Metalla werden. Es ist aber diese praxis nicht

alle durchaus auf alle Metalla zu verstehen, sondern meist auf ☉ ☽ und ♀ = Ertz, welche sich durchs allerhöchste Feuer finiren lassen, nach dem grad ihrer Fixität und starcken Alcalisirung, d. i. wann das Acidum Vitriolinum je länger je mehr figirt wird, je mehr wird es alcalisirt und so starck mit der Erde unter einander misciret, daß das geringste Acidum dabey nicht zu mercken ist, wie in dem höchst finirten Gold, das heisse ich alcalisirt, weil es mit keinem Acido kan überwunden werden, es sey denn, daß das alcalisirte Gold mit seines gleichen alcali marcasitico vel arsenicali vel salino aufgewecket werde, welches alsdenn durch das Acidum sulphuris, vel sulphureum, vel vitriolinum, vel nitrosum wieder zu einem Acido werden kan, und sonsten nicht. Aus gesagtem siehet der Leser die constructionem & anatomiam metalli sive mineræ, und also soll er seine examina anstellen und nicht gleich mit dem blossen Feuer drüber her, da er die vitriolisch=sulphurisch=und arsenicalische partes hinweg treibet, als welche des Ertzes Lebens=und Nahrungs=Geister sind. Es siehet auch der Leser oder Liebhaber, wie die Natur hier eben schön per gradus medios gehet, so wol als in dem animalischen und vegetabilischen Reich, von den wässerigen flüchtigen Theilen immer mehr und mehr zu denen fixern, bis zu denen fixesten und denen härtesten trockenen Theilen. Jetzt betrachte er das durch so viele Wege heraus gezwungene und doch wenig beständige Metall, wie wenig es gegen seinen hintan geschiedenen Theilen ist, so wird er erfahren, daß das Metall

erst

erst das 9te Theil ist, und dieses in so kleiner quantität, daß ihn seine vorhergegangene adhærenten hundertfältig überwägen. Denn man siehet ja, wie wenig ein Centner Gold- und Silber-Ertz feines Gold und Silber giebt, kaum etliche Loth; da hingegen der Uberflüsse viel in Rauch und Schlacken gehen. Jetzt bedencke er, wenn die Natur ein schlechtes Metall aus besagten speciebus secundum magis & minus kochen muß, wie lange Zeit sie mit ihrer digestion zubringen muß, geschweige wenn sie die vollkommene in ihrem Werck und Arbeit hat. Aus diesem siehet jeder Künstler, wie viel Staffeln von den flüchtigen Dämpffen oder von der vitriolinischen Gur anfangs nur zu der fixern marcasitischen Natur seyn und denn erst zu metallischen, geschweige zu der besten Geburt vonnöthen ist, welches alles und jedes doch nur aus Saltz oder doppelten Saltz, Nitro & Sale, i. e. ⊕. d. i. aus denen spiritibus und Erden und Steinen geboren wird. Durch solche gradus gehet nun die Natur ab extremo per gradus ad alterum extremum in der schönsten Ordnung in allen so wol als in diesen Creaturen und individuis: Erstlich macht sie das weichste, dieses indurirts immer mehr und mehr bis zu seiner Vollkommenheit in Bein, Holtz, Metall und Stein, wie solches gnugsam erkläret ist.

Ich solte wol hier der Metallen jegliches insonderheit Bestand und Wesen erzehlen, allein aus besagtem kan sich jeder selbst prüfen und seinen Hirn aufbieten. Wenn er das general-Bestand-Wesen weiß, so wird er das particular auch finden.

den. Doch will ich ihme eine Lehre hieher setzen, damit er jedes Metall und mineral gleich kan erkennen, welches ein superfluum humidum hat oder nicht, d. i. welches höchst fix oder nicht, in mitteler Natur oder noch acidischer Natur ist, oder welches Metall acidisch, welches alcalisch, und welches beyderseits Natur ist.

Also er nehme eine mineram, oder Universal- oder Metall-Stein, was er will, und nehme dazu ein Acidum corrosivum und ein corrosivum alcalinum, welche wir am meisten und zwar universaliter recommendiren, den Spir. Nitri, oder das Aquafort und den Sp. Salis, was nun der Sp. Nitri und Aquafort solviret, da judicire hieraus, daß sein Acidum noch offen und nicht figirt ist und alcalisirt, als zu sehen an dem ☽ und ♄. Denn gleich solvirt seines gleichen. Welches Metall aber und mineral sich nicht mit solchem Acido solviren läst, sondern mit dem alcalino mit dem Acido vermischt, das halte für alcalisch fix. Hieraus judicire, daß das Acidum in solchem Metall und mineral völlig alcalisirt und figirt ist, also daß es mit seines gleichen geistlichem Alcali muß erwecket werden, und zu der acidischen Natur adoptiret, damit das Acidum hernach solches geöffnet in seine Natur auch übersetzen & tanquam ad primam vitrioli naturam & materiam zurück bringen könne, als da ist der ♄ und ♃, welche minera oder Metall aber sich so wol von dem Acido als Alcali solviren läst, diese nenne Hermaphroditum. Denn solches hat angefangen alcalisirt oder fix zu werden, ist aber stecken geblieben, also daß es fix und nicht fix, alcalisch und

nicht

nicht alcalisch oder acid ist, daher sie von beyden menstruis können conjunctim & separatim angegriffen und solviret werden, als da seynd ♂, ♀, ☿. Der ♃ wolte sich auch gerne ergeben, aber lieber solvirt ihn das Alcali, wie auch das ♄ in Sp. Salis oder Aqua Regis sich aus einander begiebt, aber in Aquafort löset er sich gar zu Wasser auf. Nun so wird einer sagen, soll ich den ♄ und ☽ für sulphurisch erkennen, weil das Acidum dem Sulphur verglichen wird, da sie doch mercurialisch seynd, und das ☉ und ♃ soll ich für mercurialisch erkennen, da sie doch meistens sulphurisch seyn? Zu diesem antworte ich: Er vergnüge sich mit dem, was ihm die Augen zu sehen geben, als welches das Hirn leichter glauben wird; Dasjenige aber, was nur an der speculation hanget, über das lasse er sich andere kützeln, und ihren Verstand so lange daran ermüden, bis sie eines andern Sinnes werden, und gedencke diß nur allezeit, NB. daß alle mineræ ihren Ursprung von dem Acido universali corrosivo nehmen, welches immer mehr und mehr durch die fixation und exsiccation alcalisch wird; Und nach solchem Acido und Alcali richte deinen Verstand ein, du wirst in kurtzen mehr lernen, als alle Mercurialisten, Sulphuristen, Vitriolinisten ꝛc. Folge der Natur auf dem Fusse nach, und betrachte ihre Wege, darnach nenne sie ingeheim, und laß die andern Namen, welche da Verwirrung machen, bleiben. Gefällt dir aber meine Meynung nicht, will ich dich andern nicht abwendig machen. Dicunt: Weñ die Metalle nicht ex Mercurio, Sulphure & Sale bestünden u.

gewachsen wären, warum kan mans wiederum daraus machen, und in solche principia bringen, wie denn auch alle alte Philosophi bekennen, daß sie daraus bestünden? Resp. Daß die Metalle können in solche principia reduciret werden, gestehe ich gern; daß sie aber secundum regulam & legem naturæ immediatam daraus bestehen, finde ich nicht. Denn ich finde in keinen Berg-Gruben den ☿ currentem, als in seiner eigenen minera, und welche er mit seinem astro durchsetzet und durchstreichet. Saltz u. Schwefel finde ich in denen meisten mineris, aber kein gemein Saltz und keinen gemeinen Schwefel, wie ihre Characteres bezeugen, sondern ein vitriolisch, alaunisch Saltz, einen Schwefel-Kieß, welcher mit dem Arsenic oder Marcasit misciret ist.

Es verstehen gar wenig Artisten die heimliche Signification solcher Principiorum ⊖, 🜍, ☿: Denn die alten Väter haben es anders verstanden, als es die dumme Welt hernach heraus gerechnet. Sagen sie nicht: Alle Dinge sind ex Mercurio, Sulphure u. Saltz gemacht u. componiret? u. aus wem sie componiret sind, in das resolviren sie sich wieder. Wenn ihr nun wolt argumentiren: Der Character des Mercurii ist das lauffende Quecksilber, und der Schwefel ist der brennende Schwefel, und das Saltz ist das gemeine Saltz, so fehlet ihr weit über Himmel und Erden. Denn welcher findet im animalischen oder vegetabilischen Reich einen lauffenden Mercurium, da doch ihr volatilischer pars eben mit solchem Character ☿ bezeichnet ist? Welcher

findet

findet in solchen Reichen einen gelben brennenden Schwefel, oder ein gemein Speise-Saltz, welche eben mit solchem Character 🜍 & ⊖ bezeichnet sind? Siehest du nun hieraus, wie sich die Welt betriegt, und wie der Welt Verstand manchmal ein Ding contraire expliciret, deme denn gleich viel tausend folgen. Die Alten habens nicht also verstanden. Denn ob sie schon den curr. Mercurium mit diesem Character bezeichnet, so ist er eben so wenig der Mercurius universalis, so wenig Schwefel und Saltz ist. Und ob schon Mercurius currens aus den Metallen kan gemacht werden, so geschiehet solches per accidens und nicht per fabricam metallorum naturalem. Denn wenn das gilt, so kan ich aus Mercurio ein ▽ machen, oder einen præcipitat, oder sublimat, oder einen Vitriol, oder Saltz ꝛc. ein Oehl, einen Spiritum &c. ergo so muß ich judiciren, und das ▽, den 🝞, den ♎, 🜖, Saltz, Oehl oder ♌ für die principia naturæ erkennen, daraus die Natur die Metalla schmiedet? Nein, das ist weit gefehlet, und wird solcher die fabricam naturæ mit seiner accidental und casual-practica die Natur-Ordnung nicht umstossen, aber eine Verwirrung in die gantze Natur bringen: Inde mundus errorum plenus, weilen sie immer in der circumferenz herum lauffen, und ihre Augen niemals auf das centrum richten, und wie sie es machen und beschreiben, so lehren sie andere auch, und führet ein Blinder den andern in die Grube, es folget einer dem andern und unter 1000. weiß keiner den Grund. Daher gehen so viel Kosten auf die Me-

talla potabilia und mineralische medicinen, geschweige der Alchymia, daß sie die mineras und metalla mit lauter untüchtigen menstruis aus dem animalischen, vegetabilischen und mineralischen Reich tractiret haben; und ob sie schon ein rechtes und homogenes menstruum darzu gebrauchen, so haben sie vermeynet, das mineral oder Metall soll gleich zu einem süssen zuckerhafften Oehl werden, in welchem sie sich hefftig betrogen, und denn die Kunst für falsch ausgeschrien. Denn es keiner niemals nachgedacht, daß das mineralische Reich von Natur durchaus acidisch und corrosiv nothwendig seyn muß, will sie anders die rohe Steine und Erde verdünnen, solviren und zu Metall kochen. Solches hat keiner nachgesonnen, auch dieses nicht, daß sie gedacht, sie müsten das mineralisch-corrosivische medicament gleich der animalischen Natur beybringen, wie es auch aus dem Feuer kommt, da doch die Natur selbst eine augenscheinliche Wand und Vorhang zwischen den Animalien und Mineralien hat vorgeschlagen und gehänget. Solche Wand, nemlich das vegetabilische Reich als eine Mittel-Natur darzwischen, solche sind sie allezeit umgangen, oder so sie selbe gebraucht, haben sie sie contrair adoptirt und sind mit sehenden Augen blind gewesen, und haben nicht gemercket, wenn sie 2. wiederwärtige Dinge conjungiren wolten, daß sie müsten ein Mittel brauchen. Darum haben sie lauter corrosivische Medicinas præpariret oder leere wirckende præcipitata und Pulver, was sie aber damit auswircken, wissen sie schon selbst.

Nun

Nun wieder ad rem. Ich habe in dem Capitel vom vegetabilischen Reiche erwehnet, daß das Acidum sey contrahirend, constringirend, styptisch, stopffend ꝛc. Hier aber habe ich gesagt, daß es flüßig mache. Damit mich nun keiner eines contrarie, so viel ich mercken können, überweise, so will ich auch diesen Punct enodiren. Man siehet, wo die Natur wenig Acidum beygefüget hat zu vieler Erde, daß es lauter constypirende, constringirende und stopffende Sachen machet, z. E. an ♂, ♀, Blutstein, Rödelstein, Magnet, Schmirgel, Bolus ꝛc. Denn das wenige Acidum hänget sich an solche Erde so starck an und solvirts, und wenn die Central-Hitze zu starck und jähe ist, so figirt und trocknet es in solche hart-flüßige mineras aus. Wo aber die Hitze nicht gar zu starck ist und das Acidum oder corrosiv ein wenig stärcker kommt, so macht es etwas flüßige mineras und metalla, und wegen mehres acidi und weniger oder schwächerer exsiccation und fixation bleiben solche mineræ und metalla gar offen, daß sie wenig beständig bleiben, wie ♂ und ♀ ꝛc. Entgegen wo das Acidum überhäufft kommt, da macht es flüßige mineras, wie per mechanicam zu erweisen: Rec. Kreide oder Calcem vivam, geuß ein wenig Spiritum Nitri, vel Vitrioli, vel Sulphuris, vel Salis, vel Oleum comm. acidum corrosivum darauf, und ziehe es wieder gantz trocken und starck ab, dann glüe es auf einer Treib-Scherben unter der Muffel oder in einem Tiegel aus, so wird es eine Terra styptica werden und flüßig, und da es zuvor styptica war, so ist es ietzo noch

mehr, und läst sich das Acidum glüen und figiren mit der Kreide ꝛc. Geuß nun auf eben diese Erde mehr acidi und ziehe es starck ab, glüe es wie das vorige aus, so wirst du sehen, daß es flüßiger ist als zuvor. So du nun noch mehr acidi darüber giessest und figirest damit, so wird es immer flüßiger, ja endlich wie Saltz fliessen. Denn dieses soll noch zum Nachdruck und öffterer Erinnerung der Artist wissen, daß je stärcker das Acidum in die Erde arbeitet und je häuffiger, je mehr und stärcker es durch die Hitze ausgetrocknet und figirt wird, je mehr solch Acidum alcalisirt, concentrirt und ponderös wird. Zuvor heists Sal, alsdenn Sulphur, auf die letzte heists ☿ fixat. Denn wie der ☿ zuvor ein lauter flüchtiger und sehr ringer Dampff ist, also wird er hernach fix und sehr schwer, je mehr dieses Acidum alcalisirt wird; oder je mehr es zu der fixität absteigt, je mehr verändert es seinen Namen: 1) heists Dampff, 2) Gur und ⊖, 3) 🜍, 4) o=o, 5) Marcasit, 6) Metallum, und wird aus dem Acido fixo ein ☿, wie bey allen Marcasiten zu sehen, welcher in Gestalt eines fixen Pulvers kan dargewiesen werden, und soll billig heissen ☿ 🜃tus. Denn so der ☿ currens mit einem Acido præcipitiret wird, wird er auch ein solch schwammig Pulver, und weil es nicht genung Acidum sulphureum und o=o fusibile fixum hat, so wird es in seiner reduction, so es fix ist, zu Glaß. In solchem Glaß steckt dann das fixeste Metall, der beste Sulphur tingens, deme sein Acidum fusibile entgangen und entwichen ist, welches ein Chymist wohl mercken soll und ein Metal-

lurgus

lurgus notiren und ſoll Tag und Nacht nachſin-
nen, wie er ſolche 2. Dinge beybringe, 1) ein
o=oliſch d. i. ein ☿liſch flůßig Subject, 2) ein præ-
cipitans, wie ſolche denn leicht zu finden, denn der
♄ ſteckt voll Mercurii und iſt das edelſte Subject,
die fixe Pulver zu reduciren und zu Metall zu ma-
chen. Allein man muß ihm ſeinen Mercurium noch
mehr verſtårcken, ſonſt iſt er gar zu unflůßig, wie
aus ſeinem Vitro zu ſehen. Der ♄ ☿ ſoll mit ſei-
nes gleichen Zuſatz zu einem flůchtigen Vitro ge-
macht werden, daß er auch bey einer Kertzen fleuſt,
wie Wachs. Das præcipitans iſt faſt jedem be-
kannt. Denn ♂ præcipitiret ♀em und die ♀
♂tem, die ♀ ☽ & ♄, die ☽ ☉ & ♃, wie auch der ☿
☽ und ☽ ☿. Man muß aber nicht die feinen cor-
pora nehmen, ſondern ihren Unrath. Denn die
feinen corpora præcipitiren im Fluß nicht, ſondern
miſchen ſich mit den andern Cörpern, welchen ſie
beygeſetzt werden. Was das fůr ein Unrath iſt,
dem dencke einer nach, er iſt leicht zu finden und iſt
nicht allein in allen Kramlåden zu kauffen und zu
præpariren, ſondern in den Bergwercken wirfft
man ſolchen als unnůtz hinweg, ſolchen klaube du
aus und mache ihn dir zu gute. Dicis: Du ſchrei-
beſt wohl die metallurgiam ſeu Genealogiam me-
tallorum, wie die Natur per gradus proce-
dirt metalla & mineras zu machen, allein wenn du
ſolche principia nehmen und ein Metall oder Mi-
neral per eos gradus heraus bringen ſolteſt, ſo wůr-
deſt du wohl darůber anſtehen. Reſp. Ob die
Natur ſchon aus denen corroſiviſchen Dåmpffen
allein und aus der Erden und Steinen die Metal-

la

ja schmiedet, so hat sie doch nicht einerley Erde und Stein, auch nicht einerley Hitze und dergleichen impedimenta mehr, dadurch die Natur unterschiedliche mineras & metalla machet; und ob sie schon ihren Endzweck fortsetzet ☉ zu machen, so machen doch die impedimenta andere Gestalten. Und gleichwie die Natur keine gewisse Gestalt machen kan, die sie ihr vornimmt, als nachdem die Erde oder Steine sind; als will ich dir zu Liebe ein solches experiment setzen, und dich aus Erde oder Stein, welches eins ist, ein Metall zu machen lehren, es komme heraus, was für eins wolle, denn kein gewisses verspreche ich dir eben nicht. Rec. einen reinen Wasser-Kiesel, den glüe offt u. lösche ihn allezeit in Spiritu Salis & Nitri ab, daß er gantz zu Pulver falle, solch Pulver thue in ein Kolben-Glaß, geuß darauf so schwer Aqua Regis aus 1. part. Aquaf. u. 3. part. Spiritus Salis gemacht; oder aus 1. part. Aquafort und 3. part. Spiritus vel Olei Vitrioli, vel Sulphuris, laß im Sand per certos gradus digeriren, denn ziehe es ab ad oleum usque. Dieses laß schiessen im Keller, so bekommst du theils Vitriol oder Chrystallen, theils eine subtile herum schwimmende Erde. Also hast du die Gur und den Vitriol, solche setze wieder ins Feuer in Sand, und ziehe offters das obige Aqua Regis davon ab, oder besser, das aus dem Aquafort und Spiritu Vitrioli ziehe biß auf die Trockene ab, so daß es zusammen fliesse zu einem flüßigen Stein, welcher sehr brüchig wie Schwefel seyn wird, und so man dessen auf glüende Kohlen wirfft, so brennt er und läst einen sulphurischen Gestanck von sich,

diesen

diesen nimm und pulverisire ihn aber, setze ihn in einen Kolben in Sand, geuß wieder Aqua Regis drauff, aber nicht viel, nur so viel, daß er solvirt werde, denn sonst machst du ihn flüchtig, daß es per alembicum herüber steige in forma liquoris. Ziehe das Aqua Regis ab, wie vor, daß es im 3ten oder 4ten Grad zum Stein fliesse, solchen Stein nimm heraus, pulversire ihn, thue ihn in Kolben, geuß darauf distillirtes Regen-Wasser, setze es in gelinde digestion, laß es 1. Monat also stehen, so wird sich eine glåntzende metallische Terra zu Boden setzen, und immer mehr und mehr verkehren und eine marcasitische körnichte Art seyn, in welcher der o=o beygemischet ist. Solche Terra thue in einen Schmeltz-Tiegel, ana calcinirte und und pulverisirte Kiesel, cementirs per gradus rotationis, daß der Tiegel endlich starck glůe, brichs auf, nimm die massam heraus, und siede es mit ♄ an auf dem Treib-Scherben, hernach capellirs, so wirst du ein Korn Silber oder Gold finden, aber wenig Nutzen. Denn so du mit diesem Proceſs Reichthum suchest, so gebe ich dir Brieff und Siegel, daß dein Haus in kurtzen drauf gehet. Curiositatis gratia kans einer probiren. Dicis: Die Natur hat keine Ofen, Sand-Capellen, Kolben, Tiegel, 2c. Resp. Gieb mir △em contralem, ein von Stein gemachtes Geschirr will ich dir darzu schaffen. Schaffe mir die centralische Dåmpffe in copia, so will ich dir solche generation (operation) auch einrichten. Allein warte du es 100. Jahr aus, so wirst du endlich auch was ausbrůten. Ein gescheider Artist wirfft einem Künstler keine sol-

che

che Unmöglichkeit vor. Denn die Kunst kan das Werck der Natur nimmer auf ein Haar nachäffen. Denn entweder macht ers geschwinder, oder gar langsamer, also daß 1000. Artisten nicht werden erhalten den ad amussim scopum naturæ, aber in etwas dergleichen und similibus Principiis homogeneis. Dicis: Warum nimmst du Kießel und nicht andere Erde? Soll dann die Natur aus Kiesel Metall machen? Ich hätte vermeynt, der Stein wäre das Geschirr und nicht die Materie Metall zu machen? Diesem antworte ich: Es sind gar wenig Chymisten, welche den Kiesel kennen, vielleicht möchten sie eher zur Kunst kommen. Der Kiesel ist dem Bley am nächsten, und auch dem Gold, denn es ist ein viscosum Mercuriale alcalisatum, ein gluten minerale, so alle △ bestehet, und könte billig der Mercurius metallorum genennet werden, dem nichts abgehet als ein Acidum, welches ihn metallisch macht, es ist das figens fixissimum. Man gebe dem Kieß nur eine metallische Farbe, oder, wie sie es heissen, Sulphur im Fluß, so wird man sehen, wie amicissime er solche annimmt, und sein corpus durchaus damit vereiniget. Giebt man ihm mehr, so macht er endlich einen regulum, treibt man solchen ab, so findet man das Korn, so er gemacht hat durch seine figirende Art. So man ihn aber zur Kunst gebrauchen wolte, muß man ihm seinen Fluß vermehren mit seines gleichen: denn anders müste er gar zu starckes △ haben. Darum vermehr ihm seinen Fluß mit leicht-flüßigern, homogenen und gleichen Dingen,

daß

daß er gantz flüßig und fix mit ihnen fliesse, wie ein flüßiges Saltz, so dann wird er einen grossen Sprung gethan haben, flüchtige Dinge zu figiren und flüßige Pulver in eine metallische Natur und Art zu bringen. Allein es heist mit dem Kiesel hier: in metallis, cum metullis, per metalla &c. Es nehme einer nur mineram oder Ertz vor sich in die Hand und examinire es auf obbesagte Manier, und betrachte das erste, mittelste, bis zum letzten, so wird er unterschiedliche subjecta antreffen, als naß und trockene, flüchtige und fixe Sachen, auch leicht-flüßige und hart-flüßige, nachdem die minera ist, als die ♄ und ♃-Ertze sind flüßiger als ♂ und ♀-Ertz, ☽ und ☉ stehen im Mittel, sind nicht so flüßig. Nun muß der Artist den gradum fusionis im Kiesel ponderiren. Ist er zu hart-flüßig, so setze er ihm ein subject zu, das um 1. grad flüßiger ist. Ists ihm zu seinem Werck noch zu hart-flüßig, so gebe er ihm immer ein leicht-flüßigers, bis ihm der Fluß zu seinem Werck angenehm, so findet er Sigillum Hermetis, welches hindert, daß der flüchtige Himmel nicht im Abgrund ausbrechen könne. Denn solch Sigillum ist nicht allein das Schloß, zu verschliessen, sondern auch ein Band, das flüchtige zu binden. Es ist der Kiesel ein edeles subject, welchen die Natur über ☉ in der Fixität erhöhet, und der Kiesel ist im Anfang und Grund der edelsteinischen Beständigkeit. Denn er ist ein reines Wasser, ein Wasser der Beständigkeit & permanentiæ, denn er fleust im allerstärckesten Feuer wie ein Oehl unverzehrlich, solchen hat die Natur aufs höchste gebracht:

bracht: denn die Natur gehet über die Steinheit und Glasigkeit nicht ferner, sondern eher wieder zurück; Wie auch die Kunst nicht ferner gehen kan, als zu der Glaß-Art, hernach muß sie wieder zurück ad primum gehen. Es laß ihm einer den Kiesel wohl recommendiret seyn, will er etwas geschwind beständig machen. Denn in ihm und seinem anhangenden gradu, wie auch im Crystall, der gar ein durchleuchter Kiesel ist, ist der Haupt-Punct aller Beständigkeit; doch nicht also crude zu verstehen, sondern nach unterschiedlicher præparation: denn anders wircket er also rohe, anders so er zu Wasser und Oehl gemacht wird, anders so er ein Saltz ist und anders, so er ein hart- oder weich-flüßiges Glaß ist. Denn wer nur die gradus der Natur verstehet, der gehet hinter sich und für sich. Er macht das fixe flüchtig und das flüchtige fix, wie die Natur selbst, doch viel geschwinder. Denn wer den Ursprung recht verstehet, der kan die Metalle zurück treiben zu einem Marcasit, den Marcasit zu Arsenic oder Schwefel, diesen zu Vitriol, den Vitriol zu einem corrosivischen Dampff oder primam materiam, oder aber solchen Dampff wieder zu Vitriol, den Vitriol zu Schwefel, den Schwefel zu Arsenic, diesen zu Marcasit, solchen zu Metall, inde in die extremität und final der Natur, nemlich zu Glaß und Stein. Ich will es einiger massen zum bessern Nachdencken anweisen. Als: so ich will ein Metall zu Marcasit machen, so schon finirt, geschmoltzen, und von seinen spröden partibus durch öffters Schmeltzen geschieden ist, so muß er ihm wieder

das

das zusetzen, was es verlohren hat, in eben solcher Ordnung, wie es gewachsen, und wie es solche Theile verlohren hat, in eben solcher Ordnung muß er solche Theile wieder addiren, so wird aus dem finirten Metall wieder das, was und wie es im Berge gewesen. Als im Schmeltzen hat das Metall verlohren den Marcasit, den Arsenic, den Schwefel, den Vitriol oder den Sp. Vitrioli. Will ich nun das Metall zum Marcasit machen, so muß ich ihm sein eigen Marcasit aus seinem Berge geben, oder einen gleichen; und gleichwie der Marcasit das Metall im Gewicht und Quantität überwogen, also muß ich ihm hier auch mehr Marcasit zusetzen, und also ist es in allen zu mercken. Derowegen Rec. das Metall, setze ihm einen Regulum marcasiticum oder Marcasit zu, und schmeltze es zusammen. Wenn solche conjungirt, so gib denn ihm Arsenicum, hernach den Schwefel, und so die conjungirt, so gib ihm den Spiritum oder Ol. Vitrioli vel Aluminis, nachdem das Metall weiß oder roth ist, der Sp. Vitrioli vel Aluminis bringet es denn mit seiner excedirenden Quantität wieder dahin, was es im Anfang gewesen, nemlich ein Vitriol, und so es so weit gebracht ist, so kan solcher Vitriol gantz u. gar zu einem lautern Dampff oder corrosivischen Wasser, wie es im Anfange gewesen, gemacht werden: So ist das letzte zum ersten und das unterste zum obersten worden. Inferius factum est superius. Also gehet es auch vor sich. Denn aus dem Acido Vitriolino kan er Vitriol, aus diesem einen Arsenic, aus solchem ein Marcasit, aus diesem Metall, aus dem Metall

Glaß machen. Kurtz: Du must das Metall mit seinem Schwefel, Arsenic und Marcasit versetzen, denn gib ihm seine steinigte Mutter in excedirender Quantität oder Gleiche, und schmeltze es zusammen, so wird ein Glaß daraus. Nun mercke aber einer diesen Haupt-Punct: Gleichwie er das Metall zu Vitriol und Spiritum zu machen allezeit eine grössere Quantität flüchtiger Stücke genommen, weil es hat flüchtig werden sollen; also muß er hier eine grössere Quantität fixes und eine kleinere Quantität flüchtiges nehmen: denn sonst arbeitet er zu Schaden. Denn so ich will fix machen, so muß ich die species mit häuffiger Quantität flüchtigen nicht überladen, und so ich hingegen flüchtig will machen, muß ich nicht so viel fixes, sondern viel flüchtiges nehmen, sonst figirt man mehr, als man flüchtig macht. Also muß man flüchtig und fix machen, sonst wird wenig ausgerichtet werden. Denn man sehe nur die wunderliche alchymistische augmenta an deren, die den Mercurium currentem mit den vollkommenen Metallen wollen figiren, da sie sine ratione & consideratione zu 1. Theil vollkommenen Metall 7. 8. 9. bis 12. Theil flüchtigen Mercurium nehmen. Sehen sie denn nicht, daß es contra naturam ist, und wider alle ihre Regel? Denn so einer figiren will, so soll er eher contrair nehmen, als 12. Theil fixes und 1. Theil flüchtiges oder Mercurii, und so dieses fix, so wird es sich mit der Zeit schon vermehren, daß er mehr flüchtiges zusetzen darff, da er denn Nutzen davon haben kan. Aber in der erst muß er sich gedulden. Solche augmentato-

res

res haben denn noch einen Nebel vor den Augen. Denn sie sehen nicht, daß ob sich schon der Mercurius anhänget an das Metall, so conjungiret er sich doch nicht intime & per minima. Daher sie mercken solten, daß ein medium abgehet. Solches solten sie suchen, denn der Mercurius ist ein flüchtiges und conglomerirtes Metall. Nun gehet ein Metall in das andere in keine wahre Vermischung ohne ihre Mittel, die ihnen benommen sind auf den Schmeltz-Hütten. Dahin gehe und hole es, oder nur ein gleiches. Derohalben solcher Fehler alle Welt voll ist, da sie das allerflüchtigste als extremum, und das allerfixeste als alterum extremum zusammen setzen, und wollen gleich eine conjunction damit machen, da sie denn im Wercke sehen, daß sie überall fehlen. Denn nehme einer nur den flüchtigen Schwefel und setze ihn zum ☉, setze es mit einander ins Feuer, so siehet er ja den Schwefel ohne Verletzung des Goldes davon fliehen. Nehme er aber die media, als den Arsenic und Marcasit, und lasse das ☉ fliessen und trage solche auf, so wird es das ☉ gleich zu Staub machen. Nun sind deren media ja genug vorhanden. Zu den rothen astris ist nicht vorhanden der Vitriol? der gelbe und rothe Arsenic? das ♁ und Gold-Marcasit? Zu denen weissen astris ist nicht vorhanden der Alaun? der weisse Arsenic? der Wißmuth? Aus solchem kan ein jeder weise werden.

Wir haben nun das mineralische Reich auch in etwas expliciret, und einige Haupt-Puncte von seinem Ursprung und Ende uns bemühet anzu-

deuten; allein der Haupt-Punct in solchem Reich ist dieser: Welcher sich unterwindet etwas zu figiren und beständig zu machen, coaguliren, inspissiren, der hat in diesem Reich den schönsten Weg und Compendium, jedoch, wie ich durchaus ermahnet, per gradus mediatos, non vero per extremum ad extremum: wiewolen aber auf dieses so exact nicht zu mercken, nemlich den punctum extremæ fixationis, dieweil jedes Reich ein sufficientes fixativum hat, wie anderswo gelehret wird. Denn so einer figiren will, so muß er nicht zusammen nehmen volatilissimum & fixissimum; sondern volatile, fixum, fixissimum & gradus medios: Dann so kommt man zum erwünschten Ende und alles per homogenea magis quam heterogenea. Denn so kommt die gewünschte Harmonia concentratæ Quintæ Essentiæ an Tag. Wollen wir also beschliessen diesen ersten Theil, und folgenden andern Theil de Corruptione rerum & Anatomia earum, welcher der generation nachfolget, setzen und vornehmen, und dem vorigen zu mehrerer Erläuterung entgegen setzen, dieweilen der generation die corruption und regeneration auf dem Fusse folget.

Ende des ersten Buchs
de generatione rerum.



Das



Das Zweyte Buch oder anderer Theil/

DE CORRUPTIONE RERUM & ANATOMIA EARUM.

Von der Zerstörung und Zerlegung der natürlichen Dinge.

PROOEMIUM.

GLeichwie der erste Theil in genere & universaliter de generatione rerum tractiret, also ist nachfolgender anderer Theil de Corruptione rerum auch in genere & universaliter beschrieben, aus welchem sich jeder seine speculationes particulariter anstellen kan.

 Wie

Wie ich es manibus ipsis practiciret, also gebe ichs wieder. Suchet sich einer einen Nutzen hieraus, so sey er dem Geber aller Gaben und nicht mir danckbar. Zugleich befleißige er sich neben dem vorigen das höchste Gebot, die Liebe des Nächsten, ohne dessen Freund- und Feindes Beleidigung, ewig zu üben. Weilen ich solches auch nicht von mir und aus mir selbst erarbeitet, sondern von dem Höchsten und dessen stets ausgeschickten heiligen Wächtern empfangen, also gebe ichs wiederum als mein ererbtes Talentum dem aufrichtig-ernstlich hoffenden zu Tag, er söll sein Heyl darinnen versuchen. Findet er aber einen Schaden, oder daß er auf einmal seinen scopum nicht erhält, so excusire er mich, weil ich nicht personaliter mit ihme manipuliren kan; jedoch verzage er nicht, denn keine Frucht wird vor der Zeit reiff, und kein Kind kan einen Mann agiren: Also ein anfangender Chymist kan noch keinen vollkommenen Philosophum præstiren. Derowegen heist es: errando discimus, & perfecti per tempus efficimur.

Arbor

Universalitas.
Volatile
cum suo phlegmate &
oleo subtili.

Acidum cum suo phlegmate
& oleo grasso.

Alkali, Carbones, Cineres,
Sal.

Animalitas.	*Vegetabilitas.*
Volatile cum suo phlegmate & oleo subtili.	Volatile cum suo phlegmate & oleo subtili.
Acidum cum suo plegmate & oleo grasso.	Acidum cum suo phlegmate & oleo grasso.
Alkali, Carbones, Cineres & Sal.	Alkali, Carbones, Cineres & Sal.

Mineralitas.
Spiritus acidus cum suo
phlegmate.

Oleum acidum corrosivum.

Alkali, residua Terra
&
ejus Sal.





Das I. Capitel.

Auf was Weise die Natur die alterirte principia Chaotica in primum reducire, als da ist Nitrum & Sal, das ist, wie sie sie wieder zu Dampff mache.

Gleichwie oben probiret, wie daß die Natur alles und jedes aus dem uralten primordial- und von dem regenerirten Chaos, Regen und Thau, Schnee-Wasser alles gebäret, und alles aus diesen wird, es sey nun flüchtig, wie es aus der Lufft zu uns auf Erden kommt, ob schon etwas fix und corporalisch in Gestalt des Salpeters und Saltzes zu sehen: Also e contra so wird auch durch eben solches Chaotische Wasser in volatili & fixo alles und jedes dadurch wieder zerstöret, zerlöset, solviret und corrumpiret und wieder in ihr erstes Wesen gebracht, daraus sie anfänglich auch entsprungen, nemlich in Salpeter und Saltz, diese in ▽ und das ▽ zu Dämpffen. Ihre Geburten macht die Natur ascendendo aus yesagten principiis, bis zu ihrer destinirten perfection, denn so kehret sie um und corrumpiret alles wieder descendendo ad primum usque initium. Wie aber die Natur solche fixe spermata, als den Sal-

Salpeter und Saltz wieder in Wasser, alsdenn zu Dämpffen reducire, haben wir im vordern Theil bey dem Capitel von der Erden Ausfluß und an andern Orten, sonderlich von denen mineralien gezeiget, und ist nicht Noth hier zu repetiren, wie solche durch das Centrum terræ Dampff-weise bis in die Lufft ausbrechen 2c. Fangen also nach gesetzten Universalibus bey der nechsten animalischen Sphæra an, wie solche ihre corruption nehmen und wieder ad primum gehen.

Das II. Capitel.

Auf was Weise die Natur die Animalia zerstöre.

Die Animalia verfaulen, werden zu Maden und Würme, diese zu Mücken, und diese nach ihrem termino resolviren sich in primum Ens limbi universalis, das ist, in naturam salino-nitrosam seu Chaoticam, inde in ▽am & vaporem, ex quo ros & pluvia, & regeneratur rursus Nitrum & Sal subtile volatilissimum. Die Animalia sind sehr feuchter und safftiger Natur und Art, voll flüchtigen Saltzes, daher, so bald ihr balsamischer Lebens-Geist verflogen, so gehen sie in ihre Putrefaction, fangen an zu faulen, schwellen auf, fangen an zu stincken. Denn das Volatile hauchet aus und inficiret die Lufft mit heßlichem Gestanck, es wird alles schlüpfferig, feucht und naß. Kürtze halber und einem ehrlichen Menschen keinen Abscheu zu machen, will ich von diesem Regno abbrechen, und solches von denen Vegeta-

getabilien besser erklären, weil es fast eins ist. Wer aber Lust hat eine bessere Nachricht zu haben, der gehe nur an diese Gegenden, da verrecket Vieh liegt, wenns ihm beliebt, und betrachte täglich die Veränderungen, so wird er mehr sehen, als ihm lieb ist. Die Maden kriechen in der Menge herum, nicht ohne Gestanck, diese, als sie wohl gemästet, so werden sie in Mücken und Fliegen verwandelt. Denn wenn einer nur wohlgemästete Maden nimmt, sperret solche in ein Glaß und giebt ihnen ein wenig stinckend Fleisch, daß sie Nahrung haben, setzet es in die Lufft, doch daß das Glaß mit einem durchlöcherten Pappier vermacht, und so ers in die Sonne setzet, wird er in kurtzen Tagen und Stunden sehen, wie es aus den Maden Mücken oder in deren Geschlecht wächset und verwandelt wird. Solches kommt zum theil von dem animalischen, theils von dem flüchtigen her, das fixere Theil aber, so nicht flüchtig und volatilisch ist, wird zu Wasser und Erde, aus welchem ein Salpeter und Saltz ausgelauget werden kan. Diese restirende Theile, als Salpeter und Saltz, befinden sich in jedem subjecto, so es in seine äusserste reduction gehet, das volatilische rauchet und gehet in forma vaporis in die Lufft aus, um da chaotisch zu werden, das fixere aber gehet in die Erde und Wasser, um allda auch in primum fixius sperma ⊕ und ⊖ reduciret zu werden, aus welchen animalischen reducirten principiis wiederum Vegetabilia wachsen, und also das animalische Reich in descendendo vegetabilisch wird, wie es im ersten Theil gelehret wird. Weilen aber die

Bei-

Beiner in denen animalibus viel härter und coagulirter sind, also hat die Natur mit solchen auch länger zu thun, bis sie solche zur Erden und Maden machet, wie solches bey denen saltzigen Vegetabilien wird angemercket werden.

Das III. Capitel.

Auf was Weise die Natur die Vegetabilia zerstöre.

Die Vegetabilia können mit etwas geschmackterer Lufft als die Animalia observiret werden. Denn diese nach ihrer Verwelckung fallen ab, werden durch Regen und Thau benetzet, durch welche das acidum innatum erwecket wird, das ist, volatilisch gemacht; dieses erlauet, erwärmet und erhitzet sich, zum Theil durch den eingepflantzten Geist, theils durch beykommende Sonnen- und central-Hitze, welche von unten heraus, wie die Sonne von oben herab ohn Unterlaß ausothemet und strahlet, wie man des Winters in den Kellern dergleichen Erdwärme gar fein spüret. Dieses auferweckte Acidum durchgehet die poros des Krauts, und erwecket oder erhitzet das volatilische zu dämpffen in die Lufft, um alldort chaotisiret zu werden, das fixere und härtere Theil aber erweichet es, machts zu Schleim und Safft, welches sich in die Erde verkriechet und vermischet, um allda eine regeneration zu erwarten und durch die in das fixere chaotische sperma transmutiret zu werden, in Salpeter und Saltz. Es werden auch, so die Hitze zu starck aus-

austrocknet, aus dem flüchtigen Theil des Krauts Würme, Maden, und aus diesen Mücken und Fliegen, welches eine Anzeigung ist, daß das vegetabilische Reich intendiret animalisch oder flüchtig zu werden, wie solches bey den noch grünenden Bäumen und Kräutern zu ersehen, da der überflüßige und trieffende Safft anfängt zu faulen, aus welchem denn gantze Wurm-Nester und aus diesen fliegende Raupen und allerhand andere insecta votatilia werden. Und dieses ist die destruction der kleinen Vegatabilien. Mit denen grössern Vegetabilien aber, als Bäumen, hat die Natur einen härtern Kampff, bis sie einen abgedorreten Baum wieder ad primam materiam oder Aquam chaoticam bringt. Denn ein Baum vor dem andern dauret viel und lange Jahr, ehe daß er zu Moder und Staub fällt. Wie thut aber die Natur mit solchen? Auf die Manier: Erstlich wenn des Baums sein Spiritus vegetationis ist abgestorben, so verdorret er, die Wurtzel ziehet keinen Safft zu sich, dem Baume das Nutriment zu geben, sondern verliehret seine virtutem attractivam, giebt dem Stamm keine Nahrung mehr, kan keine Scheidung des subtilen von groben mehr thun, daher die Blätter abfallen: Denn der Baum wird innerlich durch seine poros mit faulen Dünsten angefüllet, die da anfangen zu faulen, und die partes allgemach erweichen, wie zuvor gesagt, zünden das humidum radicale an ins contrarium. Denn so bald die balsamische Spiritus gewichen vom Baum, so gehen die principia in contrariam resolutionem

per

per prædestinationem invertibilem, und weilen der Baum sein nutriment verlohren, das schädliche heterogeneum auszutreiben, so greiffen sie den Baum insgesamt an, machen ihn mürb und modericht, daß er inwendig von dem Kern bis auf die äusserste Rinde gantz schwammicht, weich und modricht, auch mürbe wird. Von aussen aber greifft ihn an die Hitze und Kälte, die Sonne und Regen, die Sonne erhitzet den Baum durch und durch, daß er vor Hitze offt auffspringet, weil ihm sein humidum conservans verlassen und in ein contrarium gegangen, denn so kommt der Regen und benetzt ihn, und weil der Baum erhitzet und durch die Sonne ausgetrocknet ist, so ziehet er die Feuchte begierig in sich und dieses zu seinem eigenen Schaden, denn die Feuchte schläget sich durch die poros hinein, faulet darinnen, weil ihnen kein Widerstand geschiehet von der nunmehr gewichenen Conservanz, also faulet solche Feuchte und macht den Baum voller Moder, hernach kommt die Sonne wiederum, welche den Baum wieder durch und durch erhitzet und die poros des Baums eröffnet und fein Platz machet, daß die Fäulniß durch die eröffnete poros den Baum durch und durch penetriren könne und gantz und gar in die Fäulung bringen. Hernach, so der Regen kommt, so ist schon das erste mahl Platz zu penetriren gemacht worden, daß er das andere mahl einen weitern Sprung hinein thue, und den gantzen Baum mit der Putrefaction anstecken kan. Dieses thut die Hitze und Feuchte. Die Kälte hilfft ihm noch stärcker darzu ins Verderben, denn diese

diese greifft ihn so starck durch und durch an, weil der Calor nativus gewichen ist. Denn wenn die Sonne kommt, und den Baum erwärmet, so zergehet die Kälte in denen durchgedrungenen poris des Baums zu ▽, und dieses ▽ sitzt dem Baum in seinem Hertz und Kern, fänget an zu faulen, macht den Baum inwendig und auswendig schwülstig, mürbe, faul und moderich, und diß continuiret die Natur, bis endlich der Baum durchaus faul und endlich zusammen fället zu einem lautern Moder und Staub, und diß ist denn die vegetabilische calcination. Solches betrachte einer in dem animalischen Reich an den Knochen und Beinen, welches eben so zugehet. Solches aber geschiehet nicht auf einmal, also daß wirs mit Augen in kurtzer Zeit observiren könten, nein, sondern langsam, also daß offt eine solche calcination dreyer Männer Leben ausdauret, und was hart Holtz ist, noch länger, denn es gehet im̃er ein wenig und aber ein wenig von dem Baum hinweg; Ein geschwinder Exempel aber sehen wir an den Wasser-Weiden und Ulmen-Bäumen, welche ihres humidi superflui wegen täglich solche Moder haben, wenn aber der Baum calciniret und zu Moder worden ist, so verfaulet er schon desto geschwinder und gehet in primum ens, nempe Nitrum & Sal als in einem Jahr, offt in wenig Monaten und Wochen, wie denn die Gärtner solchen zu ihrem Dünger brauchen, da es denn schnell zusammen faulet und in primam materiam verkehret wird. So fern aber der Baum durch Menschen-Kunst und Hände zu Sä-

ge-Spänen und Säge-Mehl oder sonst klein ge-
macht und mit faulen Regen-Wasser befeuchtet
wird, so faulet er aber schnell hinweg, ja in wenig
Wochen und Tagen, wie man aus der Experi-
enz hat. Ist man eines Baums Säge-Mehls
bedürfftig, kan solches mit faulen Regen-Was-
ser angefeuchtet werden und etwas stehen lassen,
so entzündet es sich in der Lufft schnell, faulet, wird
stinckend-faul, und gehet endlich in ein dickes
Wasser, und so es nicht verhütet wird, wird es
voller Würmer und Maden, endlich zu Mücken,
und so diese verfaulen, so bleibet eine kleine irdi-
sche Fäule zurücke, wie ich solches mit etlichen
Kräutern und Höltzern erfahren. Wenn aber sol-
ches verhütet wird, so kan man mit denen ver-
faulten Vegetabilien die Gärten düngen, aber
chymice die principia distillando separiren. Und
das ist die natürliche separation, oder calcination
und destruction derer Vegetabilium in primum.
Es möchte einer fragen, warum ich das verfaulte
Regen-Wasser dazu gebrauchte, und was darum
in dem Regen-Wasser solte seyn, das zur Fäu-
lung behülfflich wäre, oder welches Principium
im Regen-Wasser putrificiren mache? Diß
will ich beantworten: Erstlich, gleichwie ich habe
probiret, daß alles mit und durch solches wieder
zerstöret wird, denn es ist ihr homogenes fermen-
tum fermentans, wiewohl etliche Chymici nicht
unrecht einen Sauerteig, Bier oder Weinhefen
darunter mischen; daß ich aber das Regen-Was-
ser hier nehme, habe ich wollen anzeigen, weil ich
nur zeigen will, daß alles nur aus dem chaotischen
Wasser

Wasser geboren und durch solches alles wieder zerstöret wird. Was aber das putrefaciens principium sey, das kan der Leser erachten: Denn das Alcali ist balsamisch; Ergo ist das Volatile und Acidum zerstörend, denn das Regen-Wasser ist ja augenscheinlich mehr flüchtig als fix, so ist ja auch das Acidum mehr darinnen, als das Alcali, so folgt, daß das Volatile und Acidum das putrefaciens ist. Gleichwie die säfftige Theile derer Animalien theils schnell, die harte und trockene aber langsamer, also verfaulen die Safftvolle Vegetabilien auch schneller und die harte langsamer; ingleichen die Mineralia noch langsamer und am langsamsten putresciren, und seynd dauerhaffter als alle vorgehende. Denn alles, was safftiger und feuchter Natur ist, faulet nach Absterben seines balsamischen Lebens-Geistes geschwinder; was aber einer festen, dick-hart-und trockenen Natur ist, da hat die Natur härter und länger zu arbeiten und solches aus dem immediaten Befehl des Schöpffers, denn das Wasser und Feuchtigkeit ist ein Instrument des allwirkenden Geistes zur Fäulung, und die Fäulung ist der Haupt-Schlüssel auf und zuzuschliessen alles und jedes, das in der Natur ist.



Das IV. Capitel.

Auf was Weise die Natur die Mineralia zerstöre, corrumpire und alterire.

Alles vom Himmel und Erden ist aus Wasser und Geist gemacht, und solches Wasser hat zweyerley ⦶ & ⊖, und diese beyden sind, die da schmieden ohne Hammer und Zange in seiner gebührenden Materie in der gantzen Welt alles und alles, was da natürlich, sichtbar und unsichtbar ist, alle Animalia, Vegetabilia und Mineralia. Denn sind diese in der Lufft spiritualisch, so werden sie durch dem Athen des Menschen angezogen und in dessen substanz und Samen verkehret und werden also animalisch; fallen sie aber in der Gestalt des Thaues und Regens ad superficiem terræ, so werden daraus vegetabilia; kommen sie in profunditatem durch die Wasser per fissuras, rimas, porosque terræ, so gebären sie mineralia, und ist der Unterscheid, wie offt gesagt, je flüchtiger und flüßiger diese beyde Salpeter und Saltz seyn, je mehr machen sie Animalia, sind sie aber zwischen fix und flüchtig, so machen sie Vegerabilia, je fixer sie aber werden, je mehr machen sie Mineralia. Alle Mineralia sind endweder steinigter Art und diese Wirckung beyder Spermatum Nitri und Salis vermittelst Wasser und der Erde. Wie will nun die Natur einen Stein zerbrechen, per se zermalmen und zu Staub, Aschen und Wasser ma-

machen, ohne Hammer und Eisen? Auf folgende Manier: Die Natur hat Principal-Instrumenta, durch welche sie alles machet und zerstöret. Eins ist Feuer und Lufft, das andere Wasser und Erde, eins ist die ☉, das andere der ☽. Eines, das innerliche central-△, feurig-hitzig, ist das Nitrum, denn es ist der pure concentrirte Sonnen-Strahl und dessen Essenz, dessen Kind und Geburt oder coagulirter Samen, denn er durchaus feurig ist, so er in seine Wirckung gebracht wird, ob er schon eißkalt aussiehet; Kalt und wäßerig hingegen ist das Saltz und die rechte Mutter attractionis, eine Geburt und Kind des ☽, welches zu generiren hefftig in den Mann als Salpeter verlanget, ohne welchen sie sich nicht getrauet ein vollkommenes corpus zu gebären ihrer irdischen fix-kalt-wässerigen Eigenschafft halber. Durch diese beyde nun ist die generation und destruction nach Unterscheid aller Sachen spiritualiter & corporaliter zu erwarten und zu hoffen. Nun wollen wir præmissis his sehen, was denn die Natur für Steinbrecher habe. Die Natur hat aus obigem Verstand ein △, es sey hernach die ☉ oder innerliche central-Hitze, dieses Feuer erwärmet und erhitzet die Steine und Erde durchaus, daß sie offt glüen: Denn man greiffe nur einen Stein oder Eisen an, den die ☉ in Hunds-Tagen bescheinen kan, er wird die Hand bald zurück nehmen. Auf solche Hitze kommt das Wasser oder Kälte und befeuchtet die erhitzte Steine, allwo denn Hitze und Kälte zusammen kommt und ein contrarium verursachet, denn die Hitze hat

die Steine durchaus erhitzet, wenn nun das kalte Wasser über die erhitzte Steine kommt, so will die Hitze in puncto weichen, weil aber die Hitze durch den Stein nicht so geschwind ausweichen kan, so wird es der Kälte entgegen getrieben und die Kälte wider die Hitze, denn die Kälte resistiret und treibet die Hitze in den Stein hinein, wodurch der Stein in Stücken springet und dadurch Wasser und Feuer einig werden, denn der feurige Stein fält ins Wasser und das Wasser wird durch solchen hitzigen Stein warm, daß denn Feuer und Wasser in einander stecken, denn durch die Eröffnung des Steins zwey eröffnet werden, dem Feuer und Wasser ins künfftige noch besser und mehr den Zugang zu bereiten und zulassen. Z.E. im Sommer bescheinet die Sonne einen Felsen und erhitzet ihn starck, denn kommt ein Regen, der ihn befeuchtet, der zersprenget den Stein und zerspaltet sich in der Mitte von einander, wird zerschieffert, fället zu Stücken; wiewol nicht auf einmal zugleich, sondern nach und nach, wie bey der destruction der Bäume auch. Darum verstehe, die Natur gehet gar langsam. Nun solche Stücklein werden wieder erhitzet und durch die Feuchte und Regen wieder befeuchtet, daß also die Schieffer in noch kleinere Stücklein zersprenget werden, ja endlich durch solche continuation in Sand oder Staub zersprenget, zerschiefert, zermahlet und zerstäubet. Dieser Staub und gemahlene Stein-Erden wird wieder erhitzet, mit Regen befeuchtet, fänget endlich durch viel eingesoffenes Regen-Wasser an zu faulen und saltzig

tzig oder nitrosische und salinisch zu werden, vermittelst des eigenen angebohrnen. Denn sein eigener Spiritus salis coagulans wird durch das Regen-Wasser und Feuchte erwecket, wider sein eigen Subjectum zu agiren: Denn der Stein gehet zu seinem eigenen Verderben, wie die Vegetabilia und Animalia zu ihrem Todte. Hernach so kommt das Saltz der Erde auch dazu und das Sperma volatile duplicatum aus dem Regen-Wasser und Thau, und wenn es denn so weit kommen, daß der Stein zu Staub ist worden und saltzig, so stehet er schon in einer andern Natur, nemlich vegetabilisch zu werden, denn jetzt wachsen aus ihme Kräuter und Bäume, die Kräuter und Bäume verfaulen wieder, daraus auch Würmer und Maden, und aus diesen Fliegen, Mücken und Raupen werden; oder die Animalia geniessen solche Vegetabilia zu ihrer Speise, und auf solche Weise ist der Stein zum andern mal transmutiret, nemlich in ein vegetabile und von dannen in ein animale, dieses animale verfaulet und resolviret sich in naturam chaotico-universalem salino-nitrosam, aquam vaporosam hylicosam. Jetzt ist der Stein wieder materia prima chaotica. Nun siehest du, wie die Natur selbst lente quidem, doch gar schön per gradus zurücke gehet, also auch gehet sie vor sich, ohne grosse Gewalt, sondern lieblich, ohne grosses Geräusche, nicht mit Hämmern und Aexten, oder schlagen, stossen, sondern mit und durch Wasser und Feuer macht sie alles, und so die Natur könte die salia so häuffig bey sich haben, wie wir hier oben in arte

nostra, sie solte so geschwind operiren, als wir.
Solches siehet man auf den höchsten Bergen, da
die Natur continuirlich kleine Steine aus grossem
Stücken macht, auch Sand und Staub abreis-
set, welches der Bauer besser in Obacht nimmt,
als ein Doctor, und dann auch den Ofen, so man
bey solcher operation und generation der Natur
und keinem andern zuschreiben muß: denn kein
Mensch, kein vierfüßiges schweres Thier kommt
nimmer so hoch hinauf, und die schwache Vögel
werden auch zu 10. 20. 30-pfündige Steine ohne
Unterlaß nicht abreissen und mit ihren schwachem
Füssen zu Mehl zermalmen; so sie aber in copia
Saltz und Salpeter auf solche erhitzete Steine
giesseten, sie solten die grösten Berge bald zu klei-
nen Hügeln machen. Denn so wir in unserer
Kunst einen Stein glüen lassen, und löschen sol-
chen in Saltz-Wasser ab, so zerfällt der Stein in
Stücken, wenn er auch so groß als ein Haus wä-
re und möglich, einen solchen zu glüen und abzu-
löschen, und je öffter wir solches thun, je kleiner der
Stein wird, ja endlich wird er gar zu Schleim
und Wasser, welches die unfehlbare praxis gar zu
gewiß zeiget. So wir nun solche Salia in Spiri-
tus distilliren und damit die Steine solviren, so
werden sie auf einmal zu lauter Wasser. Da sie-
het der Leser, daß der calcinirte Stein in kurtzen
Stunden durch die Kunst sich zu ▽ machen lasse,
da die Natur lange zu thun hat, bis sie den Stein
dahin bringet, und auf solche Weise kommt
der Stein weit eher zur prima materia, nempe
in naturam salino-nitrosam aquosam, welches
Was-

Wasser dann auch distillando in einen vaporem und solcher wieder zu einem Wasser werden kan. Hieraus lerne der Leser den Unterscheid naturæ & artis, und aus diesen gradibus naturæ & artis kan jeder lernen die destructionem, auch generationem aller Dinge. So dann solche salificirte Steine mit Erde misciret werden, und dem Himmel oder Lufft anbefohlen werden, so wachsen seiner Art Kräuter heraus, wie oben gesaget. Also machet es die Natur mit den mineralischen subjectis oder Metallen auch, diese erhitzet und zersprenget sie mit Wasser, in welchem, wie auch in allen Wassern ein saltziges sperma verborgen lieget, es sey nun wenig oder viel, dieses greiffet das mineral oder Metall an als seine Geburt, machts zu Schiefer und Rost, dann also nach und nach es zu Rost und crocum wird, diesen resolviret sie durch Länge der Zeit in naturam salis, und endlich zu ▽. Es wird einer aber sagen: Mit denen Steinen läst es sich hören; aber die Metalla, die compacta und refinirte corpora sind, da wird die Natur nicht viel ausrichten, zu dem das ☉ und ☽ durch die Kunst hart destruiret werden, geschweige durch die Natur. Ich sage, rede und lehre cum distinctione. Wenn ich rede von natürlichen Dingen, so rede ich nicht von den künstlichen. Was die in der Natur-Statt, oder ihrer Mutter in Bergen oder Felsen eingeschrenckte und noch nie ins Wasser gekommene noch ausgeschiedene mineralia und metalla seyn, da Berg, Stein und metalla noch beysammen seyn, hat die Natur einen Weg mit den Steinen, denn sie arbeitet nur zurück, wie sie

zuvor vor sich gearbeitet hat und destruiret solche mineralische corpora viel ehe, als die Sonne, wenn sie nur darzu kan, weil sie ein offenbares Saltz haben, welches die Natur nur durch Wasser und dessen Saltz aufwecken darff in contrarium zu agiren. Was aber die künstlich ausgearbeitete durchs Feuer geschiedene und refinirte Metalle anlanget, sage ich selbst, daß die Natur mehr Arbeit dazu gebrauchet. Denn das humidum superfluum, so viel sie auch gehabt, ist durch das gewaltige △ fortgegangen und ausgewichen, jedoch von einem mehr als von dem andern, dahero sie eine sehr lange operation hat, solche in materiam primam zu werffen, denn dem ☉ und ☽ ist ihr gantzes humidum fast benommen worden, auch Schwefel, Arsenic und Marcasit, und zum Theil eingeschlossen concentrirt. Entgegen das ♂, ♀ ist schon eher von der Natur zu destruiren, zu Rost und crocum zu machen, weil sie ein humidum superfluum in ihnen haben, so gar offen stehen und von der feuchten Lufft und Wasser gar leicht in Grünspan und Rost zu bringen: Also ist auch der ♄ und ♃, welche zu Brey werden. Hat man doch in Erfahrenheit, daß das Gold und Silber unter der Erden vergraben ist aufgewecket worden, da die salinische Erdfeuchte den Spir. Acidum ☉is & ☽æ erwecket zu agiren, dahero man an statt des ☉ und ☽ ihre Electra, oder gar einen Staub gefunden. Wenn nun ein Gold und Silber in solche Oerter gelegt wird, wo viel arsenicalische Dämpffe oder marcasitische vapores aushauchen, wird es von der Natur ehe zerstöret. Solches siehet man in der

Kunst-

Kunst, als welche da der Natur in eben selben gradibus necessario folgen muß, wenn man Schwefel, Arsenic u. einen Marcasit zusamen schmeltzet u. solches fliessen lässet, dann ein glüendes ☉ darein träget, daß das Gold darinn zu lautern Pulver wird, welches denn durch die salien oder salinische Dämpffe vel Spiritus gleich solviret und in primum reduciret wird. Also ists in allen Dingen, so ihnen natürlich oder künstlich ihr conveniens begegnet, so erlangen sie ihr conservans oder destruens, ohne solches bleiben sie lange in ihrem esse, bis eines dergleichen kommt, wie es denn nicht aussen bleibt, es sey über kurtz oder über lang: denn die Natur bleibet nicht lange stille stehen, eines macht sie, das andere zerbricht sie, und solches bis auf seinen von GOtt aufgelegten Termin. Wenn dieses Feld nicht zu weit würde, wolte ich einem jeden klar vor Augen stellen, wie die Natur selbst transmutationes rerum verrichtet, und also kein Zweiffel in transmututatione unius in alterum zu machen, auch solches hin und wieder in diesem und ersten Tractat inseriret ist, und auch aus diesem kan argumentiret werden. Denn lassen sich die Elementa in einander verwandeln, der Himmel oder Feuer in Lufft, die Lufft in Wasser, das Wasser in Erde, & vice versa, so müssen ja ihre Geburten sich in einander verwandeln lassen, weil sie aus eben solchen herkommen, und ist solcher Unterscheid nur in ratione fixandi & volatilisandi. Allein es soll keiner glauben, daß ich hier docire, daß man auch einen Teuffel in einen Engel oder vice versa verändern könne, oder daß wir wollen

aus

aus nichts etwas machen. Nein, wir nehmen nur die von der Natur procedirte Sachen, zerlegen solche in gewisse Theile und solche Theile setzen wir zusammen, wie es uns die Natur selber angiebet, vorweiset und Exempel zeiget. Solche transmutationes könte ich hier wol setzen, aber nicht metallische, aus dem ♀ oder ♄ Gold zu machen, sondern solche, wie die Natur machet, da sie aus denen Mineralien Vegetabilia und aus diesen Animalia macht; Verspare aber solches, so es die Welt wird werth seyn, ins künfftige durch einen andern Tractat heraus zu geben, daß es jeder sehen soll und mit Händen greiffen. Hier wird ein Peripatheticus gerne sehen wollen, wie ich ihm beweisen wolle, daß eine Kuhe zu einem Esel, und ein Ochse zu einem Menschen, oder ein Mensch zu einem Ochsen und ein Esel zu einer Kuhe werden solle. Diesem zu helffen, der gelehrten Welt und unserer Kunst zu Ehren, muß ich diesen Knoten solviren. Wenn nun der Esel zu einer Kuhe soll werden, wäre es leicht gethan, wenn die Kuhe einen Esel zur Speise nähme, oder einen Esel die Kuh. Weil aber der Kuh und des Esels Speise Vegetabilia sind, so müssen wir zuvor den Esel oder die Kuhe in ein Vegetabile verwandeln, und denn eins dem andern zu fressen geben. Laß den Esel oder die Kuh wieder unter einer frischen Erden verfaulen, also daß die Erde durch sie gedünget werde, daraus wachsen die Vegetabilia, diese gib einem oder dem andern zu fressen: so wird der in vegitabile factus entweder in der Kuhe ihrem archeo verändert werden zur Kuhe, oder die Ku-

he zum Esel. Wie aber ein Ochse zu einem Menschen werde, so essen wir ja täglich Rindfleisch und verändern es in unsere menschliche substanz, also daß der gantze Ochse seine specificationem bovinam in uns ableget u. völlig in substantiam humanam transmutirt wird, ohne die geringste Spur des bovini participirend. Denn so der Ochse in uns ein Ochse bliebe und seine Gestalt in uns nicht ablegte, so müsten wir Menschen durch das stetige Rindfleisch-essen zu lauter Ochsen werden: und also gehet es mit andern transmutationibus auch. Soll der Mensch zum Ochsen werden, so muß der Mensch in der Erden verfaulen und zu einem Kraut werden, solches soll der Ochse fressen, so wird der Mensch transmutirt. Es wird aber der Peripatheticus sagen: Die Chymici sagen und verstehen die mutation nicht also per medium, sondern vermittelst ihrer Tinctur machen sie aus allen ungleichen Metallen immediate Gold und Silber. Dieser verstehet nicht die Natur der minerarum, sonst judicirte er anders: Denn die Tinctur ist ein medium, welche nicht das gantze Metall, wie es in der minera wächst, curiret, sondern nur dessen reinesten mercurialischen Theil, welcher da durch viel und starck Feuer von allen Schlacken gereiniget ist. Denn es wissen alle Gelehrte, daß die Philosophi nicht nehmen das Ertz aus denen Bergen, und werffen ihre Tinctur drauf, sondern sie scheiden erstlich von dem Ertz durch das Feuer das überflüßige humidum corrosivum, dann den Schwefel und Arsenic, hernach den Marcasit, hernach nehmen sie erst das geschmeidige Metall,

wel-

welches aus so vielen Theilen geschieden werden müssen. Denn im grossen Schmeltz-Ofen da gehet das humidum superfluum, ♆, der Arsenic und flüchtige Marcasit im Rauch in der Lufft auf, in das Universal-Chaos; das übrige aber als fixere Marcasit mit der Berg-Mutter oder Stein gehet zum Theil zu Schlacken, zum Theil zu einem König. Den König finiren sie wieder von denen fixeren Realgarien, welchen sie auch Schlacken heissen, bis sie das reine Metall-Korn heraus bekommen, solches nehmen denn die Philosophi und transmutiren mit ihrer überreiffen Tinctur solches in ein besseres, als in Gold und Silber, und diese transmutation kan billig eine curation der metallischen Kranckheit genennet werden: als ♄ hat melancholiam, der ♃ contracturam, der ♂ bilem & amaritudinem, die ♀ eine hitzige Leber, der ☿ epilepsiam, die ☽ hydropsin. Solche morbos curiret ihre medicin in temperirter Sonnen-Natur. Denn die Metalle kommen mir nicht anders vor, als wie das Marck in Beinen, als ein Mensch hat melancholiam, so ist auch dessen Marck inficiret, als ein ander hat bilem, also ist das Marck auch damit inficiret, und ein Medicus appliciret seine medicin auf das Marck und nicht auf die Beine und das Fleisch, denn so er das Marck kan curiren, so curiret er gewiß andere morbos auch, weil das Marck das entlegenste des gantzen Leibes ist. So muß eine penetrante medicin seyn, die durch so viele digestiones und ventriculos bis in das Marck circuliret wird, da die meisten zuförderst die Vegetabilia meistens in der

zten

3ten oder 4ten Digestion stecken lassen und ihre Krafft in denen Adern dissipiret wiederum durch die emunctoria ausweichet und also nichts ins Marck penetriret. Und gleichwie alle Menschen aus eines vollkommenen reinen Menschen reinen Samen herkommen, welche doch unterschiedliche Gestalt, complexiones, qualitates und morbos accidentales erlanget: also ob schon alle Menschen aus einem einigen reinen Samen entsprungen; so siehet man doch, daß ein Mensch dem andern in seiner complexion nimmer gleichet. Also auch die Metalla werden alle aus einem einigen Samen als dem Universal-Acido geboren, diese aber werden durch die unterschiedliche matrices in unterschiedliche complexiones und Gestalten oder Formen ausgehecket, und erlangen also nicht materialiter sondern accidentaliter ihren Unterscheid. Sie sind alle Metalla und aus metallischen Samen geboren, aber das accidens scheidet eines von dem andern, wie die Menschen ratione accidentiæ, nicht aber naturæ unterschieden sind. Denn einer ist ein melancholicus, der andere ein sanguineus, der 3te ein phlegmaticus, der 4te ein cholericus, der 5te hat von diesen einem zu viel oder zu wenig. Also ist Saturnus melancholisch, die ☽ phlegmatisch, der ♂ cholerisch, die ♀ sanguinisch, solche bedürffen denn eine temperirte Medicin, damit sie durch solche auch in ein Temperament oder ☉rische Materie gebracht werden, und ad statum naturæ perfectiorem artificialiter erhoben werden. Solches thun die Philosophi durch ihre Medicin und curiren die refinirte metalla und

nicht

nicht die mineras in ☉ und ☽. Als gleichwie in den Beinen unterschiedlich Marck ist, an dem Ende der Knochen oder osse spongioso, solches aber ist auf dem Weg zu eben der perfection des besten Marcks zu werden: denn solches os spongiosum bedecket eine dura cartilago, solche duram cartilaginem bedecket das Knie-Euterlein, in welchem das Glied-Wasser ausgekochet wird, welches Glied-Wasser respective eine prima materia derer cartilaginum und des Marcks ist. Nun so intendiret der Medicus nicht das Glied-Wasser, oder das Knie-Euterlein, oder die duram cartilaginem, oder os spongiosum & ejus medullam zu curiren, sondern das beste Marck, denn er weiß, so ihm seine beste Medicin bis aufs beste Marck hinein dringet, daß es die schwächere Theile, so viel es ihrer Natur vonnöthen, auch heilet; aber er verkehrets doch nicht in ein Marck, die böse Neben-Qualität ändert es in eine gute. Also ists mit denen Metallen oder mineren: Die Medicin oder Tinctur intendiret nicht den Schwefel, Arsenic oder Marcasit zu curiren, sondern das Metall, und so es auf einen Schwefel, Arsenic oder Marcasit geworffen wird, so machet es solche nicht zu lauter Gold und Silber, aber doch reiner ☉rischer oder ☽rischer Natur, wie das Mutter-Marck von seinem defect oder morbo in ein bessers und gesundere Natur, welches durch die digestion und maturation endlich ins beste Marck mutiret wird, also kan hernach ein solch ☉risch gemachter ♀, o═o und Marcasit durch digestion und maturation auch zu Gold und Silber gemacht werden,

aber

aber nicht wie das Metall in Guß und Fluß zu puren Gold und Silber. Wir wollen von der corruption oder putrefaction zur separation, conjunction und regeneration des universal-chaotischen Wassers in primis, und hernachgehends aller Dingen universaliter & generaliter descendiren.

Das V. Capitel.

De Anatomia seu Separatione & Conjunctione & Regeneratione Chaoticæ Aquæ in Quintam Essentiam.

IM ersten Theil haben wir erkläret den Anfang und Ursprung der Natur, wie alles aus Geist und Wasser oder aus dem Universal-Dampff oder chaotischen Wasser geboren worden, und in die vier universal-Principia oder Elementa getheilet worden, und wie diese 4. wiederum auf Befehl des Höchsten wieder solch zertheiltes Chaos ohne Unterlaß stündlich regeneriren und zu einem Universal-Samen aller weltlichen Dinge ausarbeiten, zu aller Geburt der animalien, vegetabilien und mineralien rc.

Nun wollen wir hier setzen die Anatomiam generaliter, und wollen in der Ordnung von dem regenerirten universal-chaotischen Wasser oder Regen anfangen, zum Exempel, Spiegel und Beyspiel der nachfolgenden solches in seine Theile zertheilen und separiren, solche per artem Vulca-

ni examiniren und ihre Wirckung in etwas (weilen es nicht möglich gantz zu ergründen) anatomiren, solviren, zerlösen, separiren in seine partes volatiles, medias & fixas, solche separirte Theile dann wieder zusammen conjungiren, coaguliren und figiren, damit jeder sehe, wie das allerflüchtigste kan fix gemacht werden, das fixe aber flüchtig, der Himmel zur Erde, die Erde zum Himmel, das Volatile zum Acido & Alcali, & vice versa, dadurch eine Harmonia concentrata, Quinta Essentia, oder Magisterium Universi heraus komme. Nach diesem Exempel nun werden sich alle nachfolgende reguliren müssen, als die Kinder nach ihrer Mutter, animalia, vegetabilia & mineralia.

Anatomia Chaos regenerati seu Aquæ-pluviæ.

Nimm derowegen Regen- oder Schnee-Wasser, welches du wilt, das ist nun das semen oder sperma universi, und ist nichts als Wasser u. Geist, dieses fange auf in ein neu höltzern Faß, filtrirs in solches, daß keine Unreinigkeit mit hinein komme, setze es an einen Ort, wo es weder zu warm noch zu kalt ist, sondern lau, decke es mit einer Decke zu, daß keine Unreinigkeit darein falle, laß es stehen 1. Monat zu faulen und stinckend zu werden, so ists zeitig zur separation. So dann rühre solches ▽ mit einem Stecken wohl auf, thue es in eine küpfferne Blase, setze Helm und Vorlage an, und distillire gemach ein subtiles nach dem andern herüber, bis auf die Helffte, so hast du den Himmel und Lufft mit ihren subtilen Wassern aus ihrem

Gehäus

Gehäus oder Hülsen geschieden. Das ist nun das Volatile; das Acidum und Alcali, oder das ▽ und Erde bleiben in residuo. Nimm denn das, so noch in der küpffernen Blase ist, und distillire es weiter in eine andere Vorlage bis auf eine Honig-Dicke, das, was herüber ist, das ist das Element ▽ und eine grobe häuffige phlegma, so vor dem Acido gehet und dem Alcali. Ferner nimm die Honig-Dicke aus der Blasen, thue es in eine Retorte, gib per gradus im Sande Feuer, so kommt erstlich ein phlegma, denn ein scharffer Geist wie ein Eßig, das ist das Acidum, diesem folget ein 🜔 crassum, und diß gehöret zu dem Acido: Denn das Acidum ist ein extendirtes Oehl, das Oehl ist ein concentrirtes Acidum, und diese können zum Theil die Essentialische theils Elementische Aquæ geheissen werden, zum Theil auch die flüchtige partes terræ, und dieses Wasser und Erde ist allezeit beysammen und sind nur different ratione volatilitatis & fixitatis seu consistentiæ liquidioris & siccioris, also können diese partes auch genennet werden der fixere Himmel und Lufft: wie ich oben im ersten Theil genugsam distinguiret, dorthin gehe der Leser zurück, und erhole sich auf diesen Theil durchaus.

Wenn nun alle liquide Theile abdistilliret sind per gradus, so bleibet in der Retorte ein Caput mortuum schwartz und eine rechte Kohle, welche sich anglümmen läst, wie alle andere Kohlen, und solches ist eine Jungfräuliche macrocosmische Terra oder Alcali. Nun ist das Chaos zertheilet in 4. Theile, als in den Himmel, Lufft, Wasser und Er-

de, oder in das Volatile, Acidum, Alcali, oder in ein sehr flüchtig Wasser, in ein gröbers Wasser, in einen sauren Geist oder Eßig, in ein dick stinckend Oehl, und in die Kohlen, in welchen das Alcali verborgen stecket: Solche Theile fange, und behalte jedes Theil besonders, als ein sonderbares Element. So siehet denn jederman, was das semen universi sey, und in was vor principia es getheilet wird, und was vor Anfang alle natürliche Dinge haben. Gleichwie das Chaos unicum & simplex in 4. Theile getheilet ist und geschieden, also können solche Theile in noch mehrere Theile getheilet werden, nemlich jeder Theil kan wieder in 3. Theile getheilet werden per subtilem & subtiliorem & subtilissimam rectificationem, wie nachgehends soll gesagt werden.

Derowegen nimm das erste distillatum No. 1. thue es in einen langen unabgeschnittenen Kolben, setz einen bequemen Helm auf, setz in B. M. lege eine Vorlage an, distilla per primum & secundum gradum usque ad tertium, so steiget ein klares, helles, flüchtiges Wasser über, solches ist der Himmel mit der subtilesten Lufft misciret; das im Kolben zurücke bleibt, ist die gröbere Lufft. Diese beyde behalte besonders, so ist die erste rectification vollbracht.

Solchen Himmel nimm und rectificire ihn zum zweyten mal in B. M. wie vor, und ziehe es bis auf die Helffte ab, so ist das Wasser noch subtiler als zuvor, und hast nun den Himmel noch subtiler und flüchtiger gemacht. Solchen subtilen Himmel nimm und distillire es wieder ab bis auf die Helffte,

te, so hast du den Himmel aufs subtileste gemacht und hat einen diamantischen Glantz; die Helffte aber, so in der distillation zurücke geblieben, distillire auch einmal herüber und thue jedes distillatum besonders, mit seinem Zettel oder Namen. Als den höchst-rectificirten Himmel schreibe Cœlum seu volatile subtilissimum, den nechsten dran, wovon die Helffte zurück geblieben, den nenne Cœlum seu volatile subtilius, den 3ten, so nach diesem geblieben, den heisse Cœlum seu volatile subtile, so hast du den Himmel in drey partes geschieden.

Jetzt nimm die gröbere Lufft, so von dem Himmel zurück geblieben in rectificatione und thue es zu dem distillirten Element des Wassers, so in prima separatione chaos No 2. überdistilliret ist, diese beyde thue in einen Kolben, setze in B. M. und distillire per quartum gradum, so steigt die Lufft herüber, das grobe Wasser aber steigt per B. M. nicht leicht auf, zuförderst in einem solchen hohen Kolben, sondern in Aschen und niedrigen Kolben. Nun hast du die Lufft aus dem Wasser distilliret, solche solst du auch in 3. Theile rectificiren, wie den Himmel, das ist, auf dreymal allezeit in B. M. auf die Helffte abgezogen, so signire sie auch mit Zetteln, wie den Himmel. Die höchst-rectificirte Lufft nenne aërem seu volatile subtilissimum, den nechsten dran aërem subtiliorem, den dritten nach dem ersten aërem subtilem, und stelle sie an gehörigen Ort fein nach der Ordnung. Nun nimm das Wasser, so von der Lufft zurück geblieben, thue es in einen niedrigen, doch nicht zu niedrigen

Kolben, mit Helm und Vorlage, setze in Aschen, distillire per primum usque ad secundum gradum, so steigt das subtileste, das fange als den ersten Theil besonders, den à secundo gradu ad tertium distillire wiederum den andern Theil Wasser und thue es auch besonders, à tertio ad quartum gradum distillire den dritten Theil des gröbsten Wassers, so hast du das Wasser auch rectificirt und heisse es das subtileste aquam subtilissimam, das andere subtiliorem, das dritte aquam subtilem, und stelle es nach der Ordnung nechst der geschiedenen und rectificirten Lufft: wiewol ich nachgehende liquide Theile solte dem Wasser-Element zueignen, weil sie feucht und wäßrig sind; jedoch wird mirs keiner für übel halten, daß ich solche ad terram extendire, weil sie sich leicht terrestrisch machen oder coaguliren lassen.

Derowegen nachdem die 3. Elementa, der Himmel, die Lufft und Wasser separiret und rectificiret, so nimm jetzund auch die Erde und theile sie auch in seine Theile rectificando also: Nimm in prima separatione No. 3. nemlich ✠ oder Acidum, mit seinem phlegma, das Oehl, und die zu Kohlen gebrannte massam, die Kohlen pulverisire und reibe das Oehl darunter, thue es in eine Retorte, gieß das Acidum drauf, setze die Vorlage an und distillire im Sand ad primum gradum den Acetum oder Acidum ab, bis du siehest röthliche Tropffen gehen, denn so thue den ✠ hinweg in ein ander Glaß, letztlich gib 4tum gradum per duas horas, denn laß das Feuer ausgehen und den Ofen erkühlen, nimm die Retorte heraus und thue die

Kohlen

Kohlen oder terram heraus, ſo haſt du die terram auch in ihre Theile rectificiret. Nenne das Acidum terram ſubtiliſſimam, das Oehl heiſſe terram ſubtiliorem, und die Kohlen heiſſe terram ſubtilem, und ſtelle es nach der Ordnung nechſt den Waſſer.

Nun iſt das Chaos geſchieden und rectificiret und gantz per putrefactionem, ſeparationem & rectificationem ſeu ſolutionem paſſiret. Jetzt muß es gehen zur coagulation, fixation und regeneration in Quintam Eſſentiam, ſeu Magiſterium & Arcanum. Hier möchte mich einer vielleicht fragen, was ich mit den Kohlen wolte anfangen, welche man insgemein calciniret, reverberiret oder zu Aſchen brennet und Saltz auslauget, ſonſt die Kohle ja zu nichts nutze? Dieſem reſpondire ich: Er gedulde ſich ſo lange auf das nachfolgende, allwo ich ihm ſagen werde, warum ich bewogen worden ſolches zu thun.

Coagulatio, fixatio & regeneratio in Quintam Eſſentiam & Magiſterium, ſeu Arcanum.

Nun haſt du aus dem chaotiſchen Waſſer per ſeparationem erſtlich promiſcue 4. Theile geſchieden, und aus ſolchen 4. Theilen haſt du 12. Theile per rectificationem heraus gebracht, nemlich von jedem 3. Theile nach der Ordnung. Jetzt ſo nimm die Kohlen oder terram ſubtilem, miſcirs mit ſei-

ner terra subtiliori in einem Kolben, thue hinzu seine terram subtilissimam, so hast du die irdische partes conjungirt, solches stelle ins B. M. per tres gradus, allezeit einen Grad um den andern stärcker Feuer gegeben, ad tertium usque quartum gradum, setze Helm und Vorlage an, damit wenn was aufsteiget, so gehet es in die Vorlage. In währendem diesen wird sich das terrestrische corpus oder massa vermischen, uniren und eine Vereinigung zusammen machen: das Zeichen ist, so man das Glaß aus dem B. M. hebt und in einen Keller setzt, daß sich Crystallen schiessen; oder aber, wenn kein saurer Geruch mehr verspüret wird, so ists ein Zeichen, daß sich die massa coaguliret und figiret. So dieses geschehen, so setze den Kolben in Aschen (der Kolben soll abgeschnitten seyn) und ziehe gelinde die humidität ab, daß es gar trocken werde, jedoch daß seine saure Dämpffe nicht gar aufsteigen, oder das Oehl. Derohalben so halte den gradum ignis fein gelinde. Es irren viele Chymisten in denen gradibus des Feuers zu regieren, und thun bald zu viel bald zu wenig. Damit aber ein Liebhaber gar keine Gefahr oder Scrupel habe, will ich ihm als ein πάρεργον solches auch entdecken. Derohalben ordene deine Oefen mit 4. bis 6. Registern, und wenn du was einsetzest zu distilliren, so ziehe erstl. 2. oder 3. Ventil auf, damit das distillandum in Gang komme, und so es gehet, so mache 2. zu, und erstes als primus gradus lasse offen. Laß in diesem grad gehen, so lange es gehen will, und so es nicht mehr gehet, so ziehe das andere Ventil auf, damit es wieder in Gang kom-

komme, und laß es auch gehen, bis es in solchem grad auch selbsten aufhöret; Denn so ziehe das dritte auf, und laß es gehen, bis es selbst aufhöret. So mache es auch mit dem 4ten, 5ten und 6ten, und so du ein Ventil aufmachest, und wolte in Zeit 1. oder anderthalb Stunde nicht gehen, so mache noch eins auf, und wenn es im Gang ist, so stopffe das andere wieder zu, bis es wieder zu eröffnen vonnöthen ist. Auf solche Manier wird man nicht irren können. Derowegen, wie ich zuvor gesagt habe, ziehe das humidum von der Erden ab, und so vom acido oder Oehl ja etwas aufstiege, so schütte es wieder zurücke; jedoch gib wohl acht, denn so du zu starck Feuer giebest, daß das Oehl steiget, so schmieret sich das Oehl im gantzen Kolben aus und verlierest einen edlen flüßigen Theil deiner Erden: Habe deßwegen wohl acht auf den grad des Feuers. Nun mercke, ad philosophicam calcinationem & reverberationem notandum, der edelste Theil des chaotischen Wassers wird sich coaguliren und figiren, und was ihm zu viel und überflüßig ist, das lästs von sich per distillationem übergehen, welches die Artisten als einen sehr nöthigen Punct wohl mercken sollen. Die Natur nimmt nicht mehr, als ihr vonnöthen, auf einmal zu sich, als hier in coagulatione & fixatione, und so es einmal solches coaguliret, figiret und gantz trocken gemacht, so hat es wieder Feuchtigkeit vonnöthen, und so ihr diese gegeben wird, so nimmts aber so viel davon, als ihr vonnöthen, das übrige läst es wieder davon gehen. Dieses mercke einer wohl, so ist er vieler Mühe, Arbeit und

Unkosten überhoben. Wenn nun das acidum und Oehl auf die Kohlen coaguliret ist, und anders nichts übergestiegen, als ein abgeschmacktes Wasser ohne Säure und Krafft: so thue dieses hinweg, denn solches hat die Natur selbst als ein superfluum von ihr gelassen. So dieses geschehen, so gib ein klein wenig stärcker Feuer, damit sich die materia im Glase wohl ausdörre und gantz trocken wird. Diß ist die Philosophische calcination und reverberation, welche zum öfftern also geschehen muß, hierdurch wird die Erde coagulirt und figirt und dadurch durstig. Je trockener aber und durstiger dieselbe ist, je lieber und mehr begehrt sie ihre eigene Feuchtigkeit: Denn der Hiñel muß die trockene Erde befeuchten, sonst kan sie keine fähige Frucht bringen. Derowegen nimm die 3. rectificirte des Himmels, Lufft und Wasser, solche müssen die Erde befeuchten, gieß nach rechtem Gewicht zusammen und begieß die Erde damit, so wird die Erde solviret, und das ▽ coaguliret also: Rec. Cœli subtilissimi 3. partes, subtilioris 2. partes, subtilis 1. partem, gieß sie alle 3. zusammen in ein Glaß, so ist ein Himmel in den andern descendirt, wie im ersten Theil gesaget, daß sich allezeit der subtileste Himmel in dem dickern fange und figire, und also descendendo in aërem, aquam & terram endlich gar irdisch werde, wie hier zu sehen wird seyn. Wenn dieses geschehen, so Rec. etiam aëris subtilissimi 3. partes, aëris subtilioris 2. partes, subtilis 1. partem, gieß auch zusammen in ein Glaß. Denn so Rec. aquæ subtilissimæ 3. part. subtilioris 2. part. subtilis 1. part. gieß auch

zusam-

zuſammen. Wenn nun jedes Theil wieder conjungiret iſt, ſo nimm das ▽, und ſchütte die Lufft und den Himmel darzu, und wenn der Himmel, Lufft und Waſſer beyſammen, ſo iſts der Nectar Ambroſianum oder Götter-Tranck, welches unſere Alte verjüngern und beleben oder regeneriren muß. Derowegen gieß von dieſem Waſſer ſo viel auf deine trockene Erde, daß es erſtlich feuchte werde, wie ein dicker Honig, rühre es mit einem Holtze wohl zuſammen, denn geuß mehr Waſſers, daß es werde wie ein dünn zerlaſſener Honig, ſo hats Feuchte genug zu ſeinem Wachsthum vor dieſesmal.

Setze den Kolben in B. M. in primo gradu ignis, laß Tag und Nacht darinnen digeriren, daß die Erde wohl durchweichet oder ſolviret werde, denn ſo diſtillire die Feuchte davon, und ſo per eos gradus nichts mehr gehet, ſo ſetze in Aſchen und mache es wie zuvor, daß die Erde per lentos gradus wieder gantz dürre, trocken und durſtig werde, ja daß ſie vor Dörre möchte aufſpringen oder ſich ſpalten; jedoch treibe es anfänglich nicht zu ſtarck, denn ſie iſt noch zu flüchtig. Wenn es nun wieder zu trocken iſt, ſo gib ihm wie zuvor friſches ▽, und machs in allen wie vor, mit imbibiren, digeriren, abſtrahiren, ſicciren und reverberiren lentisſime in Aſchen, und diß imbibiren und coaguliren treibe ſo lange, bis die Terra vom Himmel, Lufft und Waſſer wohl geſchwängert iſt, welches an dieſem zu ſehen: Nachdem du vermeyneſt, daß es viel vom Himmel, Lufft und Waſſer an ſich gezogen, ſo gieß eine Hand hoch des abgezogenen

Waſ-

Wassers darauf, setz in B. M. Tag und Nacht, laß solviren und abstrahiren ad tertiam partem, denn laß es erkalten, setze es in Keller, ut crystallisetur. Hat es nun viel Crystallen geschossen, so viel vom dem Volatile, oder Himmel, Lufft und Wasser hats coaguliret, und auch die terram gantz subtil gemacht. So es dieses Zeichen hat, wie es denn bald bekommt, so ists Zeit zu figiren. Auf dieses so nimm den Kolben, ziehe das humidum in B.M. ab, und letztlich in Aschen, trockne die Erde wohl aus, und gieb ein klein wenig stärcker Feuer, so wird es sich auf dem Boden des Kolbens reverberiren, braun oder roth werden mit vermischten Farben, exsicciren und reverberiren in Aschen, gehet in einem Tag aus. Bey der Nacht nimm den Kolben aus, stich die Materia mit einem Holtz heraus auf einen Reibe-Stein, reibe es wohl zusammen gantz subtil, und thue es wieder in Kolben, gieß sein abgezogenes Wasser, oder ein frisches so viel darauf, daß es nur wie ein dick Honig sey, setze es ins B.M. ziehe die Feuchte ab, denn in Asche coaguliret und exsicciret, gieb ein wenig stärcker Feuer, daß sie sich reverberire, und eine Farbe erlange, wie zuvor; Denn so lasse es erkalten, nimm die terram aus und reibs wieder durch einander. Thue es abermal in Kolben, begieß mit seiner abgezogenen Feuchte, wie zuvor, zu einem dicken Honig, setze es ins B. M. denn in Asche, coagula, exsicca, reverbera &c. Diese Operation treibe so lange, biß die Erde durchaus in der gelinden reverberation einerley Farbe sey, denn so leydet sie schon stärcker Feuer.

So-

So diß geſchehen, ſo nimm die Erde wieder aus dem Kolben, reibs klein durch einander, thue es wieder in Kolben, befeuchte es mit ſeinem abgezogenen Waſſer, und ſetze es jetzt fortan in Aſchen, ziehe erſtlich gelinde das Feuchte ab, hernach immer gelinder per gradus coaguliret, und endlich ein wenig ſtärcker als zuvor reverberiret. Es erlanget die Erde abermahl eine fixere Farbe unten auf dem Boden, wie zu ſehen, wenn du den Kolben ausnimmſt, ſo es kalt iſt. Nimm den Kolben aus reibe die Erde wieder klein, und procedire wie zuvor in allen. Es iſt eine Operation, und iſt jetzt an dieſem gelegen, daß die Erde ſtärcker reverberiret werde, und wieder durchaus einerley Farbe gewinne und immer mehr durch Feuer beſtändiger werde. Solches imbibiren, coaguliren und reverberiren muß geſchehen bis die Erde durchaus nach und nach per fortiorem reverberationem Waſſer-roth und fix werde in Aſchen, denn kan es per gradus im Sande noch mehr reverberiret werden, biß es endlich ſo fix, daß es öffentlich Feuer ausſtehen kan: ſo iſt das Magiſterium fertig. Du ſolt aber mercken, daß du aus dem Sand-Grad nicht gleich ins offene Feuer eileſt, ſondern ſetze es zuvor in Hammerſchlag per gradus 4.5. und ſo es dieſen hat ausgeſtanden, denn thue es in zwey Tiegel verſchloſſen, und laß es in Circkel-Feuer auf 4. Stunden per gradus gehen, ſo denn nimm es aus: ſo iſt der Himmel und das allerflüchtigſte Waſſer zum corporaliſchen und fixeſten Stein worden und heiſt jetzt juxta Hermetem, vis ejus integra eſt, ſi

verſa

versa fuerit in terram. Das ist nun die Medicina universalis generalis, dessen 1. 2. 3. bis 6. gran alle morbos radicitus curiren und das humidum radicale, spiritum animalem, vitalem & naturalem, und den gantzen animalischen Lebens-Balsam restauriret.

Nun siehet der Liebhaber aus diesem general-Exempel, wie aus dem allerflüchtigsten Wasser-Dampff das allerfixeste corpus lapidosum ist worden, aus dem unsichtbaren unbegreifflichem ist das sichtbare begreiffliche worden. Jetzt mercke das Exempel wohl, denn nach diesem reguliren sich alle Animalia, Vegetabilia und Mineralia, daß sie erstlich putrificiret werden, denn separiret, rectificiret und wieder coaguliret, figiret, und in ein corpus gloriosum pellucidum regeneriret, jedes per homogenea, wie folgen wird. Es wird mancher sagen: Diese Operation scheinet recht abentheuerlich, erstlich ist es sehr lang und verdrießlich, 2) gehet es gerade contra Regulas omnium Philosophorum. Er sagt wohl von putrificiren, separiren, distilliren, coaguliren, figiren, rectificiren, conjungiren und generiren: Allein die Philosophi haben nach der separation die principia in gewisse pondera conjungiret, in eine Phiol geschlossen und gantz und gar verschmeltzet, daß kein Athem, geschweige ein Wasser heraus gekonnt, und solches haben sie in einem Ofen, in einem Glaß, in einem regimine ignis, auch in einem Geschirr, ohne weiters Anrühren, bis zur perfection ausgekocht. Dieser aber befiehlet die partes zu conjungiren und immer abzudistilliren, wieder zu imbibiren, exsicciren, coaguliren, rever-

beriren,

beriren, die maſſam aus dem Glaß zu nehmen, zu reiben, wieder imbibiren, abſtrahiren, exſicciren, coaguliren, reverberiren, von B.M. in Aſchen, von dieſer in Sand, denn in Hammerſchlag, hernach ins offene Feuer zu ſetzen, welche modos kein einziger aus denen Philoſophis gelehret. Dazu zeiget er nichts an de ſeparatione fecum, ſondern läſt Speck und Dreck ſ.v. und alles beyſammen, welches die Philoſophi abſolute & ſtrenue befehlen hinweg zu thun, ſonſt würde das Werck eher zu Gifft als Medicin werden: Die Philoſophi ſagen auch, man ſolle die Hitze nimmer ausgehen laſſen. Antwort: Daß dieſes Werck lang und verdrießlich ſey, geſtehe ich ſelbſt, und habe es nicht darum hieher geſetzt, daß man alſo nothwendig procediren müſſe, ſondern darum, damit ein Leſer ſehe, wie das chaotiſche Waſſer gar ſchön in ſeine gradus ſubtilitatis & fixitatis könne abgetheilet werden, verlange auch nicht, dahin zu weiſen, daß er ſolchen Weg gehen ſoll, auſſer er wolle ſolchen curioſitatis gratia vornehmen; ſonſt giebt es wohl kürtzere und luſtigere, wie nachfolgends etliche modi werden angezeiget werden. Jetzt erinnere ſich der Leſer, daß ich im erſten Theil geſagt, daß das groſſe uralte Chaos ſey in 4. Theile zertheilet worden, in den Himmel, Lufft, Waſſer und Erde; ſolche 4. Theile ſind abermal in ihnen ſelbſt zertheilet und unterſchieden worden in ihre gradus ſubtilitatis & craſſitudinis, wie in Cap. 2. Lib. I. von der Erden ausführlich zu ſehen ſolche gradus ſubtiliſandi & incraſſandi, wie dem Liebhaber ſelbſt zu Nutzen durch vorgegangenen Proceſs

cess wollen zu verstehen geben, damit er sehe, wie daß allezeit das subtilere von dem gröbern steigt und sich scheiden lässet, welchem das grobe auf dem Fusse folget, und diesem immer das gröbere, und denn das gröbste. Ich habe diesen modum nur dieserwegen hieher gesetzet, damit jeder sehe, wie die Natur pulcherrimo ordine durch ihre Stuffen und gradus mediatim semper ascendendo & descendendo arbeitet, der Liebhaber hieraus naturæ laborem besser erkennen und mit Händen greiffen soll. Vid. P. I. c. 2. Denn gleichwie junge Studenten ihre gradus comparationis haben, also hat es die Natur, nempe das subtilissimum & volatilissimum, das volatilius & subtilius, das subtile & volatile; Wiederum das grassum und fixum, das grassius & fixius, das grassissimum & fixissimum. Und gleichwie die Natur im volatilisiren das fixissimum ad fixius & fixum zu bringen, von dannen das fixum ad volatile, das volatile ad volatilius und dieses in volatilissimum zu transmutiren; also steiget es, etwas flüchtiges zu figiren, in solcher Ordnung wieder ab und macht aus dem volatilissimo ein volatilius, aus diesem ein volatile, aus diesem fixissimum, und nicht immediate intendiret sie das volatilissimum ins fixissimum zu vertiren, sondern per gradus medios. So einer curiositatis gratia diesen process arbeiten will, stehet es in seinem Gefallen, jedoch ist er nicht dazu genöthiget. Daß aber der Leser möchte meynen, daß ich contra Regulas Philosophicas gehe, so sage ich ihm dieses, wie oben: Ich intendire das Secretum Philoso-

loſophorum nicht, ſondern ich bin Phyſicus, oder Pyrophilus, ſo arbeitet auch die Natur und ich, und ich weiche keinen Fuß davon, weder zur Rechten noch zur Lincken, es mögen die Philoſophi geſchrieben haben, wie ſie wollen, vielleicht weiß ich ihre modos gar wohl. Weil ich aber die ihrige nicht achte, ſondern die meinige, weil ich verſichert bin, daß ſie der Regel der Natur gemäß ſind, ſo will ich keinen von der Philoſophorum Weg abgeleitet haben, ſondern leite ſie nur dieſen meinen Pfad in etwas zu betrachten. Iſt er einem nicht gefällig, ſo kan er ſich in primo limite wieder retiriren, daß er ſich nicht verirre durch dieſen meinen Weg. Daß nun ſecundum Philoſophos das humidum und ſiccum nicht einſchlieſſe in eine Phiole und in continua Digeſtione & Circulatione ſolches coagulire und figire, bis es austrockene und endlich zur Erden werde in einem ſteten Feuer ꝛc. ſolches hat mich die Natur gelehret, welches kein Philoſophus nicht verachtet, auch nicht achtet, ſondern wer den rechten natürlichen Zweck erhält, der hat gewonnen und ſein Werck gekürtzet. Denn die Natur, damit die Elementa Waſſer und Erde ihre Frucht bringen, ſo giebt ſie den Samen in Waſſers-Geſtalt von oben herab, von welchem die Erde ſo viel nimmt und behält, als ihr zum Wachsthum vonnöthen iſt, das übrige überflüßige Waſſer treibet ſie durch untere und obere Hitze, das iſt, unterirdiſche central- und oberirdiſche Hitze der Sonnen wieder zu Dampff und Rauch in die Lufft auf, allda es wieder zu Waſſer wird und fället und

 diſtil-

distilliret wieder auf die Erden, davon die Lufft abermals an sich nimmt, was sie zum Wachsthum vonnöthen, das übrige wird wieder davon distilliret in Gestalt des Dampffs, Rauchs, Nebel rc. in die Lufft auf, und diese Circulation treibet sie, bis des Schöpffers Wille alles zusammen coaguliret und figiret in einen fixen Stein. Unter solcher imbibition oder distillation macrocosmi wachsen nun alle Früchte der Erden, jedes nach seiner qualität. Denn wenn durch die Sonne die Erde ausgetrocknet ist, und reverberiret, so giebet der Himmel wieder Feuchte und imbibiret es mit Regen, Thau, dann kommt wieder die Sonne, exsicciret, coaguliret und reverberiret die Erde abermahl, daß sie durstig werde, wieder Feuchtigkeit an sich zu ziehen. Aus dieser Natur-Operation soll ja ein jeder Künstler den schönsten Vortheil mit seiner coagulation und fixation abnehmen, gleich er im ersten Theil Cap. 9 den schönsten Vortheil zu solviren und volatilisiren gelehrt wird von der Natur selbst: Denn jedes Ding nimmt so viel Feuer und Wasser zu sich, als es selbst vonnöthen, und mehr nicht, das übrige läst es von sich gehen und fahren, dieweil es ihr vor dißmahl zu viel und nicht vonnöthen. Solches laboriren hat manchem seinen Beutel gefeget, der sich unterstanden alle Feuchtigkeiten seines vorgehabten subjects zu coaguliren und figiren, und hat viel Kohlen drüber verbrennet, auch durch starcke Hitze das subject wallend gemacht, daß das Glaß zersprungen, und sein Schatz in die Asche gelauffen, daß er denn in Kummer und

Noth

Noth gerathen und vor Melancholey seinen Geist aufgegeben. O elendes Leben und Geist, auch Zeit! Wenn die Armen nur den Lauff ihrer Natur betrachteten, welche ihnen ja täglich vor die Nasen arbeitet, und so unaufhörlich laboriret und allen Naturkündigern zum Exempel und Vorläuffer darstellet. Ich kans zwar keinem vor übel halten, denn ich anfänglich eben auch meynte, ich träffe alles gar wohl nach meinem Gehirn; Aber der Ausgang hat mir das contrarium gelehret, bis auf unnachläßiges Speculiren ich auf meinen Weg gekommen und den modum bloß nach der Natur zu arbeiten ergriffen: Alsdenn habe ich meine Augen in etwas mehr erleuchtet, und wie ich es angefangen, also theile ich es auch wieder mit. Wer nun solchen Weg observiren will, der folge diesem Tractat, der wird doch einige satisfaction erlangen und so viel, als er in andern gedencket, auch finden. Und so ihm ein und anderer Punct zu schwer fiele, so lauffe er zu der Natur und speculire nach, allda hat er weites Feld, seine Gedancken zu weiden. Es ruffen wohl und freylich viel: Der Natur nach! Ja zeige mir einen, der die Natur jemals im Grunde recht untersuchet. Es sind viele 100. ja 1000. Natur-Schreiber, die das Ding genau wollen beschreiben. Ja es ist wahr, sie haben das Ihre gethan, aber es haben gar viel und die meiste nur die Schalen und Hülsen und nicht den Kern, nur das Aeusere, nicht das Innere beschrieben, und durch solches Schreiben haben sie wohl unschuldig und unwissend viele 1000. Menschen ruiniret und verführet, die ihren

Dogmatibus gefolget, da sie mentem autoris bald so, bald anders expliciret, und nach ihrem Gehirn eingerichtet und geglaubet. Wenn einer alles solte mit allen Umständen beschreiben, so wäre es nicht möglich in ein Compendium zu bringen, denn es würden grosse Folianten draus werden, denn ich bekenne es, daß ich hierzu nicht capabel. Denn wer solte sich nicht verwundern, ein so unbeschreiblich Werck aller Dinge auf sich zu nehmen? Aber in diesem Werck zeigen wir einem Philosopho, so viel die Natur zuläst, und richte alle meine Wercke nach dem Wercke der Natur ein, damit der Irrgehende sich stracks zurücke, nicht hier auf mich allein, sondern auch auf die Natur und ihre Wercke leiten könne, und so er einen Griff gefasset hat, er alsdenn seine speculationes weiter richte und argumentire, solche mit der praxi confirmire, so dann wird er in den Pfad und zum gewünschten Zweck kommen. Man siehet ja wohl, wie lange man im Werck ist, ein subjectum in die solution zu bringen, wie viel Zeit und Unkosten und Kohlen man verzehret und verbrennet, geschweige, wie lange er zu thun hat, bis er sein conjungirtes liquidum zu einem Pulver coagulire und figire, da manche gantze Monat und Jahr einem einigen subjecto auf den Dienst warten, und wann die Zeit herum kommt, so ist es lari und fari auch nichts. Damit nun einem geholffen werde und sein subjectum geschwinder coagulire, so soll er sein subjectum selbst wohl bedencken, was es vor substantien und partes in sich habe, nemlich Wasser und Geist, es

sey

ſey nun der Geiſt ins Waſſer geboren, in Geſtalt eines Saltzes, oder Oehls, oder ſubtilen Pulvers, oder waſerley Geſtalt es iſt, ſo nimmt er nicht mehr Waſſer zu ſich, als er in ein corpus coaguliren und fix zu werden vonnöthen, das übrige läſt er durch Gewalt des Feuers von ſich fahren, ſolches muß man ihm auch diſtillando gelinde benehmen, wie die Natur anzeiget, da ſie der durſtigen ausgedorreten Erden Waſſer giebet, aber nicht überſchwemmet zu coaguliren, ſo viel ſie vonnöthen, das übrige wird wieder davon durch die Hitze und Sonne diſtilliret. Solches ſoll ein Artiſt wohl mercken; jedoch ſoll er die Feuchtigkeit nicht mit ſtarcken Feuer abziehen, ſondern in linden in B. M. und dieſes ſo lange cohobiren, bis die Erde eine gröſſere Hitze erleiden könne, alsdenn braucht ſie keine Feuchtigkeit mehr, denn ſie muß die Trockenheit immer mehr und mehr annehmen und zur coagulation ſchreiten, da ſteigt das recolaceum davon, und der Same oder Geiſt coaguliret ſich hernach immer mehr und mehr und geſchwinder, welches ihm das Aqua recolacea gehindert, als welches ſehr langſam in Erden zu verkehren iſt. Es wird aber einer ſagen: Wie es denn ſeyn könne, daß ſich der Geiſt im Waſſer an das fixe corpus hänge, coagulire und figire, da doch eben ſo viel herüber ſteigt, als ich habe aufgegoſſen? Ich geſtehe, daß mir ſelbſt ſchwer gefallen, ſolche Erkänntniß zu erlangen. Aber mercke folgendes: Das Waſſer als ein ſichtbares corpus, in welchem der Same oder Geiſt als unſichtbar verborgen lieget, iſt das ei-

nige Mittel alle Dinge miscendo zu vereinigen, weil sich alle feuchte liquide Dinge leichter per minima misciren lassen, als die trockene. Solches Wasser hat den Geist und Samen und dessen Krafft verborgener und unsichtbarer Weise in sich behalten und ist das Wasser ein vehiculum des Geistes. Solche Wasser nun sind entweder subtil oder grob, nachdem sie entweder extendiret, subtilisiret, oder ingrassirt sind, nachdem der Same oder Geist flüchtig oder fix ist, nachdem artet sich das Wasser mit dem Samen und der Samen mit dem Wasser. Zum Exempel, der Spir. vini ist ein Wasser, der Eßig ist auch ein Wasser, Oehl ist auch ein Wasser, alles, was in liquido ist, ist ein Wasser, doch nach Eigenschafft des coagulirten oder solvirten Geistes: denn anders operiret der Geist im Spir. vini, anders im Eßig, anders im Oehl, anders im Saltz, also anders in denen acidis und corrosivis; und ist ja in solchem Wasser augenscheinlich, daß sie solviret und in liquido stehen, und noch ziemliche Feuchtigkeit haben: Denn so sie coaguliret wären, so wären sie trocken, denn die Chymici heissen die coagulata trockene Sachen: Derowegen so muß man ihnen das humidum recolaceum destillando benehmen, und also, auf daß der Geist oder Schärffe, die in solchem humido recolaceo stecket, nicht mit ihm herüber steige, sondern zurück bleibe und coagulire; Das humidum aber soll gantz leer, abgeschmackt, wie ein leer phlegma insipidum ohne einige Schärffe übersteigen: Denn so coaguliret sich der Same in puncto und

schnell,

ſchnell, daß der Artiſt 1000. Freude daran hat, und auch 1000mahl eifferiger wird, die chymiſche Kunſt zu amplectiren und practiciren, denn er ſiehet die Wahrheit u. reguliret ſich ſelbſt ulterius ſpeculando darnach. Darum ſo vernehme man hier, und conſiderire dieſen punct ſehr wohl und liebe ihn vor allen andern, ſo er anders profit machen will in arte iſthac, denn das Waſſer oder pars recolacea mit nichten ſey der principal-Theil zu coaguliren, ſondern der Geiſt oder im Waſſer enthaltene Samen, dieſer iſt allein, der ſich coaguliret, concentriret und figiret per ſua propria media mediata, das iſt, das flüchtige coaguliret und figiret ſich durch ſeinen eigenen fixen oder fixeſten Theil, oder, melius intelligendo, das volatile durch ſein proprium acidum & alcalicam partem, die übrige humidität oder aquam recolaceam laſſen ſie ſelbſt von ſich gehen, und behalten zu ihrer conſiſtenz von ſelbſt nicht mehr innen, als ein corpus in einem unverweßlichen humido permanendo ſich zu formiren und zu erhalten nöthig, ſolches attrahirtes humidum halten ſie ſo feſt bey ſich zuſammen, daß ſie mit jenem in allen Feuer beſtändig ohne Rauch wie Wachs flieſſen. Solches ſiehet man an dem Kieſel und Glaß, da das humidum ſuperfluum von ihnen zum höchſten ausgetrieben worden, daß ſie nicht mehr behalten, als wie viel ihnen nöthig, daß ſie mit demſelben im allerhöchſten und ſtärckeſten Feuer-Grad flieſſen wie Oehl, ohne Abgang einiger Beſtändigkeit und fixität, ſo lange ſie nicht ex natura vel arte wieder zurück getrieben werden. Denn es

betrachte nur ein Liebhaber dieses, daß es einem Artisten so wohl als der Natur selbsten eine unüberwindliche Arbeit seyn würde, wenn sie solten das Wasser oder humidum superfluum in Erden, trocken Pulver oder Stein coaguliren, so viel jedes individuum in sich concentriret hat: Wiewohl es sich thun lässet, aber zu langsam und einem Philosopho gantz unvonnöthen, daß einem das gröste Alter drüber zu kurtz wäre. Ja es probire einer nur, und verschliesse er ein Regen- oder Brunnen-Wasser in eine Phiole, setze solches zu coaguliren, so wird er zwar eine Erde finden, aber in einem halben oder gantzen Jahr nichts oder wenig spüren, daß das Wasser in seiner quantität abgenommen oder sich coaguliret hat. Derowegen so folgen wir billig der Natur, welche in dem animalischen nicht alle Feuchtigkeit zu Thier oder einem thierischen Theil machet, sonsten gäben die animalia keine urinosa, sudorosa, mucilaginosa und stercorosa von sich. Darnach kommt nicht alles humidum zu den vegetabilien, als man an denen Bäumen zuförderst im Frühling sehen kan, da deren Rinde vor Uberfluß geöffnet werden und das humidum superfluum in unterschiedener Gestalt heraus trieffelt. Also kommt nicht alles humidum zu denen Mineralien und Steinen in ihrem Wachsthum, sonst fliesseten nicht so grosse Ströme, und Brunnen, und Quellen von allerhand qualitäten aus den Bergen: Denn so sie alle zu dem Wachsthum der mineralien kämen, so würde alles Wasser in den Bergen zu Stein und Mineren, und

käme

kåme keines zu uns an den Tag. Alſo kommt auch nicht aller Regen, Thau, Schnee ꝛc. zum Wachsthum der Geſchöpffe, ſonſten könte die centraliſche Erdwärme, wie auch die Sonne keine Vapores, Dunſt und Dämpffe aufſublimiren und attrahiren: Denn ſie täglich ſo viel häuffige Dämpffe machen, daß ſie als häuffige Thaue, Regen und Schnee ſcheiden, und ſolche wieder auf die Erde præcipitiret werden, und mit dieſem die Natur uns anzeigen will das macrocoſmiſche imbibiren und cohobiren, alſo daß ſie nicht auf einmal ſo viel Feuchte giebet, daß die Geſchöpffe ſolten bis zu ihrer perfection davon genug haben, nein, ſondern ſie cohobiren ſemper parum & parum imbibendo & rurſus exſiccando. Und ſolche Regul hält die Natur, ſolche ſolten wir auch halten und nicht unſere coagulirende Erde mit Waſſer überſchwemmet zu coaguliren vornehmen, ſondern imbibendo das übrige davon diſtilliren gelinde, ut natura ipſa, und diß ſo lange cohobiren, bis die Erde eine gröſſere Hitze erleiden könne, alsdenn braucht ſie keine Feuchtigkeit mehr, denn ſie muß die Trockenheit im̃er mehr und mehr annehmen, und zur coagulation und höchſten fixation ſchreiten. Aus ſolchem ſiehet jeder klar, daß das Waſſer nur eine Decke oder Haus des Univerſal-Samens iſt (wie ſchon geſagt) und iſt das Waſſer nicht der Same oder Geiſt ſelbſt: Derowegen ſo kan ſolches Waſſer nicht alles coaguliret werden, ſondern ſo viel, als viel dem Samen eigentlich vonnöthen und er ſelbſt verlanget. Die Natur begehret ſelbſt nicht mehr,

als sie vonnöthen, und so man 100. Eimer Wasser über ein Loth Erde giessen solte, so würde zwar alles flüchtige Wasser und humidum destillando hinweg gehen, und die Erde allein verbleiben, und wird die Erde mehr nicht, als ihr vonnöthen, behalten, in sich coaguliren und das übrige alles von sich lassen; so aber das Wasser auch Erde oder fixe Theile in sich gehabt, so wird solche bey der Erde als seines gleichen zurück bleiben. Also ist es mit dem Samen, oder Universal-Geist, so wol in universalibus als specificis & individuis, so dieser Geist fix gemacht ist, so nimmt er seines gleichen flüchtigen Geist und reisset ihn auch zu sich, um solchen sich gleich zu machen und auch zu figiren, das ▽ aber, so überflüßig, in welchem solcher flüchtiger Geist gestecket, läst er wieder fast in eadem quantitate von sich gehen. Also gesellet sich gleich zu seines gleichen, und ziehet ein gleiches das andere zu sich, wie der Spruch ist: natura naturam ambit & amplectitur, natura naturæ gaudet, und also è contra stösset ein contrarium das andere von sich, wenn auch eine beständige unität solte draus gemacht werden. Denn so lange das ▽ recolacea und der Samen und der Geist beysammen in einem corpore nicht recht beständig und vereiniget stehen, so lange wird keine unsterbliche unität und Beständigkeit oder Fixität. Das siehet man in den leicht verweßlichen und resolvirlichen animalibus und vegetabilibus, die von dem Aqua recolacea starck abundiren, wie auch viele mineralia nicht aufs höchste davon entäusert sind: Denn so lange das ▽ recolacea oder humidum

midum ſuperfluum inſipidum davon nicht ſepariret iſt, ſind ſie immer der Sterblichkeit oder Verweſung, reſolution und alteration unterworffen, als: Die animalia und vegetabilia durch das beygewachſene recolaceum faulen und verweſen leichtlich, zuförderſt ſo ihnen ab extrinſeco noch mehr zukommt, als der Regen, Schnee ꝛc. Ebenmäßig verweſen die mineralia, weil ſolches humidum allenthalben ſecundum magis & minus beygemiſchet und anderwärts dazu kommt. Es erkenne der Leſer, daß das ▽ recolacea des eingepflantzten Geiſtes oder Samens Hammer und Ambos iſt, vermittelſt er aufgewecket wird zu agiren, weil er in denen Waſſern nimmermehr ruhen kan, ſondern bringet allerhand alterationes eine um die andere zu Tag; ſo aber der Geiſt coaguliret wird und figiret, durch welche Operation ihm das ſuperfluum benommen und ausgetrocknet wird, wie bey den mineralibus, Metallen, Steinen und Gläſern zu ſehen, ſo wird der Geiſt eingeſchläffert, concentriret und in ſeine höchſte Krafft gebracht, allwo er ſo lange beſtändig und unverzehrlich bleibt, bis er wieder durch ſein gleiches humidum erwecket wird, und ſo dann ſolches coagulirtes corpus wieder ad primum zu reſolviren trachtet, alsdenn kommt er wieder in ſeine Werckſtatt zu ſeinem Werckzeug, durch welche er aus dem regenerato eine corruption machet, bis er wieder was anders daraus regeneriret. Es möchte hier einer vorwerffen, daß die excrementa von den animalien, vegetabilien und mineralien, welche die Natur ſelbſt durch ihre gebührende emun-

munctoria austreibet und auswirfft, nicht aqua recolacea, oder ein Wesen ohne Krafft oder substanz sey, sondern solche Wasser sind auch voll des Geistes und Samens und participiren gantz kräfftig von dem austreibenden corpore, als der Urin von Menschen, die Gummata und Resinæ von denen Bäumen, und die mineralischen Wasser nach denen mineren. So antworte ich: erstlich, weilen die Natur solche eben überflüßig das erhebte oder generirte corpus zu conserviren befunden, als hat sie solches wellen austreiben; 2.) ist die Natur hier aus des Schöpffers Willen noch nicht gesinnet die Quint-Essentification vorzunehmen, wie der Mensch durch Kunst vornehmen kan; & tertio so weiset die Natur den Menschen gar fleißig auf die selbst ohne Schaden des Cörpers auslauffende excrementa, hieraus zu seiner Leibes-Nothdurfft seinen Unterhalt zu suchen, daß er also nicht vonnöthen hat, das corpus selbst anzugreiffen, sondern dessen excrementa, welches eben jedes nach seiner Eigenschafft voll Krafft und Tugend seyn. Denn in dem Thierischen Reiche hat ihm die Natur die excrementa gegeben, als da ist der Urin, der Koth principaliter, denn der Schweiß und Rotz, den Magen- und Lungen-Speichel, die Thränen der Augen, das Ohren-Schmaltz, den Samen. Im vegetabilischen Reiche hat er die selbst austrieffende gummata und liquores, die Blumen und die Samen, die Blätter und Stengel, und ist nicht vonnöthen, des Thieres gantzen Cörper, und des Krauts Wurtzel aus der Erde zu graben, denn die oben gemel-

gemeldete die Kräffte in ſich begreiffen, welche die Wurtzel hat. Alſo hat die Natur denen Menſchen die Metallen zu allerhand andern Gebrauch deſtiniret, daß es nicht vonnöthen iſt, ſolche zu verſtören und denen armen Leuten eine Theurung in die Waaren zu bringen. Denn an ſtatt des ☉ haben die Laboranten die güldiſche Marcaſiten, die ☉lariſche 🜍, denn die ☉lariſche Schwefel-Kieſe, die Sulphura fixa & volatilia embryonata, als da ſind ♁, Blut-Stein, Schmirgel, Magnet, welche alle participiren von der Hertz- und Muth-ſtärckenden ☉riſchen Art. Alſo iſt es mit allen rothen aſtris ♂ & ♀is, daß man an ſtatt ihrer metalliſchen Cörper generata und baſtarte nehme. Alſo iſts mit der ☽ und allen weiſſen aſtris auch: denn gleichwie der ♂ das 🜍 embryonatum volatile ſolis in ſich hält, ſo hat der Wißmuth den 🜍 embryonatum ☽æ volatile in ſich; alſo der Galmey, die Tutia, die fixen ☽nariſchen 🜍. Alſo ſiehet der Liebhaber, daß die Natur nicht ein ſubjectum die menſchliche Natur zu erhalten uns vorgeleget, ſondern vielerhand und mehr, als wir vonnöthen, daß wir alſo nicht Noth haben, wo wir nicht wollen, die ſubjecta und deren corpora, oder Wurtzel und alles darzu zu nehmen, ſondern deren excrementa ſtrecken uns überflüßige Hülffe dar, wenn wir ſie nur recht zu gebrauchen wüſten. Allwo aber die Natur aufhöret, da ſoll der Künſtler anfangen, und aus dieſem das humidum ſuperfluum hinweg ſcheiden, wie uns die Natur in denen Bergen vorgehet und die Exempel vorſtellet, auf was Weiſe wir ſollen zur Quint-Eſſenz

und unermeßlichen Beständigkeit kommen. Denn also schmiedet sie selbst die allerdauerhafftesten Cörper, welche nicht allein von Wasser und Lufft, sondern so gar von dem Feuer nicht, oder doch sehr langsam können verzehret werden. Solches soll sich der Artist zu Hertzen fassen, und von seiner Groß-Mutter selbst, welche bisher die meisten umgangen und negligiret, ein langes und gesundes Leben schmieden lehren.

Nun möchte einer fragen, so man dann die aquas recolaceas davon distilliret, ob denn die Natur solche vergebens hat, oder aber solche von dem Geist, Krafft und Tugend völlig entäusert seyn, daß sie zu nichts solten gebraucht werden? Weiter, ob der Geist oder Samen nicht auch zu einem recolaceo, oder das recolaceum zu Samen werde? Diesem kurtz abzuhelffen, weil es zu der Haupt-Substanz nicht so gar nothwendig und mehr eine Speculations-Belustigung als Nutzbringender Discours ist, so sage ich, daß das aqua recolacea nimmermehr kan totaliter & absolute von dem Geist oder Samen geschieden werden, daß sie nicht einige verborgene Kräffte oder Strahlen des Geistes oder Samen in sich enthalten solte; und hinwieder ist unmöglich daß der Geist oder Same totaliter & absolute kan geschieden werden von dem aqua recolacea, daß er nicht allezeit, er sey so stein-fix und trocken coagulirt, als er immer wolle, etwas von dem aqua solte participiren. Denn Wasser und Geist ist eins, wie ich oben gesagt, daß das allerkleinste Tröpfflein ▽ und das allerkleinste Stäubgen Erde durchaus

gefüllet sey mit dem Geist, und der Geist ist durchaus gefüllet mit dem Wasser. Es wird jetzt einer sagen: das ist ja contradictorium, so das ▽ durchaus ein Geist ist, oder der Geist durchaus ▽ ist, so ist das Wasser ja nichts als lauter Samen. Das ist recht und muß so seyn. Nun siehe, wie ich oben genug gesagt, du solt den Unterscheid und termini distinctionem wohl verstehen. Das Wasser und Geist ist eine einige materie zusammen von GOtt ausgegangen und ist der Geist seinem Wesen nach von dem Wasser gar nicht unterschieden, also ist das Wasser von dem Geist nicht entzweyet, sondern sie sind eins und bleiben eins immer und ewig, sie seyn nun in liquido vel sicco, so sind sie durchaus eins. Dieses ist nun der Unterscheid und die confusio rerum, welche ihm der Mensch selbst causiret, daß wir dieses subject oder materiam primam nominetenus und nicht virtute in zwey getheilet und diese zwey in 4. und diese 4. in innumera individua; welches doch alles nichts ist, als ein einiges Ding, und aller Unterscheid ist, wie offt gesagt, nur ratione fixitatis & volatilitatis: denn je fixer und coagulirter der Geist wird, oder das Wasser, je potentere Krafft erlanget er zu wircken. Denn so er in seiner äusersten solution, als in forma roris & pluviæ solche Krafft hätte, als er hat in extrema coagulatione auri vel carbunculi philosophici, so wäre das Regen-Wasser eine Universal-Medicin also crude, und dörfften die Menschen sich nicht weiter plagen, die individua oder coagulirten Samen zu resolviren und in Quint-Essent, seu Magister, zu bringen.

Weil

Weil er aber solche Krafft in forma roris & pluviæ nicht hat, sondern alsdenn erst, wie Hermes sagt, vis ejus integra est, si versa fuerit in terram: deßwegen muß man den dilatirten Geist und Wasser concentriren, coaguliren und figiren, alsdenn hat er vim integram & fortitudinem fortissimam. Daß ich aber solches ▽ ein recolaceum heisse, ist nicht nach seinem inwendigen zu verstehen, sondern nach seinem auswendigen, das ist, secundum termini positionem & non secuudum virtutem sibi insitam. Denn wenn die termini als Wörter gelten, so sagt ja mancher Mensch: Dieses Ding ist mir nichts nutz; soll es darum negative & totaliter in universum nichts nutze seyn? Nein, sondern ist es dir nichts nutz, so ist es einem andern nutz, taugt es zu diesem nicht, so taugt es zu einem andern. Gleichwie der verworffene Eckstein endlich zum nützlichsten Stein und Feste des Gebäudes wurde: also ist das ▽ recolacea, welches ob es wol inutile phlegma intituliret wird, so hat es doch solche virtutem operandi in sich, und ist des concentrirten Geistes sein proprium vehiculum, vermittelst welchen der Geist oder Quint-Essenz, so es in den krancken Leib eingegeben wird, der concentrirte Geist wieder aufgewecket, und mit dem morbosen Archeo vermischt, womit der Archeus gestärcket wird, seinen morbum oder Feind auszutreiben. Es soll aber der Leser mentem meam recht verstehen, und nicht also gleich mich contradicentem heissen ꝛc. Dieses ist aber die Ursache, warum wir solches aquam recolaceam davon separiren, dieweil es ein Same oder Geist ist, der

noch

noch zu weit in Hyle oder prima materia stehet, als welcher noch nicht so weit disponiret ist, oder saltzig worden durch die putrefaction und fermentation, welche Saltzigkeit der Anfang und Grund ist aller coagulation, und das nächste in der Erde zu Edelsteinen verkehrt zu werden: Dahero weil solches Wasser der Saltzigkeit entäusert ist, läst es sich nicht oder sehr langsam coaguliren und irdisch machen. Der Geist aber ist einer saltzigen und spermatischen und coagulirenden Art, er sey so flüchtig als er wolle, so kan er weit eher coaguliret werden, als das aqua recolacea; so aber solches durch die fermentation auch saltzhafft wird, so läst es sich dann auch wie der Same und Geist coaguliren. Dahero weil es sich nicht, oder unglaublich langsam coaguliren läst, so scheiden wir solches, unser Werck zu beschleunigen und zu verkürtzen, distillando davon, nicht daß wir es verwerffen als unnütz, sondern weil es uns in dem Werck hindert und aufhält: Denn es hat der Schöpffer auch das geringste Stäublein Erde und kleinste Tröpfflein Wasser zu seiner Ehre und Glori und allen seinen Geschöpffen zu Nutz erschaffen; daß wir Menschen aber solche unnütz heissen, ist zu verstehen, daß es uns zu solchem Wercke überflüssig und untauglich ist. Solchen Discours soll der Leser wohl capiren, denn er kein Wort umsonst mit führet. So er ihn auf einmal nicht verstehet, so speculire er so lange, bis er ihn verstehet. Es möchte nun einer auch wol fragen, ob das aqua recolacea zu Samen oder der Samen zu aqua recolacea wird? Solches ist im vorgehenden solviret,

 denn

denn der Same und recolaceum ist eins, nur daß wir Menschen solchen scheiden cum termini compositione multiplicativa. Damit aber ein Liebhaber mit Augen sehe, daß diesem also sey, und daß sich nur der scharffe u. saltzige Samen geschwind coagulire und das recolacea nicht, so nehme er folgendes Exempel zu gute, welches ihn mit Händen greiffen macht. Das Wasser in den Hyleosen oder Chaotischen subjecten können wir mit Augen nicht sehen, denn dessen flüchtige separirte wässerichte Theile sind alle fast in sapore & odore durchaus gleich; im Wein aber hat er einen empfindlichen Unterscheid, an welchem er wohl mercken kan, wie sich das aqua recolacea insipida von dem sapido oder scharff-empfindlichen Geist separiret. Derowegen nimm wohlzeitige Wein-Trauben, mache sie zu Safft, laß verwesen, vergieren oder fermentiren, welches seine putrefaction ist, daraus denn der Wein wird; oder nimm einen schon gemachten Wein, je älter je besser, thue solchen, quantum vis, in eine Blase, und ziehe den Sp. vini ardentem herüber, diesen rectificire, daß er das Schieß-Pulver anzündet, so hast du das volatile. Nach diesem distillire weiter, bis auf eine Honig-Dicke, solchen vermische mit Ziegel-Pulver, das wohl gewaschen sey von dem leichten Staub, damit, wenn das Ziegel-Pulver in ein Wasser komme, es gleich zu Boden falle und nicht schwimme; sonst kanst du das Caput mortuum nicht recht scheiden, die mixtur muß trocken seyn, daß es sich zwischen den Händen ballen lasse: denn thue es in eine Retorte in Sand, lege die Vorlage vor,

distilla

diſtilla per gradus, ſo erlangeſt du erſtlich ein grobes phlegma, denn einen ſauren Spiritum, wie ein Wein-Eßig, und das iſt das acidum oder acetum, dieſem folget ein dick ſtinckend Oehl per apertum gradum ignis, in der Retorte bleibet ein Caput mortuum zu Kohlen gebrannt, und das iſt der alcaliſche Theil, den reibe zu Pulver, thue es in eine tieffe Schüſſel mit Waſſer und wirff das Pulver drein, ſo fällt das Ziegel-Pulver zu Boden, die Kohlen aber ſchwimmen oben auf dem Waſſer, ſolche nimm mit einer Feder ab und hebe ſie auf, das Waſſer filtrire und coagulire, ſo findeſt du das alcaliſche Wein-Saltz. Solches Saltz und Kohlen-Pulver nimm beydes wohl getrocknet, und reibe das ſtinckende Oehl darunter, denn thue es in einen Kolben und gieß das acidum oder acetum darauf, ſetz ins B. M. Tag und Nacht nach aufgeſetzten Helm und Vorlage, ziehe die Feuchtigkeit oder recolaceum in B. M. über, was gehen will, per gradus, dieſes thue hinweg, denn brich den Helm auf und gieß den Sp. vini drauf oder volatile, ſetze Helm und Vorlage wieder an, und diſtillire in B. M. lente, ſo wird ein lauter phlegma überſteigen, oder aqua recolacea und die Schärffe des Sp. vini bleibet bey dem Samen, oder Acido & Alcali, oder ſo ja noch eine Schärffe mit dem Waſſer überſtiege, ſo wird doch der Spiritus vini ſo ſchwach ſeyn, gegen zuvor, daß er nimmermehr das Pulver anzünden wird, und iſt die Urſache deſſen, daß die Erde von dem Sp. vini ſo viel an ſich genommen, als es vonnöthen hatte, und das andere hat es von ſich gehen laſſen. Aus dieſer Ope-

peration kan der Artist besser spüren, wie sich der Same oder saltzhaffte Spiritus coaguliret und figiret, und wie er das recolaceum von sich gehen lässet. Denn das Universal-Wasser oder Regen und dessen volatilische principia sind fast in odore, sapore & colore gleich, und haben keine empfindliche specificirte qualität oder Schärffe, wie die specificirten Regna animalia, vegetabilia & mineralia: Denn der Sp. Urinæ, der Sp. vini und der Sp. salis haben eine empfindliche Schärffe, welches so es sich auf ein alcali mediante ✠do coaguliret, so ist das recolaceum leer, sie ist ohne Gestanck und Geruch, wie ein gemeines Brunnen-Wasser. Solches siehet man, daß es etwas besonders mit seiner Schärffe seyn müsse, als ein unschmackbares Wasser, solche Schärffe ist der Samen und Geist, welcher durch die putrefaction eine saltzigte coagulirende Natur angenommen. Wenn nun der Artist ✠ und Sp. vini auf den Kohlen und Saltz coaguliret hat und das recolaceum abgezogen, so bedencke er nur, wie viel recolaceum und wie viel Schärffe oder Samen er aus seinem distillirten Wein erhalten hat, so wird er befinden, daß das recolaceum den Samen in quantitate weit übertrifft. Denn er wäge zuvor den Sp. vini, den er rectificiret, daß er das Pulver anzündet, und so er ihn auf seine fixe partes gegossen und das recolaceum abgezogen hat, so wäge er denn das recolaceum wieder, und sehe denn, wie viel Schärffe oder Samen in diesem recolaceo gestecket hat. Ob der Artist schon vermeynet, der Sp. vini sey nun von allem phlegma ent-

entäuſert, weil er das Pulver anzündet; Hieraus aber wird er befinden, daß der Spiritus vini faſt ſo ſchwer phlegma hat, als er wiegt, und daß ſeine Schärffe gar eine kleine quantität iſt, der ſich coaguliren und figiren läſt. Damit aber auch das recolaceum mit einem Lob ausſtreiche, ſo ſage ich, daß es trefflich purificirtes humidum radicale iſt, welches die Schwindſüchtigen zu ihrem Getranck brauchen ſolten, und jene, ſo die Darrſucht haben: Solches reſtauriret das verflogene humidum, aber nur dieſes recolaceum, aus welchem der Sp. vini, ſo das Pulver anzündet, coaguliret und figiret iſt worden. Denn dieſes iſt ein ſehr reiner Mercurius vegetabilis hyleoſus ſeu inſipidus volatilis incoagulabilis &c. Hieraus hat nun der Leſer die Probe, daß ſich nur der Samen, der Geiſt, die Schärffe, oder das ſaltzhaffte ſpermatiſche Weſen und ſubſtanz in allen Dingen coaguliren laſſe und nicht das recolaceum. Wenn nun ein Artiſt das recolaceum von dem Samen ſcheidet, ſo iſt die coagulation in einem Augenblick vorhanden, welcher dann auf dem Fuß folget die fixation.

Ich habe geſagt, wenn die Erde ſich von dem Sp. vini ſättigte und lieſſe noch eine Schärffe mit dem recolaceo übergehen, wird mancher ſorgen, wie er ſolche und alle Schärffe, die mit übergehet, auch coaguliren und figiren könne. Solches iſt leicht zu thun, wie ich zuvor geſagt habe, daß man das coagulum, oder die Erde durch die gelinde reverberation in der Aſche ſolle dörre und durſtig machen, das iſt, wohl gelinde exſicciren, ſo iſt das

alcali oder coagulum seu terra wieder begierig, den übrigen übergegangenen Samen wieder zu attrahiren, coaguliren und figiren, und läst nur das recolaceum insipide übergehen. Und so auch noch ein wenig Schärffe übergienge, so mache die Erde per reverberationem wieder dörre und durstig, und dieses so offt, bis sie allen Samen aus dem recolaceo angezogen und das aqua recolacea so abgeschmackt und ohne Geruch sey, wie ein klar unschmackbares Brunnen-Wasser, so hast du denn das Magisterium vini seu Quint. Essent. und Arcanum vegetabile; und also ists mit allen Vegetabilien und Animalien auch, wie nachgehends gelehret werden wird.

Wenn denn die coagulation geschehen ist, so folget die fixation, das ist, daß mans immer stärcker in der Aschen reverberire, bis es den 4ten grad erleiden kan, denn setzt mans in Sand, bis es solchen grad ausgestanden, und so ferner, wie zuvor gesagt ist. Nun siehet der Liebhaber, daß so viel Wasser zu coaguliren ein Verstand in der Kunst ist wider die Ordnung der Natur selbst, welche uns überall mit ihrer Lehre vorgehet: denn was jeder Natur angenehm ist, das nimmt sie geschwinde, begierig und reissend zu sich, und nicht so langsam schreitet zur perfection zu kommen. Denn im perficiren eilet es gantz geschwinde uñ begierig, wie ihr es werdet in praxi finden. Hieraus siehet man aber: quod gaudet natura naturæ propriæ, natura recipiat naturam, natura amplectatur naturam, & contrarium seu non necessarium ipsamet repellat. Daß ich aber nicht in einem Ofen oder ein regimen ignis continuiret habe, und aus dem

B. M.

B. M. in Aſchen, von dieſer in Sand, Hammerſchlag und offen Feuer ſpringe, und alſo die Hitze interrumpire; Hier gehe ich wieder der Natur nach, die mich lehret, ſo ich etwas will in die Härte bringen, oder coaguliren, ſo muß ich nicht immer im Waſſer kochen, weil ſolches alle Dinge erweichet und nicht härtet; und weil ich meine Medicin immer fixer intendire zu machen, ſo gebe ich auch immer ſtärckern Feuer-Grad, wie die Natur ſelbſt, weil eine ſcharffe Hitze kein beſtändig fixes corpus macht. Dahero weil ich ſehe, daß die Aſchen ſtärcker und hitziger als das B. M. der Sand hitziger als die Aſche und der Hammerſchlag, und offenes Feuer noch ſtärcker, und je ſtärcker die Hitze, je mehr figiret es den Spiritum und je mehr weichet das recolaceum davon und läſt den Spiritum und Samen in die äuſerſte Stein- und Glaß-Coagulation gehen. Denn die Natur machet im Waſſer-Grad wäſſerichte leicht-verweſende kalte Fiſche und Kröten genannt, im halb-trockenen und feuchter Hitze macht ſie beſtändigere Animalia, als in Lufft-trockener Hitze macht ſie die Vegetabilia, in noch trockener Hitze die Mineralia. Aus welchem man ſiehet, daß die Natur zu denen Fiſchen und ihrem Geſchlecht das Waſſer-Gefäß brauchet; Zu denen perfecten animalien braucht es ſchon einer gelinden trockenen Hitze, ſo da auf und über der Erde in der Lufft wohne; Bey den vegetabilien aber eine ſtärckere und trockenere Hitze, weil ſie härtere und trockenere Cörper haben, als die animalia: Denn man ſiehet, daß die Sonne ſolche ſamt der Erde, worauf ſie wachſen, beſtändig ſtarck beſtrahlet, und weil ſie nicht

weichen können, so werden sie sehr erhitzet und ausgetrocknet, da entgegen die animalia beweglich solche Hitze in etwas oder gantz meiden und ausweichen können, u. in der Kühle oder Schatten ihre Zuflucht suchen. Die mineralia aber müssen noch eine grössere Hitze haben, ja die innerliche starcke Central-Hitze, dadurch sie auf unterschiedliche Manier bis zum Stein coaguliret werden: Denn je näher die mineræ dem centro terræ sind, je stärckere Hitze müssen sie ausstehen: gleich in eines Thieres Magen die gröste natürliche Hitze concentriret ist, zuförderst im Winter; also ist es in des grossen Demogorgonis ventriculo oder centro terræ die gröste Hitze concentriret, sonst könte die Natur nicht so überflüßige vapores und Dämpffe bis ad extremam terræ superficiem aufsublimiren oder distilliren. Je näher nun ein subjectum dem centro liegt, je stärcker wird es figiret, wenn es nur von der copiösen stets aufsteigenden Feuchtigkeit nicht verhindert wird, wie man die besten und stärckesten Metall-Adern gegen dem centro zu findet, und die Aeste vel ramos in circumferentia gantz klein extendiret, weil die Central-Hitze je höher selbe steiget, je mehr sie erkühlet wird, daß sie nicht alles vollkommen figiren kan. Daher an den meisten Orten viel mineralia zu Tag ausstreichen, welche nicht vollkommen zu Metall, sondern zu Salpeter, Alaun, Schwefel-Kieß, Marcasit, Blenden, Zwitter ꝛc. maturiret (mutiret) sind. Es wird aber einer einen Einwurff thun und sagen: Wenn die Natur die Mineralia in so starcker Hitze und trocken bearbeitet, warum ist

denn

denn so viel Wasser in der Erde und noch mehr in centro? Ist wahr; Daß aber das Wasser solte in die Runtzen und Klunsen der Erde so häuffig steigen, wie sie bey uns am Tag ausbrechen, wo die Natur die Metalle will schmieden, das kan nicht seyn: Denn so das häuffige Wasser in solche Oerter käme und Hauffen-weise zusammen flösse, solvirte die Natur die metallische und dessen Vitriol-nitrosische Saltze auf und schwemmete es mit sich zu Tage heraus und würden also leere Gewölber u. Hölen oder Löcher bleibē, weil das Wasser allen metallischen Wachsthum verhinderte. Gleichwie aber das Wasser nicht alle Oerter in quantitate ausfüllet, noch so starck dahin kommt, wo die Natur Metalla arbeitet, also füllet die Natur solche Oerter mit ihren corrosivischen Dämpffen aus, welche sich anhängen an die Felsen und Steine, u. solche solvendo corrodiren u. in eine Gur bringen und solche Gur machē sie so häuffig, bis die Hölen der Erden völlig aus- und angefüllet sind, so kan kein vopor humidus mehr hinein dringen, daher solche Gur im̄er mehr und mehr coaguliret, exsicciret und figiret wird, bis sie zu einem Metall-reichen Stein wird, welcher alsdenn allem Wasser und Feuer Trutz bietet und solchen auf alle Weise widerstehet. Wenn es aber an solchem Ort dämpffet, da häuffig Wasser ist, als die unterirdische Sümpffe, Lachen und Seen, da kommt zwar der mineralische Samen hinein und wird auch allda überhäufft, jedoch erträncket; und so das ▽ auslaufft an den Tag, so wird es von der kalten Lufft præcipitiret und coaguliret und wird daraus

ein Wasch-Metall; Was aber nicht an Tag heraus laufft, jedoch in solchen Wassern bleibet, das præcipitiret sich zu seiner Zeit dennoch und werden daraus allerhand Electra, Gummata und allerhand mineralische Säffte u. Berg-Wachs: was aber ad centrum riñet, das giebet ferner Anlaß wieder ad circumferentiam auffsublimiret zu werden und ad locum terminatum, seine speciem anzunehmen, getragen. Derowegen wenn die Natur solte durch unterirdische Wasser so verhindert seyn, warum gräbet der Bergmann lauter trockene steinigte Ertze heraus, hart und felsicht 2c. und keine weiche schleimichte? auch wird bey denen Ertzen kein Wasser gefunden, als was etwan die unterirdische copiose Dämpffe sind, die da sich in unterschiedliche Klumpen resolviren und überhäuffen, als ein kleines Brünnlein zwischen denen Metall-Adern zuweilen heraus lauffen. Daß sich aber die Hitze interrumpire und also das Werck erkalte, so soll der Künstler nicht gedencken, daß ich allhier trachte animalia zu generiren, sondern Stein-fixe Sachen, welche nicht so leicht verderben, da mir die Natur eben den Weg zeiget, die da bey Tage kochet und die Geschöpffe durch die Sonne erwärmet, zu Nacht aber solche durch den Mond befeuchtet und abkühlet, und die Hitze ohne Schaden interrumpiret. Meistens aber soll der Leser mercken, daß die Kunst nicht verlanget also zu generiren, wie die Natur, denn solches wäre ein unnützer und überflüßiger Vorwitz, weil uns die Natur selbst solcher Mühe überhebet. Der Künstler hat eine andere generation

tion vor sich, das ist eine regeneratio in Quint. Essent. permanens, immortale, glorificatum, penetrans, corpus spirituale & spiritus corporeus, und ist solches dahin anzusehen, weil der Mensch stets preßhafft und also eines kurtzen Lebens, daß er die Geschöpffe von der corrumpirenden Feuchtigkeit oder recolaceo separire und in eine steinigte, saltzige leicht-solvirliche Medicin bringe, die da lieblich in aller Feuchtigkeit zergehet, und da solches in Leib genommen wird, daß es durchdringe wie ein Rauch in alle Lufft, also soll die Medicin den gantzen Leib von dem Magen an bis in die Extremität des entlegensten Bein oder Marck dringen, da wird alsdenn eine vollständige Heilung derer morborum heraus kommen, da werden alsdenn die Spiritus animales, vitales & naturales und alle Glieder gestärcket, daß hierdurch die Natur selbst potens wird, seinen Feind durch solche fortification auszutreiben. Denn die krancke Natur oder morbose Archeus hat nichts vonnöthen als eine starcke Beyhülffe, dieweil ihn die Kranckheit überwunden und obsieget, und er also lang unterliegen muß, bis er eine Hülffe bekommt, die da mächtig ist, dem Feind Widerstand zu thun, alsdenn so gehet der Archeus insgesamt mit allen noch übrigen natürlichen Kräfften und dabey kommenden Hülffe der Kranckheit entgegen, und fangen an gegen einander zu streiten, bis die Kranckheit überwunden ist; Er aber als Obsieger fähet sein dominium aufs neue wieder an, zu regieren, bis ers wieder in vorigen Stand bringe. Denn ein gelehrter Medicus

weiß

weiß wohl, daß die Natur nicht mehr als eine confortation vonnöthen, durch welches sie schon selbst wieder potens wird sich zu helffen; solche confortatio aber könne besser nicht erlanget werden, als durch solche regeneration in Quintam Essentiam, da alles rein und pur und eine fixe und spiritualische Medicin ist.

Weiter, daß ich keine feces zu scheiden gelehret, wird manchen Gelehrten fulminiren machen, weil die seperatio fecum also eingerissen, daß jeder nichts als feces scheiden will, wenn er gleich solche nicht examiniret, daß in solchen der Kern gewesen und er die Hülsen behalten. Dieses, sage ich nun, wird Gelehrte stutzend machen, geschweige einen anfangenden und nicht tieff-gelehrten. Ich bekenne es ja, daß ich keine feces scheide, will durchaus in der Natur von den fecibus nichts wissen; Und wiewohl alle und jede Philosophi sagen, und von zwey bis drey 1000. Jahren her die feces geschieden: So sage ich doch jetzt, die Natur habe gar keine feces, sondern alles und jedes, was sie gemacht, das ist rein, gut und gesund, und muß beysammen bleiben, und kan nicht entrathen werden. Damit ich aber voran setze, was ich vor feces meyne, so ist es dieses, wenn zu einem subjecto ab extra ein contrarium beygesetzet wird. Würde also ich einem Menschen einen Stein, oder Mineral, oder einen corrosiv Gifft vorsetzen zur Speise, so siehet ja jeder gleich, daß dieses dem Menschen nicht zur Speise von der Natur gemacht ist, und ist ihm contrair und heterogen und dieses ist ein fex vor den Menschen

schen, denn die Natur hat den Menschen nicht die mineralische subjecta oder Gifft zur Speise gewidmet, sondern die vegetabilia, als Brod und Wein 2c. und die animalia, als Rind- Kalbfleisch 2c. solches ist dem Menschen homogen und angenehm. Darum nimmt jedes seines gleichen zu sich, und das ihm contrair ist, das wirffts von sich als ein excrement, fex, heterogeneum. Solches excrement ist aber nicht negetive in toto fex oder res sive terra damnata, daß es zu gar nichts nütze seyn solte; sondern taugt es hierzu nicht, so hat es die Natur zu was anders gewidmet: Derowegen was nicht immediate zusammen gehöret, als die Mineralia und Animalia, das ist einander fex, contrair und heterogen. Nun aber ob wohl solche, als Mineralia und Animalia, immediate einander contrair sind und heterogen sich stellen in sua specie & individuitate; so sind sie doch als universaliter sumtum, oder in essentia einander intrinsece homogen, weil sie alle aus einer einigen materia prima entsprossen und können gar leicht per sua certa media, als das Regnum vegetabile, homogen gemacht werden. Damit ich aber zur Probe komme, so wohl theoretice als practice, daß keine feces in rerum natura zu finden, sondern alles, was ein individuum sive universale hat, das hat es zu seiner höchsten Nothwendigkeit vonnöthen: Erstlich sage ich, daß alle und jede Dinge von dem allerreinesten GOtt entsprungen, von, durch, aus und in ihm als dem Uno unissimo gemacht worden. Ist nun GOtt rein, so müssen auch alle aus ihm entsprungene

gene Creaturen nothwendig rein und pur seyn. Denn GOtt hat aus sich selbst sein heilig Wort Fiat erwecket, welches zu einem sehr reinen und klaren Dampff worden, und dieser Dampff hat sich zu einem reinen crystallinen Wasser resolviret, in welchem keine Unreinigkeit zu spüren, lauter reine und gute Creaturen, welche GOtt aus diesem reinen und klaren Wasser geschaffen: Denn so sie unrein wären gewesen, so hätte er nicht selbst gesagt: Und es war gut. So es gut war nach der Schöpffung und vor dem Fall Eva, so muß jederman bekennen, wie auch die praxis klar zeiget, daß keine terra damnata noch feces zugegen, und waren doch eben dieselbe Creaturen aus der materia prima vor dem Fall, wie eben jetzt nach dem Fall sind. Und wo sollen die feces nach dem Fall herkommen seyn? In der Welt waren sie nicht, denn es war alles gut von GOtt. Von dem reinen GOtt können sie auch nicht herkommen: wo sollen denn die feces in der Natur herrühren? Da sagen etliche, daß GOtt auf die Sünde Adam nach seinem Fall die Welt wegen Adam verflucht, und dieser Fluch hätte die feces in die Welt gebracht. Die es also verstehen, verstehen es nicht recht. Der Fluch ist ja dem Segen oder dem Guten und Gedeyen entgegen, und nachdem GOtt viel segnet, nachdem gedeyet die Welt destomehr; so er sie aber verfluchet, so nehmen sie ab von Segen und Krafft, des Menschen Sünde zu straffen, nicht daß sie unrein werde, und daß er feces in die Natur werffe. Als zum Exempel, ein Kraut, Thier, Mineral hat vor

dem

dem Fall 1000-fältige Krafft gehabt, dieſe Krafft und Tugend hat GOtt dem Kraute ꝛc. bis auf etliche wenige genommen, und dieſe genommene hat er in den Schrancken ſeiner Schätze, in das groſſe Myſterium geſchloſſen und verborgen, damit ſich der Menſch nicht wieder per hanc ſcientiam boni & mali & ejus malam applicationem zu einem GOtt machte, wenn er wüſte ſolche zum guten, und mehr zum böſen zu appliciren, wie Adam ſich närriſch verleiten läſt in Ubertretung des Baums gutes und böſes. Und ihr ſolt wiſſen, daß GOtt gar keine Krafft der Natur benommen, ſondern NB. Er hat dem Menſchen, als welcher in die Welt zum Herrn und Herrſcher gemacht und ſolchem vor dem Fall die Wiſſenſchafft alles guten a primo intuitu cujusque rei gegeben, dem Menſchen, ſag ich, hat er ſeinen Verſtand von dieſen natürlichen und übernatürlichen Sachen gantz und gar benommen und verrücket, daß er ſo wenig von Natur, ſo wenig ein Unvernünfftiger weiß und kennet, ſondern er muß ſolches per longam experientiam, per bonam vel malam educationem, per ſubalternos inſtructores lernen, ſonſt a natura & ſua nativitate an kennet und weiß er gar nichts. Nicht alſo, daß unter das Thier, Kraut oder Mineral feces ſind gemiſchet worden, nein, weil es der Menſch nach ſeiner erſten Unſchuld Engliſcher Natur nimmermehr erkennen kan, er kan nicht ins centrum der Creaturen mehr, wie zuvor, hinein ſehen, ſein Verſtand und alle Sinne ſind taub gemacht ex prædeſtinatione caſus primi, daher weiß er auch die Creatu-

ren

ren nach keiner Gewißheit zu appliciren, sondern er macht nur lauter Conjecturen und keine certitudinem per omnia, wenn ihn nicht der Schöpffer selbst per singularem gratiam privilegiret. Aus dieser Finsterniß seines Verstandes schliesset er, es seyn feces in die Natur geworffen; Und posito, ich lasse zu, daß ein Künstler alle imaginirte feces von einem Dinge scheidet, vermeynt er denn so gleich alle Kräffte und Tugenden ergründet zu haben? minime. Frage dich selbsten, zu was du eine reine Creatur gebrauchen wilt, und wie du es appliciren wollest? Was wirst du antworten? Ich habe speculiret und habe es gelesen, oder habe es gehöret, es sey zu diesem oder jenem gut: und so ist es zu appliciren. Aus diesem kennest du ja nicht seine rechte Krafft, und zwar von dir selber nicht, denn du hasts von andern communiciret, sonsten hättest du es nicht gewust, also ists nur deine und anderer conjectur, oder aber lange experienz. Aus diesem siehest du, daß du kaum eine Krafft im Grunde erfahren hast. Sage mir auch die andere. Diese kennest du nicht. Warum? der Fluch ist, so deinen Verstand verfinstert, der nur deinem Verstand die feces oder Unwissenheit hat angehänget, um Adams Sünde willen, aber keiner andern Creatur. Der Verstand ist dir benommen und die Weisheit, solches zu erkennen und zu deinem Besten anzuwenden. Wenn du es nicht von deinen Vor-Eltern hättest gehöret oder gelesen, so würdest du eben weniger denn nichts, wie alles andere unvernünfftige Vieh, davon wissen. Das ist der Fluch, das

sind

ſind die feces, die wir nimmermehr ohne GOttes ſelbſt eigenen Willen ſepariren können, und dieſes iſt, warum GOtt zu Adam geſagt: Du biſt gantz unverſtändig und unvernünfftig geboren, lerne durch ſaure Arbeit, Schweiß und Mühe, durch lange Experienz ſuche, probire alles, und das du findeſt gut und böſe, das judicire, das unterſcheide, durch ſolches wirſt du aus langer Arbeit ſchon erkennen, ob es dir tauglich oder nicht. Und was nutzbar und tauglich iſt, das wende zum beſten dir und allen deinen Adams-Brüdern; das Böſe aber notire auch, aber nicht zum Schaden deines Nächſten, ſondern damit andere durch Erkäntniß deſſen auch meiden können. Denn wenn du zuvor, ehe Adam gefallen, ſo es GOttes Wille geweſen wäre, alles gleich primo intuitu ohne einige Bemühung mit vollſtändiger Krafft hätteſt erkennen können, und ohne alle conjectur und Irrwege gebrauchen aus eingeſchaffener Weißheit, das muſt du jetzt per ſudorem, moerorem, durch deine ſaure Mühe und Schweiß experimentiren und ſuchen. Dieſes iſt die fex, welche allen Adams-Kindern einen Pfahl in die Augen des Verſtandes geſtecket, dieſes iſt, was Adam durch den Apffel-Biß verſchertzet, das iſt die Freyheit und aurea libertas, privilegium humanæ naturæ geweſen. Theoretice habe ich probiret, daß ich keine feces in der Natur finden kan; nun aber will ichs practice darthun und weiſen, v. g. per vegetabilia: Diſtillire man ein vorher putrificirtes vegetabile per veſicam lente ab, bis auf einen noch ziemlich feuchten liquorem

oder massam, einen Spiritus, phlegma recolace-
um, hernach treibe man den residirten liquorem
per Retortam u. distillire per gradus alles, was da
gehen will, seine gröbere phlegma, sein Acidum &
Oleum grassum, so wird man in der Retorte fin-
den ein Kohlen-gestaltes Caput mortuum. Die-
ses nehmen die Künstler und brennens zu Aschen,
die Asche laugen sie aus, die übrige Asche als feces
werffen sie weg, und dieses ist ihnen fex; und wie
es in Regno vegetabili ist, so ists im Regno ani-
mali auch. Im Regno minerali bringen sie nach
der distillation das Sal ex Capite mortuo, das
übrige werffen sie weg als feces. O ihr Chy-
misten! was thut ihr? Ihr verbrennet Hopffen u.
Maltz. Was thut ihr? ihr verbrennet die Kohlen,
worinne der beste und embryonirte Sulphur, der
fixere Sulphur vegetabile, die beste und fixeste Tin-
ctur des vegetabil- und animalischen Reichs ist;
also auch in mineralien. Es sind keine feces,
sondern eine sehr starcke Medicin, die fixe morbos
zu heben; und ihr werfft dieses hinweg. Das ist
eben die Ursache und der gantze Haupt-Zweck all
eures Irrthums, warum ihr die fixere morbos
nicht curiren könnt. Ihr sagt ja selbst, fixi mor-
bi müssen mit fixer Medicin curiret werden; und
ihr werfft hinweg die beste Tinctur, den Feuer-
beständigen Sulphur. Ihr werdet aber antwor-
ten: Was sollen die Kohlen und Caput mortuum
nutzen? Dazu ist kein Menstruum, das die Koh-
len angreifft und solviret: was soll man dann
daraus machen? Wenn ihr nun keinen Weg
wisset, solche zu gute zu bringen, so will ich euch
einen

einen weiſen, und zwar alſo, und der Natur ſelb⸗ſten nach: Wenn ihr nun von einem animali oder vegetabili oder minerali alle ſeine partes diſtilliret habt, ſo werdet ihr nach dem volatili und mit ihm überſtiegenen phlegma per veſicam alsdenn aus dem reſiduo per retortam erlangen einen ſcharffen ſauren liquorem, wie ein acet. deſtill. welchen ich auch hierinne das ✠ oder acidum vegetabile intitulire, alſo in animalibus das ✠ animale, in mineralibus das ✠ minerale, dieſem ✠ folget in diſtillatione eines animalis oder vegetabilis ein Oleum craſſum fœtidum. Denn ſo bleiben die Kohlen als ein Caput mortuum zurück. In mineralibus aber, weil ſie ſtarck fermentirte und coagulirte corpora ſind, ſo haben ſie auch nicht einen ſo höchſt flüchtigen Geiſt, wie beyde vorſtehende Regna. Daher haben ſie ein ſubtiler phlegma, denn da folget ein ſtarcker corroſiviſcher Spiritus acidus, dieſem folget ein noch mehr corroſiviſcher liquor, welchen die Chymici oleum corroſivum benennen, zurück bleibet das Caput mortuum. Damit aber ein Artiſt verſtehe, was die Kohlen ſeyn, und ſich nicht verirre, ſo mercke er folgendes, ſo wird er leicht zum Verſtande und diſtinction aller Dinge kommen. Nemlich die Kohlen iſt ein lauterer Sulphur oder coagulirtes Oleum, das Oleum hingegen iſt eine reſolvirte Kohle in liquido, welches auch gleich zu einer Kohlen zu machen, ſo man ihm per altam cucurbitam ſein humidum ex cinere benimmt lento igne, ſo bleibet in fundo per gradus eine Kohlſchwartze materie, welche zuvor ein Oehl gewe-

sen, das humidum aber, so ihm benommen worden, ist ein saurer Eßig. Also siehet der Liebhaber, daß daß Acidum eben auch ist ein resolvirtes, subtilisirtes oder dünne gemachtes Oehl. Und was ist denn der Spiritus volatilis anders als ein subtilisirtes Acidum? Also siehet ein Artist, daß die principia nur differiren ratione solutionis & coagulationis, ratione volatilitatis & fixitatis, ratione subtilitatis & crassitudinis. Also ist die Kohle ein coagulirtes Oleum, das Oleum ein coagulirtes Acidum, das Acidum ein coagulirter oder concentrirter Spiritus volatilis; Hingegen so ist der Spiritus volatilis ein rarificirter und subtil gemachter Eßig, der Eßig ein rarificirtes Oleum, dieses eine solvirte Kohle. So aber die Kohle zum Saltz und Asche gebracht wird, so erlanget es gradum summum fixitatis, aber von der Kohle unterschieden; so nun die Asche und Saltz zu einem Glaß geschmoltzen worden, so ist das subject in summo gradu fixitatis perennis, incorruptibilis.

Damit wir nun die Kohlen-Anatomie vor uns nehmen, so muß der Künstler wieder acht haben, daß ein jedes Ding wieder dahin muß gebracht werden, was es zuvor gewesen, und solches muß geschehen durch eben dasselbe, aus dem es worden ist. Also, zum Exempel, die Kohle ist zuvor ein Oehl gewesen, das Oehl ein Eßig, also muß die Kohle wiederum durch das Oehl zu einem Oehl werden, und das muß durch den Eßig auch wieder zu einem Eßig werden, weil es zuvor ein Eßig gewesen. Daß dieses also, ist zu erweisen. Denn alle

alle partes tenues per digeſtionem immer mehr und mehr coaguliret und figiret werden, & e contra, alle incraſſirte Dinge werden per conjunctionem deren in quantitate excedirenden extenuirten Theile auch extenuiret. Denn ſo die ſubtile mediat-Theile mit mediat-groben Theilen in gleichem Gewicht, Maaß und Zahl zuſammen geſetzt werden, ſo überwindet keines das andere, ſondern machen ein tertium draus, welches weder eines noch keines iſt. Es muß je und allezeit eine excedirende quantität und qualität vorhanden ſeyn und beygeſetzet werden, ſo ich eins ins andere verwandeln will. Alſo ſo ich fixe Dinge will flüchtig machen, ſo muß ich ihnen mehr flüchtiges zuſetzen, ſonſt kan ich den fixen Hund nicht haben; alſo ſo ich flüchtige Dinge will fix machen, muß ich mehr fixes nehmen, ſo ich den flüchtigen Vogel binden will. Derowegen wer die Kohlen ſecundum ipſam naturæ ordinis regulam will wieder zu einem Oehl machen, der muß ſeines eigenen Oehls 2. 3. 4. ja bis 6. partes nehmen zu einem part Kohlen ꝛc. Rec. ein part Kohlen, pulveriſire ſubtil, denn ſo reib darunter ſein eigen dick ſtinckendes Oehl 3. oder 4. part, gieß darauf ſein eigenes ✠ 6. partes, ſetze ins B. M. zu kochen alta cucurbita mit Helm und Vorlage, ſo ſchlieſſet das Oehl die Kohlen auf, der ✠ aber ſolviret und extenuiret das Oehl, daß ſie alſo zu einem flüchtigen liquore werden, und zuſamen per Retortam überſteigen. Wilt du nun ſolches noch flüchtiger haben, ſo gieß ſeinen eigenen Spiritum volatilem auf, digerire in B.M. denn ſo thue es wieder in die Retorte,

torte, so wird es schon geschwinder steigen, daß es
mehr und mehr per alembicum steiget, nachdem
du ihm viel vom Spiritu volatile addiret hast.
Also siehest du, wie ein principium das andere
coaguliret, solviret, incrassiret und subtilisiret, fi-
giret und volatilisiret, wie vor gewiesen, und auf
solche Manier werden die rechten Quint-Essen-
tzen gemacht, und nicht die schwachen extrahirten
Tincturæ per Spiritum vini. Das ist nun eine
Probe, daß die Kohlen keine feces sind, sondern
die fixere Tinctur cujusvis rei; und so ein part Koh-
len solviret seyn, so solviren diese wieder mehr und
mehr, bis sie das kohlichte corpus in einen völli-
gen liquorem gebracht haben, denn die vorgegan-
gene volatilische partes müssen die nachgelassene
fixere wieder solviren und volatilisiren. Eine an-
dere Probe, daß die Kohlen keine feces sind, wel-
ches jeder sehen kan, so laß er Sal Tartari fliessen
und trage Kohlen-Staub ein, was er vor eins
will, so viel Sal Tartari annimmt, so wird das Sal
Tartari recht schwartz-blau und grün werden, von
lauter Tinctur, gieß denn aus, stoß geschwind und
gieß Spir. vini rectificatissimum auf, dieser wird
sich in wenig Stunden färben und die Tinctur an
sich ziehen. Aus diesem siehet man, was die Chy-
mici insgemein verwerffen. Denn Rec. das
blau-geflossene Sal Tartari, kochs wohl mit Brun-
nen-Wasser auf, filtrir es und præcipitirs mit
einem 🜄, oder 🜊, oder ♎ ⊖ und andern acidis
den 🜍 nieder, so findest du am Grunde einen 🜍
der dem ☉-♂-♀-♄-🜍 an der Farbe mit nichten
weichet und der sich in Aqua Regis so hochgelbe als
das

das Gold immer zeiget. Hieraus siehet man, was in den Kohlen stecket. Nun muß ich allhier einen Haupt-Punct anmercken, was insgemein fast alle Chymisten vor superstiones und obstinat glauben und so kräfftig, sie komme ex Sale Tartari her, als den jüngsten Tag. Daß es aber ein groß-mächtiger Irrthum ist, ist also zu erweisen: Doch dieses voran gemercket, daß sie solcher Tincturæ Salis Tartari eine grosse Wirckung zuschreibē, aus dem sie abmercken solten, was vor durchdringende Krafft in denen Kohlen und ihrem Sulphure stecket, so er resolvirt ist. Denn die Probe ist diese: Wenn das Sal Tartari fliesset mit und durch das Kohl-Feuer, so siehet jeder Laborant, daß die Kohlen allerhand farbige Flammen spielen, als roth, grün ꝛc. Solche Flammen sind ja nichts anders, als der Kohlen-Schwefel, welches als ein Acidum sich gern an ein Alcali hält, das Alcali hingegen reisset begierig in sich ein Acidum, und ziehet eins das andere an sich, wie ein Magnet. Nun ist die brennende Kohle ein Acidum, das Sal Tartari ist ein Alcali, jetzt ists ja solviret, denn das alcalische Sal das acidum sulphuris carbonum zu sich reisset und sich davon eine Form oder Farbe machet. Weil aber solche Flammen in sehr subtile atomos dissipiret sind, also muß mancher lange schmeltzen, bis ein Sal Tartari färben will; Wenn er aber Kohlen anleget, welche ein wenig springen und sich splittern, so von diesen dann ein kleiner particul aus Unachtsamkeit des Laboranten im Feuer zum Sal Tartari fällt, so wird es in continenti blau, wenn es nur ein wenig von

Kohl-Pulver oder Staub bekommt, und solches begegnete auch jenem, so das Lufft-Gold oder Schwefel der Sonnen bey heissen hellen Tag aus der Lufft fangen wollen. Hier sehen sie, was sie fangen. Wenn nun das Sal Tartari zu lange fliesset, so verliehret es die blaue Farbe wieder, und wird, wie vor, weiß, die Ursachen dessen: Gleich macht seines gleichen, das Sal Tartari verzehret die Kohlen, und machts mit sich per calcinationem violentissimam zu Saltz. Hier will ich dem geneigten Leser einen modum weisen, wie er nicht allein Salis Tartari Tincturam in grosser quantität und wohlfeiler machen könne, sondern auch aus einem jeden Sale fixo cujusvis animalis, vegetabilis & mineralis solche Tincturas virtuosas, licet putatitias zu verfertigen mit ihren eigenen und keinen fremden. Als nemlich ex cujusvis individui ausgezogenem Alcali, v.g. vom Wein. Rec. Weinstein 6. lb. oder aber Wein-Reben, thue davon 4. lb. in einen unglassurten Topff unvermacht und nicht zugedeckt, in einen andern Hafen die andern 2. lb. und diesen vermache und schmiere ihn zu, und schicke ihn zu dem Töpffer; laß zusammen wohl calciniren und ausglüen, so wird der offene Hafen weiß, der zugedeckte schwartz aussehen, die weisse massam siede aus zu einer Lauge, filtra, coagula, denn laß es in einem Schmeltz-Tiegel fliessen, hernach so nimm die schwartze Materie, pulverisire und trage nach und nach davon in das Sal Tartari, bis es gantz dick und schwartz-blau fliesset, denn so giesse es geschwinde aus in einen meßingen Mörsel, stoß geschwind zu

Pulver

Pulver, thue es in einen Kolben, gieß Spir. vini, der da Pulver anzündet, darauf, laß es an gelinder Wärme Tag und Nacht stehen, so ziehets die Tinctur aus, solche gieß vom residuo gemach ab, so hast du Tincturam veram Salis Tartari. Also Rec. ein Alcali oder Vegetabile, so viel du wilt, theile es wie zuvor, und verbrenne es mit einander eins offen das andere zugedeckt, so werden sie auf einmahl gebrennt, dann lauge das eine aus, laß schmeltzen, und trage die Kohl-schwartze massam ein, bis es sich satt davon gefärbet, hernach extrahire mit Spir. vini oder proprio volatili die aus, so hast du veram cujusvis individui Tincturam. Die Mineralia aber, bring das Mineral zu einem Vitriol zurück, laß calciniren, wie in einem Töpffer-Ofen, doch daß es nicht zu einem metallischen corpore wieder fliesse, sondern ein spongioses corpus bleibe, wie Caput mortuum Vitrioli. Denn so extrahire das Sal alcali, laß fliessen, und trage das Mineral oder Metall darein, so viel es annimmt, doch daß das Saltz fliessend bleibe, so wird sich das Saltz färben, gieß aus, stoß, gieß Spir. vini auf, so erlangst du einen extract gleich dem obigen. Nun hast du aus allen Dingen eine Tincturam cum Spir. vini gemacht, welche unveracht 1000mahl kräfftiger ist als alle Apothecker-Wasser. So du aber begierig bist zu wissen, wie viel dein gefärbter Spir. vini Tinctur in sich halte, so ziehe ihn in B. M. ab, so bleibet dir eine sehr kleine quantität Pulver, welches ist der so mächtig wirckende Sulphur und Kohle. Nun sehet ihr Hrn. Chymisten, was ihr wegwerffet: eine

 Tinctura,

Tinctura, die in so geringer quantität so einen grossen effect thut, daß auch ein gewisser Autor solche vor ein ☉ potabile astrale verkaufft hat und unglaubliche Macht zugemessen, auch indem er meynet den Schwefel der Sonnen bey heissem Tag gefangen zu haben, aus der Lufft, welches doch nichts anders war, als eine eingesprungene Kohle oder Kohl-Pulver in das fliessende Saltz. Thut dieses solcher Schwefel in so kleiner quantität, und da er noch nicht flüchtig in einen liquorem gebracht ist, sondern ist nur in seiner fixern Form durch den Sp. vini subtilisirt und extrahirt, was wird er denn thun, so er cum propriis principiis, wie ich zuvor gelehret, in einen liquorem distillabilem gebracht wird? Obiger Autor hat seinen Extract Aurum potabile geheissen, was soll ich diesem vor einen Titul geben, wenn das solvens & solutum beysammen bleibet, und ist das fix und flüchtig unscheidbar vereiniget? Nun ist erwiesen die grosse Krafft der verworffenen Kohlen. So sie aber die Kohlen zu Aschen brennen, und aus dieser das Saltz auslaugen, so vermeynen sie recht gethan zu haben, und das fixe geschieden. Daß nun das Saltz fix ist, das wissen und kennen sie selbst, die Asche aber möchte ihnen Scrupel machen; Allein gehe nur in die Glaß-Hütte, so wirst du gleich sehen, was die Asche ist und zu was Ende die Asche dort gebraucht wird, und was aus der Asche wird, nemlich ein unverweßlich ewig beständiges corpus, ein Glaß. So nun ein Glaß daraus wird, so ist es ja fix. Es siehet ja jeder, daß es ein corpus solidum, ab igne invincibilissimum, ein

corpus

corpus regeneratum glorioſum, wie ein Edelſtein. Aus dieſem kan ein jeder ſchlieſſen und die Verſtändige judiciren, was er weggeworffen, weil er nemlich den allerfixeſten Theil weggeworffen, das ſubjectum fixius, figens, fixiſſimum. Ihr Chymici, euer ſcopus iſt ja, daß eure Tincturen ſollen eine glaſige Edelſteinigte Art, oder Rubinität an ſich nehmen, ſonſt haltet ihr nichts drauf: Wenn ihr nun das glaßmachende Weſen wegwerffet, wie wollet ihr denn eine ſo fixe in allen Feuern beſtändige Tinctur machen? Ihr ſehet ja, daß die Salia in Feuer zwar zerflieſſen, aber immer auch evaporiren und weniger werden, das Oehl hat gar keinen Beſtand, das ☿ iſt per ſe volatiliſch. Alſo ſehet ihr was ihr ſtets vergeſſet und nicht achtet. Darum ſagen gar viel, ihr nehmt die Schalen und den Kern werfft ihr weg. Wollet ihr figiren, ſo ſuchet euch zuvor das fixe corpus als den Grund der Fixität, wie ein Baumeiſter, der zuvor die beſtändigſten Steine auf den Grund leget, hernach ſo bauet er auf den Grund allerhand: Alſo nehmet ihr auch das fixe, und figiret denn hernach ſein eigen flüchtiges per ordinem & legem ipſiusmet naturæ drauf, alsdenn werdet ihr erhalten eine rechtſchaffene Medicin aus allen Dingen. Nun ſagen alle und jede Philoſophi und Chymici, daß die Animalia und Vegetabilia nichts fixes in ſich haben, und hat doch keiner auf die Aſchen, als auf ſo Feuer-beſtändiges Weſen geſehen, die fix und fex oder terra damnata hat ihnen den Verſtand verrücket, daß ſie die beſte, reineſte, durchſichtigſte und allerfixeſte Theile von allen

vege-

vegetabilien und animalien in Mist geworffen, auch sehr offt von mineralien: darum haben sie nichts figiren können, sie haben es denn ex Regno minerali entlehnet. Hätten sie aber betrachtet den hermaphroditischen Kohlen-Schwefel, der da fix und nicht fix ist, und wie er nun auch fix ist, auch könne flüchtig gemacht werden, so hätten sie anders judiciret. Denn was ist die Asche anders als der fix figirte vegetabilische und animalische Schwefel, allein mit Staub, Sand und andern Unreinigkeiten auf denen Herden und Oefen vermischet, da er denn seine elffenbeinerne Weisse nicht beweisen kan? Nähme man aber Kohlen und liesse sie in einem unglassurten Topff in offenem Flammen-Feuer aufs stärckeste ausglüen und zu Aschen fallen, so würde man sehen seine lunarische Weisse und höchste Beständigkeit; dennoch ist solche Asche oder Schwefel, aus Kohlen gemacht, nicht so gut, als wenn er in seiner Ciñamet-Farbe, wie oben gewiesen, erscheinet, die er durch sein eigen alcali erlanget; und dieser ist auch weit nicht so herrlich als jener, der mit seinem Oehl in einen rubinischen liquorem gehet. Aus gesagtem siehet jeder, wie das ♆ zu Oehl, und das Oehl wieder zu Kohlen wird, die Kohlen aber zu Saltz und Aschen verwandelt werden, und je länger ein Saltz oder Alcali geschmoltzen wird, je irdischer es wird, je mehr läst es von sich eine Jungfräuliche sulphurische Erde in seiner cohibition, solution und filtration nach sich. Solche Erde ist sehr bequem seine vorgeschiedene principia zu figiren, und mit sich in einen glaßigten und doch sol-

virli-

virlichen Stein zu bringen, ſo da perfect und Magiſterium iſt. Und ob wol Aſche geſchwind in eine ſehr ſubtile und Schnee-weiſſe terram zu bringen iſt, welches zugehet, ſo man eine Aſche in ein flieſſendes Alcali bringet, welches die Aſchen gantz ſubtil und ſchnee-weiß in Guß und Fluß præpariret, und hat alſo der Artiſt nicht vonnöthen die Salia durch langwieriges Schmeltzen zu verräuchern, ſondern auf ſolche Manier kan er eine groſſe Quantität auf einmal machen, und hat denn zu figiren genug Materie. Es iſt aber auch die Arbeit, wenn er nicht gerne will, auch nicht vonnöthen, ſondern die Kohlen ſind ſufficient genug ihre partes volatiles per gradus zu figiren. Weil nun dieſes in allen und jeden univerſaliter & particulariter totius mundi geſunden wird, ſo probire mir nun einer einige feces zu ſeyn in tota rerum natura, und weiſe mir ſolche, ſo will ich ihm Victoriæ lauream geben. Denn ſo mir einer ſagt von einer Erde, ſo weiſe ich ihn zu der vitrification, die vitra weiſen ihm, daß ſie ſeyn aus allen Dingen der Ruhm der ewigen Beſtändigkeit. Nun ſoll aber einer dieſes mercken, daß keine Erde ohne Saltz kan zu Glaß gemacht werden, es ſey welche es wolle, entweder muß ſie ein Saltz ſchon in ſich geboren haben, oder eines ab extra bekommen, und ſo ſie ein Saltz haben, ſo werden ſie flüßig, je länger ſie nun im Feuer flieſſen, je mehr verrauchet das humidum ſuperfluum und behält das Vitrum nicht mehr, als es eine Glaßheit anzunehmen vonnöthen, welches das Glaß ſo fort bey ſich behält, daß ihme faſt kein Element was rauben kan. Aus

ſol-

solchem hat einer wieder das schönste Licht. So er seine saltzige Tinctur in kein Vitrum zu bringen weiß, so setze er ihm eine solche subtile præparirte terra zu in seinem gewissen pondere, laß denn im Glaß-Ofen in verschlossenem Tiegel etliche Tag und Nacht zusammen schmeltzen, so wird es sich zusammen vereinigen, und ein flüßiges glasiges corpus bekommen. Damit er nun gar keinen Scrupel habe, so nehme er zu seiner animalischen Tinctur eine animalische præparirte Erde, und so zu denen vegetabilischen und mineralischen Tincturen vegetabilische oder mineralische Erde, wie sie dann die metallischen corpora nach geschiedenem Schwefel genug præstiren, denn so der ♃ meistens oder gar heraus ist, so wird das corpus ein Electrum oder Metall-Glaß. Aus solchem siehet nun jeder, daß die Aschen eben das ist, was sein abdistillirter Spiritus, Eßig, Oehl, Saltz und Kohle. Denn es ist ein fixer Eßig, ein fixes Oehl, eine fixe Kohle und Saltz, und differiret die Asche nur fixitate accedente, & non materia, und kan also aus den animalien so wol als vegetabilien eine höchst fixe per se so wol, als aus allen mineralien gemacht werden, und können also die animalia u. vegetabilia ihrer Unverweßlichkeit halber nicht angeklagt werden. Ob wol sie in solchem gradu fixitatis nicht stehen, wie die mineralia, so können sie doch durch des Künstlers Hand dahin gebracht werden und hiermit weisen, daß sie trotz denen mineralien die Unverwesenheit in ihrem Centro mit und bey sich führen. Damit aber letztlich der Liebhaber mit hellen Augen sehe, daß jeder Disputat

von

von dieſen und jenen Dingen nur lana caprina ſey, ſo betrachte er nur, wie ich vielfältig in dieſem Tractat geſagt, daß die animalia, vegetabilia und mineralia nimmermehr eſſentia ſeu materia unterſchieden ſeyn, ſondern accidentia, ratione volatilitatis & fixitatis minoris & majoris, ratione ſubtilitatis & craſſitudinis, majoris & minoris humiditatis ſive ſolutionis & ſiccitatis, ſive coagulationis majoris & minoris: ratione autem originis & aquæ originalis idem ſunt. Und ſind die animalia flůchtige vegetabilia, die vegetabilia flůchtige mineralia, alſo die mineralia fixe vegetabilia, die vegetabilia fixe animalia.

Nun habe ich probiret, daß keine feces in natura ſind. Wer eine beſſere Probe als dieſe weiß aufzubringen, der refutire dieſe, es iſt ihm unverwehret. Unterdeſſen bleibe ich auf meiner Meynung und Experiment. Was ich mit Augen ſehe, und mit Händen tractire, das wird mir keiner nehmen. Ferner daß ich die coagulation interrumpire, und das corpus aus dem Kolben nehme, ſolches zerreibe, begieſſe, abziehe, reverberire, das Feuer wieder ausgehen laſſe, und wieder zerreibe ꝛc. hier folge ich aber der Natur, und kůrtze alle meine Wercke ab. Denn was die Natur des Tages durch die Sonne austrocknet, ausdörret, und macrocoſmice reverberiret, das befeuchtet ſie und imbibirets durch die Kälte des Monds des Nachts, oder auch zu Tage durch einen kůhlen feuchten Regen wieder ꝛc. Denn exſiccirts, coagulirts und reverberirts durch die Sonne von oben, und e centro von unten in continuum quaſi

&

& infinitum. Mercke wohl, Artist! die Natur hält ihre vices rerum nicht umsonst, also mache es auch. Es ist ja kein Vortheil dabey, wenn ich einen langen Weg gehe, und kan durch einen kürtzern eher zum Ziel kommen. Ich lasse andern unverwehrt andern Philosophis zu folgen, wer mir nicht folgen will, ich lasse ihn ungehindert passiren; Allein er mache einen Weg secundum alios, und den andern nach mir, und sehe denn, was für ein Vortheil beyderseits erfolget. Ferner daß der Philosophorum Werck in einem Gefäß gemacht werde, habe ich selbst nicht mehr als einen Kolben, und um Kürtze willen zuzeiten einen um der fixern Theile willen, weil sie nicht gern so hoch steigen. Summariter: Dieser Tractat ist nicht angesehen, die Autores umzustossen, sondern eine von der Natur selbst gegebene Erläuterung in Physicis. Wenn sich einer hieraus einen Vortheil findet, der sage dem ewigen GOtt Danck. Und weil diese Capita de corruptione & regeneratione rerum eine weitläufftige Lehre und explication verlangen, so wird der Leser zu gut haben, wenn ich jedem puncto dubio seine rationes Physicas meistens breviter beysetze, welcher wegen dieses 2ten Tractats Capita in etwas sich extendiren werden; ob wol dessen nicht so viel Capita seyn werden, wie im ersten. Ich habe zwar erwehnet, daß meine Praxis mit dem Chaotischen Wasser langweilig und verdrießlich, und habe versprochen, einige kürtzere und lustigere Wege zu lehren, welchem ich nun hierinne nachfolge. Als den ersten secundum artem crude, den andern secundum ipsissimam

natu-

naturam, den dritten secundum artem fecum separatoriam. Aus solchen erwehle sich der Artist einen, welchen er will, es stehet in seinem Belieben, und wie es hier zugehet, so gehet es in animalibus, vegetabilibus & mineralibus cunctis.

1. Theil.

Sine Separatione Fecum.

Rec. Ein putrificirtes Regen-Wasser, trübets zusammen auf, thue es in eine Blase, distillire die Spir. subtiliores ab, so hast du das volatile, dieses behalte besonders. Denn distillire weiter, so bekommst du ein grobes phlegma, solches distillire bis auf einen noch ziemlich feuchten liquorem; Das Saltz zu purificiren und edulcoriren zu diesem Werck, ist ein superfluum. Den residirenden liquorem thue aus der Vesic in eine Retorte, und distillire aus der Asche oder Sand ein phlegma, Acidum u. Oehl, thue das residuum in einen Kolben, gieß sein Oehl u. Acidum drauf, setze es in B. M. ziehe in einem hohen Kolben mit alembic. so was gehen will, ab, und digerire 4. oder 5. Tag und Nacht, hernach gieß seinen obern Spir. volatilem drauf, laß ihn in primo gradu in B. M. digeriren 2. oder 4. Tag und Nacht, distillire alles, was gehen will, per gradus, denn, so nichts mehr gehen will, setz in Aschen, coagulire es und reverbire es per 2. gradum 3. calcinire es, bis daß es eine Farbe auf dem Boden bekommt, nimms aus, reibe es zu Pulver, gieß seinen in B. M. und Aschen abgezogenen liquorem wieder drauf, setze in

B. M. 2. Tag und Nacht, denn distillire alles wieder ab, was gehen will, diß behalte, wie zuvor, zu fernerer imbibition. Wenn nun alles ex B. M. distilliret ist, so setze in Aschen, und distillire die humiditåt gar ab, bis auf die Trockene. Hernach figire es per gradus omnes cineris, denn in Sand, wie ich im ersten ausführlich gesagt, so hast du die Quintam Essentiam und Magisterium Macrocosmi, und ist so gut als nachfolgende.

2.

Via naturæ ipsissima.

Rec. Das putrificirte Regen-Wasser, distillire aus der ♀ vesic alles humidum ab, bis auf einen dicken liquorem, solche thue in einen andern Kolben, mit Helm und Vorlage, und distillire ex B. M. alles ab, was gehen will, so bleibet die terra in fundo, solche setze in Aschen mit Helm und Vorlage, exsiccire gantz gelinde per gradus, daß sie nicht verbrennet, noch seinen Eßig oder Oehl aufweckest, sondern nur das humidum superfluum abstrahirest, und einen sauren Dunst durch den Schnabel des Helms wahrnimmst, und laß alles abkühlen: denn es steigt sein Eßig, solches soll nicht seyn, und diesem wird auch gleich das Oehl folgen, denn dieses wåre eine violente Operation, und nicht nach der Natur, welche alles suaviter und lente machet, bis aus dem ▽ einen Stein es machet. Denn sie macht natürlicher Weise aus denen Dingen nicht leichtlich oder gar selten Kohlen, denn sie dir keine verbrennet, und solches ist

weder

weder generatio, nec corruptio, nec generatio naturalis, ſed violenta deſtructio vulcani ſuperioris. So du nun das humidum in Aſche gelinde abgezogen, ſo reverberire die Erde per ſecundum gradum gelinde, denn nimms aus, gieß ſein abgezogenes humidum drauf, ſo viel, daß es werde, wie ein dünn zerlaſſen Honig, ſetze ins B. M. zu ſolviren, diſtillire ex B. M. hernach in Aſchen, und dieſes diſtilliren und exſicciren, reverberiren, digeriren, coaguliren ꝛc. thue ſo lange, bis die Erde einerley Farbe hat: denn es wird ſich immer von braunen ins rothe begeben: und ſo es etliche mal durch die Farbe gegangen, denn ſo reverberire es ſtarck, und figire in Aſchen, denn in Sand, wie oben, ſo haſt du Quint-Eſſentiam.

3.

Via Fecum ſeparatoria breviſſima.

Rec. Das putrificirte Regen-Waſſer, diſtillire ex veſica den volatiliſchen ſpiritualiſchen Theil ab, dieſen hebe beſonders auf & ſigna cum A. Denn ſo diſtillire den phlegmatiſchen Theil bis auf eine dünne zerlaſſene Honig-Dicke ab, die phlegma behalte auch beſonders, & ſigna cum B. Die Honig-Dicke nimm aus der Veſic, thue es in eine Retorte, ſetze in Sand, und diſtillire erſtlich ein grob phlegma, denn ein ✠, hernach per gradus das Oehl, in fundo bleibt Caput mortuum. Die gröbere phlegma, Eßig und Oehl ſeparire

durch einen gläßernen Trichter von dem Oehl, & signa cum C. das Oehl mit D. Das phlegma cum ✠ thue in einen niedern Kolben, im B. M. mit Helm und Vorlage ziehe die phlegma ab, thue es zum obern B. so hast du nun alle partes geschieden. Solche must du jetzt rectificiren. Den Spiritum volatilem rectificire ex alta cucurbita so subtil, als dir es selbst gefällt, so hast du den Spiritum volatilem A rectificirt. Nun nimm das ✠ C und treibe ihn in Aschen per Retortam gelinde über, so ist dieser auch rectificirt. Das Oehl D rectificire also: Nimm das Caput mortuum aus der Retorte, dessen Rec. 3 part. das Oehl D 3. part. reibs zusammen, thue es in eine Retorte, distillire ex cinere vel arena, so ist das Oehl auch rectificirt. Das Caput mortuum Rec. und calcinire es in offenen Flammen-Feuer, daß es zu Aschen fallet. Diese Asche lauge mit seinem phlegma B aus, filtra & coagula, so hast du ein braunes Saltz, dieses Saltz laß glüen, solvire es wieder in seinem phlegma, filtrire und coagulire, und dieses solviren, filtriren, coaguliren thue so offt, bis daß es schneeweiß ist, so sind alle partes rectificirt.

Conjunctio.

Rec. Des Saltzes 2. partes, des Eßigs 3. partes, des Sp. volatilis A 6. partes, gieß den Sp. volatilem auf sein Saltz in einen Kolben, denn gieß den Essig darzu, setze Helm und Vorlage an, und distillire ex B. M. ad ☍ ab, das Oehl setze in Keller, laß es crystallisiren, so schiest es gantz schön und subtil.

til. Solche Crystallen nimm und trockene sie aus, das liquidum aber ziehe wieder auf die Helffte oder Oehl ex B. M. ab, und laß wieder schiessen, und solches so lange, bis es keine Crystalle mehr giebt. Denn nimm alle Crystallen zusammen, trockene sie gelinde an der Sonne oder warmen Ofen, so hast du Quint-Essenz macrocosmi. Wilt du aber einen Stein daraus machen, so nimm diese Crystallen, trockene sie zum Pulver, verschließ pulverisirt in einen Kolben, setze in Sand, gib per gradus 3. Stunden Feuer, so fliessen sie wie Butter und Wachs zu einem saltzigen Stein. Wilt du nun in diesem Stein sein Oehl D coaguliren und figiren, so pulverisire den Stein, und nimm dessen 3. partes, des Oehls 2. partes, reibs wohl zusammen in einer Glaß-Schale, thue es in einen Kolben, setze in gelinde Aschen per gradus 4. Tag und Nacht, so wird das Oehl auch fix. Denn so thue wieder 2. part. Oehl darunter, reibe und figire es wieder, und so lange, bis alles Oehl mit fix ist, hernach gib immer per gradus Feuer, bis es endlich zu einem Stein zusammen fliesse, so hast du dein Werck vollendet.

Nun wollen wir solche 3. Wercke in etwas defendiren, als nemlich vom ersten, daß ich alldort keine dephlegmation und rectification gethan habe, ist die Ursache diese, daß die fixere terra, als die Kohle, von dem phlegma nichts behält, sondern nur partes essentiales, und weil es lauter homogenea sind, also habe ich keinen Zweiffel, ob etwas anders widerwärtiges dabey seyn solte. Wiederum daß ich wenig aufgiesse, oder viel, oder alles

zugleich, so weiß ich, daß die Erde nichts mehr annimmt, als sie selbst vonnöthen hat, das übrige läst sie selbst freywillig fahren. Daß ich aber die Kohlen nicht zu Aschen brenne, ist darum, weil ich weiß, daß hierinne der essential - embryonirte Schwefel ist, und verlange diesen so wenig als andere partes zu verliehren.

Das andere Werck.

Hier wird sich mancher viel Scrupel machen, und dencken, an welchem Orte solte wol die Natur so procediren, wie dieser hier gedencket? So sage ich: an allen Orten. Es gestehet ja jeder gerne, daß die Natur in resolvendis rebus per putrefactionem gehet: wie es denn in vegetabilischen klar mit Augen zu sehen, so ein vegetabile verdorret, und mit Regen befeuchtet, endlich zum Schleim, Moder und Koth wird, wie die Bauren und Gärtner an ihren von Tannen und andern Bäumen und groß zusammen gehäufften Mist-Hauffen ohn Unterlaß erfahren, daß solche durch den Regen in den Wäldern befeuchtet, endlich gantz schwartz zu einem fetten Koth und Erden werden; und solches ist die natürliche Calcination. In solchem Koth oder Erden stecket ein Sal essentiale nitrosum, eine pinguedo oder Oleum, welches durch die verschlossene calcination zu einer Kohle verbreñet wird; igne aperto aber wird das Sal essentiale ein alcali, und solches geschiehet durch unser violentes Feuer. Weil aber die Natur zuförderst in superficie terræ nimmer eine so gewaltige calcination vornimmt, sondern eine gelinde reverberation

durch

durch die Sonnen-Strahlen, also verbrennet sie das Oleum und Sal essentiale nicht, sondern reverberirts nur, daß es begierig werde eine Feuchtigkeit an sich zu ziehen, nemlich den Regen und Thau, aus welchem das vegetabile seinen Wachsthum nimmt, und in die Lufft auffschiest. So aber ein solch Essential-Saltz die Lufft benommen wird, und doch immer imbibiret wird, wie die Laboranten in Gläsern thun, imbibiren und abstrahiren, so wird das vegetabilische Wachsthum verhindert, und weichet und tritt ab in eine mineralische Natur, nemlich durch das continuirliche imbibiren, abstrahiren und reverberiren, so wird es immer fixer, irdischer und steinhaffter, welches wir auch also verlangen. Solche Steinigkeit aber ist nicht wie ein Stein, dem das humidum radicale salinum so äuserst benommen ist; sondern wir verlangen zu unserer Medicin eine saltzige Steinigkeit, eine balsamische Saltzigkeit, als welche allein mit ihrer Fixigkeit und Feurigkeit unsere Leiber erfrischet, und vor der putrefaction bewahret, einsaltzet, balsamiret und erhält. Derowegen wer nun begehret diesen Natur-Weg zu gehen, der folge der Natur, so fehlt er auch nicht; Hat er aber noch bessere Wege, so gehe er dieselben. Vom dritten Wege ist keine Weitläufftigkeit zu machen. Denn die fecum separatores werden solche selbst vor angenehmer halten, als die vorige.

Das VI. Capitel.

Was aus dem vorhergehende͞ langem Capitel endlich zu schliessen.

DAs vorige Capitel saget nur compendiose universaliter von Zerstörung und Zerbrechung, auch Wiedergebärung aller natürlichen Dinge, principaliter aber von dem regenerirten chaotischen Wasser, nach welcher Regul alle vegetabilia, animalia & mineralia sich verhalten müssen, und diesen Pfad nothwendig nachgehen, weil sie alle aus einem natürlichen primordio ihrer anfänglichen Mutter entsprossen. Und gleichwie der Artist in voriger separation des Universal-Wassers procediret, daß er ein flüchtiges nach dem andern von dem fixern Theil geschieden, also muß er auch in seinen specificis und individuis, als allen animalien, vegetabilien und mineralien verfahren, solche in solcher Ordnung scheiden, u. wieder zusam̃en setze͞, wie sie von einander gegangen, u. eine Quint-Essenz heraus schmieden. Weil aber ohne die putrefaction, es sey nun natürlich oder künstlich, das ist, es sey auf natürliche langsame, oder auf künstliche geschwinde Hand-Griffe practiciret, wie einer selbst will und kan: Denn je geschwinder einer die putrefaction promoviret, desto geschwinder fertiget er sein Werck aus, wie ich denn Anleitung genug im ersten Theil gegeben, wie die Natur selbst vorgehet, weil kein corpus vor der separation und regeneration perfect

fect kommen kan, alſo kan keine ſeparation perfect die flüchtige Theile von denen fixen zu ſcheiden ohne diſtillation vorgenommen werden, wiewohl vielerhand ſeparationes ſind; ſolche aber werden hier nicht verlangt, ſondern die einige, welche die Natur je und allezeit weiſet und vorhält: Erſtlich præparatio, denn putrefactio ſeu ſolutio, fixatio, hernach imbibitio, inceratio, augmentatio, fermentatio, applicatio. Solche gradus hat die Natur, wie ſie in dieſem und vorigen Tractat vielfältig gelehret iſt. Derowegen ſo der Künſtler ſepariret, ſo ſoll er allezeit die flüchtige Theile vor die oberſte als Himmel und Lufft rechnen, die fixere aber vor Waſſer und Erde, in ☿, 🜍 und ⊖, in animam, corpus & ſpiritus abtheilen oder in die 4. Elementa ſecundum Ariſtotelicos, in △, 🜁, ▽, 🜃, wie einer nur ſelber will, zum Unterſcheid, daß er ſeine principia nicht confundire, und ſolche in der coagulation verändere und verwirre, und dadurch ein contrarium heraus bringe. Denn was iſt an den terminis gelegen, ſondern ſo er ſeine ſeparirende Dinge in 4. oder 3. gebracht, kan er aus jeden dieſen 4. oder 3. per rectificationem wieder eine ſubtilere præparation vornehmen und in ihre partes abtheilen, wie ich de aqua pluvia gelehret im vorhergehenden Capite, als in ſubtile, ſubtilius, ſubtiliſſimum; item craſſiſſimum, craſſius & craſſum; item in volatiliſſimum, volatilius & volatile: in fixiſſimum, fixius & fixum, und ſo jedem ſeinen Namen gegeben. Wenn er denn ſepariret hat, ſo kan er die coagulation, conjunction und fixation gleich vornehmen, welche

nimmer so lange Zeit hat und wegnimmt, als die putrefaction und solution oder separation. Denn so einer einmahl den Vortheil ersiehet, so kan er das Werck durch eigene speculation geschwinder abkürtzen, als ich ihm hätte schreiben können. Was nun die flüchtige Theile anlanget, das soll er vor einen flüchtigen Samen halten; was aber das Acetum oder Acidum betrifft, soll er vor das medium oder halb fix und halb flüchtigen Samen, als das Saltz oder nitrosum in universalibus, in specificatis vor das Sal resolutum essentiale oleosum oder ✠osum halten. Das Oleum auch also, denn es ist das Oehl ein coagulirtes und condensirtes, concentrirtes Acidum, das Acidum ein resolvirtes Oleum. Die Kohle soll er vor das fixere Theil æstimiren, als ein irdisches oder coagulirtes Oehl, so sie aber in Asche oder Sal alcali verändert wird, soll er vor die fixeste partes, als ein Sal præcipitatum, alcalisatum, fixatum halten, weil die Kohle durch das violente schnelle Calcinir-Feuer kan gar fix und Feuer-beständig gemacht werden, als in einer Asche. Denn so man das Oehl und die Kohle reibet, und alta cucurbita in cinere selbem seine humidität benimmt, so wird auch eine Kohle daraus; So man aber starck treibet, so wird aus dem Oehl ein liquor ✠osus oder Acetum herüber distiliiret; So man aber die Kohle ins offene Feuer bringet, so wird mit Abgang eine Asche und Saltz draus. Solche principia muß ein Artist wissen, und vornehmlich in diesem Tractat. Denn so ein Laborant nicht weiß, was ein Volatile, was ein Acidum, oder Kohle,

le, oder Asche und Alcali ist, wie weiß er sich in seinen vorfallenden Irrthümern zu helffen und zu recolligiren? Also ist aus vorgehendem Capite der general-Zweck aller separation, coagulation und fixation zu mercken, nach welchem alles andere als eine Regula certissima nachfolgen muß und soll, wie das Volck seinem König, als dem universal-Samen, oder chaos pluviale aquaosum; und wie im vorigen rationiret worden, so soll sich der Leser im nachfolgenden auch richten, argumentiren, speculiren, rationiren und ad praxin bringen, will er anders profit machen und zum scopo kommen. Denn man lässet die Bücher darum ausgehen, daß man es zuvor wohl in Kopf fasse und verstehe, was mens Autoris in hoc vel altero puncto will, und solches wohl 100mahl rominire, ehe daß man Hand anleget, damit es einem hernach nicht gereue, wenn er fehlet, und über den Autorem schmähle, der es ihm doch zum besten meynet. Denn weil der Autor nicht jederman kan die Hand-Griffe weisen, darum giebt er die Schrifften aus, also daß seine praxis auch andern seinen Neben-Christen zu gut komme, und ihren Nutzen daraus schöpffen. Derowegen habe ich das Regen-Wasser, das generirte Chaotische Wasser, und dessen separation und coagulation zuförderst angesetzet, weil alles aus diesem wächst und wird, damit der Liebhaber ab universali scopo an diesem ein Exempel und Regel habe, nach welcher er alle andere specifica & individua richten müsse, und er soll judiciren können, und solche in gleiche Art einrichten. Denn einmahl ist

gewiß,

gewiß, daß die gantze Natur im Anfang ein Was-ser ware, und durchs Wasser ist alles geboren worden, und eben durchs Wasser und dieses chaotische regenerirte Wasser muß alles wieder zerstöret werden. Denn wo kein Wasser ist, da ist auch keine Scheidung in dieser unserer Kunst, daß man das subtile von dem groben könne unterscheiden. Deßwegen denn gleichwie die Natur alles durchs chaotische Wasser regeneriret, erhält und zerstöret, und aus dem Zerstörten alles wieder von neuen mit sich und durch sich allein generiret und corrumpiret; Also müssen wir diesem auch auf dem Fuß und seinem Exempel folgen, und mit ihme als allen und jeden Dingen der gantzen Welt homogenischen u. sympathetischen Wassern müssen wir alle coagulirte und generirte Dinge wieder zerstören und wieder gebären in ein edles Wesen und ewig-beständige Quint-Essenz. Weil aber solches Wasser eben in seine Theile getheilet ist, als eine flüchtige Sache und fixe, also müssen wir die flüchtigen Sachen, als animalia & vegetabilia mit dem flüchtigen chaotischen Wasser oder seines gleichen resolviren, præpariren, putrificiren, corrumpiren, die nicht also hart verschlossen, compact, verhärtet seyn, wie die mineralia. Mit denen fixern Theilen aber dieses Wassers, als dem nitrosischen und Sal alcalischen, müssen wir die mineralia und andere härtere coagulirte corpora solviren und corrumpiren, weil sie auch aus diesen fixeren componiret und generiret worden. Denn es muß nothwendig eine durchdringende Schärffe seyn, welche die

stein-

stein harten Cörper soll von ihren Banden lösen. Gleichwie aber alles und jedes Ding sein solvens & coagulans mit und bey sich träget, solches aber allein nicht so mächtig ist sein corpus zu destruiren, so helffen wir ihm mit seiner ersten Mutter als dem universal-chaotischen Wasser dem Regen- Schnee- oder Thau-Wasser ꝛc. zu seinem Untergang, Verwesung oder putrefaction, und erwecken damit den coagulirten eigenen scharffen Geist, als mit seinem homogeneo vehiculo seinen eigenen angebornen destructorem auf, damit es nach ausgestandener Pein, oder purgatorium putrefactionis & separationis, verherrlichet und per coagulationem & fixationem die unsterbliche glorification Quintæ Essentiæ erlange. Und obschon einige Subjecta seyn, welche von Natur in Uberfluß ihr eigenes humidum destruens bey sich haben, und ihren eigenen destructorem sufficientem oder Todt auf eigenem Rücken tragen, und also deßwegen aquæ chaoticæ oder Regen-Wasser-Hülffe unvonnöthen haben: Als die Animalia und Vegetabilia sind sehr safftiger, feuchter, liquorischer Natur, welche nach ihrer Kleinmachung oder Zerquetschung durch eigenen Safft gleich in die putrefaction, corruption und fermentation gehen, und so ihnen ja an ihrem humido was mangelte, so kan man ihnen das flüchtige Regen-Wasser zu Hülffe geben, dadurch sie Fruchtbarkeit (Feuchtigkeit) genug bekommen, desto eher in die putrefaction zu gehen; entgegen aber die Steine, Metalle und Mineralia, als welchen ihr humidum so sehr vertrucknet und starck coaguli-

ret, wollen diesem flüchtigen Wasser nicht pariren. Wenn aber das fixe und halb fixe chaotische Wasser, das ist, das Sal und Nitrum in eine solche Natur gebracht wird, aus welchem die mineralia selbst geboren worden, alsdenn werden die Pforten der Höllen zerbrochen u. die Inwohner derselben losgemacht. Nun aber im ersten Tractat de generatione mineralium habe ich gesagt, daß die mineralia aus einem resolvirten saltzig-spiritualischen Acido gezeuget worden, welches da ist ein Nitrum und Sal, so in der grossen Erden ventriculo per fortem fermentationem versauret, und spiritualisch durch die central-Hitze ad viscera montium in forma vaporis spiritualis aufgetrieben wird, und alldorten allerhand Sorten Mineralien gebäret. Solche vapores sind ein Universal-Samen, und Sal & Nitrum resolutum & Spir. Salino-Nitrosi, welche die Universal-homogeneität zu allen Mineralien haben. Mit u. durch alle geistlich gemachte ⊖ oder ♌ ⊕ & ⊖ müssen die mineralia coagulata & siccata zurück gehen, und in ihr eigenes mineralisches coagulirtes exsiccirtes humidum acidum aufgewecket werden zu agiren, und zu destruiren sein eigenes corpus, und durch solche dasjenige werden, was sie im Anfang ihrer coagulation gewesen, nemlich ein Sal specificatum minerale spirituosum, oder ein Sp. salinus, minera-metallicus, ein Vitriol und dieser denn per retrogressum ein Geist, und dieser Spiritus per regenerationem ein glorificirter durchdringender medicinalisch-balsamischer Leib, jedes nach seiner Art, und so sie denn einmal so weit gebracht werden,

den, so können sie erst alsdenn mit dem flüchtigen Universal-Wasser oder Samen, und Chaos-▽, oder aber durch die vegetabilia & animalia in eine weitere spiritualität und Angenehmheit gebracht und erhöhet werden, flüchtig und fix, wie mans haben will, vegetabilisch und animalisch oder universalisch: denn es muß sich jede Creatur verwandeln lassen in alle andere, weil sie aus einer materia geboren sind. Denn die animalia sind extendirte vegetabilia, die vegetabilia concentrirte animalia. Wiederum sind die vegetabilia extendirte mineralia, und diese alle ein Universal-Same oder Chaos. Denn das animale ist volatile, je mehr das volatile concentriret wird, je mehr acidum vegetabile, je mehr aber acidum vegetabile concentriret, je mehr wirds mineralisch; und also e contra, je mehr das minerale extendiret wird, je volatilischer es wird, also daß es per gradus ascendendo in ein vegetabile & animale mutiret wird. Dieses nun voran geschicket, wollen wir das Reich der animalien zu destruiren vor uns nehmen, und davon Quint-Essenz heraus suchen.

Das VII. Capitel.

Anatomia Animalium.

Gleichwie ohne die putrefaction so wol in animalischen als vegetabilischen durch die separation uñ distillation kein kräfftiger Wasser, auser was bloß den vegetabil- und animalischen Geruch anbelanget, zu erhalten; also

so werden Gegentheils durch vorhergehende putrefaction alle Kräffte entschlossen: denn aus dem animalischen Reich sein urinosisch Sal volatile, dem vegetabilischen sein Sp. volatile ardens &c. erhalten wird. Weil wir Vorhabens eine rechtschaffene Anatomia rerum zu beschreiben, so fangen wir billig nach den legibus naturæ an, progrediren und perficiren solches nach ihren gradibus præparationis, putrefactionis seu solutionis. Gleichwie aber alle subjecta & individua der gantzen weiten Welt eines vom andern unterschieden ist; also ist hier auch in dem animalischen Reich, als da sind gantze corpora mit Blut, Fleisch, Adern, Haut, Marck, Bein und allerhand Urin und Koth, welches man alles zur Medicin nimmt. Wiederum nimmt man eines Cörpers separirte Theile zur Medicin, als das Blut, den Urin, den Koth, die Beine, die Haut, die Haare und Horn ꝛc. besonders, und macht aus jeglichem Theile besonders eine Medicin. Diese Stücke nun samt und insonders wollen wir beschreiben, zerlegen, und wieder zusammen conjungiren, und in eine Quint-Essenz bringen, erstlich alles, was liquidum ist, denn die sicca. Vor allen andern hat dieses Reich die abscheulichste, entsetzlichste praxin wegen seines Gestancks in der putrefaction, jedoch potentere und schnellere Krafft zu wircken wegen seines durchdringlichsten Salis volatilis, als die andern Regna immer mehr. Ich rathe aber einem Chymisten, er arbeite nicht im Blute, zuförderst gleich im Thiere. Denn mir begegnet, daß als ich per Retortam die fixere Theile wollen distilliren, ist mir von denen

denen Menschen so wol als andern Thieren das evestrum sehr monstrœs im Recipienten erschienen, hat von Menschen in der Retorte ein Gepolter angefangen, als wenn ein Gespenst darinnen wäre, welches sehr entsetzlich: wiewol es nicht allezeit geschiehet. Läst man aber das Fleisch und Blut putrificiren, so erwecket es einen Gestanck. Deßwegen so nehmet an statt, so ihr haben könt, die excrementa cujusvis animalis, Urin, Koth, welche am besten und alle Krafft des Thieres in sich haben, hernach die cornua, ossula, ungulæ, pili, Schuppen; jedoch wollen wir am besten alles beschreiben, damit kein Mangel sey.

Nun Rec. cujusdam animalis Blut, Safft oder Urin, und was liquid ist, eines aus diesem oder alles zusammen, gilt gleich viel, denn alle aus einer Materie gemacht sind, obschon eines flüchtiger ist oder fixer, als das andere, so haben sie doch eine substanz, weil sie von einem subjecto sind, thue es in ein Geschirr zugedeckt, stells an einen lind-warmen Ort zu putrificiren: Wer aber den Gestanck meiden will, der thue es in einen Kolben mit Helm und Vorlage wohl vermacht und stelle es ins B. M. primi gradus, laß 14. Tag und Nacht stehen, so darff man sich des Gestancks nicht befürchten. So es nun so lange oder länger, nachdem es ist, gestanden, so distillire ex B. M. per gradus alles ab, was gehen will, das hebe auf. Wilst du es rectificiren, so restificire es, und scheide das phlegma davon, so erlangst du einen penetranten urinosischen Spiritum und Sal volatile. Der Eßig steigt nicht per Alembicum. So dieses verrichtet, so

nimm den Kolben aus, thue die residirende Materie in eine Retorte in Sand, und treibe aber per lentos gradus, so gehet voran ein phlegma, diesem folget ein Zungen-dringender Spiritus, so das 🜍 animale ist, diesem folget ein stinckend Oleum crassum, nach diesem bleibet eine zu Kohlen verbrañte Materie zu Grunde, so das alcalische Theil ist. Nun hast du separiret das volatile, den Eßig, das Oehl und die alcalische Kohle. Diß ist nun die Substanz und intrisecum animale, und seine sordes, aus denen es bestehet. Solches nun wieder in eines zu bringen, so must du hier abermal das axioma philosophorum in acht nehmen: Non transiri posse ab uno extremo ad alterum absque medio. Der Sp. volatilis und die Kohlen sind die beyden extrema, diese vereinigen sich nimmermehr ohne ihre Mittel-Natur. Ihre Mittel-Natur aber ist ihr Wasser oder phlegma, ihr penetranter Geist oder Eßig, und diese vereinigen sich aber nicht, wenn sie umgekehrter Ordnung genommen werden, oder doch langsam, daß ihre Mühe und Arbeit verdriessen wird: Nemlich so du woltest den Sp. volatilem und das Oehl conjungiren, oder den Eßig und die Kohlen, und im ersten den Eßig und im andern das Oehl überhüpffen, das gehet nicht an; entgegen nach ihrer selbst gegebenen Ordnung gehen sie gar gerne in puncto zusammen. Derowegen muß man diese Ordnung halten, wie eines vom andern in separando gangen ist, also müssen sie in conjungendo eben in der Ordnung einander nachgehen, so dann coaguliren sie sich gleich zusammen durch mäßig gebührende

rende gradus ignis. Welcher nun solche partes rectificiren will, der machts zwar subtiler, aber nicht geschwinder noch besser. Derowegen wer geschwinder arbeiten will, so Rec. das volatile mit dem phlegma, oder separire das phlegma davon und gieß zum Acido, so sind sie beyde conjungirt. Denn so Rec. das Oehl, reibs unter die Kohlen Caput mortuum und thue es in einen Kolben, geuß den Eßig und volatile drüber her, setz 2. Tag und Nacht ins B. M. linde zu digeriren, denn distillire per gradus lentos, so steigt der Spir. volatilis gantz schwach mit dem phlegma über, und das meiste volatile und acidum bleibt in fundo. Solches nimm aus dem B. M. und setze in Aschen zu exficciren, coaguliren und reverberiren, wie im Cap. V. gelehret worden. Denn, so es reverberiret ist, so imbibirs wieder mit seinem überdistillirten volatile, setze es ins B. M. zu digeriren, distillirs denn in Aschen zu coaguliren, exficciren und hernach zu figiren, wie forne vom Regen-Wasser gelehret worden in allen, denn also muß es hier auch gehen in aller Ordnung: dann so ist die Quint Essenz des animalischen Reichs fertig. Es möchte nun einer fragen und sagen: Mein! warum sagt er, er lasse die phlegma darbey, oder separire davon, es ist nichts nutz? Dieses zu beantworten, so lasse ich zum ersten die phlegma dabey; ob sie schon dabey bleibet, und rectificando vom volatile nicht hinweg getrieben wird, so nimmt es doch der pars essentialis fixativa nicht an, sondern läst es distillando allezeit wieder fahren. Denn es mercke nur einer dieses, wie ich oben gesagt, daß

die phlegma noch ein unzeitiger und nicht saltziger Samen ist, und daher ein vehiculum & instrumentum agentis & patientis Sp. universalis, vermittelst welchen der natürliche coagulirte und eingeschläfferte Geist in einem corpore alles schmiedet, oder geschmiedet hat, alles ändert, oder geändert hat: Denn so lange die phlegma dabey, so erwecket es den Geist wieder, also daß er wieder anfängt zu wircken und zu agiren, und also durch solch phlegma eine stete Veränderung zu machen. Dieses zu bestättigen, so nimm eine solche gemachte Quint-Essenz, wenn das volatile alles darauf coaguliret und concentriret, und thue es in einen Kolben, welchen die phlegma gantz oben anfüllen kan, gieß sein eigene phlegma drauf, setze es auf eine warme Stelle, und gib acht, du wirst ein wunderlich Spiel sehen: denn der Geist oder evestrum wird die Gestalt des Thieres præsentiren, wie es zuvor im Leben gewesen, von wem denn das subjectum animale genommen worden ist; so mans aber in die Kälte setzt, so verschwindet es wieder. Aus diesem schliesse nun ein Artist, zu was Ende die phlegma benommen ist, denn sie weckt den eingepflantzten Geist auf zu agiren. Ubrigens ist die phlegma doch nicht zu verwerffen, denn es ist mit seines subjecti Geist und Krafft durchaus angefüllet und imprægniret auf diese Gestalt, wie alle gebrannte Apothecker-Wasser, und an statt, daß ich in einem andern vehiculo die Quint-Essenz einnehme, so nehme ichs in proprio, oder diesem seinen eigenen geschiedenen phlegma. Zum andern ist solche phlegma gut, ein frisches Subject

damit in die putrefaction zu bringen, an statt, daß man einige andere fremde species, als Brunnen- und Regen - Wasser oder Sauerteig ꝛc. dazu nimmt : wiewol das Brunnen - oder Regen - Wasser universaliter auch homogen ist. Dieses sey nun von liquidis partibus animalium gesagt. Jetzo wollen wir siccas & sicciores partes nehmen. Derowegen Rec. Fleisch, Bein, Horn, Haar, Klauen, Haut und was da hartes am Thier ist, zerstosse, zerschneide, zerquetsche, raspele, feile und mache deren eins klein, welches du wilt, und so gut als du kanst, denn so thue es in einen Kolben, und giesse entweder dessen Thiers, davon das Subject genommen ist, Blut oder verfaulten Urin oder Safft, oder im Mangel aller derer ein faules Regen-Wasser, doch aber microcosmi, das ist, vom Menschen, weil er ist das centrum concentratum des gantzen animalischen Reichs, als in welchem alle virtutes cæterorum animalium zusammen geflossen, gleichwie im Wein alle virtutes cæterorum vegetabilium, im ☉ und dessen vitriolinischen Gur alle virtutes mineralium. Giesse, sage ich, eines dergleichen auf dein kleingemachtes Subject, setze ins B. M. oder vaporis, Roß-Mist, laß putreficiren, denn so separire per B. M. und Aschen durch den Kolben, und distillire alle partes davon, wie vor gesagt worden. Denn, so du wilt, rectificire jeden part nach gesagter Lehre, und conjungire es, wie die vorgesagten in allen. Weil aber zuforderst die Haare an einem Thier eine fast lautere fette coagulirte substanz ist, oleosum pingue, und die oleosa mehrentheils balsamica sind, und schwer in die putrefa-

ction gehen, und sehr langsam, gleich also auch die Beine, Hörner, daß einen Liebhaber schrecken möchte, solche verdrießliche operationes vorzunehmen: also muß ich ihm auch zwey kürtzere Handgriffe zeigen, mit welchen er geschwinde zu rechte kommen kan. Wann du derowegen Haar, Beine, Hörner, Klauen klein geschnitten, zerraspelt und gefeilet hast, so koche sie mit eigenem Urin des Thiers, davon die Beine sind, oder Urin vom Menschen, oder verfault Regen-Wasser, oder aber Saltz-Wasser zu einer Gallerte oder Sultze. Du must wohl 24. Stunden oder zwey Tag und Nacht aneinander kochen, bis die Hörner und Beine also werden; doch werden auch etliche geschwind, nachdem die coagulation hart oder weich ist. Wenn sie denn zu Sultze worden, so gehen sie in wenig Tagen und Nacht in putrefaction, mit Zugiessung mehrern Regen-Wassers oder Urin, das faul und stinckend ist, das ist, so viel, daß es werde wie ein dünn zerlassen Honig, und so es nun faul und stinckend ist, so ist die separation und conjunction in allen, wie oben, daß du erstlich die flüchtigen Theile per alembicum ex B. M. dann die fixere ex arena vel per Retortam treibest, und post rectificationem conjungirest, coagulirest und figirest. Der andere Handgriff ist dieser, allein es giebt nicht so viel substanz, als durch die putrefaction, jedoch wird es ein contento machen. Man nimmt die Hörner, Klauen, Beine, Haar, Koth und Haut, macht sie klein, wie Hasel-Nüsse, die Haare klein geschnitten, in eine Retorte gethan mit seiner Vorlage, und per gradus

aus lente distilliret alles, was da gehen will. Wenn die præparation geschehen, so conjungiret mans wieder in solcher Ordnung, als sie von einander gegangen. Hier aber erlanget der Künstler kein volatile, sondern nur ein grob phlegma, acidum, oleum und die Kohlen, denn das volatile ist durch die coagulation und exsiccation in solchen harten partibus zum Theil verflogen, zum Theil aber in das acidum oder 🜔 animale mutiret worden. Dieses ist nun die separatio & conjunctio artis, atque separatio fecum, in welchen alle partes ausser dessen recolacei seu phlegmatis concentriret und figiret worden. Ich muß hier den Leser erinnern und zuvor kommen. Weil ich ein Ding öffters anziehe und repetire, so soll er nicht dencken, daß es überflüßig sey, sondern weiter zu argumentiren hat, und der Leser aus jedem Worte insonderheit immer tieffer in die Natur zu sehen Gelegenheit habe. Deßwegen wird mancher sagen: Der immer der Natur folgen will, und doch der Natur zuwider viel violente Irrwege, als welche kein Ding so äusserst zerstöret und zu Kohlen verbrennet, gehen sollen. Es muß aber ein Künstler den Endzweck der Natur und Kunst betrachten. Die Natur intendiret nicht ein corpus vegetabile vel animale also äusserst zu zerstören, weil es ihr genug ist, wenn sie solche corpora resolviret zu einem mucilaginischen, essentialischen, spermatischen, gesaltzigen, wässerigen oder gurischen Safft, als zum nutrimento und Samen, ein anders solchen gleichen zu generiren; Sie hat aber nicht die Gewalt, daß sie ein quint-essentificiret,

und ein ewig beständig glorificirtes Corpus mache, wie die Kunst vermag, das da nimmer in sich selbst verweßlich ist: wie denn alle glaßirte corpora am allerdauerhafftesten sind, über ☉ und ☽: denn man nimmer oder selten höret, daß Glaß und Edelsteine sind verweset, wen̄ es nicht der Künstler mit Fleiß in primam materiam destruiret; aber natürlicher Weise nicht leichtlich. Entgegen siehet man in Bergwercken, daß das ☉ und ☽ durch die arsenicalische Dämpffe wieder erwecket und destruiret werden, daß es einen leeren Fluß und electralischen Stein hinterlässet. Bey dem ersten operiret die Natur also: Die Natur erweichet die todten animalia und die weiche Kräuter durch Thau und Regen, oder andere Wasser und Feuchtigkeit, bringet solches in die putrefaction, denn so distillirts durch die Sonne oder Central-Hitze ein subtiles und flüchtiges nach dem andern in die Lufft hinweg, aber das ✠ und Oehl rc. das kans durch die schwache Hitze nicht heben. Dieses verlassene residuum ist in den gemeinen Officinen heutiges Tages das Sal essentiale vel vegetabile, welches ich eine Vitriolum animale & vegetabile heisse, weil sie eben also creiret, und mit einer præcipitirischen Erde behafftet ist, und solches ⊖ oder ⊕ giebt im distilliren einen Spiritum acidulum, dessen Saurigkeit einen mineralischen Geschmack beweiset, nemlich die vitriolinische acidität, dem ein Oleum crassum folget, und hernach die Kohlen. Diese 3. separiret die Natur in dem vegetabilischen und animalischen Reich nicht; in dem mineralischen Reich aber figiret sie solche noch mehr, und concentrirets, daß es im̄er schärfer

ser und corrosivischer wird, wie an dem Spiritu & Oleo Vitrioli zu sehen. So nun die animalia und vegetabilia also zu einem Sal essentiale oder Vitriol gemacht, so imbibiret die Natur solches immer und stets mit den volatilischen Theilen, als Regen und Thau ꝛc. Also kan der Artist auch eine gleiche operation anstellen, daß er aus denen animalien eine Sal-essentialische substanz oder Gallerte mache, und alsdenn mit einem Sp. volatili aus desselben Thiers partibus distilliret und damit imbibiret, coaguliret und repetendo figiret in Quint-Essenz. So er aber kein volatile von solchen Thieren hätte, so nehme er den Sp. volatilem urinæ hominis & aquæ pluviæ, roris: Denn so die Natur öffters imbibiret, so wächst das Sal essentiale in die Lufft auf, wird daraus ein Kraut oder Baum, weil sie nicht quint-essentificiret; Der Künstler aber statt dessen macht daraus die Quint-Essenz, dahin die Natur noch nicht intendiret. Damit ers aber klärer habe, will ich den Procefs klar setzen. Rec. ein animale (also ists auch von vegetabilien zu verstehen) brings zur Sultze oder Gallerte per propriam vel hominis urinam, vel aquam pluviam putrefactam, laß es denn putreficiren und fermentiren, gieß denn das klare ab, filtra, dieses filtrirte ziehe ab per B. M. alles volatile über ad tertiam partem vel oleum usque, das oleum ad liquorem residentem, nimm es aus, und setze es in Keller zu crystallisiren, oder daß es gestehe, wie eine Sultze. Solches ist das Sal essentiale animale oder ⊖um animale. Denn so nimm die Crystallen oder Sultze, setz in A-

schen sehr gelinde zu coaguliren, daß es trocken werde, aber nicht zu Kohlen verbrenne. Nun höret hier die Natur auf, die Kunst aber fängt an. Laß dieses erkalten, gieß darauf ein volatile so viel, daß es nur 2. 3. bis 4. Finger hoch drüber stehe, und digerire es wieder in B. M. und laß steigen oder distilliren, was da will, denn im B. M. brennt sichs nicht zu Kohlen oder Aschen. Hernach so in B. M. nichts mehr steiget, so setz es wieder in Aschen, und coagulirs zur Trockene, und reverberire es ein wenig stärcker, denn nimm es aus, reibs zu Pulver und imbibire es wieder mit seinem volatili, setze ins B. M. ziehe es wieder ab, coagulire es in Aschen und repetire es imbibendo, coagulando, reverberando, figendo, so kommt die Quint-Essenz heraus.

Auf solche Manier wird das volatile darauf figiret, wie es denn seyn muß, und wird letztlich ein abgeschmacktes phlegma herüber steigen, welches alle partes essentiales nach sich concentriret gelassen, welches nichts anders ist, als eine mineralische fixe Natur, weil es allem Feuer resistiret. Diß ist nun der beste Weg, wie die Natur selbst arbeitet. Der andere folgende ist von lauter purität, der keine feces (wie die Chymisten scrupulanter sich einbilden) leidet, sondern eine höchst-purificirte Quint-Essenz ist, also:

Wenn du eines animalis oder vegetabilis partes volatiles, acidas, oleosas geschieden hast, so rectificire das volatile & acidum aufs beste von aller phlegma, als du kanst, und insgemein fast in allen Autoribus zum Theil hin und wieder in Büchern beschrie-

beschrieben ist. Denn so Rec. das Oehl, reibs unter 2. Theil Kohlen, und ziehe es auch per Retortam in Aschen oder Sand über. So du aber die Olität nicht haben wilt, so reibe das Oehl unter seine Kohlen, thue es auf einen Treib-Scherben, und setze es in einen Becker- oder Pasteten-Ofen, wenn er den Ofen heitzet, so reverberiret die Flamme desuper die Kohlen und das Oehl zu Aschen und Saltz. Du must aber den Treib-Scherben an einen Ort stellen, wo kein Holtz oder Kohlen kan drein fallen, und nur die Flamme herüber spielet. Denn, so es zu Aschen worden, so lauge es in proprio phlegmate aus, filtra, coagula, so hast du das alcali, solches setze wieder in Treib-Scherben, und laß wieder in solchem Ofen reverberiren und ausglüen, solvirs wieder in seinem phlegma oder distillirten Regen-Wasser, filtra, coagula. Dieses reverberiren, ausglüen, solviren, filtriren, coaguliren thue so lange, bis das Saltz schön klar und weiß wird, so sind die 3. partes, das volatile, acidum und alcali aufs beste purificirt.

Jetzt geschiehet conjunctio. Nur muß ich zuvor die reverberation per flammam recommendiren, weil die Laboranten insgemein pflegen unter der Muffel mit Kohlen zu reverberiren, welches lange so edel und subtil nicht practiciret wird, als durch die Flammen des Holtzes, welches viel schneller und schärffer durchdringet, als die Kohlen, weil die Flamme ein pur, reines und lauteres, sehr starckes acidum corrosivum ist. Doch stehet es jedem frey Ich halte es per flammam besser, wie michs die Experienz gelehret. Con-

Conjunctio.

Nun Rec. von dem rectificirten alcali 2. Theil, thue es in Kolben, gieß darauf ein volatile 4. Theil, denn so gieß hernach seines acidi 3. Theil, so werden sie in puncto zusammen vereiniget und figiret, also daß sie zusammen in ein Feuer-beständiges fliessen, als ein oleum incombustibile, in der Lufft aber gestehen sie wie ein Eiß, und ist nun nichts mehr vonnöthen, als daß du es mit Helm und Vorlage ins B. M. setzest, und entziehest ihm sein phlegma ad oleum usque. Denn setze zu crystallisiren in die Kälte, so schiesset sich die Quint-Essenz als ein Crystall, diesem ziehe wieder das Feuchte ab ad oleum oder evaporirs ad crustam, und laß wieder schiessen. Solches thue, bis alles geschossen, so hast du die Quint-Essenz, solche trockene gelinde, thue es in einen Kolben, setze es in Sand, gieb per quatuor gradus Feuer, so fliessets zusammen in einen Stein, welches du mit einem Wachslicht von oben einsehen kanst, daß es stehet, wie ein Oehl, und so das Feuer ausgehet und erkaltet, so ists ein Stein. Denn zerschlage das Kölbgen, und nimm aus die Quint-Essenz, auch thue es in eine buchsbäumerne Büchse und trags also trocken mit dir durch alle Welt. Wenn du es gebrauchen wilt, so nimm davon etliche gran, und nimm aus der Apotheck ein appropriirtes Wasser oder aber Wein, wirffs drein, so zergehets wie Zucker oder Eiß, denn giebs ein, und mercke seine Kräffte.

Nun siehest du aber, ob du schon alle deine partes aufs höchste von aller phlegma oder recolacea geschieden in seiner coagulation, findest du darnach doch noch viel und mehr phlegma, als Quint-Essenz. Du siehest auch darneben, wie geschwind die homogeneæ partes sich vereinigen, coaguliren, einander umfassen, und so fest zusammen halten, daß sie eher unterwärts den Tiegel oder Glaß durchdringen, ehe sie sich wieder von einander begeben, also schnell figiren sie sich; und so sie auch durch Zusatz per Retortam getriebẽ werden, so participiren sie doch alle von einander, und ist keines von dem andern mehr zu erkennen.

Hie hat der Liebhaber allerhand praxes und Handgriffe, also daß er die gantze substanz jedes Dinges, das eintzige aqua recolacea oder phlegma ausgenommen, zu concentriren und ad formam siccam, fixam, fusibilem bringen kan, und mit sich ohne Gefahr durch alle Lande tragen, dessen 1. gran mächtiger wircket, als viel Maaß gemein distillirtes Wasser. Es wird aber einer sagen: Warum verbrennt er denn das Oehl, da doch solches ein essential pars ist? Ich habe es gerne gethan, um schleuniger zu arbeiten, daß der Artist mercke, daß die Kunst das Oehl, welches man aus seiner Tinctur siehet, wenn das acidum und volatile drüber gegossen wird, da es entweder eine höchst Rubin-Röthe, oder Gold-gelbe oder andere Farbe repræsentiret. Wer aber das Oehl behalten will, und das fixum aus der cinerirten Kohle allein nehmen, der kan es thun; und so die Quint-Essenz in einen Stein geflossen, denn so kan

kan er das Oehl beysetzen, mit dem Stein miſciren, ſeine abgezogene phlegma addiren, in B. M. zuſammen kochen und abziehen ad ſiccum per gradus lentos, hernach in Aſchen und Sand coaguliren, figiren, und zum Stein ſchmeltzen, wie ich den modum bey dem Regen-Waſſer forne habe deutlich beſchrieben.

Es möchte hier einer klagen und ſagen: Ja, dieſer modus wäre wohl gut, wenn man ihn in quantität einrichten könte, und noch beſſer alle Arme und Reiche genieſſen könten, daß es auch die Apothecker um wohlfeiles Geld geben könten. Solches iſt ja leicht, und ſo einer ein wenig nachdenckt, ſo giebts der Verſtand ſelbſt alſo: Es nehme ein Apothecker 3. Körbe voll eines Krauts, geſetzt von Meliſſen, oder aber er nehme von einem Thiere das Blut, Urin oder Fleiſch, ſolches ſetze er in einen groſſen Kolben zu putreficiren; denn ſo nehme er des Thiers ſeine Beine, Hörner, Klauen, Haar ꝛc. Unterdeſſen, weil die liquide partes putreficiren, ſo thue er die ſicciores partes præparirt u. klein gemacht in eine Retorte die Helfte, und diſtillire davon das Acidum und Oleum, ſo bekommt er das Acidum und Oleum, auch die Kohlen in quantität. Die andere Helfte der trockenen Theile gebe er einem Töpffer in offenen Hafen zu calciniren, aus ſolcher Aſchen lauge er das Sal fixum, wie viel es iſt. Das obige liquide Theil, ſo in der putrefaction geſtanden, davon diſtillire er ein volatile in quantitate das reſiduum kan er auch calciniren, und das Saltz auslaugen, welches auch mehr Saltz giebt. Und ſo er dieſes

gethan

gethan hat, so hat er die principia in quantitate, denn darff er nichts als die conjunction und coagulation machen, so hat er die Quint-Essenz in copia und um wohlfeiles Geld zu verkauffen.

Ich muß hier anmercken, daß die Animalia nicht viel fixes Saltz geben, aber viel saltzlose Erde. Wie wird aber einer thun, daß er in quantitate fixes Saltz bekomme, um die flüchtigen Theile zu figiren? Solcher muß zurück lauffen an den Ort der Natur, allwo die Natur selbst häuffig alcali universale schmiedet. Solches alcali universale ist homogen allen Creaturen. Es giebt gantze Saltz-Berge, und das gemeine Speise-Saltz, das ist ja aller animalien, zuförderst der Menschen bester Balsam. Solches aber zu specificiren auf jedwedes Subjectum Quint-essentificatum ist gar leicht, wenn er die trockenen Theile des Thiers nimmt, welche er dem Hafner zu calciniren überschicket, machet solche klein, und thut darunter den 4ten oder 3ten Theil Speise-Saltz, so brennet und specificiret sich das Saltz mit und wird aus solchem ein specificum animale alcali. Also kan sich der Artist gar nicht beschweren, daß er nicht in quantität aus allen Dingen die Quint-Essenz scheiden könne, und könte ein Apothecker seine Apothecke mit lauter Quint-Essenz einrichten, welche, so er eine quantität hätte, nimmermehr wie seine Wasser, olea, unguenta &c. verderben würden.

Wenn er alle 3. Jahr nur die Quint Essenz einrichtete und præparirte, so kan er von jedem Subjecto etliche lb. machen, die da nicht verderben, und

also seinem Nächsten um wohlfeiles Geld verkauffen: Denn die Quint-Essenz verkaufft er nicht lb- Untzen- oder Loth-weise, sondern Gran- und Scrupel-weise, welches mächtig geschwinde hilfft in kleiner Dosis. Also kan er die Zeit, die er in Wasser- und Oehl-machen verzehret, hier doppelt einbringen, und seinen Beutel so gut und noch besser spicken, als zuvor. Die Kräuter aber kan er noch leichter machen, wie im folgenden Capitel gelehret wird, daß er ein Kraut in quantität nim̃t, als 3. Körbe voll, einen setzt er zu fermentiren und putrescires, die andern 2. exsicciret er im Schatten gelinde, daß sie wohl trocken werden, deren einen brennt er im Back-Ofen oder bey einem Hafner zu Aschen, aus dem andern distilliret er den Eßig und Oehl ab, und so ers rectificiret hat, so conjungiret er Quint-Essentia in Copia.

Nun aus gesagtem siehet ein Künstler, daß die Natur per media sich schön läst uniren und auch separiren, wenn er nur fleißig studiret. Denn sie giebt alle media selbst an den Tag, denn zwischen dem volatile und alcali setze den ✠, der denn in allen Subjectis zu finden, und ohne welchen keine conjunctio durabilis werden kan. Denn er ist nicht fix, so ist er auch nicht flüchtig, sondern ein Mitteler, ein rechter Hermaphrodit und Janus, der hinter und vor sich siehet. Kommt er zum volatile, so ist er angenehm, so er zum alcali kommt, ist es ein gleiches, mit dem flüchtigen wird er flüchtig, mit dem fixen wird er fix. Diesen Punct hat kein Autor beschrieben, darum halte ich ihn vor ein Secretum nobilissimum, und dancke dem darum,

der

der es dir hat offenbaren lassen. His absolutis (Nimirum Anatomia animalium) gehen wir nach der Ordnung zu dem hermaphroditischen Reich deren vegetabilien, als welches da stehet bey dem Kopffe des animalischen Reichs, mit der Wurtzel auf dem mineralischen, um ihr Innerstes auch heraus zu bringen. Derowegen folget

Das VIII. Capitel.

Anatomia Vegetabilium.

Dieses Reich quoad separationem & coagulationem ist dem animalischen gleich, nur daß es an der quantität seiner principiorum destruiret ist. Denn das Regnum animale behält sein stinckend Sal volatile urinosum; das vegetabilische aber hat seinen stinckenden Spiritum ardentem: wiewol er manchem Brandewein-Säuffer angenehm ist, als Bisam und Ambra.

Dieses Reich ist in seinen subjectis auch unterschieden, wie das animale, denn es hat zum Theil safftige Kräuter, Blätter, Stengel, Frucht, Safft, Gummi, Resina, Oehl, Samen, Holtz und Wurtzel, zum Theil harte trockene partes, Stengel, Wurtzel, Holtz uñ Samen: Derowegen so müssen wir auch hier einen kleinen Unterscheid dem Liebhaber zu gut ansetzen. Als Rec. alles, was safftig und grün ist, zerstoß, zerschneide, zerquetsche es, wie du kanst, und so es aus eigener Natur nicht Safft genug hat, so gieß verfaultes Regen-Wasser

ser oder Wein oder Saltz-Wasser so viel zu, daß es werde wie ein dünner Brey; oder wilt du, so presse den Safft heraus, und lasse ihn vergeren, wie einen Wein, oder wie die Bauren aus Birnen oder Aepffeln Most pflegen zu machen, denn jedes weiches vegetabile kan also tractiret werden, wie auch so wol die harte, so sie klein gemacht sind, und ihnen eine gnugsame quantität humidi beygebracht wird. Oder laß also das zu Brey gemachte Kraut alles beysammen, thue es in ein höltzern Gefäß, stelle es an einen lauen Ort, und laß also maceriren, bis es einen säuerlichen oder faulen Geruch von sich giebet, ohngefehr 14. Tag und Nacht, oder 3. Wochen, denn so thue es in eine Vesic, und distillire lente das subtile volatile mit seiner subtilen phlegma ab. Das Residuum nimm aus, laß gantz trocken werden, und thue es in eine Retorte in Sand, distillire per gradus, so erlangest du erst ein gröber Wasser, denn ein 🜔, denn das Oleum crassum, in fundo bleibt die zu Kohlen verbrannte massa. Nun ist das vegetabile geschieden. Du solst aber mercken, daß gleichwie die vegetabilia einander nicht gleich sind, also haben sie auch in quantitate ungleiche partes, denn eines hat viel volatile, das andere mehr 🜔, oder Oehl, nachdem es viel Universal-Samen bey sich specificiret, coaguliret und figiret hat, nach diesen principiis sind auch ihre Tugenden und Kräffte ausgetheilet, und zu æstimiren oder zu appliciren. Denn ein wohlriechend Kraut, so es viel volatile hat, so hats die Krafft, nicht allein Spiritum naturalem, vitalem, vel animalem, sondern auch mentalem

lem zu stärcken und gesund zu machen. Hat es keinen guten Geruch, so stärcket es animalem, vitalem & naturalem spiritum: wiewol es nicht allezeit an dem äusserlichen edlen Geruch, sondern vielmehr an dem innern liegt, als welcher durch den Archeum distilliret das lædirte Glied schnell erquicket und curiret. Hat das Kraut viel acidum, so ists specificirt, die solidiora membra zu curiren, als da sind die musculi, tendines, ossa, cartilagines crassula, crassiora, viscosa &c. Also das Oehl auch, je dicker die partes essentiales sind, je dickere und coagulirtere partes corporis sie confortiren, oder destruiren, nachdem sie appliciret werden. Denn ein jedweder Medicus weiß, daß ein höchst-flüchtiges Ding nimmermehr zum nutriment der fixen Beinen kommen kan. Denn so ein flüchtiges Wesen in Leib kommt, immediate wircket es per calorem in alle Glieder und wird endlich per poros in forma vaporis vel sudoris ausgetrieben; da entgegen ein acidum dahin nicht gelanget, sondern entweder urinam oder sedes moviret. Dann man siehet, wenn man einem höchst-melancholischen ein wohlriechend Ding vor die Nase hält, in eo momento, als er es riechet, so fühlet er eine Erleichterung und Erquickung seines betrübten Hertzens: ob wol ihme solcher schnell vergänglicher Geruch keine Beständigkeit machet, sonderlich wenn er eine halßbrüchige und dergleichen Sünde gethan, oder so ihn der Uberlast seiner Schuldē oder sein böses Weib kräncket. Dennoch siehet man, daß ers bekeñet, daß es einem Gemüthe ein anmuthig u. ein erquickender Geruch u.

Geist ist. Entgegen so man ihm aus Boßheit einen Gestanck vor die Nase machet, so wird er in eo ipso momento noch betrübter, trauriger, kräncker und zorniger. Und also auch hinwieder eines warmen Thiers oder Krauts Geist erwärmet einen kalten Melancholicum, ein kalter narcotischer Geist erkühlet einen Cholericum. Nun dieses per parerga. Ein Mechanicus weiß ohne dem schon die qualitates specificas auszutheilen.

Wenn nun das vegetabile also separiret, so geschiehet die conjunction eo modo & ordine, wie bey dem Regen-Wasser und animali gesagt, und kan auch in allen so tractirt werden, nach allen obigen unterschiedlich offenbarten Wegen und Manieren oder Processen, wie in dem Regen-▽ und animalien gelehret ist, welches zu repetiren nicht nöthig ist, um Weitläufftigkeit zu vermeiden.

Ich muß dem Liebhaber eine Kunst spendiren. Nemlich es haben sich viele Chymici bemühet, das Sal volatile vegatibile zu erlangen, habens doch nicht treffen können, welches doch ein sehr leichtes Ding ist. Als wenn du das Kraut zu maceriren und putreficiren einsetzest, so laß es so lange stehen, bis Maden und Würmer darinne wachsen, welches bald geschiehet, und so du dieses hast, so distillire aus einem hohen Kolben in B. M. so steigt ein animalisch-urinosischer Spiritus über, und hänget sich das Sal volatile im Helm an ꝛc. Dieses ist die ratio & causa evidens, daß das vegetabile zu einem animale worden, als welches animalische Reich mehr und voller Sal volatile stecket. Dieses

ses notire der Leser wohl, er wird speculando viel andere Sachen erlangen, die er lange zu suchen sich bekümmert hat.

Was nun die härtern vegetabilia anlanget, als da sind holtzige Kräuter u. Wurtzeln, Holtz rc. diese macht man und verfähret damit, wie mit den harten animalischen beinichten Theilen, quetschet es klein, wie man kan, und giesset verfaultes Regen-Wasser oder Wein oder Saltz-Wasser oder Salpeter-Wasser drauf, und laß maceriren, oder sied es, bis kochweich wird, und denn putreficirt; oder man kochets zu kleinen Stückgen geschnitten in einer Retorte trocken, ut in animalibus doctum est, und so sie separiret sind, so ist die Conjunction ebē wie dorten eins. Damit in diesem Punct einenm Liebhaber nicht wieder ein scrupel vorfalle, daß weil das Holtz (weils nicht putreficirt, so trocken distillirt) kein volatile hat, als auch in animalibus &c. so will ich ihm ad nauseam usque inculciren und solches verschaffen, weil in omnibus mundi individuis homogenea. Er nehme nur ein verfault Regen-Wasser oder Schnee-Wasser, so hat er ein volatile zu allen Sachen, die da keines haben; Oder auch, wenn er kein acidum oder alcali hat, so nehme er den Salpeter oder dessen Spiritum, das alcali ist das Saltz, so dann distillire er das Regen-Wasser alle sein volatile und phlegma ab, das Residuum treibe per Retortam, so bekömmt er ein 🜔 und im residuo steckt post reverberationem das alcali, so hat er alles, was er wünschen mag, und mangelt ihm nichts.

Ein Künstler soll dieses mercken, daß ein Uni-

versal-subject sich zu allen individuis specificiret. Also gesetzt, ich hätte kein volatile, aber ein ✠, ☊ uñ alcali, so addire ich ihm das volatile aqua pluv. ut universale, solches specificiret sich mit andern principiis, und nimmt die qualität und specification desselben acidi an, deme es addiret wird. Denn es heist: a potiori fit denominatio, das acidum, oleum und alcali ist in quantitate mehr, also können sie das wenige volatile leicht meistern und in ihre Natur transmutiren: also ists auch mit dem ✠ und alcali. Wenn also ein subject in rerum natura wäre, das da kein ✠ oder alcali hätte, sondern pur volatile wäre, wo solte ich nun ein ✠ oder alcali nehmen, dieses volatile zu figiren, und in einen Stein zu concentriren? Da schaue dich in der Natur um, um ein homogeneum, finde ich keines in seinem Regno specificato, wie denn genugsam giebet, so gehe ich denn ad universalitatem, als zum Regen- und Schnee-Wasser, Salpeter und Saltz, hier habe ich schon ein homogeneum, wie ichs verlange. Wenn ich nun einen partem specificatam habe, die universalia nehmen gleich durch dessen adjunction die specification an, und operiren nach dessen qualität und prædestination. Denn es siehets jeder mit Augen, wie die universal-subjecta, als Thau, Regen, Schnee ꝛc. kaum geboren sind, so nehmen sie augenblicklich wieder das specificum an, und verwandeln sich wieder darein, daß sie sich im herunter fallen auf das animalsche, vegetabilische und mineralische Geschöpffe anhängen, und mit ihnen zu solchen werden. Man koche nur ein animale, vegetabi-

le

le oder minerale mit Salpeter und Saltz in liquido vel sicco, sie werden gleich von deren qualität participiren. Es ist jedoch nicht zu weit zu denen universalien zu remeiren und gehen, da doch GOtt ein reich principal subject gegeben, das da seines gleichen subjecta alle generaliter in sich begreifft und welches sich nach jeden seines Reichs individuis nach aller Philosophorum sentenz vergleichet, nach u. mit seinen principiis volatili, acido, alcali, als in dem animalischen oder Thierischen Geschlecht den Menschen, Mann und Weib, mit allen seinen Theilen, Urin, Koth, Fleisch uñ Bein rc. in dem vegetabilischen Reich den Wein, und das Korn oder Weitzen; in dem mineralischen das Sal commune und Nitrum, welche da allen hitzigen und kalten subjectis succurriren können, und ihre manquirende Stelle, oder principia, volatile, acidum, alcali erfüllen.

Es möchte noch letztens ein kleiner scrupel in separatione Regni animalis & vegetabilis vorfallen, und mag einer sagen: Er hat die meisten principia gemeldet, und doch fehlet er an einem oder dem andern: Denn in der distillation der animalien und vegetabilien ratione volatilis gehet in B. M. oder in der Vesic mit dem volatilischen Spiritu auch ein zartes Oehl über, dieses hat er aussen gelassen und davon nicht gemeldet. Antwort: Droben habe ich gesagt, je mehr ein Ding aufgeschlossen wird und subtilisiret, je subtiler und flüchtiger es wird. Was ist eben ein jeder Spiritus ardens, als ein höchst-extendirtes oleum, oder ein höchst-volatilisirter, resolvirter Salpeter, oder semen Nitri

ardentis? Ich habe ja ad nauseam geprediget, daß das volatile & fixum, das acidum und alcali, mit samt dem volatili essentiæ ratione gantz indistinct sind, sondern nur accidentaliter, nachdem eines flüchtig oder fix gemacht worden ist, nach diesem so nehmen sie terminum distinctionis oder distinctionem termini an, sonsten aber materialiter sind sie idem, omnia & universa. Uber solche Dinge mache sich keiner einen scrupel, wenn ihm auch ein Geiß-Bock zum allerersten solte übersteigen, so wirff ihn in conjunctione wieder auf seinem fixen Theil um, durch denselben zu rectificiren und coaguliren. Eben solche scrupel haben manchem nicht ad centrum kommen lassen, daß sie gedacht haben: Holla! das ist gewiß ein heterogeneum, oder pars ab ipsa natura rejecta, dieser gehöret nicht dazu 2c. Auf solche Manier haben sie das beste verworffen, und den Quarck in Händen behalten, und den residirten bessern Theil geben sie den Schweinen. Ich sage euch aber, daß alles, was die Natur componiret hat, es sey Gifft oder Theriac, das ist alles gut. Ein rechter Chymist wird den Theriac nicht zu Gifft, sondern den Gifft zu Theriac allezeit machen, und zum guten bringen: Denn was die Natur unzeitig, gifftig und rohe gelassen, das muß der Künstler zeitigen. Nun ist doch bekant, daß die mineralische, vegetabilische und animalische Giffte meist flüchtig, rohe und immatur sind; wann diese aber fix gemacht seyn, so sinds keine Giffte, sodern Widergifft und Alexipharmaca. Darum was die Natur hat angefangen und nicht perficiret, das ist dem Menschen

übrig

übrig zu perficiren, um die Millionen wunderbare unterschiedene Wercke GOttes zu betrachten, zu bewundern und sich selbst zu vernichtigen, seines Vaters Standes halber, dem GOtt aller Götter aber darum zu dancken, daß er ihn seine Wunder erkennen, mit Augen sehen, mit Händen betasten und greiffen lassen. Hiermit sey dieses auch compliret. Wenden uns zum mineralischen Reich, als der Zeit höchst verlangtes subject.

Das IX. Capitel.

Anatomia Mineralium.

Dieses Reich ist dem Augenschein nach von dem animalischen und vegetabilischen gantz unterschieden: wiewol sie innerlich eins sind, nur daß die mineralia stärcker und mehr fermentiret, digeriret, coaguliret und figiret sind, und weil sie das überflüßige aqua recolacea oder humidum superfluum, samt denen höchst flüchtigen Samen, oder spiritibus volatilibus durch die stärckern gradus caloris aufgejaget, und weil sie trockener und steinigter Natur sind, scheinen sie vorgehenden zuwider und contrair. Wer es aber im Grunde betrachtet, macht sich keinen scrupel, wie vielfältig gelehret ist.

Nun habe ich oben gesagt, daß die vegetabilia und animalia aus dem flüchtigen Universal oder Samen geboren sind, und werden eben durch solchen Samen wieder ad primum reduciret und regeneriret; die mineralia aber sind aus dem fixern

Theile des universal-spermatis entsprungen, als aus dem Salpeter und Saltz, und zwar aus diesen beyden starck fermentirten und spiritualischen corrosivischen Dampff, mit einem Wort, aus dem Sp. Nitri & Salis beyden zusammen gemischten, als welche aus gewaltthätiger Weise die zu Stein verwandelte Erde anfallen, zernagen, corrodiren, und samt sich in eine vitriolinische oder alaunische Gur solviren und verkehren. Gleichwie nun solche aus dem fixen, spiritual-universal-spermate oder Sp. Salis & Nitri geboren werden, also müssen sie auch wieder durch eben solche Samen, oder Sp. Nitri & Salis eines ins andere seinem grad nach resolviret und reduciret werden in ein essentialisches Saltz oder ⊕ und dieses zurück in einen Dampff, oder corrosivisches Wasser, als seinen Ursprung, nach dem axiomate: Ex quo aliquid est, in illud rursus resolvitur, & per quod aliquid fit, per illud ipsum resolvi necesse est. Sed sicut omnia mineralia & metalla ex spermate universali fixori spirituali seu ♌ ◐ & ⊖ ut sæpe probatum; ergo necesse est, ut per sperma fixum spirituale resolvantur in primum.

Es hat aber eben dieses Reich seine unterschiedene subjecta, als da ist ein Vitriol, ein Alaun, sulphur volatile & fixum, arsenicum, marcasit, metalli, Stein 2c. Derowegen nach solchen gradibus oder coagulation so muß der gradus resolutionis auch angestellet werden. Und damit einer in dieser physica nicht irre gehe, weil sie natürliche subjecta, als welche davon und aus der Natur, als von der Brust der grossen Mutter kommen; so

müssen

müssen sie auch natürliche subjecta, oder welche gleich aus der minera kommen, und noch durch die Kunst nicht tractiret worden, nehmen. Denn solche Dinge, welche in der Menschen Hände gerathen, sind durch Feuer und allerhand Zusatz und Abbruch sehr alteriret worden, mit welchen man auch die natürliche praxin etwas anders anstellen muß, als mit vorigen, und damit solche auch auf den ersten originem zurücke treiben. Nun ist dieses die Grund-Regel hujus anatomiæ, daß der Salpeter oder dessen Spiritus die alcalisirte oder figirte mineralia nicht so angreifft, als die da noch voller Erde stecken; Entgegen alle acida scheuen das Saltz und dessen Spiritum. Die Ursache ist diese: Kommt das acidum über ein alcalisirtes Stück, so frißt es sich entweder davon zu todte, oder greifft gar nicht an, oder figiret davon, an statt, daß es solvirte. Entgegen solviret gleich seines gleichen, als ein acidum das andere, ein alcali das andere. Was aber Hermaphroditice von der Natur zusammen getrieben, und mit einander unirt ist, das ist, wo die Natur so wenig nachgearbeitet hat, und figiret oder alcalisiret, da das alcali zwar angesetzet, aber mit dem acido noch in æquilibrio ist: da greifft und solviret so wol das acidum als alcali, und sättigen sich beyde dran, wie nachfolgends wird gesagt werden.

Nun habe ich gesagt, daß der Spir. Nitri & Salis universal-menstrua, oder spermata mundi fixiora sind, als welche sich nicht allein mit den mineralien sondern auch den fixen animalien und vegetabilien intime associiren, und wer diesen Punct

betrach-

betrachtet und wohl in acht nimmt, der hat aber näher zum Ziel geschossen, zu Verrichtung vieler sonst langwierigen Dinge. Nun habe ich euch gesagt, daß der Sp. specificatus individuatus, so fern er selbst nicht gnugsames humidum superfluum hat, sich in primum zu reduciren, muß durch addition und Beyhülffe des Spir. universalis aufgewecket werden, in sein eigen subject zu agiren, zuförderst die mineralia, als welche meistens sicciora corpora sind, und welche ihr humidum superfluum meistens ausgejaget. Solche und dergleichen fixe corpora müssen ex defectu proprii sufficientis humidi, acidi, vitriolini vel aluminosi mit dem universal-acido vel alcali coadjutirt werden, dadurch der specificatus Sp. vitriolinus vel aluminosus erwecket werde, sein proprium zu reduciren. Weil nun allen Naturkündigern wohl bekant ist, daß in der mineralischen Natur zwar allerhand Safft, liquores und Wasser gefunden werden, als welche da tauglich zu allerhand subjectis solvendis, als da unter andern ist das petroleum, naphta, die Alaun, Saltz- u. Salpeter-Wasser, die Sauerbrunnen, Schwefel-Bäder 2c. Weil aber solche in illa natura viel zu schwach sind, ein recht figirtes Metall oder Stein anzugreiffen, vielweniger ad primum zu reduciren; also müssen wir auf den rechten Ursprung und Anfang aller mineralien und Metallen sehen, als durch welche alle mineralia per varias digestiones in ihre species gehen, welches wir hin und wieder genugsam angedeutet haben, daß das universal-sperma Spiritus Nitri & Salis in visceribus montium resolvendo terram zu einem vitriolinischen

niſchen und alauniſchen Gur werde, und ſo ferne per gradum alteratum caloris interni in unterſchiedene ſubjecta ausgezeuget wird. Derowegen weil der erſte Anfang u. principium aller univerſalium das acidum vitriolinum vel aluminoſum iſt: ſo müſſen wir auch ſolches als Haupt-Mittel gebrauchen, die aus ſolchen gewachſene mineralia oder metalla wieder zu ihrem Anfang zu bringen, nemlich in eine ſolche vitrioliniſche und alauniſche ſubſtanz zurück, welche hernach per ulteriorem reductionem völlig zur mineraliſchē Natur, mit dem Kopffe aber zu der vegetabiliſchen, und kan mit und durch die vegetabilia zu einem animale, per animale aber mit und durch die mineralia wieder zu einem mineral oder regenerirten Metall reduciret werden ꝛc. Aus welchem der Liebhaber wieder ſiehet, daß die Natur oder Kunſt durch lauter mediata homogenea gehet, und von einem Urſprung zum andern, welches er wohl conſideriren ſoll.

Jetzt wird einer kom̃en und ſagen und ſchreyen: Crucifige! Crucifige! Hoho! hat er kein ander menſtruum, als den Spir. Nitri & Salis, item Aquafort oder Aqua Regis, Spiritus vel Oleum 🜖, 🜍 & O, ſolches hat die Welt längſten gewuſt, daß es lauter die ſchädlichſten corroſiva ſind und ſchon längſt abandonniret. Es wäre nicht vonnöthen geweſen, das Pappier zu verſchmieren. Antwort: Verwirff meinen Kram nicht, ehe ichs auslege und feil biete. Haſt du nicht gehöret, ex quo primordio die mineralia wachſen, nempe ex

his

his duobus vel uno fermento ☽ & ⊖ & eorum spiritu vaporoso acidi & alcali.

Weist du nun, ia weist du den Ursprung dere mineralien? und so du das weist, so gehe mit die seni der Natur nach, und wie sie die mineralia generiret, so coaguliret, figiret und verknüpfft si mit und durch dieselbe. Löse den Knopff wiede auf, und mache das fixe auf diese Manier wiede flüchtig: Denn die Natur figiret die geistreich corrosivische Dämpffe durch die Erde, und trocknet ihr humidum aus, und wenns hin ist, so werden sie trocken, und je trockener sie werden, je süsser sind sie, also daß er solte wie Zucker süsse und ohne Schärffe seyn. Könt ihr denn nicht Lateinisch, wenns acerrimum heist? Sagt es mir, so ihrs verstehet, was Alcahest ist? Warum oder zu was Ursachen thun die Philosophi den Spir. vini zum Alcahest? oder aus was Ursachen gebrauchen sie den Sp. vini, wenn sie die subjecta mit dem Alcahest solviren wollen? Sagt ihr nicht selbst, wiewol unverständig, der Sp. vini corrigiret alle corrosiv? Aus diesem und nachstehenden sollet ihr verständiget werden, und sollet nach der Regel der Natur judiciren, ob dieser mein Weg, oder der Alcahest besser sey; So ihr aber solches aus der Natur nicht kennen wollet, so studiret ihr nach, bis ihrs werdet erkennen. In fine dieses Tractats sollet ihr doch circumscriptionem zu lesen bekommen, was der Alcahest und seines gleichen menstruum sey. Mit einem Wort, es machen viel Laboranten offt, und offt selbst unwissend, den Alcahest, allein weilen sie dessen application nicht

wissen,

wissen, so verwerffen sie den Haupt-Schlüssel zu aller Festung. Nun wollen wir unsere mineralia zu solviren von dem generali als fixern Sp. mundi Nitri & Salis den Anfang machen, als welcher das homogeneum vehiculum generale ist zu allen individuis; und wie wir in denen animalibus und vegetabilibus entweder ihren eigenen Safft, so er sattsam vorhanden gewest, oder aber in Mangel dessen das Chaotische verfaulte Regen-Wasser genommen: Also müssen wir auch thun, wenn uns das humidum minerale mangelt, oder nicht genugsam haben können, so ersetzen und vermehren wirs mit dem humido universali, damit und dadurch verstärcken wir und erwecken das humidum minerale, oder Spiritum mineralem vitriolinum, vel aluminosum coagulatorem auf, in sich selbst oder sein eigen coagulirtes subject zu agiren, selbst zu destruiren und reduciren, und seinem proprio coagulato die verknüpffte Bänder zu erlösen. Weil nun die mineralia so fixe, hart-coagulirte, exsiccirte Cörper sind, so verlangen sie auch ein stärckers penetrans, als die animalia und vegetabilia, deßwegen so nehmen wir den fixern Universal-Samen, als den Spir. Nitri & Salis, und was der Salpeter nicht ausrichtet, das richtet das Saltz aus oder beyde zusammen. Es ist jedoch nicht dahin zu verstehen, daß man jederzeit nothwendig die universal-spermata hierzu müsse gebrauchen, sondern nur dazumal, wenn das acidum minerale zu wenig oder zu schwach wäre, so acuiren wir es mit dem sehr subtilen und penetranten medio universali dem Spiritu Nitri. Sonsten aber ist der

Spiritus

Spiritus ☽ und ☉ je und allezeit in quantitate zu machen, als welche ein proprium humidum mineralium sind, zu allen roth und weissen astris. Weil aber die Alten nicht unrecht noch ungescheut gelehret, der Vitriol solte acuiret werden die universalische subjecta besser zu durchdringen: also haben sie aus dem Salpeter und Vitriol ein menstruum universale pro minerali regno distilliret. Weil aber solches ex inscitia longa nicht recht appliciret worden, und sonst andere nicht gebrauchen können, ob schon die metalla per longam digestionem je und allezeit immer flüchtiger werden, und endlich in ihrer Farbe einen guten Theil mit überdistilliren, solches haben sie nicht in acht genommen, sondern weil es durch ein corrosiv zugehet, tanquam inutile verworffen, zumal ihnen dieses auch einen sehr grossen scrupel gemacht, daß sich das Metall allezeit wieder aus dem corrosiv resolviret, und zur Flüchtigkeit adoptiret wird, so intendirets doch je und allezeit lieber wieder irdisch zu werden, weil sein corpus ist irdisch zu seyn, daher sie leicht durch die præcipitation wieder in ihre vorige Art gerathen. Wüsten sie aber, was dasjenige Ding ist, welches das Metall allezeit flüchtig und mild und in liquido erhalte, ohngeacht alle præcipitentia darein gegossen würden, so wird das Metall keine metallische Art annehmen, sondern ehe sich mit den præcipitantibus vereinigen und ein tertium draus werden, solches solten sie mercken, daß es im mineralischen Reich eigentlich nicht zu finden, sondern anderwärts in der Natur zu suchen, und eben alldorten diesen Haupt-Punct mer-

mercken, daß das minerale eben durch dasselbe eine edlere alteration erlanget, also daß es nicht allein die mineralische Natur, sondern alle andere auch ohne die geringste Gefahr geniessen können.

Ihr Herrn Laboranten sehet ja, wie die vegetabilischen Spiritus, Wasser, Oehle und ✠ in ihrer Flüchtigkeit länger beständiger bleiben, als die mineralia, u. noch lieber die Flüchtigkeit der animalien: wiewol alles von angeborner und angeschaffener Art trachtet irdisch zu werden, als die Statt ihrer Ruhe zu suchen, ohne welche sie nimmer beweglich sind. Wie man denn siehet, daß sich alle ✠ vertrockenen und zur Mutter werden, alle Oehle gehen in eine dick-gemachte Art, alle Wasser setzen eine Erde, und so der Sp. vini rectificatissimus nur ein subject findet, an welchem es sich hängen kan, so wird er auch gleich irdisch. Der gantze scopus totius artis Chymiæ mineralis im mineralischen Regno ist dieser, daß das minerale per propria humida reduciret werde, und weil solche reduction pur mineralisch corrosivisch ist, also ist der vegetabilischen und animalischen Natur heterogen, so ist der scopus dieser, daß solche corrosivische Art corrigiret und dulcificiret werde, und von der mineralischen Art in eine vegetabilische, und von dieser in die animalische Art, in eine vegetabilische, und von dieser in die animalische Natur transplantiret werde. Diß ist der scopus, und sonst ist das mineral ein heterogeneum, und bleibet eins so lange, bis solche correction drüber kommt.

Nun haben viel hundert ja tausend Laboranten

so viel 100terley menstrua u. radicalia solventia beschrieben, und hat jeder das seine vor das beste erkennet, ungeacht sie einen schlechten effect erlanget haben: Da sie doch, wenn sie den Grund und Regel der Natur betrachtet hätten, viel einen nähern Weg gehabt hätten, und haben sie solche radical-menstrua nicht allein selbst offt gemacht, sondern man bekommt es überall zu kauffen, und liegt nur an dem, daß sie es zu appliciren wissen. Man beschreibet insgemein ein menstruum, welches sie communi nomine ein Aquafort oder Aqua Regis heissen, und machen es aus 2. Theil Vitriol und 1. Theil Salpeter; oder also auch, nachdem sie den Vitriol ein wenig calciniret haben, mischen sie mit rohen Salpeter, und distilliren daraus ein Aquafort, welches ihnen nun auch den effect thut, wie sie es anstellen: welches aber nicht der rechte Weg ist. Die Ursache ist diese, denn so der Salpeter zum Vitriol kommt in der Hitze, so hat der Vitriol einen brennenden Schwefel, der dem Salpeter contrair ist, und ihme seinen Geist zu geschwinde ausjaget, ehe daß er den Vitriol recht angreiffen und solviren könne, also gehet der Spiritus Nitri in die Vorlage über, und nimmt ein klein wenig von dem flüchtigen Schwefel-Vitriol mit sich über, nach welchem auch das Aquafort stincket, wie es auch der Unterscheid zeiget zwischen Aquafort und Spiritus Nitri, so durch den Leimen gemachet wird. Was aber zurücke bleibet, ist das figirte Vitriol, so viel der Salpeter und das Feuer thun kan, weil es durch das im Feuer beängstigte und fliessende und schweissende ⊕ mehr figiret als solviret worden.

Der

Der rechte modus aber ist: Als man macht ein Aquafort auf gemeine Weise, oder mit Leimen einen Sp. Nitri, dessen 1. lb. gieß über 1. lb. reinen und ad albedinem calcinirten Vitriol, thue es in eine Retorte, und distillire das Aquafort per lentos gradus davon, also daß der Vitriol nicht calciniret werde, sondern nur lente ad tertium usque gradum im Sand: denn so du das Aquafort zu starck abziehest vom Vitriol, so wirst du den Vitriol mehr figiren als solviren. Wenn nun das Aquafort herüber distilliret ist, so gieß dazu 1. lb. frisches Aquafort, und gieß miteinander auf den Vitriol zurücke in die Retorte, laß miteinder solviren und digeriren 1. Tag und Nacht, denn distillirs wieder lente und nur auf den 3ten Theil ab; so wird der Vitriol wie eine Butter gantz schmierig, wie ein ander Oehl, das ist denn eine regenerirte geistliche Universal-Cur. Diese nun muß wieder zu einem liquorischen Dampff reduciret und solviret werden, soll sie eines gleichen auch in gleiche Natur bringen. Derowegen recipire das überstiegene Aquafort, und thue wieder 1. lb. frisches Aquaf. dazu, daß also 3. lb. zu einem lb. Vitriol kome, gieß wieder zurücke auf den Vitriol, laß Tag und Nacht solviren und digeriren, hernach distillire lente wieder per gradus, so wird der meiste Vitriol gantz spirituös mit dem Aquafort herüber steigen; und wenn er ja nicht alle stiege, so muß mans cohobiren, bis er alle ohne Hinterlassung einiges residui übergestiegen ist, und so nun alles herüber gestiegen ist, so treibt mans 1. 2. bis 3. mal per se über, so ist das rechte radical-menstruum fertig, alle ro-

the astra in primam materiam zu werffen und zu reduciren und sich selbst gleich zu machen. Also mache man es mit Spir. Salis auch, so es einem beliebet: wiewol es nicht vonnöthen, das vorige resolviret alle acida und alcalia subjecta, wie die Experienz geben wird.

Wenn man einen Unterschied will machen, wiewol eben nicht noth ist, zwischen den rothen und weissen astris, so nimmt man zu denen rothen das menstruum von Vitriol, zu denen weissen das menstruum von Alaun, und macht mit dem Aquafort oder Sp. Nitri u. Aluminis eben auf obige Manier ein menstruum daraus, wie mit dem Vitriol.

Nun so habe ich wieder einen Handgriff entdecket, den sehr viel unterlassen und nicht gewust, noch darauf attendiret. In diesem Streich habe ich minorem gesetzet; Du aber, fleißiger und fundirter Artist, wirst a minori ad majus zu argumentiren wissen, und die consequenz heraus schmieden, sonst kan ich dir weiter nicht helffen, wenigst hast du allhier einen Grund, fixe Sachen flüchtig zu machen, so du mich verstehest, gantz klar. Derowegen, so du es verstehest, so halte es geheim, und sey verschwiegen, und wiewol es so offen ist, daß jeder zur Thür eingehen kan, wenn ihm GOtt oder seine eigene Blindheit nicht einen Stock vorlegte, darüber er stolpert. Aperta jam porta, intra jam in conclave, Amice. Bald hätte ich gefehlet. Mercke, ich habe dir nun den Schlüssel gegeben, alle Schlösser aufzumachen; Allein es ist nicht ein Schloß wie das andere, wiewol sie mit einerley Vortheil zu eröffnen sind, so

wird

wird es doch vielerhand anlegens und probirens brauchen, und mancher gedencken, der Schlüssel ist nicht zu allen Schlössern recht gemacht. Da hast du nun den Schlüssel, und hast Hand die Pforten aufzusperren, und Fuß, daß du hinein gehen kanst; Oder soll ich dich tragen, wie die Hunde auf die Jagt? Nun wohlan! setze dich auf meinen Rücken, ich will dich bis zum nackenden König per omnes portas ins Bette tragen. Hüte dich aber, wenn der Rex Naturæ kommt, die Gefahr ist über deinem Halse: Denn er wird zürnen, dein Gemüth ist Laster-voll, denn ists um dich geschehen. Darum tritt einher mit reinen züchtigen Geberden, auf daß du malæ conscientiæ & oppositi mali reus nicht arguiret werdest. Hüte dich, ich sage dirs, denn der König ist ein solcher Herr, qui scrutatur corda & renes tuos.

Jetzt wollen wir voran schicken eine kleine distinction, damit die Kunst leichter verstanden werde, nemlich unter den alcalisirten Stücken verstehe ich alle aufs höchste figirte, mineralische, embryonirte und metallische Sulphura, als da sind die minera ☉, ♂, ♃, Talck, Schmirgel, Blutstein und dergleichen unzehlig viele andere, so nicht also bekant sind, als in welchen das acidum starck reverberiret, coaguliret und figiret hat und solche in eine alcalische fixe Natur gebracht, als welche auch ohne ein alcalisches Wesen hart in ein primum zurücke gehen. Unter denen acidis subjectis verstehe ich alle solche, welche da alle noch von dem acido dominiret werden, u. auch leichtlich von dem acido solviret werden, welche nicht starck alcalisiret und figiret sind, als da ist ☽, Wißmuth u. andere

weisse Sulphura und arsenicalia, die da in praxi solvendo selbst zeigen, cujus qualitatis sie sind, wie ich in generatione mineralium angezeiget. Denn was das acidum angreifft, das halte vor acidum, und was das alcali angreifft, das halte vor alcalisch, und was beyde samt und sonders angreifft, das halte ich vor beyderseits Natur. Unter die hermaphroditische Natur zehle ich alle solche mineras und metalla, da das acidum hat angefangen sich zu figiren, ist aber aus schwacher digestion halb und halb geblieben, als da ist ♀, ♂, ☿ denn solche subjecta lassen sich in acido Spiritu & alcalico singulariter & singulatim solviren und tractiren.

Dieser Vorsatz ist aber nicht also genau dahin zu verstehen auf das vorgesetzte menstruum, sondern so man solche subjecta per sola menstrua universalia tractiret, als per Aquafort seu Sp. Nitri & Salis, da sie wegen ihrer subtilen liquidität an ein und ander subject einige retardation erleiden; so sie aber mit dem proprio acido minerali Vitriolino vel aluminoso specificiret werden, alsdenn hat es solche Achtsamkeit zu entrathen.

Derowegen so theilen wir nachgesetztes auf das vorgesetzte rubeum vel album menstruum de ⊕ & O, als in die rothe und weisse mineras metallicas ♄, ♃, ♂, ☿, ♀, ☽, und dann in die mineras marcasiticas, als da ist ♁, Wißmuth, Spiauter, und alle andere marcasitæ, ☉, ☽, ♂, ♀, ♄, ♃ ☿. Denn in die fixe Sulphura embryonata, als da ist Blutstein, Schmirgel, Bolus, Rödelstein, Talck, Magnet, Blenden, Federweiß, Galmey, Tutia &c. Hernach in Sulphura embryonata volatilia, als da

sind

sind ♄, ♁, o=o, Vitriol - Schwefel-Kieß, und alle flüchtige marcasiten, und Kieß-Wercke. Diese 4. species wollen wir in genere solviren, und Quint-Essenz perficiren lehren. Allein mercke dieses, so du wilt solviren die rothen astra in Vitriol-menstruo, und die weissen in dem alaunischen menstruo: Derohalben nimm ein Ertz, welches du wilt, laß es glüen, und so es glüet, bestreue es mit 🜍 comm. ana. rühre es mit einem eisern Draht wohl durcheinander, bis der Schwefel ausgebrennt, denn so ist die minera præpariret, mit dem menstruo zu solviren. Besser aber thut der, so die mineram aus oder von dem Berge nimmt, es sey welche es wolle, poche es zart und klein, und wasche es auf der Saxen den Berg oder Stein von dem Ertze, wie man pflegt die Ertze zu Schlich zu ziehen, alsdenn solches, es sey leicht oder hartflüßig, detoniret, hernach glüen lassen, und mit Schwefel verzündet, so ists auch præpariret.

Nun so nimm solch præparirt Ertz, thu es in einen Kolben ein Theil, gieß vom obigen menstruo drauf aus dem Vitriol zu dem rothen, aus dem Alaun zu dem weissen 3. Theil, setz in Sand zu digeriren und solviren, was solvirt ist, das gieß klar und gemach ab, was nicht solviret ist, darauf gieß wieder 3. mal so schwer, als es wiegt, menstruum, drauf setz wieder zu solviren, bis alles solviret und ein klarer liquor ist, das must du bis auf den 3ten Theil in eine Retorte oder Kolben abziehen, und erkalten, alsdann in Keller zum Crystall schiessen lassen, so ists ein Vitriol und materia prima illius mineræ remotæ, So du aber solchen Vitriol wie-

der in 3. Theil frischen menstrui solvirest, per Retortam distillirest und cohobirest, bis es alles übergangen, so ist alsdenn ein liquor vaporosus primordialis, welcher weiter unverletzt nicht mehr gehen kan. Denn so bald er weiter wieder zurück tractiret wird, so geschiehet eine transmutation und specification in aliud, entweder in ein vegetabile, oder animale, oder universale, denn so lange es also ein corrosivischer Dampff ist, und bleibet mit der Wurtzel mit und an dem mineralischen Reich, mit dem Kopffe aber reichet es an das vegetabilische, und ist jetzt gar leicht per vegetabile in ein animale zu transmutiren.

Nun weiter hast du hier das minerale mit allen seinen principiis gantz, denn es ist ihm weder 🜍, noch o=o, noch marcasit, oder Metall benommen, sondern alle seine Lebens-Mittel und Geister und genitalia sind zusammen in einen liquorem gebracht.

Denn so du e. g. das finisirte geschmeidige ☉ oder ☽, ♄, ♃, ♂, ♀ ꝛc. nimmst, so hast du nur einen Theil, denn im schmeltzen und finiren ist ihm sein Sp. vitæ u. nutriment entgangen, als da ist das acidum Vitrioli, der 🜍, der o=o, marcasit, solches alles hat das Metall durch das violente Feuer verlohren und alles zu gute gebracht, und gehet ihm an seinen Geburts-Theilen nichts ab.

Nun hast du nur einen eintzigen modum, auf welche Manier alle und jede mineræ können tractiret werden, wie dich die Experienz lehren wird.

Wilst du aber solchen liquorem oder Oehl distilli-

stilliren, coaguliren und figiren, so ist mehr nichts zu thun, als daß du in einen nicht gar zu niedrigen Kolben solchen liquorem per gradus in B. M. 3. Tag und Nacht sub Alembico cum recipiente coquendo digerirest, und das humidum superfluum abstrahirest, und so im B. M. nichts mehr steigen will, so setze in Aschen, und ziehe per 1. 2. 3. gradus alle phlegma oder schwachen Geist subtil ab, das residuum nimm aus, thue es in eine Phiole, setz in Aschen zu coaguliren, so wird daraus ein saltziger Stein, flüßig im Feuer als Oehl, und gestehet in der Lufft als ein Eiß, und darffst die Phiole nicht verstopffen, denn es steigt nicht leicht auf. Also hast du Q. E. der mineren auch, allein gantz corrosivisch und der menschlichen Natur noch schädlich, denn es ist jetzt noch mineralisch. Soll es dem Menschen nutzbar seyn, so muß es per vegetabilia & animalia transmutiret werden in vegetabile & animale, denn die vegetabilia und animalia sind des Menschen Speise, und nicht das minerale, welches nachgehends soll erkläret werden. Was aber die durchs Feuer gebrachte mineralia anbelanget, als da ist der 🜍 com. ♁, das feine ☉, ☽, ♂, ♀, ♄, ♃, solche müssen wir wieder per homogenea principia zurücke bringen, und dasjenige addiren, was ihnen durchs Feuer genommen worden ist.

Nun ist dem ♁ crudo sein acidus spiritus Sulphureus & Arsenicalis samt seiner steinigten Mutter genommen worden, vermittelst welchem acido der ♁ leichter cum adjuvante universali, vel minerali acido Vitriolino hätte können in esse primum reduciret werden. Dem Sulphur com. welcher

Z 5 aus

aus dem Schwefel-Kieß gemacht wird, ist sein Spiritus sulphureus & oleum, item das kupfferhaffte Wesen benommen worden, aus welchem der Vitriol heraus gelauget wird; dem ☉, ☽ und andern Metallen sind auch dergleichen partes genommen worden.

Damit aber ein Liebhaber mit kurtzem Verstand sehe, was jedem Metall und minerale ist genommen worden, und durch dessen Zusatz ad primam materiam zu reduciren und præpariret wird, wollen wir eine kleine tabulam setzen, als Schwefel, Arsenic, Antimonium, solcher calx wird hernach leicht mit obigem menstruo solviret, ☽, ♀, ♂ låst sich, wie auch ♃-Ertz leichtlich mit Schwefel calciniren, und hernach leichtlich mit obigem menstruo solviren; also auch wenn das ♄ mit dem Schwefel im Feuer zusammen gerůhret, bis der Schwefel verbrennet, låst sichs mit obigem menstruo leicht solviren; der ☿ mit 🜔 und Sal comm. 🜕 oder 🜖 solviret sich auch gleich. Der Schwefel aber weil er ein trockenes Oehl, und kein Oehl sich leicht mit einem Sal oder salinischen menstruo vergleichet, also hat die Natur selbsten ein bequemes und homogenes menstruum gezeiget, nemlich das petroleum, als welches ein resolvirter Sulphur fluens. Der Schwefel ist ein coagulirtes petroleum, ist mit solcher zu einer wohlriechenden Leber zu kochen, als welches nicht so einen hefftigen Gestanck machet, als mit dem Leim und Baumöhl, solche Leber solviret sich hernach in obigem menstruo zu einem vitriolinischen liquore. Wenn nun der Leser nach obgesagter Manier alles Metall

und

und minerale in einen Vitriol und diesen zu einem liquore gemacht, den liquorem wieder zu einem Saltz oder saltzigen Stein coaguliret, so ist jedes præpariret und aptiret, die vegetabilische und animalische transmutation (Natur) anzunehmen, wie folgen wird.

Ich habe zwar gesagt, daß die corrosiv dem mineralischen Reich angeboren ist, welches von Natur dem vegetabilischen, welches aber dem animalischen Reich mehr heterogen und contrair. Nun habe ich gesagt, kein corrosiv ist einigem Menschen nutz, sondern ein Gifft, solches Gifft muß der Artist zu corrigiren wissen in ein Wider-Gifft und Alexipharmacum. Solches kan aber nicht anders geschehen, als durch die dulcification, und die dulcification kan nicht geschehen als mit dem vegetabilischen und animalischen. Solche dulcification aber ist eine transmutation oder specification in aliud, also daß aus einem mineralischen ein vegetabile & animale wird, oder eine homogene medicin vor das vegetabilische und animalische Reich. Solches ist die ration, warum die mineralia gemeiniglich mit den vegetabilien als dem Spir. vini & 🜋 corrigiret und dulcificiret werden. Weil nun alle und jede Chymici dulce, dulce schreyen, und doch der Wenigste verstehet, was dulce in sich begreifft; so will ich frey-Christlich solchen höchst-heimlichen Handgriff offenbaren, davon bis heutige Stund sehr wenige gewust, sondern der so flüchtige Spiritus vini hat alles ausrichten sollen. Was sie aber vor einen effect davon gehabt, erfahren sie täglich:

täglich: Denn so das corrosiv nimmer auf der Zungen verspüret wird, so heist es dulce. Ihr Chymisten, verstehet ihr auch Lateinisch? Heist denn das Wort dulce alles süß, wenns auch gleich nicht süß ist? Nein, sondern das verbum dulce muß in Chymicis verändert werden, nomine, re, & actu dulce heissen und bleiben. Süß ist süß und muß süß seyn, wie Honig und Zucker, soll es anders süß heissen. Also solt ihr nur Medicin machen, daß sie wahrhafftig süß seyn, und nicht comparatione.

Allein soll ich denn allen Stöhrern und Theriacs-Krämern wie den Kindern das spitzige Messer in die Hand geben? Soll ich denn an den Tag geben das, was nur die Väter denen Kindern aufgehoben? Was werden denn die Hrn. Medici Doctores, die so viel Geld und Zeit aufgewendet haben, über mich klagen, geschweige die secretiores artis filii? Allein ich wolte gern, wenn ich einem jeden in die Ohren reden könte, solches in geheim und nicht pro publico vertrauen: zumahlen sind auch solche Leute insgemein nur Quacksalber und Plauderer, die sich um die philosophischen Bücher und Autores nachzuschlagen wenig bekümmern, also daß sie nicht einmahl die terminos verstehen, geschweige praxin. Derowegen und weil zum meisten die Erleuchtung von oben herab kommen muß, so wird es nicht in eines jeden volentis, sondern miserentis illius solius, cujus pleni sunt cœli & terræ majestate, und so dieser den Verstand eines Menschen nicht begnadet, so bleibet er mit aller Mühe und Fleiß, wie alle Peripathe-

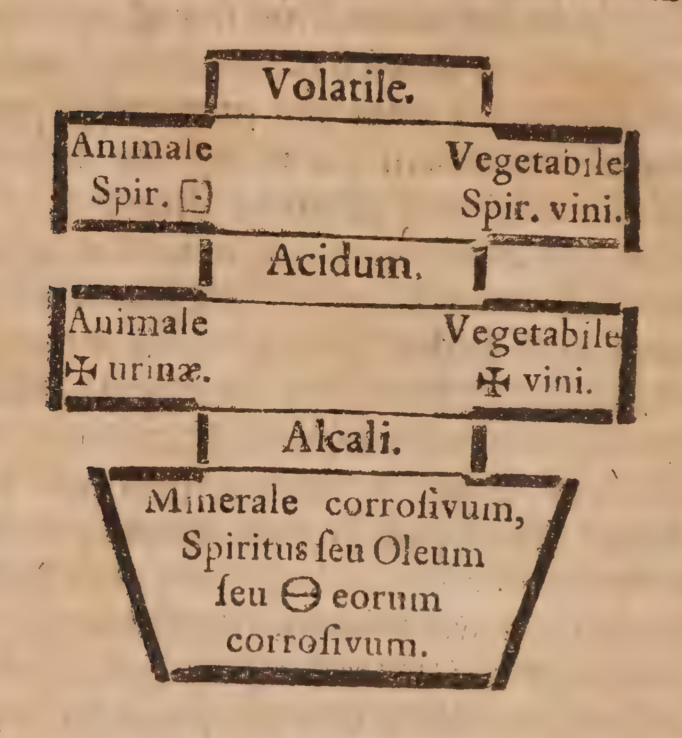
pathetici im leeren Geschwätz und Finsterniß sitzen.

Die Liebe des armen Nächsten ist, qui vincit. Der Reiche hat seinen Trost in Anschauung seiner Ducaten. Damit nun einer recht verstehe, was das dulcificiren der mineralien bedeutet: Denn sie in ihrer angebornen Natur nicht süß sind, sondern meistens bitter, u. also allen vegetabilischen und animalischen Geschöpffen heterogen. Damit aber solche heterogeneität denen vorigen Reichen auch homogen werde, so dulcificiren die Chymisten durch die und mit denen vegetabilien und animalien die mineralia, und wenn sie dulcia sind, so sind sie nicht mehr mineralisch, sondern transmutiret in vegetabilia, und so dieses vegetabile denn ein animale gemacht oder ein vegetabile crescens, so wird diß in dem ventriculo oder digestorio übersetzet, per proprium Archeum transplantiret, transmutiret in vegetabile & animale, und also dulcificiret, so sind sie denn homogen.

Derowegen wollen wir hier um bessern Verstand setzen einen arborem dulcificationis und harmoniæ, wodurch das animale dem vegetabili, und dieses oder beydes zusammen dem minerali adjungiret, dadurch auch die dulcification zu handen kommt, und das minerale gantz ohne Schaden kan genossen werden.

Arbor

Arbor Dulcificationis.



Das X. Capitel.

Arbor de Dulcificatione, & Arcanum Minerale.

Damit nun ein Liebhaber sehe in allen meinem Vorhaben, daß ich je und allezeit beym Grunde der Natur zu bleiben trachte, mit solcher gehe, und solcher auf dem Fusse folge, so betrachte er mit mir selbst, wie selbe die Mineralia dulcificiret, und der menschlichen und vegetabilischen Natur homogen machet. Es siehet ja ein jeder genauer Nachforscher,

scher, daß die Natur è centro terræ mineralische corrosivische Spiritus und Dämpffe schicket, solche weilen sie a primo fonte sehr corrosivisch, so legen sie ihr starckes corrosiv in terræ visceribus ab, weil sie die Steine unter dem Anfallen corrodiren und sich selbst coaguliren. Denn es weiß ein jeder Destillante, daß kein mineralisch corrosivischer Spiritus so hoch steige, wie die andern vegetabilischen und animalischen Dämpffe, sonsten brauchete er nicht niedriges Geschirr hierzu, als die Retorte, auch nicht so einen höchsten gradum △. Wenn nun so das stärckeste corrosiv in der Erde abgeleget ist, so steigen die vapores durch die central-Hitze angetrieben höher auf, bis sie zu denen Wurtzeln derer Vegetabilien. Wenn sie nun in das Regnum vegetabile kommen, so wird, was noch scharff ist, durch deren Wurtzeln aufgefangen, angezogen oder attrahiret und in derselben Natur transmutiret, und was das Regnum vegetabile nicht behalten hat, das steiget noch höher in die Region der untern Lufft des animalischen Reichs auf, hier dann so nehmen die animalia durch den Athen solche nunmehro mild gemachte Dämpffe an sich, verkehren es in ihre Speise, und endlich in ihre specificirte animalische Natur.

Aus solchem kan jeder so viel schliessen, wie es in der schönsten Ordnung der Natur selbst bearbeitet wird, und müssen bekennen, daß die corrosivische Mineral ehe und zwar in eine vegetabilische Natur verändert wird, ehe es das animale zur Speise geniessen soll und kan; und will die Natur

selber

ſelber ſagen: Wilſt du ein Mineral genieſſen, oder nur davon, ſo mache ein Vegetabile draus, ſonſt wird es dir ein Grauß. Alſo wird das minerale durch die natürliche Ordnung ſelbſt ein vegetabile, und dann durch Genieſſung erſt ein animale oder naturæ animali homogeneum. Als auch hinwiederum wird das animale in terra putrefactum erſtlich ein vegetativum oder Sal eſſentiale nitroſum, und ſo dieſes ad centrum per aquæ diſſolutionem rinnet, ſo gehet es in ein minerale. Solchergeſtalt ſiehet ja ein jeder Artiſt, wie die Natur als Vorläuffer und Præceptor je u. allezeit den Mittel-Weg gehet. Denn ſie ſpringet nicht gleich von der mineraliſchen Natur zu der animaliſchen, ſondern zuvor ad vegetabilem, und ſo ſie in dieſe verändert (denn erſtlich nimmt ſie die animalität als eine homogene Speiſe gar gerne begierig und ſine tergiverſatione an) alſo procediret ſie auch mit den animalien, welche es zuvor in ſuperficie terræ in Regno vegetabile putreficiret und in naturam ſalinam ſolubilem bringet, und adoptiret ſolche ad vegetationem. Wenn es nun ſtehet in limite hujus qualitatis, und ſo es durchs Feuer ſolviret wird, und wird ſolches per rimas & fiſſuras durch die Runſen und Klunſen der Erden ad centrum terræ hinab geführet: Denn iſts in limite naturæ minerali, um allda mineraliſirt zu werden; und weil hier die mineraliſche Natur quantitate excediret, alſo wird es per potius in minerale transmutiret, denn in ventriculo terræ wird es fermentiret, und per calorem ad viſcera montium wieder aufgetrieben,

gleich-

gleichwie auch das mineralische kleinere quantum durch die grössere quantität derer Vegetabilien vegetabilisch und diese durch die excedirende quantität der animalien animalisch wird. Denn es wird ein Mensch nimmer auf einmahl so viel Kräuter fressen, als er groß und schwer ist: Also excediret er quantitate der vegetabilien, solche excedirende quantität bringet eine Veränderung des wenigern, also daß das vegetabile per excessum alterius sicci animalis auch animalisch worden, wie es täglich vor Augen ist.

Denn so gleich starcke Feinde zusammen komen, so kommt kein Sieg heraus; Wenn aber eins dem andern in der Krafft oder Menge überlegen, da muß das Schwächere untenliegen, und dem Stärckern gehorsamen. Also thuts die Natur, also müssen wirs auch in der Kunst thun, wenn wir anders was rechtes auswürcken wollen. So aber einer vorwerffen thät, wenn ich einen Eimer animalisch oder vegetabilisches liquidum über eine halbe Untze minerale abgiesse, so wirds freylich animalisch oder vegetabilisch, denn die Menge dissipiret das corrosivum minerale so weit, daß man von dem corrosiv nichts mehr mercken kan.

Dieses komt mir just vor, als ich sagte, ich will einen Tropffen Oleum Vitrioli ins gantze Meer giessen, ich glaube ja nicht, daß die Fische davon sterben werden, oder daß solcher Tropffe alle Schiffe und Fische corrodiren werde; und wird dieses von einem Unverständigen inferiret und von keinem Philosopho.

Die Natur und alle natürliche Dinge haben in aller ihrer composition, destruction und allen ihren circumstantien ihr Gewicht, Maaß und Ordnung, und läst sich gar nicht übertreiben, es käme sonst eine contrarietät heraus. Es siehets auch jeder Künstler, und kans ohne Beschwerde erkennen, er kans mit Augen sehen, mit Händen greiffen, mit der Zunge spüren, samt allen seinen Sinnen, ob die Natur genug habe oder nicht, obs zu wenig oder zu viel bekommen. Denn hats zu viel vom dulcificante bekommen, so läst es den Uberfluß per distillationem wieder fahren; Hat es zu wenig bekommen, so giebts ja der gustus, ob noch so viel scharff oder nicht: Also kan ein jeder selbst helffen und rathen. Setzen hiermit den modum dulcificandi in ordine also: Derowegen sage ich, wer die mineralia dem animalischen und vegetabilischen Reiche will homogen machen, und ihr corrosiv besänfftigen, der muß abermahl das philosophische Axioma sich maxime zu Gemüthe führen und wohl in acht nehmen: non transiri posse ab uno extremo ad alterum sine medio. Denn die mineralia springen nicht immediate hinüber ad animalitatem sine læsione, also auch die animalia nicht ad mineralitatem, denn sie beyde als contraria verderben einander eher, als daß sie eine wohlgeschmackte Frucht solten heraus bringen.

Also muß man das Mittel ergreiffen und die mineralia NB. per vegetabilia zur animalität befördern, und hingegen die animalia per vegetabilia deportiren und figiren, denn also gehets per

gradus

gradus naturæ gar gerne zusammen. Zum Exempel, wenn ich wolte die 3. volatilia oder die 3. acida dieser Reiche zusammen setzen, und nehme das animale und minerale zu erst, giesse sie zusammen, so werden sie wie zwey Feuer zusammen streiten, und eines dem andern entgegen seyn; Entgegen so ich nach der Natur-Ordnung gehe, und giesse zuvor das animale volatile zu dem volatili vegetabili, so geschiehet sine adversitate eine homogene conjunction: Alsdenn erst addire ich ihnen das volatile minerale, und so ich distillire, so steigen sie ohnfehlbar mit einander über, oder bleiben alle drey mit einander zurück. Als Rec. Spir. volatil. urinæ & Spir. vini ana ein part, gieß zusammen, denn gieß die saurigte ⊕ phlegma als volatile ein Theil darzu, so vereinigen sie sich alle zusammen, sine repugnantia. Also nehmet das acidum animale, vegetabile ana ein part, gieß zusammen, denn gieß ein part von Spir. vitrioli hinzu, so gehen sie auch gar gerne zusammen: Denn das vegetabile ist der copulator, der sich dem animalischen so wohl singulariter als dem mineralischen Reich associiret und vergleichet. Das regnum minerale läst sich gar gerne und leicht dulcificiren, wenn man nur secundum naturæ gradus damit procediret, sonsten aber nicht. Und damit einem recht gedienet werde, so Rec. einen putrificirten Urin, und distillire ex B. M. seinen volatilischen Spir. Urinæ & volatilem ab, diesen rectificire durch eine Phiole von seinem gröbern phlegma, daß er gantz rein und crystallisch klar werde, und behalte ihn auf, so ist das volatile urinæ præpariret.

Das residuum, so im B. M. geblieben, das distillire ab auf einen Honig-dicken liquorem, so ist die gröbere phlegma geschieden. Diese thue hinweg, die Honig-dicke vermische mit ausgelaugter Aschen, daß es fast trocken werde, und sich ballen lasse, thue es in eine Retorte und distillire alles, was gehen will, ex arena, so erlangst du das acidum animale mit einem dickstinckenden Oehl, das Oehl scheide per Tritorium, oder einen gläsernen Trichter davon, das acidum und das Sal volatile, so viel mit ihm übergestiegen, das filtrire, und ziehe es noch einmahl gelinde per Retortam über, so ist es auch præpariret.

Jetzt Rec. einen guten alten Wein, und mache daraus einen Spir. vini, der das Pulver anzündet, so ist dieser præpariret, wie es gemein in allen Büchern gelehret ist. Wenn du von Wein aus der Vesic herüber distilliret hast, so Rec. das residuum, und laß in einem küpffernen Kessel auf eine Honigdicke evaporiren; Doch gieb acht, wenn ein saurer Dampff in die Nasen steigt, so höre auf.

Denn das evaporirte mit ausgelaugter Aschen per Retortam distilliret, so gehet erstlich ein grobes phlegma, denn acidum vini, hernach ein dick stinckend Oehl. Das Oehl scheide per tritorium oder durch einen Trichter von dem acido ab, und distillire und dephlegmire das acidum rectificando zwey oder dreymahl, so ist dieser auch fertig, und so hast du alles præpariret, und wirst erfahren, daß dieses dulcificiren von dem gemeinen wie Himmel und Erde komme, welches ferner

ner nicht zu preißen, die praxis wird alles wohl weisen.

Wenn du nun dulcificiren wilt, so gehe per gradus naturæ, sonst verwirrest du alle deine Sachen. Derowegen Rec. Spir. vini und Spir. volatil. urin. ana, gieß zusammen, thue es in einen hohen Kolben, zieh es ex B. M. & cinere herüber, bis eine gröbere und leere phlegma zurück bleibet, so ist dieser fertig. Jetzt Rec. auch das acidum urinæ und das acidum vini ana, gieß zusammen, und ziehe es mit einander über, so ist dieses auch fertig.

Nun Rec. ein corrosiv, was vor eins du wilt, es sey in liquido vel sicco corrosivum. Rec. ein part, gieß darauf drey part des præparirten acidi, setze es ins B.M. und ziehe in einem niedrigen Kolben ein phlegma über bis auf die Olitåt, und so du aufhörest zu distilliren, so versuche das resolvirte Oehl, ob dirs süß genug ist oder nicht. Wenns nicht süß genung ist, so gieß wieder drey part acidi drauff, und machs wie zuvor, so wird es immer süsser, und kanst es so viel dulcificiren, bis dirs gefält. Ists nun süß genug, so gieß darauf drey part Spiritus vini præparati, setze es ins B.M. ziehe es wieder distillando ab, so wirds noch süsser und der menschlichen Natur immer mehr homogen. Gieß zum andern oder drittenmahl drey part jederzeit Spiritus vini drauff, so wirds allezeit süsser und angenehmer, und so offte du frischen Spiritus vini aufgiessest, so ziehe ihn allezeit in B. M. ad Oleum wieder ab, so wird der Spir. vini wie auch das acidum fast allezeit gantz schwach und phle-

gmatisch übergehen: Denn das Sal volatile bleibet dulcificando beym corrosiv, welches also seyn muß, sonst könte es das corrosiv nicht transmutiren.

Wenn du nun das corrosiv also dulcificiret hast, und ad oleum abstrahiret, so thue es in einer Retorte und distillire in ein süß lieblich angenehm Oehl über, welches alle animalia und vegetabilia ohne die geringste Gefahr geniessen können, und heist Qint-Essenz, Magisterium, Arcanum minerale, von wem du es genommen hast. Wilst du aber solch Oehl coaguliren in einen saltzigen Stein, fix und flüchtig wie Butter, so thue es in einen hohen Kolben, mit Helm und Vorlage, setze es ins B. M. ziehe ihm das humidum superfluum per gradus ab, deñ die Essenz steigt im B. M. nicht leicht über, hernach setz in Aschen, und treibe die humidität, welche im B. M. nicht steigen wollen, per lentos gradus ab, so wirds immer dicker und dicker, daß es im Feuer fliesset als Oehl, und in der Lufft gestehet als Eiß: so hast du es nun in liquido & sicco. Darum dancke GOtt.

Nun mercke, je schärffer dein acidum und Spir. vini ist, je geschwinder dulcificiren sie; je schwächer, je langsamer. Die Schärffe aber bestehet in dem, daß das Aqua recolacea, oder das phlegma, so viel möglich, geschieden werde, auf daß der Spir. vini und acidum möglichstens concentriret sey.

Wiederum so mercke der Liebhaber, so er das minerale oder corrosivische oder mineralische Essenz will zum vegetabilischen Werck nur appliciren,

ren, und nicht zu den animalien, so ist nicht vonnöthen, wiewohl es auch nicht schadet, den Spiritum & acidum urinæ, so dann Spiritum vini & acidum vegetabile beyzusetzen, sondern nur den Spir. vini und acidum vegetabile. So ers aber nur zu der mineralischen Natur verlanget, so hat er das dulcificiren gar nicht vonnöthen, so er nicht will.

Weil aber die Herrn Medici je und allezeit beflissen sind, das Heyl ihres krancken Nächsten zu suchen, und auf andere transmutationes wenig acht haben, so müssen sie das corrosiv auf vorbeschriebene Weise dulcificiren. Nun aber so kommen objectiones. Denn es werden einige sagen: Dieser process ist verè contra omnes Philosophos, die da befehlen, aus jedem minerali seinen 🜍, ☿ und 🜔 zu scheiden, als die eigentliche lange confirmirte principia; Hier aber macht er aus jedem minerali ein 🜔 oder Vitriol, aus diesem ein corrosivisches ☍, und solches figiret er wieder in ein 🜔. Wo bleibt denn der ☿ 🜍 in forma sicca & currente?

Mein Lieber, wer du bist, und du diesen Weg erlangest, den du in allen Büchern beschrieben findest, ich bekenne dir frey, daß du nicht weit kommen bist, vielweniger die Natur der mineralien recht untersuchet, noch vielweniger die Philosophos verstanden. Du wirst auch bey denen Philosophis gelesen haben: wiewol es hier nicht also zu verstehen ist, denn illa est altior via: Sal metallorum est Lapis Philosophorum & Magisterium artis, und dieses Saltz hat den ☿ und Schwefel

in sich verborgen, wirds zum Oehl gemacht, so heists Schwefel, und sein innerlich wirckender Geist ist ☿, so ist Saltz, Schwefel und ☿ beysammen.

Wenn dieses Oehl denn wieder zu Saltz coaguliret wird und fix gemacht: wie es denn per lentem humidi abstractionem gleich coaguliret, und in der Wärme als ein Oehl fliesset gantz beständig, aber in dem Kolben bestehet als ein Eiß, und in allen liquoribus zergehet, wie Zucker im Wasser, ohne einige præcipitation: Solches ist denn eine reale Medicin ad morbos quoscunque curandos.

Es wird einer wiederum einwenden: Diese operation wird nicht allein mit corrosiven gemacht, sondern das corrosiv wird auch dabey gelassen und nicht mehr separiret.

Nun muß ich, diesem aus dem Traum zu helffen, wieder eine Weitläufftigkeit begehen, und zurück gar auf den Ursprung lauffen.

Nun so betrachte, GOtt hat ein sichtbares erschaffen, wie wirs täglich vor Augen sehen, nemlich 2. Dinge, aus welchen alles entsprungen, das Universal-Chaotische Wasser als ein corpus, Gehäus und Instrument des Geistes oder Samens, solches ist sicht- und greiffbar; der Geist aber oder der Same als Inwohner ist unsichtbar, so lange, bis er durch die nach einander folgende gradus putrefactionis & fixationis sichtbar, greifflich und corporalisch wird, wie wir oben sufficient expliciret.

Nun siehe das Wasser ist recolacea und wird mit

mit dem Samen und samt ihm kein corpus, ausser wenn ihm ein corpus zu machen höchst vonnöthen ist, das andere jagt er durch Feuer und Hitze mit Gewalt aus.

Nun mercke wohl: Die Aqua recolacea NB. ist ein Instrument und Wohnung des Universal-Geistes oder Samen, vermittelst der Geist seine operation, sich selbst zu figiren oder volatilisiren, flüchtig oder fix zu machen, himmlisch oder irdisch, verrichten muß, und ohne welches Wasser der Geist trocken wäre, und also ohne Wirckung gleichsam eingeschläffert oder verstorben da liegen müste: Denn so lange das Aqua recolacea beym Geist ist, oder Geist beym Wasser, so hat er nimmer keine Ruhe, denn er wird immer allezeit aufgewecket zu agiren. Solches siehet man klar an denen mineralibus und vegetabilibus, voraus an denen, die da überflüßig feucht sind, in welchen das aqua recolacea nicht separiret ist. Darum so lange das animale und vegetabile grünet und lebet, so wandert dieser Geist oder Samen in den feuchten Gliedern und Adern herum mit dem Wasser und digeriret, putrificiret, separiret und coaguliret, und theilet also die Nahrung zum Wachsthum und Erhaltung des subjecti aus.

Gehet aber das subjectum zu seinem Untergang und Verderben, dorret ab oder stirbet, so kehret der Geist um, und an statt, daß er dem vegetabili & animali zuvor aufgeholffen und Nahrung geleistet, so hebt er (in puncto kaum das Thier oder Kraut seinen balsamischen Lebens-Geist verlohren) wieder an, bringets in seine putredinem &

solutionem, bis ferner in die generation in aliud, u. solches alles thut er durch und vermittelst des Wassers, ohne welches er nicht agiren kan, wie beweißlich.

Wenn man ein subjectum essentificiret, und gantz trocken coaguliret, so ist der Geist, als wenn er todt wäre oder schlieffe, denn sein Mittel, Gehäus, Instrument oder aqua recolacea ist ihm benommen; Wenn er aber wieder eins bekommt, entweder ab universalibus, Lufft, Thau, Regen-Wasser, oder specificiret, das ist, wenn er den vegetabilischen oder mineralischen subjecten beygebracht oder eingegeben wird als eine Medicin, da erlanget er wieder ein humidum superfluum, oder seines gleichen specificirtes Instrumentum aquæ, welches ihn wieder auferwecket zu agiren, da er denn entweder das vegetabile oder minerale rariret oder destruiret, nachdem er appliciret und præpariret wird.

Nun sage ich, je mehr der Universal Geist von seinem aqua recolacea geschieden wird, je fixer und concentrirter er wird, und so dieser fixe und concentrirte Geist oder Samen per calorem excessivum wieder spiritualisch gemacht wird, so ist er ein lauteres Feuer und geflügelter Drache, der alles in seinen Rachen verzehret: Daher der Spiritus Nitri, Aquafort, Sp. Salis ein lauteres verzehrendes Feuer ist, und so lange er ein solches Feuer ist, so ist er allen individuis, meistens denen animalibus und vegetabilibus zuwider. Weil aber Mittel vorgezeiget sind, solche seine tobende Grausamkeit zu besänfftigen u. in eine angenehme Sanfftmuth

muth zu bringen, darff er deßwegen nicht viel scrupel machen.

Der Artist soll wissen, so der Geist oder Samen nicht solche Schärffe hätte, wie solte er denn so verkehrte corpora und Erde solviren? Wenn einem nun dieser Weg nicht recht ist, so solvire er die Steine und Metall mit einem Sp. vini oder urinæ, mit einem acido vegetabili & animali, und sehe denn zu und lerne selbst den Unterscheid, die praxis wirds ihm endlich wol weiß machen. Jetzt folget, daß ich den Universal-Samen oder Geist, den Sp. Nitri oder Aquafort &c. als das solvens beym soluto lassen solle, und gebe die ration: Wenn der Universal-Samen oder Geist dem specificirten Samen adjungiret wird, und also der Universal-Geist durch den specificirten auch ein gleiches specificum wird, so kommt ja die Mutter zum Kinde, und das Kind zur Mutter, und die Mutter nehret und mehret das Kind mit seinen eigenen Speisen; Ziehet das Kind auch seine Nahrung von der Mutter, durch dessen Substanz und Geblüte es anfänglich entsprossen: Also weiß ich nicht, was es solte schaden, wenn das Kind von seiner rechten Mutter gespeiset wird, und solche Speise in seine qualität und Natur verändert, dadurch es von der Natur different ist; auch wird es nicht so schädlich seyn, wenn das Kind seinen Wachsthum dadurch genommen und gefördert hat.

Alle Universalia machen sich denen specificis homogen, nehmen ihre Natur und qualität an, und verrichten des specifici seine prædestinirte Krafft, und daß nicht allein die Tugend und Krafft

den

den concentrirten und also geschärfften Universal-Samen vermehret, sondern auch in quantitate & qualitate exaltiret und erhöhet. Je schärffer und feuriger der Geist ist, je mehr und kräfftiger wircket er, je mehr concentrirter er ist, je stärcker er ist, und je kleiner seine Dosis.

So habe ich auch nicht gelehret, solchen scharffen Geist vor seiner dulcification denen animalien und vegetabilien beyzubringen; Nach der Dulcification aber beweise einen Fehler. Wer es theoretice nicht glauben will, den wird die praxis schon lehren, und es ihm ad faciem darstellen.

Ich will nur ein sehr simpel Exempel hier beysetzen, aus dem jeder Artist in puncto soll abnehmen die schnelle Veränderung des scharffen oder corrosivischen Geistes oder Samen in eine Süsse. Also Rec. einen wohl-dephlegmirten Sp. Vitrioli oder Oleum Vitrioli ein part, gieß darauf acetum distillatum vini simplex, ziehe ihn in cinere ad oleum ab, so wird ein lauter phlegma oder aqua recolacea übergehen per primum vel secundum gradum ignis in einem nicht gar zu niedrigen Kolben. Denn so giesse wieder also lind frischen acetum distillatum vini auf, ziehe es wieder so linde bis auf das Oehl ab; und dieses thue zu dreymalen. Denn so koste das Oleum Vitrioli auf der Zunge, ob es die Schärffe nicht meist schon in einen Zucker verwandelt hat. Dieses nun noch mehr zu dulcificiren, so giesse darauf Spir. vini und abstrahire in B. M. Diß thue auch zum dritten mal, so wird das Oleum Vitrioli, zuförderst so das acidum und Spiritus vini starck ist, süß, daß alles,

was

was man darauf trincket und isset, auch süsse vorkommen wird, also starck tingiret es die poros linguæ und nimmt den gustum ein. Je schärffer nun das 🜔 und Spir. vini sind, je mehr und geschwinder dulcificiren sie, geschweige denn, so ihnen das animalische Reich addiret würde.

Hier wird noch eine objection kommen, und einer sagen: Er statuiret nur zwey principia, als aquam recolaceam und den in selben verborgenen Geist oder Samen. Wenn nun das aqua recolacea allein zu scheiden ist, so ist der gantze Erdkreiß, als Berg, Stein, Felsen, Wiesen, Aecker und Erden ein lauter coagulirter Geist, Samen und Sperma.

Antwort: Wer solches nicht glauben will, daß das punctum terræ ein lauter Sperma sey, der nehme Erde, wo und welche er will, die nächste die beste, und lauge nur das Saltz heraus, damit sich der geistliche corrosivische Samen dran nicht zu todte fresse, trockene denn dieselbe, und glüe sie ein wenig aus. Nimm sein Gewicht in acht, gieß darauf Sp. Nitri oder Aquafort, so es nicht angriffe, so giesse hinzu Spir. Salis, bis es gar solviret ist, denn ziehe den Geist ab, so wirst du auf dem Grunde einige saltzige weisse corrosivische Erde finden, welche Erde wieder durch das primum, oder primordialischen Geist in priorem, nempe Sal zurück gegangen. Solche Erde betrachte nun, obs eine terra damnata sey oder fex. Hier muß ich aber einen punctum oder Knoten zu verstehen geben, an welchen sich alle Chymici stossen.

Als: So sie mit Aquafort, Aqua Regis, Spiri-

tu

tu Salis &c. umgehen und damit die mineralia solviren wollen, so ihnen nun diese solventia, meistens aber das Aqua Regis, entweder nicht oder gar zu wenig angreiffen will, da sagen sie, es sey verderbt oder nichts nutz, da sie es doch selbst verderben. Also posito, sie wollen ☉ solviren, da nehmen sie unter 1. lb. Aquafort 8. Loth ✳ oder Spiritus Salis: Wenn das Aquafort starck ist und nicht viel Wasser hat, so solvirts das Gold wol auf; wenn aber wenig Aquafort und zu viel Wasser, so låst es das Gold liegen, oder solviret gar wenig, da ist dann der Schade.

Nun aber so einer eine sulphurische ☉larische mineram, als die ☉ische marcasit, Gold-Kieß, Gold-Schwefel ꝛc. solviren will, wenn denn das Aqua Regis auch ziemlich starck ist, so solvirets hier kaum die Helffte, oder den dritten oder kaum den achten Theil, wo es zuvor das Gold gar solviret hat. Was ist die Ursache? Diese, das Aquafort ist ein acidum, der Sp. Salis aber oder ✳ ist ein alcali: So ists ja bekant, daß wo acidum und alcali zusammen kommen, sie einander tödten, præcipitiren, dulcificiren und figiren, und also ein tertium Sal vel corrosivum heraus bringen, welches denn in liquido die Macht nicht hat, ein hartes corpus anzugreiffen. So es in coagulato ist, so figirets mehr als solviret. Ist nun 1. lb. Aquafort schwach, und viel Wasser dabey, so frists, præcipitirets und figirets sich an denen 8. Lothen ✳ oder Spir. Salis gar todt, und greiffet fast gar nichts an; Ist es aber starck, so greiffts wohl an, allein das alcali ist doch zu viel. Das siehet man, so

man

man steinige marcasit damit solviren will: Denn das Gold greiffet es freylich lieber an, weil es ein finirtes corpus von aller Steinigkeit und Sulphurität ist, und von allem Berg geschieden; Aber die marcasit und Kieß, ob man es auf der Saxen noch so rein wäschet vom Berg, behält in sich durchaus per minima ihre steinigte Mutter, an welcher sich das acidum so wol als an dem Sulphure der marcasit figiret oder todt frisset, mithin gar nicht angreifft, also daß es ferner keine satisfaction im extrahiren oder solviren giebt. Denn je mehr ein corpus exsicciret und von aller humidität geschieden ist, je weniger kan ein humidum darinnen agiren, es sey denn, daß es doch in demselben grad noch gleiches humidum tanquam medium wieder aufgewecket wird, wie die praxis lehret.

Man nehme ein lb. Aquafort und 8. Loth Spir. Salis, giesse die zusammen, ziehets in einer Retorte in Aschen gelinde herüber auf eine ziemliche Olität, diese setze ins kalte Wasser und laß schiessen, so werden Crystallen daraus, und diese sind ein regenerirtes Nitrum: Denn das Aquafort ist acidum nitrosum, der Sp. Salis ist ein geistlich alcali. Also siehet man, daß sich das acidum an dem alcali coaguliret und figiret, und also die Schärffe des acidi gebrochen wird, daß es nicht mehr so starck angreiffen kan. Also auch mit dem ✳ oder Sale comm. Ziehe von 8. Loth ✳ oder Sale com. 1. lb. Aquafort ab in cinere per Retortam, denn so recipire das Caput mortuum aus, versuch es gegen einander auf der Zungen, so wirst du befinden, daß

der

der * eine grosse Schärffe von dem Aquafort bey sich behalten hat; und so viel Schärffe, als das Aquafort auf dem * verlohren, so viel schwächer oder gebrochener ist das Aquafort worden, daß es so starck nicht mehr angreiffen kan.

Wiederum ist zu wissen, daß sich das Aquaf. am den marcasiten zu todte frißt: So solvire den marcasit in Aqua Regis, und wenn es nicht mehr solviret, so gieß es ab gantz trocken, aufs residuum gieß Brunnen-Wasser, setze es in die Wärme, laß ein wenig aufkochen, denn gieß das Wasser ab, filtra, coagulirs fein trocken, so wirst du eine saltzige Erde bekommen, oder ein Saltz, welches aus dem Aqua Regis und marcasit worden, und sich zu todte gefressen, und hingegen nicht genug solviret hat.

Damit aber das Aqua Regis und dergleichen menstrua mehr solviren, als auf gewöhnliche Manier, so muß mans zwar zu alcalisirten subjectis thun, und mit einem alcali acuiren, aber nicht so viel, daß sich das acidum davon gar zu todte frißt.

Als gesetzt, ich nehme zu einem starcken lb. Aquafort 4. Loth oder nur zwey * laß im Sande oder Aschen Tag und Nacht gelinde digeriren, und denn entweder gelinde herüber distilliren, oder gleich zum solviren appliciren: Auf solche Manier solvire ich fast zwey, dreymal so viel, als ein anderer mit einem geschwächten. Es wird einer fragen, was denn die Ursache ist, daß man muß Salarmoniac oder Spir. Salis ins Aquafort thun, indem doch das Aquafort sehr starck? Dieses aber ist die Ursache.

Ich

Ich habe gesagt, daß alle mineralia aus dem acido universali gemacht werden, solches aber macht die geringen Metallen viel eher, als die vollkommenen, denn das acidum ist noch nicht so starck figiret, oder alcalisiret, oder irdisch gemacht, wie bey dem Gold und Orischen subjectis, daß also das acidum noch ex parte oder gar das dominium hat: wiewol doch ein subject immer stärcker und mehr figiret ist, als das andere. Weil nun solche unvollkommene metalla und mineralia noch acida sind, daher greiffet ein acidum das andere leicht an; hingegen aber an denen alcalisirten u. starck figirten mineralien frist sichs entweder gar todt, oder greifft es gar nicht an. Weil aber solche auch müssen angegriffen und solviret werden, so addiret man dem Aquafort ein alcali, damit durch solches ein gleiches aufgewecket werde, und so einmal das fixe alcali aufgewecket ist, so trennet es denn mit Hülffe des acidi seine Bande selbst von einander, und bequemet sich leicht durch solches Aufwecken, wiederum zurück in ein acidum zu treten: Denn alles, was flüchtig ist, begehret ein acidum zu werden, und was acidum, will alcalisch oder fix werden; und so è contra, was alcalisch ist, wieder acidum werden, und dieses intendiret wieder volatile zu werden, damit das Oberste zum Untersten, und das Unterste zum Obersten in una perpetua catena werde.

Gleichwie nun das alcali gleich alcalische subjecta solviret, also solviret es die acida nicht, die macht es nur geschwellen und solvirets nicht gar

auf, dessen Ursache diese ist, daß das alcali nicht so penetrant subtil ist, sondern hat eine fette Irdigkeit in sich, welches verhindert, daß es das acidum in seine poros nicht durchlassen kan, sondern wenn es auch angreifft, so frißt es sich zu todte, und corrodirets nur, daß es zu Staub fället, oder als ein Schwamm aufschwellet.

Hier wird nun einer sagen: Wenn denn durch das alcali, als den Spir. Sal. armoniaci &c. das alcali wird aufgewecket, so ist hier ein contradictorium, denn so würde das alcali verstärcket, und das acidum einmal wie das andere todt fressen. Resp. Unter dem alcali termino verstehe ich nicht allein die volatilisirte und fixe Salia alcalia, als da sind alle alcalia volatilia animalium, der Salmiac, die fixe alcalische Erde, und wie ich gesagt habe, wenn das Aquafort viel flüchtig oder fixes alcali in sich hat, so frißt es sich desto mehr und eher zu todte, ehe es zu solviren kommt; Wenn aber das Aquafort nur wenig und minder alcali hat eingenommen, so solvirets destomehr, und wircket in alle poros um so viel destomehr, als zuvor, da das Sal alcali das Aquafort zu viel gesättiget hat.

Denn das Solviren liegt nur an der Sättigung des menstrui, also daß desselben pori durch das extendirte und solvirte subject angefüllet werden. Je leerer nun die pori sind, je mehr kan das menstruum in sich fassen und solviren; je angefüllter hingegen sie sind, je weniger nimmt es an. Weil denn der zu viele Salmiac oder Sal, oder Spiritus Salis mit ihrer subtil-alcalischen Erde das Aquafort

oder

oder dessen poros gar zu viel anfüllen, ehe es komt eine marcasit zu resolviren, so können ja nicht viele pori mehr leer seyn, und so viel pori noch leer sind, so viel nimmt es noch in sich. Hieraus siehet einer ja klar den Fehler und Unterschied vieler Practicanten.

Denn die Natur machet im Unter-Reiche wol aus dem volatile ein acidum, und aus dem acido ein alcali, und wenn ein Stück auch gantz volatilisch scheinet, so hats doch seinen part acidi und alcali in sich, ob schon das volatile die Oberhand hat, weil eher nicht das acidum und alcali dominiren kan. Hat aber das acidum die Oberhand, so gesellet es sich wieder zu seines gleichen, und nimmt das andere acidum auch gerne zu sich. Also wenn das alcali die Oberhand hat, ob es schon mit dem alcali & acido vermischet ist; doch weil das alcali das dominium hat, so liebet es seines gleichen, und will auch durch gleiches tractiret werden. Solches muß der Artist mercken, so er vieler Fehler will ledig seyn. Hieraus kan nun ein jeder seine argumente wieder machen, und so ich etwa aus Gebrechlichkeit gefehlet, so corrigire er mich mit Sanfftmuth, wenn er einen bessern Grund theoretice, & magis practice hat. Es ist allen frey und ungehindert, diese kleine Physic weiter zu extendiren, corrigiren, addiren, augmentiren, dilatiren.

Nun sagen auch die Philosophi: Unser solvens & solutum muß beysammen bleiben, entweder beyde flüch-

flüchtig oder beyde fix; Secundo, so muß das solvens mit dem soluto homogen seyn, ja es muß ein mineral-menstruum ubiquoticum seyn, welches sich allen und jeden vergleichet, welches an dem Aquafort und Sp. Vitrioli gezweiffelt wird. Resp. Daß das solvens und solutum beysammen bleibet, habe ich vorhin gelehret; daß das Nitrum und Sal und deren Spiritus allen subjectis homogen seyn, ist oben probiret: denn alle universalia sind denen specificis, und die specifica denen universalibus homogen, wie bewiesen und auch jederman bekant. Daß es ein mercurial-ubiquoticum ist, ist aus seiner Universalität zu erkennen.

Nun wird wieder einer sagen: posito, wir lassen seyn, daß das Nitrum und Sal ubiquotica & universal seyn zu allen specificis; Entgegen aber der Vitriol ist ein pures acidum und mixtum, welches dem universal-mercurial-menstruo zuwider scheinet, weil der Vitriol mehr Sulphur als Mercurium hat. Daß der Vitriol ein primum ens mineralium ist, ist oben erwiesen; daß er Mercurium, Sulphur & Sal hat, ist allen Artisten bekant; Daß er aber mehr sulphurisch ist als mercurialisch, kans nicht hindern, denn alle subjecta aus dem Schwefel werden; und ist an allen diesen Scrupiliren nichts gelegen, wenn es nur seinen effect thut.

Zu dem wie viel sind Autores, die statuiren den Vitriol primam materiam metallorum so wol als den Mercurium, sie haben ihn so gar pro materia lapidis recommendiret, ut sonat illud: visitando interiora terræ &c. Wenn denn der Vitriol ist

mate-

materia metallorum prima, so muß er ja die Metallen nach seiner resolution in primum zu reduciren Macht haben, und muß allen mineralien homogen seyn. Ist er materia lapidis, so ist er ja extractum seu esse quintum totius mimeralitatis.

Nun ist auch bekant, daß der Salpeter und Saltz ein universal-subjectum, welchen sehr viel auch pro subjecto physico in allen recommendiren, und heissen es alles in allen, weil es allenthalben zu finden ist, und weil es universal ist, so ist es subjectum indifferens ad recipiendum omnem formam, seu specificationem. An dem Vitriol specificiren sie sich, werden mit ihme eins, bleiben bey ihm flůchtig u. fix, u. was sie solviren, das machen sie wieder flůchtig u. fix, und bleibet mit ihnen inseparabiliter, u. wers gedenckt davon zu scheiden, der scheidet den flůchtigen Theil, und der fixe bleibet dennoch: Denn ein Same bleibet gerne bey dem andern, zuförderst specificum & universale, und lassen das aqua recolacea von sich fahren.

Darum ist das eine Dummheit mancher irrenden Laboranten, die da dencken, sie scheiden die menstrua per abstractionem vel aquæ com. ablationem, & per Spr. vini decombustionem vel digestionem gar wohl; da sie doch nur das abgezogene menstruum kosten solten, ob sie es nicht fast um die Helffte schwächer finden werden, und solches desto schleuniger, wenn sie damit frische subjecta solviren wollen, so ists ihnen zu schwach. Besehe man nur die corpora soluta und wiege sie nach und vor der solution, was vor ein Unterscheid in pondere ist. Denn alles, was

da fix soll werden, das hänget sich an eine Erden, als alle acida; und alles, was flüchtig soll werden, das steiget in die Höhe, und läst sich mit allen disputiren nicht verleugnen noch verbergen, es mag theoria oder praxis sich reimen, wie sie will.

Ich sage euch gäntzlich, wenn einer sagt oder schreibet, er habe ein menstruum aus Thau oder Regen-Wasser: Diß sind eigenruhmsüchtige speculationes inanes, süsse Worte, die einen armen Suchenden in lauter Irrwege, Verzehrung der Zeit, Verschwendung seines noch übrigen wenigen Geldes verführen, fegen dessen Beutel sehr unchristlich und ungewissenhafft, dadurch er sehr traurig offt gar dahin crepiret. Denn examinire man die menstrua, und theile sie ab in vier partes, als in volatilia, acida, alcalia, oder aus jenen mixta oder composita. Nun so ist gewiß, daß alle volatilia, als der Thau und Regen, Spir. vini, oder so es noch ein acidum bey sich hat, so wenig sich davon tingiren und sättigen, daß einer einen gantzen Eimer nur ein lb. zu solviren vonnöthen hätte; und so es den solviret hat, so ist dieses denn keine solution, sondern nur atomos dissipirt und extendirt, und ist weiter nichts besser, als zuvor, nur daß es subtiler und præpariret ist.

Nimmt man aber den 🜊 oder acidum vegetabile vel animale, so werden diese zwar stärcker angreiffen, als der Spir. vini & urinæ, oder ein summum volatile; aber was vor subjecta? keinen Stein nicht, kein alcalisirtes mineral; solche aber, die ohne dem voller acidum oder mit acido

starck

starck angefüllet sind, ist ihme leichtlich zu solviren. Aber sie solviren darnach, daß GOtt erbarm, mit 10. lb. acido distillato vini solvire ich nicht ein lb. ♀ vel ♂, die da gantz offen sind; da ich doch mit zwey bis drey lb. Spir. Salis vel Nitri, Spir. Vitrioli, Olei Sulphuris 1. lb. ♂ und noch mehr ♀ solviren will, und solches solutum hernach gleich nach der abstraction in primam materiam werffen, daß ist, in einen Vitriol machen. Entgegen, so ich das acidum abziehe, habe ich im residuo einen Grünspan, oder crocum ♂, und diesen wenig genug. Mit einem alcali in spiritum reducto solviret man zwar mehr; aber sine acido NB. ist alle solution ein fast leerer Strich ins Wasser.

Nun wollen wir obgesagte menstrua componiren, verstärcken und vermischen unter einander, vielleicht möchten sie mehr solviren als sonst, und besser seyn, als die blosse scharffe corrosiv. Gieß einen Spir. vini zum acido, oder ein volatile zum acido, oder den Spir. urinæ zu seinem acido, oder aber diese viere alle zusammen: Denn so gieß es über einen Stein, der calciniret ist, ut moris est, oder ander hart verknüpfftes mineral ab, in genugsamer quantität, schau, wie viel sie thun werden. Sie lassen es wohl bleiben. Giesse sie aber über ein subject, das offen ist, oder nicht so hart verknüpffet ist, als der Vitriol, ☉, ♀, ♂, ♄, ☽ &c. so werden sie solche gleich angreiffen, und einen Zucker-süssen Vitriol heraus bringen. Oder wie viel dessen von 1. lb.? Wenn du 6. lb.

menstruum aufgegossen, so solvirest du von 1. lb. ♀ vel ♂ kaum 1. oder 2. Loth; vom Vitriol und Alaun aber sage ich nicht, denn die sehr leichtlich solvirte salia sind. Hier hast du dein potentes und corrosivisch menstruum.

Giessest du aber ein mineralisch acidum, als Aquafort, Spir. Salis &c. zum corrosiv, so tödtest du das corrosiv gar, und machest ein tertium sal draus, welches gar wenig oder gar nichts solviret. Was ist aber die Ursache, daß diese und dergleichen menstrua nicht solviren wollen? Diese: je weiter und mehr die corrosiv extendiret werden, je schwächer sie werden, und je weniger solviren sie; è contra je concentrirter sie sind, je schärffer, je hefftiger greiffen sie an. Der Spir. vini und acidum sind extendirte, dilute, dilatirte u. mit dem Aqua recolacea gantz angefüllete corrosiv, und wenn sie auch gantz feurig per se gemacht werdẽ durch die rectification; so thut doch dessen 1. lb. nicht so viel, als ein phlegmatisches Aquafort ein oder zwey Loth: das wird sich in praxi weisen.

Denn Rec. einen höchst-feurigen Spir. vini und höchst-feurigen rectificatum acidum, denn nimm des Sp. vini drey, des acidi ein lb. und Salis Tartari ein und ein halb lb. Gieß den Spir. vini über das Sal Tartari, denn so gieß das acidum drauf, setze ins B. M. oder Aschen, distillire gelinde, so wird das höchst klare ungeschmackte phlegma übergehen, und diese fast in voriger quantität, als der Spir. vini und acidum schwer gewesen, und wiege das phlegma und das residirende

Sal

Sal Tartari, welches des Spir. vini und acidi Schärffe oder Sal volatile bey sich behalten; so wirst du dir selbst concepte genug machen, daß nur etliche Loth Schärffe oder Sal volatile in so viel lb. Spir. vini und acidi Gewalt gestecket. Entgegen gieß über ein halb lb. Salis Tartari 1. lb. Aquafort vel Spir. Nitri dephlegmati: du wirst das Sal Tartari nach abgezogenem Phlegma um ein halb lb. oder ein Viertel wenigstens vermehret oder zugewachsen finden. Jetzt betrachte den Unterscheid der solventium.

Wenn einer affirmiret, er habe ein solvens insipidum, so ists ein Spir. Salis resolutus per proprium vel alienum acidum & volatile mortificatus. Und dieses kommt mir vor, als wenn ich Saltz und Salpeter zusammen giesse und fliessen lasse, und solvire es denn in Thau oder distillirten Regen-Wasser, und filtrirs, so ists eben ein solches menstruum. Er ziehe es nur ab per B. M. oder cineres, er wird ein schön clarificirtes Sal medium oder acidum mortificatum als ein Nitrum finden; und wenn er dieses 100mahl übertreibet und concentrirets nicht in die Enge, daß das acidum dominire, so ist es untüchtig zu solviren die metalla &c. und ziehet von denen Sulphuribus so wenig, als wenn man das menstruum abziehet, daß einen Mühe und Arbeit verdriesset. Das extrahirte heissen sie Sulphur Solis & Lunæ, ja es ist ein Sulphur, und dieser soll gleich der grossen Herren Stärcke seyn, und die alten Weiber als verum aurum potabile renoviren. Zu

dem so sagen etliche Philosophi: wiewohl vielleicht andere zu blenden: es sey der Sulphur; aber das ⊖ und der ☿ soll ex residuo extrahiret werden. Aber ich bitte einen ehrlichen treugelehrten und barmhertzigen Chymisten, wie lange Zeit, was Unkosten, was Versäumniß, was Verdrießlichkeit, was Verschwendung, Mangel und Abgang allerhand dazu gebrauchter kostbaren Materien und Wasser, und wie viel Kohlen verbrennen sie darüber, ehe sie nur den 🜍 und und ⊖ (vom ☿ currente mag ich gar nicht hören) scheiden und in ein liquidum bringen? Es ist eine eingebildete Thorheit, und denen Laboranten zum höchsten Betrug vorgebildete Sache, von nähern Arbeiten abzuhalten.

Nicht sage ich, daß der ☿ currens nicht möglich sey aus einem Metall zu machen, sondern eine leere und gar vergebene, kostbare und langwierige Mühe und Arbeit; und weiß ich nicht, warum die Autores auf den ☿ metalli currentem gefallen, oder solchen ex mineris & metallis also eifrig verlangen, da doch in allen mineris, excepta propria minera ☿, kein ☿ currens gefunden wird, aber wohl acida Elina, O, 🜍, o=o, marcasit, &c. aus denen auch die metalla gradatim wachsen und bestehen, und nicht aus ☿ currente, wie oben auch erwehnet ist.

O ihr Alchymisten! ich sage euch, befleissiget euch ja nicht den Sulphur zu extrahiren, ihr betrieget euch sehr, denn es ist nur pars metalli subtilisati, und nichts mehr. Es muß alles, ja

das

das gantze corpus metalli solviret seyn und in ein liquidum kommen, übersteigen und ein spiritualisch Oehl dulce oder ein geistlich Saltz seyn, das da quoad Medicinam humanam nicht fix, sondern flüchtig NB. sey, damit es per Archeum stomachi gleich zu Rauch und Dampff könne gemacht werden, und in solcher Gestalt in das Geblüt, und mit solchem in alle Adern bis aufs Marck und Bein durchdringen könne; auch muß eine rechte Medicin seyn: Denn so die Medicin fix ist, so muß es der Archeus erst flüchtig machen und da vorarbeiten. Mache du es zuvor flüchtig und homogen, wilst du Todte in ihren letzten Zügen erquicken. Ob wohl ich fast im gantzen Buche gesagt habe von der fixation deren Medicinen, so ist es darum geschehen, weil alle und jede schreyen: fix, fix, und sie wissen oder mercken nicht, daß das animale selbst zu seinem nutriment alle Dinge flüchtig mache.

Ihr sollet aber nicht verstehen, daß ich eine Medicin so höchst flüchtig verlange, als der Spir. vini, sondern also flüchtig, daß es nicht zu flüchtig, auch nicht zu fix ist, sondern halb und halb, und im Mittelstand, wie alle acida, und soll ein acidum seyn nominetenus qualitate, aber süß wie Zucker, weil die Natur sehr begierig alle dulcia cupide zu sich reisset. Also soll es seyn, wie auch hierinne vielfältig gelehret habe. Denn so die Medicina höchst flüchtig ist, wie ein Spir. vini, so gehet es per calorem angetrieben zu schnell durch alle Adern per poros cutis wieder aus, ohne

schlech-

schlechten effect; ists aber fix, und der Archeus kans nicht solviren, so ist es wieder nichts, denn so gehets per sedes aus; ists aber in medio statu, so hänget sichs an das Geblüte und vereiniget sich damit, gehet mit solchem alle Adern durch, und treibet meistens per urinam & sudorem alle morbos aus.

Macht ihr eure Medicin nicht also, sondern bleibet bey eurem Sulphure extracto, so habt ihr den Schaden vor den Leib. Wenns auch die besten Philosophi vermeynen, so bleibe ich bey der Natur, die keine heterogenea oder feces zusammen setzet, wie etliche meynen und sagen: animam extrahe & relinque corpus, nam fex est: scilicet in deinem Kopffe steckt fex und nicht in corpore.

Ich sage dieses: animam una cum corpore accipe, si vis corpus & spiritum humanum curare. Sie reden sich ja selbst zuwider. Wenn die Kranckheit im Geblüte ist, oder liquidis partibus, curirets die anima: also soll das corpus wieder das corpus curiren, ein Geist den andern.

Solche und dergleichen Thorheit sind in die edle Kunst eingeschlichen, dadurch so viel, will nicht sagen 1000. sondern unzehlbare um das Ihrige gekommen, gestorben und verdorben; wer weiß, wo ihre Seele hin ist. Wenn einer durch zehenjährige Arbeit einen Handgriff bekommen, den er vielleicht in einer Viertel-Stunde hätte machen können, nisi fata obstetissent, da macht er so viel draus, als wenn er Himmel und Erden concentriret

ret hätte, proclamiret, es sey kein ander Weg als dieser, und wenn ein Engel vom Himmel käme und lehrete es anders, so wäre es erlogen: als wenn GOtt nicht mille vias juvandi hätte. Jedoch sie wollen allein Meister seyn, und alle andedere Parabolen auf ihre Arbeit ziehen, und muß gleich Pappier, Feder und Tinte her, und von einem eintzigen Dinge, dem er da eine gantze Philosophie anhänget, gantze Folianten geschmieret werden. Hierinne werden lauter Hieroglyphica, perplexa, transposita und höchste Secreta seyn, dessen die Welt nicht werth ist: und ist doch der Welt geschrieben: denen denn ein paar alte Recepte, und darzu gantz dunckel, de Tinctura universali & Lapide Philosophorum angehänget, welchen nachzugrübeln mancher Habe und Gut und Geld, ja Leib und Seele in die Schantze schläget, und darauf wendet; Und wenn mans beym Lichte besiehet, so findet man offt dessen Arcanum in einem alten Manuscript offenbar aufm Trödel-Marckte, da ist denn der Schatz offen, und wird wenig oder gar nicht geachtet.

Damit ich aber dem Liebhaber noch diß zu Gefallen thue, und wie ich bey dem animalischen und vegetabilischen Reich unterschiedliche modos procedendi vorgeschrieben, so will ich ihm auch hier zu Gefallen seyn. Beliebet es nun einem oder andern davon zu practiciren, so gebe ich ihm ohne Umschweiff und kurtz, ohne dunckele Rede, damit jeder sehen und sich einen Christlichen stimulum machen könne, seine experimenta auch dem

gemei-

gemeinen Besten dazu gebe. Denn was hilfft das parabolisiren und ænigmasiren? Ich willes lieber gerade bleiben lassen, damit ich den ohnedem vom Ertz-Feind dem Satan verfolgten armen Menschen weder Zeit, Mühe und Unkosten und ihren ohnedem sauren Lebens-Aufenthalt nicht benehme: welches jeder, der da Bücher schreibet, soll in acht nehmen, und entweder, was er schreiben will, thue, oder gar nicht der Welt zur Verführung heraus gebe. Denn ich kan meine ænigmata wol verstehen; aber ein ander kan mir nicht in Kopff sehen, wie ichs gemeynet habe. Dahero legt und expliciret sie ein jeder nach seinem Gutdüncken, und durch vielerhand explicationes geschichet eine confusion und Verwirrung, dahero entstehet aller Laboranten Unheil und Verderben.

Derowegen so attendire der Leser nur dieses, daß er die metalla und mineralia in primam materiam reducire, es sey durch ein menstruum, durch was vor eines er will, corrosivisch oder nicht, mercurialisch, sulphurisch, alaunisch, was ihm vor eins zum besten deucht, und am geschwindesten operiret, damit bringe er das mineral und Metall zurück in primam materiam salinam: Das ist, er mache das Metall zu einer saltzigen Natur, das ist, vitriolisch, oder ein minaralisch Saltz, welches sich nachgehends in Azoth ♃ vini vel aqua pluvia solviren lasse, und keine terram insolutam setze; und wenn es auch eine setzt, so ists ein Zeichen, daß es nicht genug menstrui gehabt. Solches

sol-

solvire mit frischen menstruo, und mache es auch zu Saltz oder Vitriol, Alaun 2c. solchen Vitriol, Saltz, Alaun solvire denn im vorgelehrten acido dulcificante, und in gleichen Spir. vini, und procedire in allen, wie vor gelehret. Je öffter du mit frischem ✠ und Spir. vini solvirest und wieder ad oleum coagulirest, je süsser und flüchtiger sie werden, und lassen sich gar leicht überdistilliren gantz öhligt mit Aederlein, wie ein Spiritus vini oder Spiritus, welches hernach dephlegmiret in linder Aschen-Wärme sich coaguliret und figiret, flüßig in der Wärme wie Wachs, in der Kälte wie Eiß, zergehet wie Zucker in allen liquoribus, und läst sich nicht præcipitiren, lieblich, süß und angenehm, penetriret wie ein Rauch überall durch.

Es sind hin und wieder unzehlbare simple und componirte menstrua beschrieben, welche ich nicht achte, sondern bleibe und gehe mit der Natur, und sage dem Leser, er fange an, was er wolle, ohne corrosiv wird er schwerlich eine gute mineralische Solution zuwege bringen; und wenn er auch ein alcalisiret und andere radical-menstrua mercurialia solte haben, so müssen und sind doch alle aus der Wurtzel des corrosivi gemacht.

In Summa: Das Corrosiv ist Meister von der Sache, und bleibets, so lange die Welt wird stehen. Cape, si capere potes.



Das

Caput XI. & ultimum.

Vom Alkaheſt oder Alka eſt.

Damit aber der Leſer eine Erkäntniß des beſchriebenen Alka eſt circulati ✠ acerrimi habe, ſo will ich ihn circumſcriptive davon berichten, und damit dieſes Buch geendiget haben.

Damit ich nicht gar zu groſſe Weitläufftigkeit begehe, ſo haben die Philoſophi, nachdem ſie geſehen, daß ſie durch die corroſiva nichts oder wenig ausrichten nach obigem Verſtand: denn wenn ein corroſiv das acidiſche Metall ſolviret, ſo ſolvirets das alcaliſche nicht, und welches corroſiv die alcaliſche ſubjecta ſolviret, das ſolviret die acidiſche nicht, denn das acidum und alcali, wenn ſie zuſammen kommen, freſſen einander todt, und gebären ein tertium.

Derohalben ſie ſich umgeſehen in der Natur, ob nicht ein ſubjectum zu finden wäre, welches beyde die acidiſche und alcaliſche ſubjecta ohne Unterſcheid, eines wie das andere ſolvire, und einerley Wirckung in der ſolution thäte. Nachdem ſie nun alles durchſuchet, da ſagen ſie alle, es müſſe ein hermaphroditiſches ſubject ſeyn, das da allen beyden Naturen ſich zugeſelle. Solche haben ſie unter andern auch gefunden in allen mercuria-

curialischen subjectis, als da sind alle arsenicalia, marcasitæ, realgaria nach abgeschiedenem sulphure combustibili, in allen Mercuriis currentibus & coagulatis. Solche Mercurii haben sie genommen und wiederum eine election unter solchen gemacht, nachdem jedes caprice gewesen; die meisten aber nehmen einen Mercurium, der sich der metallischen Substanz am nächsten specificiret, und diesen in conjunctione bis ins Marck anhanget, auch solche nach seiner Abscheidung unzerstöret bleibe, und einen solchen Mercurium, der sich in seiner coagulation und fixation in ein anders Metall als in Gold und Silber transmutirte.

Weiln sie aber sahen, daß solcher Mercurius zu dick, und zu wenig scharff, die metalla in primum ens zu reduciren und in ein liquidum zu bringen, und sahen wohl, daß die metalla, wenn sie solten allen Creaturen homogen werden, sie entweder Saltz-oder Oehl-oder Wasser-Natur annehmen müsten; solche Saltz-Natur aber der Mercurius in seiner simplen Natur denen Metallen nicht geben könte; sie sahen auch, daß kein simpel Wasser noch Erden den Mercurium, noch die metalla solviren wolte, noch zu einer saltzigen Natur reduciren, weil sie wohl merckten, daß so sie die metalla in Saltz oder Oehl, Wasser &c. reduciren wolten, so müsse zuvor der Mercurius in ein Saltz oder saltzig Wasser gebracht werden, damit gleich durch sein gleiches gezeuget werde. Derowegen nahmen sie solchen Mercurium und

 brach-

brachten ihn theils auf unterſchiedliche Manier zu Saltz und zu Waſſer, wie ihnen der Weg nach ihrer Experienz gelungen. Je ſchärffer nun einer ſeinen Mercurium animirte, je beſſer er ſolvirte; je weniger, je ſchlechter und langſamer, weil ſie ſahen, daß der Mercurius ohne ſolche Natur wenig oder gar nichts durchdringen wolte. Derowegen ſo waren ſie nun gezwungen, den Mercurium in ein Saltz, nachgehends zu Waſſer zu bringen, alle acida und alcalia um Hülffe anzuruffen u. nolentes volentes die corroſiva zu amplectiren (implorirē,) ohne die der Mercurius nicht wolte fechten. Wie nun einer einen beſſern und ſchlimmern Weg hatte, als der andere, alſo ſchärfften ſie ihren Mercurium durch die Salia, aufs beſte ſie mochten. Theils nahmen animalia, vegetabilia und mineralia Salia in eines zuſammen gemiſchet, den Mercurium zu ſchärffen, theils vegetabilia und animalia; theils univerſalia und mineralia, nachdem ihnen ein Weg gelungen. So denn recommendirten ſie dieſen Weg ſo eifrig, als wenn ſonſt keiner in der Natur wäre, und ſie allein diejenige, die da die gantze Natur umgekehret hätten. Wenn ſie denn den Mercurium zu Saltz gemacht, ſo dachten ſie wohl, daß die Natur in aller generation und corruption, und in aller mixtur ein Waſſer gebrauchte, und faſt keine trockene compoſition machte, zu welcher ſie nicht Waſſer nothwendig brauchte. Derowegen ſo machten ſie dieſen ſaltzigen Mercurium zu einem Waſſer mit Waſſer, damit

er

er vermittelst solcher extension die metalla und mineralia besser penetriren und ihnen bis aufs centrum animæ greiffen wolte; Da nahmen sie denn solchen Mercurium und machten ihn durch eine Retorte mit Wasser zu Wasser. Je penetranter das Wasser war, je besser griff der Mercurius die Metallen an, und gar geschwinde; je schwächer aber das Wasser, je langsamer bequemte sich ihr Mercurius zu solviren: Darum haben ihn theils mit animalischen Wasser, theils mit vegetabilischen oder mineralischen Wassern, oder universalischen, oder aus diesen ein compositum geschmiedet, und damit den Mercurium also hin und wieder getrieben, bis er sich in ein Wasser mit ihnen begeben.

Haben sie nun diß Wasser scharff und geistlich gemacht, desto schnellern effect haben sie erlanget; Entgegen haben sie das Wasser grob und crud und gar corporalisch gelassen, also daß der Mercurius nicht mit zum Geist worden, desto unvollkommenere operation haben sie erlanget. Wenn sie nun also den Mercurium in ein solch geistlich Wasser gebracht, so haben sie ihn geheissen acetum acerrimum, acidum metallicum Philosophorum, acheronticum, infernalem, alias etiam circulatum majus.

Nun sind auch etliche gewesen, welche den Mercurium ohne alles Saltz allein mediante igne zu Wasser gemacht, und weil solches nicht penetriren wolte, sind sie wieder genöthiget worden, saltzhafftige, durchdringende und scharffe

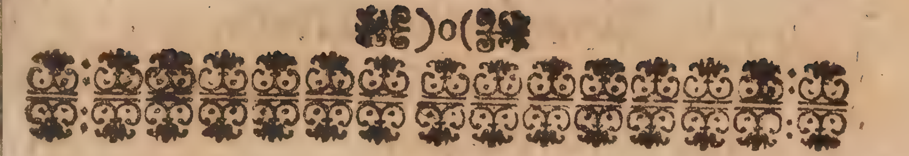
Waſſer um Hülffe anzuruffen, haben ihn mit animaliſchen oder vegetabiliſchen oder minerali-ſchen, universaliſchen Waſſern geſchärffet; Etliche aber deren waren ſo furchtſam und ſcrupu-lös, wenn ſie mineral-ſcharffe Waſſer dazu ge-brauchten, es möchte der Mercurius ein corrosiv werden, haben ihn allein mit animaliſchen und vegetabiliſchen Waſſern geſchärffet und damit ihre operationes ausgebrütet, nachdem es ihnen gelungen: Denn ſie furchten, der Spiritus mit corrosiven geſchärffet möchte lauter Baſilisken ausbrüten.

So nun einer verlanget ein ſolches men-ſtruum zu verfertigen, der ſtudire hieraus eines zuſammen, welches ihm gefallen wird, wie dann hin und wieder in unterſchiedlichen Autoribus öf-fentlich gedruckt ſolche Proceſſe mit allen Hand-griffen zu mehrerer Beyhülfe können nachge-ſchlagen werden, die denn nur unter einem an-dern Namen verdecket worden, der kan ſich dar-über befleißigen ſeinem Gehirn die Spitze zu bieten.

FINIS.



Ver-



Verzeichniß der Capitel.

Im ersten Theil.

De Generatione rerum.

I. Cap. Was die Natur sey. pag. 1
II. Aus wem oder woraus alles geboren worden. 2
III. Wie alles geboren worden. 6
IV. Auf was Weise dieser Universal-Same gezeuget und geboren worden. 10
V. Wie das zertheilte und zertrennte chaotische Wasser regeneriret und zu einem Universal-general-Samen aller Dinge wird, welcher insgemein Anima seu Spiritus mundi heisset 16
VI. Von dem Himmel und seinem Einfluß. 19
VII. Von der Lufft und ihrem Einfluß. 25
VIII. Von dem Wasser und seinem Ausfluß. 29
IX. Von der Erden und deren Ausfluß. 32
X. Entdeckung des wahren Universal-Samens oder regenerirten Chaos sive Spiritus

ritus seu Animæ mundi, des berühm-
ten Welt-Geistes. 45
XI. Daß das Nitrum und Sal in der Lufft und in allen Dingen in der Welt sey, klare Probe. 59
XII. Daß das Nitrum und Sal in allen Wassern und Erden zu finden. 65
XIII. Daß das Nitrum und Sal in den Animalien zu finden, und daß solche aus diesen beyden gemacht, auch wieder dahin resolviret werden. 67
XIV. Daß das Nitrum und Sal in denen Vegetabilien zu finden, und daß solche aus diesen beyden gemacht, auch wieder dahin resolviret werden. 69
XV. Daß das Nitrum und Sal in denen Mineralien zu finden, und daß solche aus diesen beyden gemacht und wieder dahin resolviret werden. 70
XVI. Von dem Haupt-Punct, Pforten und Schlüssel der Natur, als ein Urheber aller Gebärung und Zerstörung deren natürlichen Dingē, Putrefactio. 76
XVII. Was die Putrefactio eigentlich sey. 78
XVIII. Was durch die Putrefaction entstehet und zuwege gebracht wird. 8
XIX. Wie aus dem Volatili ein Acidum, aus dem Acido ein Alcali werde, und è contra,

tra, wie aus dem Alcali ein Acidum, und aus diesem ein Volatile werde. 85

XX. Was das Universal- und Particular-Volatile, Acidum und Alcali sey. 110

XXI. Was die Geburt der Animalien sey, und aus was Principiis solche bestehen und wieder resolviret werden. 115

XXII. Was die Geburt der Vegetabilien sey, und aus was für Principiis solche bestehen und wieder resolviret werden. 123

XXIII. Was die Geburt der Mineralien sey, und aus was für Principiis sie bestehen. 161

Im andern Theil.

De Corruptione rerum & Anatomia earum.

I. Cap. Auf was Weise die Natur die alterirte Principia chaotica in primum reducire, als da ist Nitrum & Sal, das ist, wie sie sie wieder zu Dampff mache. 216

II. Auf was Weise die Natur die Animalia zerstöre. 217

III. Auf was Weise die Natur die Vegetabilia zerstöre. 219

IV. Auf

IV. Auf was Weise die Natur die Mineralia zerstöre, corrumpire und alterire. 228

V. De Anatomia seu Separatione & Conjunctione & Regeneratione Chaoticæ Aquæ in Quintam Essentiam. 241

VI. Was aus dem vorhergehenden langen Capitel endlich zu schliessen. 312

VII. Anatomia Animalium. 319

VIII. Anatomia Vegetabilium. 337

IX. Anatomia Mineralium. 345

X. Arbor dulcificationis & Arcanum Minerale. 366

XI. & ult. Vom Alkahest oder Alka est. 400



Register
Der vornehmsten Sachen.

A.

Acetum acerrimum. pag. 403. Acetum ist ein vegetabilisches und schwaches Subject, 108. muß gestärcket werden, ib. mildert und dulificiret die Corrosiv, ib. Acetum radicatum. 101. 102. 105. 106.

Acidum, was es sey? 111. Ist eine mittlere Natur zwischen dem Saltz und dem Volatile, ib. Ist ein extendirtes Oleum, 112. Ist styptisch u. zusammen ziehend, 118. 227. Ist eine mittlere Natur zwischen Spir. Vini und corrosiv, 148. Ist medium conjungendi, 98. Wie es vom Alcali differiret, 107. Machet fliessend 201. 202. Wie es zu ersetzen, wenns mangelt 153. 341. 342. Figiret sich in der Kreide und macht sie fliessend 202. Mit dem Alcali zu conjungiren 101. 102. Wie sichs verändert in ein Alcali 92. Acidum wird per excessum Volatilis zu einem Volatile 92. Ist dem Aquafort nicht contrair 95. Acidum vegetabile conjungiret sich mit den mineralisch. Acidis 98. Acidum universale ist das Nitrum 109. 111. Acidum animale zu destilliren 322. Acidum aus dem Regen-Wasser zu destill. 243. Acidum vini zu rectificiren 372. Acidum ist in allen Subjectis zu finden 336. Ist putrefaciens principium 227. Acidum zu rectificiren 246. 307 it. mit dem Sale Volat. 372. Dessen coagulation

auf die Erde 248. seqq. Ohne Acido kan keine conjunctio durabilis werden 336. Wird mit dem flüchtigen flüchtig und mit dem fixen fix ib. Greifft ein ander Acidum an 385. Greifft die alcalisirte Stücke nicht an, 347. oder frisset sich daran zu todte 385. 347. Was unter den acidischen Subjectis verstanden werde 357.

Agens ist der Geist, so durch das Wasser wircket 3. 11. 20. Universale 56.

Alaun ist ein mineralisch Saltz 166.

Alcali, was es sey? 111. Ist der Welt-Geist Sp. mundi 55. seqq. Wird aus Asche geschieden 112. 113. Mit dem Aceto destillato zu conjungiren 102. Wird ohne Aceto destillato nicht flüchtig 111. So ein Alcali abgehet, wie es zu ersetzen 153. Wenn es flüchtig gemacht worden, kan mit seines gleichen fixo in puncto wieder fix werden 112. Alcali Universale ist Sal 109. Alcali minerale 193. Alcali ist der Magnet 136. Ist patiens ibid. Wie es vom Acido differiret 107. Zum Stein zu machen 143. seqq. Alcali animale 322. seqq. Alcali aus dem Regen-Wasser 244. Alcali universale ist homogen allen Creaturen 335. Solches zu specificiren auf iedes Subiectum ib. & 379. Alcali ist kalt 229. Ist die Mutter attractionis ib. Verlangt den Mann als Nitrum zum Generiren ib. Wie es zu ersetzen, wo es mangelt. 342. 344. Solviret die Acida nicht, sondern macht sie nur geschwellen 385. Was unter den alcalisirten Stücken verstanden werde 357

Anatomia naturalis kan nicht geschehen ohne putrefaction 121.

Animalia sind aus einem flüchtigen Samen gewächsen 164. Auf was weise die Natur solche zerstöret 217. seqq. Sind voll flüchtigen Saltzes ib. und haben deßwegen schnellere Krafft zu wircken, als die andern Reiche 320 Geben nicht viel fixes Saltz 335. Womit sie solvirt und putrificirt werden 316. seqq. 345. Animalia, vegetabilia & mineralia sind ratione originis & aquæ originalis idem 303. Animalische Quiut-Ess. ist eine animalische fixe Natur 330. Animalisches Reich wird descendendo vegetabilisch 218. Mit dem mineralischen zu conjungiren 154. Wird vom vegetabilischen ernähret 124. Machet das mineralische ohne das vegetabilische abgeschmackt. 122. Sal essentiale 150.

Antimonium ist ein Marcasit, so ex defectu majoris maturationis stecken geblieben 177. Haben einige Materiam primam metalli genennt 176. seq. Participiret von der Hertz und Muth stärckenden solarischen Art 269. Ihm ist sein Sp. acidus sulphureus & Arsenicum genommen. 361.

Aquafort recht zu machen 355. Ist ein lauteres Feuer 378.

Aquam Regis zu machen 384. seqq. Warum ein Alcali darzu gethan werde? ib.

Aqua recolacea heist also nach seinem Auswendigen 272. Kan vom Geist nicht totaliter geschieden

den werden 270. Warum es geschieden wird 273. seq. Erweckt den eingepflantzten Geist 324. Dienet ein frisches Subject in putrefaction zu bringen 325.

Arbor Anatomiæ Universalis 215.

Arcanum minerale (vid. Quint-Essenz)

Arsenicum corrodiret alle Metallen, auch ☉ und ☽ 184. Ist das medium zwischen den flüchtigen und fixen 211

Asche ist das fixeste Theil jedes Subjecti 111. Was sie sey? 298. Ist ein Feuer-beständiges Wesen auch im animalischen und vegetabilischen Reiche 299. seqq. In eine subtile und Schneeweisse terram zu bringen 301.

*Astra*lischer Same 19.

Aurum fulminans 62.

B.

Bäume fruchtbar zu machen 137. seqq. Wie die Natur solche destruiret 220. Die hart Holtz haben, *calcini*ren sehr langsam 225. Die klein gemacht, werden bald destruiret 226.

Beine in putrefaction zu bringen 326. Die Quint-Essenz daraus zu machen 329.

Bewegung ist eine Ursach der Wärme 34.

Blätter begreiffen die Kräffte in sich, welche die Wurtzeln haben 269.

Blumen deßgleichen 268.

Blut, darinne zu arbeiten ist nicht zu rathen 320.

C.

Colcinatio Philosophica 150

naturalis 226. 310.

Chao-

Chaotisches Wasser, siehe Wasser. Ist prima materia der Welt 5. Wird ohne Unterlaß regeneriret 16. seq. 41. 45.
Coagulatio, dessen Grund ist die Saltzigkeit 273. Es wird nicht das Wasser, sondern der Geist coaguliret 263.
Coagulata sind trockene Sachen ibid.
Conjunctio Sp. Vini, Aceti & Salis 98. 149. 248. 308. Olei mit dem Steine 309. im animalischen Reiche 322. seqq. 332. Muß in der Ordnung geschehen, wie die Seperation geschehen ist 322.
Correctio lapidis dulcis 150.
Corrosiva zu dulcificiren 148. seqq. 373. Fressen sich in der Erden todt 179. Muß in eine vegetabilische Natur verändert werden 367. Ein süß lieblich Oehl daraus zu distilliren 374.
Crystallen zu einem saltzigen Stein zu machen 309. 329. 332.

D.

Dampff wird zu Wasser 3. 4. 6. Kommt vom Wasser 4. Wird zu Himmel 38. Wird in der Erden verursacht durch die eingepflantzte Wärme 39. Ist zweyfach 7. 39. und vierfach ibid. Dadurch nähret die Natur alle Creaturen. 128. Das in die Lufft steiget, ist unterschieden von dem Dampff, so in der Erden bleibet 164. Dampff der mineralien ist respectu der animalien und vegetabilien fix 175. Dämpffe sind gesaltzen 168.
Darrsucht 277

Destru-

Destruction aller Sachen geschicht durch Nitrum und Sal 229.
Donner, wodurch er verursachet werde
Draco vegetabilis 278.
Dulce, was es in Chymicis heisset 364.
Dulcificatio der mineralien, wie damit zu procediren 371. seqq. Des Olei vel Sp. Vitrioli 380.
Dulcificationis arbor 366.

E.

Edelgesteine, woraus sie wachsen 273
Einfluß des Himmels 19. seqq.
Eisen und Kupffer haben ein humidum superfluum u. sind deßwegen leicht zu destruiren 234.
Elementa sind in ihre gradus subtilitatis & crassitudinis abgetheilet 13. seqq. 17. Sind aus dem Chaos worden ibid. Gebähren das Chaotische Wasser 41.
Erde wird aus dem Wasser geboren 7. Wie solche mit Feuer zu vereinigen 12. seq. Aus dem Saltz zu machen 134. seqq. Zu resolviren 14. seqq. Ist der andere leidende Theil und Sperma fœmininum 32. Ist das Centrum aller himmlischen Einflüsse ib. Zu Metall zu machen 204. Zu imbibiren 251. seq. 310. seq. Die fixere behält von dem phlegma nichts, sondern nur die essentiales partes 300. Nimmt nichts mehr an, als sie vonnöthen hat ib.
Erd-Gewächse sind attrahirend 136
Ertze, vid. mineralia.
Essential-Saltz in regno animali 329

Eßig zu machen 156. seqq.
Excrementa werden zur Nahrung 24. participiren kräfftig von dem austreibenden corpore 268. seqq. Daraus kan eine Medicin gemacht werden. 231

F.

Fäulungs-Principium. 227
Fäulung, vid. putrefactio. Ist der Haupt-Schlüssel auf und zuzuschliessen, ib. Dadurch werden die Wasser saltzig 273. und alle Kräffte entbunden 320. Ohne sie wird kein kräfftiges Wasser erlanget 319
Feces, ob solche geschieden werden sollen 284. seq. Sind in rerum natura nicht zu finden 285
Feuer oder Himmel ist primum agens, der männliche Same 31. Ist anima & vita 25. Wie es mit der Erde zu vereinigen 12. seqq. Wenn es fix gemacht wird, so ist es Erde, 17. Feuers-Grad, wie solcher zu erhalten 248
Fixatio der flüchtigen Dinge auf die fixen, wie damit zu procediren. 249. seqq. 261. 277. Ihr Grund ist das fixe corpus. 299
Fixe Dinge flüchtig zu machen. 256. 293. 356 Fixe Sachen intendiren flüchtig zu werden. 385. Was fix soll werden, hänget sich an eine Erden. 390. Fix und Feuerbeständiges Wesen im animalischen Reiche ist die Asche. 299
Flamme ist ein pur reines und starckes acidum corrosivum, 331

Flüchtige Dinge intendiren fix zu werden. 383
Wie solche zu figiren. 207

G.

Geheimniß der Thiere, vid. Quint-Essenz.
Geist, vid. Spiritus. Liegt im Wasser verborgen 261. Wircket durchs Wasser 2. 5. 120. 181. Muß ein corpus haben 3. Ist in einem subjecto kräfftiger als im andern 6. Ist in allen Dingen ibid. 35. 36. Ist das Leben 119. Ist unsichtbar, wird aber durch die gradus putrefactionis & fixitatis sichtbar gemacht 376. Soll in der Conjunction nicht mit herüber steigen, sondern zurück bleiben 262. 275. seqq. Ist einer saltzigen und spermatischen coagulirenden Art 276. 277. Ist ein flüchtiger Same 314. 377. Ist es, der sich coagulirt, concentrirt und figirt per sua propria media mediata 263. 377. Vis ejus integra est, si versa fuerit in terram. 272. Ohne mittlere Natur, den Acetum destill. vereinigt er sich nicht 322. Kan nicht totaliter vom Wasser geschieden werden 270. Je coagulirter und fixer er wird, ie kräfftiger er wird 271. 272. 267. seqq. Wird zu einem metallischen Steine 281. Wird durchs Wasser aufgeweckt zu agiren 267. 272. 377.
Gewicht die Elementa zu conjungiren 250. seqq.
Glasurten corpora sind am allerdauerhafftesten 328.
Gold zu solviren 359. seqq. 194. in primum zu zu reduciren 160. Lässet sich mit 🜔 o—o ♄ calciniren, welcher Kalck leicht zu solviren 362. seqq.

An-

An dessen statt hat man die güldische marcasiten ꝛc. 269
Götter-Tranck 251
Gummata participiren von Bäumen 268
Gur 169. 170. 203. Ist materia metallorum remota 170. So man solche auslauget, filtrirt, coagulirt, findet man ein vitriolinisch Saltz 174 Der Spiritus Nitri & Salis wird in visceribus montium resolvendo terram zu einer vitriolinischen und alunischen Gur 281. 348. In der vitriolinischen Gur des Goldes liegen alle virtutes mineralium 325

H.

Haare in putrefaction zu bringen 325
*Hermaphroditi*scher Natur sind Venus, Mars und Mercurius 358
Himmel ist voll Lebens 29. und das beweglichste 33. Ist ein sehr subtiler Wasser-Dampff 28. Ist primum agens und liquor vitæ vivificans 29. Beweget die Lufft 33. Himmel und Lufft haben ihren Ausfluß unter sich zur Erden 29
Holtz zu putreficiren 341
Horn in putrefaction zu bringen 326
Humidum superfluum ist ein instrument des Welt-Geistes 181

I.

Imbibitio in terram 251. Wie damit der Natur nach zu verfahren 265. seqq.
Influentia 9. 10. 19
Instrumenta der Natur 229

Jungfräuliche und macrocosmische terra 24[illegible]
Jupiter wird durch Alcali solvirt 197

K.

Kiesel sind ein coagulirtes Saltz 133.134.seqq. Ein Magnet und anziehendes Subject 133 Wie damit zu procediren 204. seqq. Zu Metall zu machen ibid. Ist figens fixissimum 206.seqq. Ist dem Bley und Golde am nächsten ibid. Ist ein viscosum mercuriale alcalisatum ibid. Ist ein gluten minerale, so alle Feuer bestehet ibid. Könte billig der Mercurius metallorum genennet werden ibid.
Kohlen hält den embryonirten Schwefel und Tinctur in sich 290. 291. 292. seqq. Sollen deßwegen nicht zu Asche gebrannt werden 310. Ist ein coagulirtes Oehl 292. 314. Zu anatomiren 292. Zu Oehl zu machen 293. Ist ein Subjectum fixius, figens, fixissimum 299.301
Kräuter, so holtzig sind, zu putreficiren 341
Kreide ziehet das corrosiv in sich 185.202. Zu einer terra styptica zu machen ibid.
Kupffer und Eisen haben ein humidum superfluum, und sind deßwegen leicht zu zerstören und in Crocum zu bringen 234

L.

Lapidis dulcis correctio 150
Lufft ist mit dem Feuer primum agens, männlicher Same 25. Ist receptaculum animæ & vitæ ibid. Ist das erste Mittelding den Himmel mit Wasser und Erde zu vereinigen 26

Kan

Kan billig die Nieren oder testes macrocosmi tituliret werden 28

M.

Maden, wie sie in Mücken verwandelt werden 218
Magnet der Vegetabilien ist die Wurtzel 125
Materia Philosophorum ist in allen Dingen 6
prima aller sublunarischen ist Nitrum & Sal 164
Media im mineralischen Reiche zwischen dem flüchtigen und fixen 211
Medicina universalis, vide Quint-Essenz. generalis 254. Soll nicht zu flüchtig, auch nicht zu fix seyn 395
Menstruum vid. Solvens.
Mercurius currens radicale 355. Aus den Metallen zu machen ist möglich, aber eine vergebene, langwierige und kostbare Arbeit 394. Wird nicht in mineris gefunden ib. Mercurium zu figiren 210. seqq. Mercurius im vegetabilischen Reiche ist ihr volatilischer pars 198
Metalla bestehen nicht aus Mercurio currente 394. Universalis ist nicht der lauffende Mercurius 199. Wie sie geboren werden 174. 281 Woraus sie bestehen 394. Flüchtig zu machen 122. Zu tractiren, darzu sind die menstrua aus dem animalischen und vegetabilischen Reiche untüchtig 200. Sind der Same im mineralischen Reiche 174. Ob sie ein humidum superfluum haben, zu erkennen 196

Mineralische corpora haben ein offenbares Saltz 234. Solches zu extrahiren 297. Mineralisch Alcali 193

Mineralien Nahrung ist der Dampff oder Spiritus Salis 174. Zu anatomiren 191. seqq. Zu gebäre 51. Darzu müssen die fixeren partes genomen werden 56. Ihr Ursprung und woraus sie wachsen 131. 163. 166. 177. 196. 346. Dem animalischen Reiche homogen zu machen 145. 154. seqq. Wie die Natur sie zerstöre 228. 233. seqq. Womit sie solvirt werden 316. 318. seqq. 345. 351. 359. So ihnen ihr humidum mangelt, wie es zu ersetzen 317. seqq. Zur solution zu præpariren 359. seqq. Zum Vitriol zu machen ib. In einen liquorem vaporosum zu bringen 359. Solchen liquorem vaporosum zu figiren ib. seqq.

N.

Natur, was sie sey? 1. Ihre Instrumenta 229. Die Krancke hat nichts mehr nöthig, als eine Beyhülffe 283

Nectar & ambrosium 251

Nitrum ist der pure concentrirte Sonnenstrahl 229. Ist durchaus feurig ib. 59. Ist das agens 136. Ist der Mann 229. Ist der allgemeine Welt-Geist 55. seq. 164. Ist ein corrodirend, putrificirend und verweßlich machendes Saltz 137. seq. Ist in aller Erde und Wasser 65. Ist allen Creaturen homogen 166. Greifft die alcalisirte Mineralia nicht an 347. Fulminiret, wenn ihm ein contrarium agens beyge-

beygebracht wird 60. Nitrum und Saltz befindet sich in jedem Subjecto 218. 389. Wie diese beyde animalia, vegetabilia und mineralia machen 228. seq. Sind das homogeneum vehiculum zu allen individuis 351. 388. Sind Subjectum indifferens ad recipiendam omnem formam 389.

O.

Oleosa in putrefaction zu bringen 325. seqq. und Quint-Essenz draus zu machen 309.
Oleum animale mit dem fixen Saltz oder Steine zu vereinigen 322. Ist ein concentrirtes acidum 243. Das dickstinckende gehöret zum acido 112. Mit Kreide distilliret wird zum acido ib. Vitrioli ist gegen das Gold ein extremum 156. Solches zu dulcificiren 380. Minerale dulce 373. seqq. Zur Kohle zu machen 291. 314. Ist Sulphur 376. Zum Eßig zu machen 314. Olei conjunctio & coagulatio mit der Erden 248. 250. 374. Olei rectificatio 246. seq. 308. seqq. 331.
Opus naturæ est parum & parum imbibendo & rursus exsiccando 265.

P.

Philosophische calcination und reverberation 250.
Phlegma vid. humidum superfluum, aqua recolacea, Wasser. Ist ein unzeitiger und nicht saltziger Same 324. Ist ein vehiculum und instrumentum agentis & patientis spiritus ibid. 377. Wecket den Geist auf zu agiren 324. 377.

Ist mit seines subjecti Geist und Krafft ange-
füllt 324.
Pondus conjungendi elementa 250. seqq.
Præcipitaten zu edulcoriren 149.
Putrefactio vid. Fäulung. Machet eine fixität 56. Dessen Ursach ist der Geist 57. 221. seq. des Regen-Wassers. 242. Ohne sie wird kein kräfftiges Wasser erlanget 319. Putrefactionis Principium 227. seq.

Q.

Quinta Essentia vid. Medicina. Fixata ex vino 103. Ex aqua chaotica 242. usque ad 251. 306. Sine separatione fecum 305. Secundum ipsissimam naturam 306. seq. Secundum artem fecum separatoriam 307. 308. seqq. Aus dem Wein 274. Quint-Essenz des animalischen Reichs 320. seqq. 325. 329. seqq. Ist eine mineralische fixe Natur 330. In Quantitate zu machen 334. Des vegetabilischen Reichs 337. seqq. Aus den Mineren 361. 374.

R.

Radical menstruum 355
Recolaceum vid. Aqua recolacea. Ist ein purificirtes humidum radicale Schwind- und Darrsüchtigen nützlich 277. Läst sich nicht coaguliren ibid.
Rectificatio subtilis, subtilior, subtilissima 244.
Acidi & Olei 246. seqq.
Regen-Wasser ist das regenerirte Chaos 47. sq. Dessen Anatomia 48. 342. Quint-Essenz daraus 251.

Regnum animale vid. Animalia. Wird descendendo vegetabilisch 218.

S.

Sal ist die Mutter Attractionis, und verlanget den Mann als Nitrum, ohne welchen es kein vollkommen corpus zu gebären getrauet 229.

Sal alcali aus den mineralien zu ziehen 297. Fixum wird aus dem Caput mortuum gezogen und so lange gereiniget, biß es gantz klar und weiß wird 331. In quantität zu machen 335. Die animalia geben nicht viel fixes Saltz ib. Sal Tartari flüchtig zu machen 130. seqq. essentiale animale 150. Hat Mercurium und Sulphur in sich verborgen 197. Volatile animale mit dem aceto zu rectificiren 372. Vegetabilium 340. Bleibet dulcificando bey dem corrosiv 374. Sal und Nitrum schmieden alles in der gantzen Welt 228. vid. Nitrum und Sal. Daraus und aus ihren corrosivischen Dämpffen entspringen die mineralia 346.

Saltz ist der Grund der coagulation 273. Wenn es geistlich und resolvirt ist, greiffts mehr an 187. Zu einer Erde zu machen 134. Diese zu einem Stein zu figiren, ibid. Ist der Magnet 127. Gemein Saltz ist allen Creaturen homogen 166.

Same im mineralischen Reiche sind die metalla 174.

Saturnus wird in Spir. ⊖is solviret 197.

Scheide-Wasser recht zu machen 355.

Schwindsucht 277.

Semen Universi 242. liegt im Wasser verborgen ibid.
Separatio naturalis vegetabilium 226.
Solviren liegt an der Sättigung des menstrui 386.
Solutio, jede hat eine Schärffe vonnöthen. 188. der Mineralien und Metallen muß nach den Graden der coagulation angestellet werden 346.
Sperma macrocosmi 55. Universi ist der Regen 242. Spermata mundi fixiora sind der Spiritus Nitri und Salis 347.
Spiritus ardens ist ein höchst extendirtes Oleum 343. coaguliret sich auf die Erde 261. 353. aber ohne das Acidum nicht 322. Mundi 46. 55. agiret in der Feuchtigkeit 181. Nitri & Salis sind menstrua mundi fixiora 347. Werden in visceribus montium zu einer vitriolinischen Gur 348. seq. Sind ein proprium humidum Mineralium 352. Sind ein lauteres Feuer 378. Spiritum Vini zu destilliren 372. It. zu rectificiren 99. 100. seqq. Wie er mit dem 🜄 zu conjungiren 95. 149. seq. Spiritus Vini und Spiritus Volatilis animalis jungiren sich gerne zusammen 98. seq. Spiritus Vitrioli ist im mineralischen Reiche das flüchtigste 156. Wie er zu dulcificiren 380. Spiritus Urinosus ex Regno animali 321.
Stein zu Metall zu machen 204
Steine, wie die Natur solche destruiret 229. seq. Wie sie durch Kunst in primum reduciret werden

den 232. seq. Sind ein anziehendes Subject 133. An Steinen werden die mineralischen Dämpffe zu Wasser ibid.
Stengel haben eben die Kräffte, wie die Wurtzeln 269.
Sulphur ex Sale Tartari zu ziehen 294. seqq. In einen liquorem destilliret ist kräfftiger 298. Ist das Oleum 302. Wird nach dem Vitriol 156. 174. Wird zu Arsenic. 157. Zu solviren mit dem Petroleo 362. Aus den mineralien zu extrahiren 297.

T.

Tannen-Baums nutriment 132. seq.
Terram stypticam zu machen aus Kreide 201. seq.
Tincturam Salis tartari zu machen 294. seq. Tincturen aus den mineralien 297. cujusvis individui 296. Zu einem Glase zu machen 302.

V.

Vegetabile ist der Copulator zwischen den mineralien und animalien 371. Vegetabilia zu gebähren 51. seq. Werden aus dem flüchtigen Universal-Samen geboren 345. Ihre Nahrung 132. Können mineralisch und animalisch werden 124. Haben einen motum 141. Werden gezeuget durch ihren eigenen Samen 124. Deren Partes 141. Woraus sie gewachsen 125. 164. Können völlig in die Volatilitæt gebracht werden 141. seq. Durch sie werden die schädlichsten Giffte und Corrosiva in kurtzer

Zeit Zucker-süsse 124. Auf was Weise sie die Natur zerstöret 219. Womit sie solvirt und putrificirt werden 226. 316. 317. 346. So ihnen an ihrem humido was mangelt, womit es zu ersetzen 317

*Vegetabili*sche calcination 225. Vegetabilisches Reich stehet im Mittel-Stande 124. Wird durch die excrementa des animalischen gedünget ibid. Intendiret animalisch zu werden 220. Solches animalisch zu machen 340. seq. Sal volatile ibid.

Vitrificatio, wie solche zu erlangen 302. Vitrificirte corpora sind am dauerhafftigsten 328

Vitriol ist ein mineralisches Saltz 166. Ist die Wurtzel im mineralischen Reich 174. Wird zu Sulphur 156. Ist das medium zwischen dem fixen und flüchtigen 111. Aus einer Erde zu extrahiren 179. Vitriolum animale 329. & vegetabile, was es sey? 328. Ist primum ens minerale 388. Ist allen mineralien homogen 343. 389. Hat Mercurium, Sulphur & Sal 388. Vitrioli Spiritum & Oleum zu dulcificiren 380

Universal-Gur 49. Universal-menstrua fixiora sind Spiritus Nitri & Salis 347. Werden in visceribus montium zu einer Vitriolinischen Gur 348. seq. Universalia machen sich denen specificis homogen 335. 342. 379.

Volatile vid. flüchtige Dinge. Was es sey 110. 142. radicatum Spir. vini 100. 102. Wird nicht fix ohne Aceto 111. So eines abgehet, wie

wie es zu ersetzen und wo es herzunehmen 152. seqq. 129. 341. seqq. Aus dem Regen-Wasser 243. minerale ist ein Spir. acidus 215
Urin giebt die herrlichste Medicin 183. Participirt kräfftig vom Menschen 268. seq. 321. Quint-Essenz daraus zu machen ibid. In urina microcosmi sind alle virtutes animalium zusammen geflossen 325. Wie er zu destilliren 321. 371.

W.

Wasch-Gold 281
Wasser vid. Phlegma. Das chaotische, woher es seinen Ursprung 2. Ist der Ursprung aller Dinge ibid. Ist das Subject, darinnen der Geist wircket 3. Ist also patiens 5. 29. Dämpffet 4. seqq. Ist der weibliche Same, menstruum macrocosmi 29. 31. Wird durch den Geist erhitzet 7. Gebäret aus sich eine Erde ibid. Ist mit der Erde die Mutter aller Dinge 20. Ist das andere Mittel, wodurch der Himmel der Erden einverleibet und zu Erde gemacht wird ib. seq. Ist der Spiritus vini, Acetum destillatum, auch das Oleum 262. Ist ein instrument des Geistes zur Fäulung 227. Hat den Geist in sich verborgen und ist ein vehiculum des Geistes 262. 265. 324. und dieser Geist muß coaguliret werden, nicht aber das Wasser 263. 265. Ist das einige Mittel, alle Dinge miscendo zu vereinigen ib. seq.
Ist

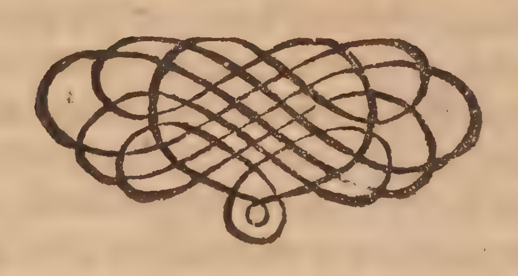
Ist entweder subtil oder grob, nachdem der Geist flüchtig oder fix ist 262. Wasser und Geist sind eins 271. Wasser-Weyden calciniren bald 225.

Wein zu destilliren 372. seqq. Die Quint-Essenz daraus zu machen 274. In ihm liegen alle vegetabilische virtutes oder Kräffte verborgen 325. Wein-Eßig zu machen 146. 147. seqq.

Wurtzel im mineralischen Reiche ist der Vitriol 174. der vegetabilien bestehen aus dem fixern Theil 125. Solche ist der vegetabilische Magnet ibid. An deren statt man die Blumen, Blätter und Stengel 268. seqq. Die holtzigen in putrefaction zu bringen 341.

Z.

Zusammensetzung vid. Conjunction.



Nacher,



Nacherrinnerung.

Nachdem diß Wercklein bis auf das Register bereits aus der Presse war, hat man noch ein ander Manuscript erhalten, mit welchem dann die gedruckten Bogen conferirt worden: Dahero man die variantes lectiones, oder an welchen Orten dort es anders gelautet, hier noch anzeigen wollen. Man hat aber auch befunden, daß offtermals nicht nur etliche Zeilen, sondern halbe und gantze Seiten im gemeldeten geschriebenen Exemplar ausgelassen waren; ja das gantze Stück von pag. 66. lin. 9. an bis pag. 90. lin. 19. darinne gefehlet hat, und so sind der meisten Herren Possessorum ihre MSS. beschaffen. Die Errata typographica sollen hier auch mit angehängt werden, (wiewol viele zu den variantibus lectionibus gehöret hätten) damit der Geneigte Leser solche corrigiren könne, und nichts hierbey unterlassen werde, was derselbe desideriren möchte. Solte man bey guten Abgang dieser Auflage zu einer andern Edition schreiten, wird man den Unerfahrnen der Lateinischen Sprache zu Liebe das hier häuffig untermengte Latein verteutschen und vielleicht dabey noch was nützliches communiciren. Nach bereits gedruckter Vorerinnerung hat man von einem sichern Freunde noch erfahren, daß ein gewisser Reichs-

Fürst

Fürst vor diese Catena aurea 30. tausend Thaler geboten, und derselben dennoch nicht habhafft werden können; Und als unlängst ein grundgelehrter Freund, der tieffe Einsicht in die Natur hat, von seinem Bruder dieses Scriptum zu lesen bekommen, hat er bezeugt, daß er ihm 200. Ducaten vor die communication schuldig wäre; Er erkenne, daß der Autor Wahrheiten eröffnet, und würde er alles unterschreiben, bis auf einen eintzigen Punct. Welches man nach der Wahrheit hier noch mit gedencken wollen.

Variantes lectiones.

IN gedachtem Exemplar stund dann bey der Figur ABYSSUS DUPLICATA zu beyden Seiten noch geschrieben: Abyssus invocat abyssum, welches aber allem Vermuthen nach nicht vom Autore mag herrühren, sondern von einem Liebhaber seyn hinzu gethan worden.

Bey der andern Figur Aurea Catena Homeri war in der 9ten Zeile an statt corporum gesetzt concretorum, und in der letzten für Universalis stund Universi.

In der Erklärung der Figur Abyssi Duplicatæ linea 18. für einkriechen stund rückkriechen, und die 20te Zeile lautete also: Soll anders das Unterst zum Obersten werden.

In der Erklärung der andern Figur Aureæ Cat. Hom. lin. 9. stund: Name hier heist. lin. 15. darauf er sich einen ꝛc. lin. 23. und 24. hier ist der Vater zu allen Dingen, So aller Welt Feste gar leichte kan

kan zwingen. lin. ult. Aus ihm muß die Eva entspringen. Auf der andern Seite dieser Erklärung lin. 8 und 9. Aus Adam die Eva auch stehet auf, die da gemein Saltz und alles heist. lin. 20. Die fixen Ertz und Stein bezeugen.

In der Vorrede auf der ersten Seite lin. 6. *pro* Anzeigung *leg.* Darzeigung. lin. 14. *pro* Natur *leg.* Kunst. Auf der andern Seite lin. 12. *pro* Berührung *leg.* Bemühung.

Pag. 1. lin. 16. *del.* allein. Pag. 2. lin. 2. *pro* aus dem grossen Chaos, *leg.* aus dem Chaos. lin. 14. und 15. *pro* immerwährende *leg.* im̃erfolgende. Pag. 5. lin. 8. 9. 10. *leg.* daß dieser grossen Welt, nach GOtt, Prima Materia sey das chaotische Wasser und der zu Wasser resolvirte Dampff. Ibid. lin. 17. und 18. *leg.* der nun zu dem Ursprung und Brunnen der Geheimniß zu gelangen begehret, der behalte ꝛc. Ibid. lin. 22. *leg.* in allen Subjectis totius &c. Ibid. lin. 24. und 25. *leg.* also gehen sie rursus in ihrer äussersten resolution zu diesem: Pag. 6. lin. 6. *pro* digestionem *leg.* volatile & fixitatem. Pag. 7. lin. 3. *pro* zu leimen *leg.* zu faconniren. Ibid. 15. 16. 17. *leg.* auch 4. und 5. Eins war es im Anfange als ein simples Wasser. Zwey, ein Wasser, das in sich seinen Geist verborgen hatte. Drey, da es sich in ein. Pag. 9. lin. 15. *leg.* Solcher Schweiß u. Dampf wird. Ibid. lin. 26. *pro* gebäret *leg.* geboten. Pag. 10. lin. 3. *pro* neuen *leg.* einen. Pag. 11. lin. 17. *pro* Manier *leg.* Conjunction. lin. 20. *pro* und jedes, *leg.* und jedes aus, lin. 21. *pro* Das *leg.* denn das Pag. 12. lin. 19. **nach**: so vereinigen sie sich, *add.* in

puncto

puncto momenti beständig in allem Feuer, da sie zuvor einige Zeit zubrachten in Vereinigung. Laß den Himmel in Lufft steigen als sein Mittel, so vereinigen sie sich. Pag. 14. lin. 17. *pro* das Feuer hinein *leg.* das Wasser hinein. lin. 23. und 24. *pro* davon scheiden lasse *leg.* es scheidet. lin. ult. *pro* stehen, daß *leg.* stehen, so wirst du sehen, daß. Pag 15. lin. 8 *pro* zu einem Wasser *leg.* zu einem geistlichen Wasser. lin. 22. *pro* äusserliche in *leg.* äusserliche besonders in. Pag. 16. lin. 4. *pro* Samen wird *leg.* Samen aller Dinge wird. Pag. 18. lin. 10. *leg.* Ist also hieraus zu verstehen lin. 20. *pro* also ist das alles Wort, *leg.* also ist alles worden, lin. 22. **nach**: es ist, *add.* je gröber aber, je unbeweglicher, träg und schläffrig. Pag. 19. lin. 4. *pro* geboten *leg.* gesetzet. Pag. 20. lin. 26. *leg.* mit der Lufft und subtilen Dämpffen. Pag. 21. lin. 11. *pro* extension *leg.* extenuation. Pag. 23. lin. 22. **nach** je mehr *add.* aufs höchste. Pag. 26. lin. 15. *pro* die untere wässerige und irdische Ausflüsse *leg.* mit den untern wässerigen und irdischen Ausflüssen. Pag. 28. lin. 3. *pro* oben *leg.* offt. Pag. 31. lin. 22. **nach** fix wird *add.* und nachdem eines viel flüchtig und fix wird. lin. 26. **nach** Samen *add.* aller Dinge. Pag. 32. lin. 19. *pro* coagulirtes Wasser *leg.* coagulirtes fixes Wasser. Pag. 36. lin. 10. *pro* die Erde flüchtig *leg.* die Erde flüßig. lin. ult. *pro* Subtilirung *leg.* Sublimirung. Pag. 37. lin. 6. *pro* zu Himmel *leg.* zu Lufft und Himmel. Pag. 38. lin. 16. **nach** kommt *add.* je näher er aber zum Himmel

kommt.

kommt. Pag. 39. lin. 14. *pro* nur *leg.* wieder. Pag. 40. lin. 16. *pro* Säffte, Saltz *leg.* Saltz-Säffte. Pag. 41. lin. 12. & 13. *pro* aus jeden Dampff *leg.* aus einem Dampff. Pag. 42. lin. 13. 21. und 24. *pro* Sphær *leg.* Species. Pag. 43. lin. 8. *pro* andern Anlaß *leg.* andern esse Anlaß. lin. ult. *pro* Arten *leg.* Pforten. Pag. 44. lin. 3. *pro* Sphær *leg,* Species. lin. 16. *pro* Art ein, und *leg.* Art ein, also hat die Lufft auch ihre Fixität nach seiner Art, also. Pag. 54. lin. 11. *pro* wässerige *leg.* feurige. Pag. 55. lin. 12. & 13. *del.* rauschende. lin. 14. *pro* und corporalisch *leg.* und coaguliret corporalisch. Pag. 59. lin. 3. *pro* Nitro universali *leg.* Nitro und Sale universali. lin. 23 *pro* unico verbo *leg.* universaliter. Pag. 60. lin. 6. *pro* salinische Sachen *leg.* nitrosische Sachen. Pag. 61. lin. 15 *pro* animalisch Saltz *leg.* Alcali Saltz lin. penult. & ult. *pro* ohne den geringsten Argwohn einiger attraction *leg.* ohne die geringste alteration. Pag. 62. lin. 16. *pro* Fulmen *leg.* fulminiren. Pag. 64. l. 13. *pro* verliehret *leg.* verhindert. Pag. 90. lin. 3. *pro* ein Theil figiret *leg.* ein Theil in sich figiret. lin. 12. *pro* rectificiret, dann *leg.* das Acidum. Pag. 92. lin. antipen. *pro* Acidum *leg.* destillirten Eßig. Pag. 95. lin. 19. *pro* also auch dem Oleo und *leg.* also sind die Salia dem. Pag. 96. lin. 21. & 22. *pro* Philosophicum *leg.* tritissimum. Pag. 99. lin. 9. *pro* flüchtiges *leg.* flüßiges. Pag. 100. lin. 8. *pro* entzogen *leg.* entgangen. Pag. 102. lin. 4. von unten *pro* Es-

ſentia naturæ quinta *leg.* Eſſentia quinta. Pag. 103. lin. 17. *del.* dieſem Proceſſui. lin. penult. *pro* 4. lb. *leg.* ein Viertel Pfund. Pag. 104. lin. 17. *pro* Fehlern *leg.* Fällen. Pag. 105. lin. 21. *pro* halte *leg.* ziehe. Pag. 106. lin. 14. *pro* auch *leg.* als. Pag. 107. lin. 4. *pro* acuirten Acetum *leg.* andern modum, acetum zu machen. lin. 8. *pro* 12. part. *leg.* 10. part. ibid. lin. 4. von unten nach alcalia *add.* welches den Unterſcheid machet. Pag. 109. lin. 11. & 12. *pro* einen acidum und alcalinum Spiritum dar *leg.* ein acidum und alcali, ſo volatiliſch, dar. ib. lin. 18. *pro* volatilitatis & fixitatis *leg.* volatile & fixum. Pag. 111. lin. 13. *pro* principiis *leg.* ſubjectis. Pag. 115. lin. 7. *pro* Sperma mucilaginoſum *leg.* Spermata mucilaginoſa. ibid. lin. 18. *del.* Oſſea. Pag. 117. lin. 3. *pro* ſo klårer *leg.* ſo klar, ja klårer. lin. 8. *pro* trockenes oder *leg.* trocken. Pag. 118. lin. 18. *pro* flüchtigen *leg.* flüchtigern. lin. 23. & 24. *pro* behalt- und unbehaltenen *leg.* zahmen und wilden. Pag. 119. lin. 13. *pro* gefiederte *leg.* geweyhete. lin. 21. *pro* und feuchter *leg.* feiſter. Pag. 120. lin. 21. *pro* Samen *leg.* Stamm. lin. 25. nach beſtehet *add.* was es ſey? Pag. 121. lin. 11. & 12. *pro* für viel tauſend *leg.* vor hundert. Pag. 122. lin. 2. *pro* faulen *leg.* todten, lin. 4. nach putrefactiones *add.* und ſolutiones. lin. 26. nach macht *add.* dem vegetabiliſchen das mineraliſche ſo abgeſchmackt. Pag. 123. lin. 14. *pro* mollis *leg.* in nodis. Pag. 125. lin. 29. bis 31. *leg.* Die Wurtzel nun iſt der vegetabili-

ſche

sche Magnet, welcher die Speise aus der Erden ziehet und den zukommenden Regen attrahiret. Pag. 126. lin. 2. *pro* examination *leg.* anatomia und examen. lin. 29. *pro* nutrimenta von *leg.* nutrimenta und excrementa. Pag. 127. lin. 29. *pro* sublimirt *leg.* subtilisiret. Pag. 131. lin. 12. *pro* Regen und Thau *leg.* Regen, Thau und in der Erden. Pag. 132. lin. 29. *pro* sondern gar und sehr *leg.* oder gar. Pag. 139. lin. 9. *pro* rechte *leg.* nächste. Pag. 145. lin. 6. *pro* schwer *leg.* schwer auf. lin. penult. & ult. *leg.* und wann sie sich auch sollen conjungiren, so müssen sie sehr verdrießlich lang digeriret werden. Pag. 148. lin. 3. & 4. *pro* wenig bedencken *leg.* wenigen bekannt. Pag. 150. lin. 11. *pro* Medicinat *leg.* Medicinal. lin. 14. nach sich *leg.* sicher. Pag. 154. lin. 6. *pro* scheiden *leg.* schmieden. lin. 17. *pro* darinn *leg.* daran. Pag. 155. lin. 8. & 9. *leg.* lässet es sich gleich mit Brunnen-Wasser ohne einiges Corrosiv solviren. Ibid. lin. 16 *pro* setze *leg.* sehe. Pag. 156. lin. 12. *pro* vorzeigen *leg.* klar zeigen. Pag. 157. lin. 8. *pro* strenger *leg.* steinigter. lin. 14. *pro* fressen soll *leg.* frist. ibid. nach verliehren *add.* ehe sich das Gold ergeben solte. Aus diesem siehet der Artist. lin. 18. *pro* denn wieder zu Schwefel- und *leg.* diesen zu einem Schwefel oder, lin. 26. *pro* corpus *leg.* Gold. Pag. 158. lin. 11. nach bringen *add.* und transmutiren lin, 17. & 18. *pro* fixen erst *leg.* fixesten. Pag. 160 lin. 8. *pro* in eine *leg.* in weit. Pag. 161. lin. 8. *pro* inde Gur *leg.* sive Gur. lin. 13. *pro* improprium

leg. improprie. lin. 16. *pro* ich die *leg.* ich hier die. Pag. 163. lin. 13. *pro* Metallen *leg.* Mineralien. lin. 17. *pro* materiam *leg.* naturam. lin. 20. nach varietatem, *add.* &c. &c. lin. 28. nach Metalle *add.* ꝛc. ꝛc. Pag. 165. lin. 16. nach vegetabilien *add.* und in den Animalien. lin. 27. nach beyde *add.* Nitrum und Sal. Pag. 166. lin. 22. *pro* unterirdischen *leg.* untermondischen. lin. 31. *pro* solviren *leg.* resolviren. Pag. 161. lin. 20. *del.* nicht allein. Pag. 168. lin. 11. & 12. *pro* eine fermentation erregen wird *leg.* eine große fermentation erregen. Pag. 169. lin. 19. *pro* primam *leg.* proximam. Pag. 170. lin. 26. *pro* aufgeschwollene Gur *leg.* aufgeschwollene Erde nun oder Gur. Pag. 171. lin. 26. *pro* procediret *leg.* progrediret. Pag. 162. lin. 15. *pro* weiche, bis *leg.* weiche Theile, bis. Pag. 174. lin. 5. nach auch *add.* denn es wäre unmöglich alles zu beschreiben, ein jeder dencke selbst nach. Pag. 175. lin. 16. *del.* seu imperfecti. lin. 25. *pro* zugelegt, ♄ sey *leg.* zugedacht dem ♄, ♄ sey. Pag. 176. lin. 26. *pro* Regulo mit *leg.* Regulo und Metall mit. Pag. 177. lin. 15. *pro* aus Saltz *leg.* aus Salpeter und Saltz. Pag. 180. lin. 18. & 19. *pro* jedwedes Acidum vel Sal resolutum *leg.* etwas Acidum vel Sal resolutivum. Pag. 185. lin. 6. *pro* quatrirte *leg.* hoch. Pag. 194. lin. 3. *pro* finiren *leg.* vinciren. Pag. 199. lin. 11. nach wenig *add.* als es der gemeine. lin. 23. & 24. *del.* die Natur-

Ord-

Ordnung. Pag. 200. lin. 14. *pro* verdünnen *leg.* verdauen. Pag. 204. lin. 14. *pro* reinen *leg.* feinen. lin. 23. *pro* Vitriol oder *leg.* einen Vitriol. Silber- Pag. 217. lin. ult. *pro* solches von *leg.* solches im Capitel von. Pag. 226. lin. 31. & 32. *del.* weil ich nur zeigen will. Pag. 235. lin. 27. *pro* sich in *leg.* sich auch in. Pag. 242. neben der 20sten Zeile war auf den Rand gezeichnet. (a) Man nimmt Regen-Wasser im Mertz, der von Abend kommt, lässet solches in unterschiedlichen Gefäßen den gantzen Sommer in der Sonnen stehen. Pag. 248. lin. 1. & 2. *leg.* terra subtiliori vel oleo in einen Kolben, thue hinzu seine terram subtilissimam seu acidum, so ꝛc. Ibid. lin. 18. und 19. *leg.* jedoch daß keine saure Dämpffe nicht aufsteigen. Pag. 256. lin. 27. *leg.* per gradus dictos medios. Ibid. lin. 29. nach Gefallen *add.* und kan ihn in solche partes abtheilen. Pag. 261. lin. 19. *leg.* zur coagulation und fixation schreiten. Pag. 263. lin. 20. *leg.* zu einem unverweßlichen humido permanenti. ibid. lin. 30. *pro* einiger *leg.* ewiger. Pag. 266. lin. 25. & 26. *pro* nicht rechtbeständig und vereiniget stehen *leg.* stehen, und die reinen Theile nicht recht und beständig vereiniget werden. Pag. 271. lin. 4. nach ein Geist ist, *add.* so ist es ja kein recolaceum, und so das Wasser durchaus ein Geist ist. Pag. 274. lin. 2. & 3. *pro* compositione *leg.* impositione.

Pag. 276. lin. 10. *pro* Spiritus Salis *leg.* Spiritus Nitri. Pag. 281. lin. 9. *pro* Vitriol *leg.* ⊕. Pag. 282. lin. 17. & 18. *leg.* daß ein kleines Brünnlein zwischen den Metall-Adern zuweilen heraus lauffet. Pag. 287. lin. 29, & 30. *pro* Creaturen *leg.* Natur. Pag. 289. lin. 3. **nach** gesagt: *add.* in proprio sudore vesceris pane tuo, das ist: Pag. 293. lin. 4. *pro* in quantitate *leg.* in qualitate. ibid. lin. 16. *pro* haben *leg.* heben. Pag. 297. lin. 26. *pro* 1000mahl *leg.* weit. Pag. 308. lin. 7. **nach** volatilem *add.* A. ibid. lin. 15. *leg.* das Oehl D. ibid. lin. 25. *pro* 2. partes *leg.* 3. partes. Pag. 323. lin. 25. & 26. *pro* oder separire davon *leg.* und separiret es nicht davon. Pag. 325. lin. 16. *pro* doch *leg.* oder. Pag. 327. lin. 10. & 11. *pro* atque separatio *leg.* absque separatione. Pag. 329. lin. 14. *pro* & aquæ *leg.* oder aquæ. Pag. 332. lin. 2. *pro* 2. Theile *leg.* 3. Theile. Ibid. lin. 25. *del.* auch. Pag. 337. lin. 12. & 13. *leg.* nur daß es an der qualität seiner principiorum ungleich ist. Pag. 338. lin. 26. & 27. *pro* specificiret *leg.* perficiret. Pag. 339. lin. 1. 2. & 3. *del.* Hat es keinen guten Geruch, so stärcket es animalem, vitalem & naturalem Spiritum. ibid. lin. 19. *leg.* per poros cutis. Pag. 343. lin. 10. *pro* alcali, als *leg.* alcali homogen, als. ib. lin. 15. *pro* Sal commune *leg.* Vitriolum. Pag. 347. lin. 17. *pro* davon *leg.* daran. ib. lin. 22. & 23. *pro* wo die Natur so wenig nachgearbeitet hat, *leg.* wo die Natur noch zu wenig gearbeitet hat. Pag. 350. lin. 20. & 21. *pro* wie-

wol

wol unverständig *leg.* unwissend. Pag. 353. lin. 8. *pro* noch lieber die Flüchtigkeit der animalien *leg.* noch mehr lieben die Flüchtigkeit die animalien. ibid. lin. 25. 26. & 27. *del.* und von dieser in die animalische Art in eine vegetabilische. Pag. 354. lin. 13. nach Salpeter *add.* oder ana. Pag. 355. lin. 20. & 21. *pro* eines gleichen auch in gleiche Natur bringen *leg.* andere subjecta auch in solche Natur bringen. Pag. 357. lin. *pro* reus *leg.* à Rege. ibid. lin. 25. nach in welchen *add.* die Natur. Pag. 362. lin. 3. *pro* Wesen *leg.* Wasser. ib. lin. 11. & 12. *pro* als Schwefel, Arsenic, Antimonium, *leg.* als Gold läst sich mit Schwefel, Arsenic, Antimonium calciniren. ibid. lin. 21. *pro* trockenes *leg.* lauteres. Pag. 363. lin. 9. *pro* welches aber dem *leg.* und. Pag. 366. lin. 14. & 15. *leg.* Sequitur nunc Arcanum Minerale seu Arbor Dulcificationis. Pag. 371. lin. 18. nach animale *add.* und acidum. Pag. 372. lin. 30. nach præpariret *add.* was zu der dulcification der Corrosiven nöthig ist. ib. lin. ult. *pro* komme *leg.* unterschieden ist. Pag. 375. lin. 2. 3. & 4. *pro* den Spiritum & acidum urinæ, so dann Spiritum vini & acidum vegetabile *leg.* den Spiritum ex urina dem Spiritu vini & acido vegetabili. Pag. 378. lin. 17. *pro* rariret *leg.* variiret. Pag. 379. lin. ult. nach und Krafft. *add.* durch. Pag. 380. lin. 3. nach erhöhet *leg.* werde. Pag. 381. lin. 27. *pro* Sal *leg.* Nitrum. Pag. 383. lin. 14. & 15. *pro* daß es doch in demselben grad noch glei-

 ches

ches *leg.* daß es durch ein demselben grad nach gleiches. Pag. 386. lin. 15. *pro* alle alcalia *leg.* alle salia alcalia. Pag. 387. lin. 17. *pro* mit dem alcali *leg.* mit dem volatili. Pag. 388. lin. 3. *pro* mineral-menstruum ubiquoticum seye *leg.* mercurial-menstruum seyn. Pag. 389. lin. 23. & 24. *pro* ablationem *leg.* ablutionem. Pag. 390. lin. 6. *pro* euch *leg.* auch. ibid. lin. 25. *pro* und *leg.* oder. Pag. 398. lin. 18. *pro* Derowegen *leg.* Ich will dem Liebhaber, was die Universal-Medicin oder den Lapidem Philosophorum betrifft, noch zu gefallen seyn, und ihme ohne Umschweiff, ohne dunckele Rede dieses geben. Derowegen 2c. Pag. 399. lin. 10. *del.* oder Spiritus.



Corri-

Corrigenda.

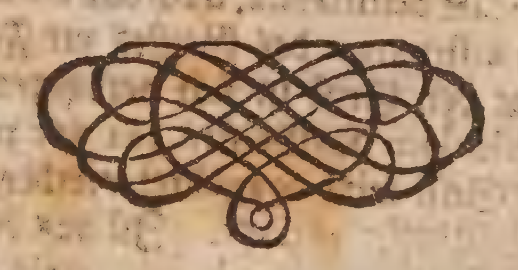
Pag.	lin.	für	lies
6	23	obgeregtem	obangeregtem
14	7	innere	immer
	15	Natur die	Natur hat die
16	13	dem	das
17	ult.	in andern	ins andere
26	12 & 13	Lufft	Erde
34	9	nach empfindet man *add.* nicht allein Wärme, sondern auch Hitze. An den Wasser-Thieren empfindet man	
	11	kalte	Kälte
41	4	solvirte	solvirliche
	7	zu Erde	zu Lufft
42	3	geben. Von	geben, von
	18	mateora	meteora
48	22	dieses	denn dieses
52	14	in keine	in kleine
61	25	nach reagentia *add.* so sie	
62	4	schwitzen	schmeltzen
65	26	Bächen	Bergen
93	3	cohobiret	cohobirest
	17	quantität	qualität
95	28	nach proprium	medium
102	4	ausgiessen	aufgiessen
104	11	Licht	leicht
107	1 & 2	armoniaci	armoniacum

Pag.	lin.	für	lies
108	25	recht	nächst
110	penult.	wässerigen	feurigen
116	1	geleitet	gelocket
	17	Erhaltung	zur Erhaltung
117	11	weiße	weiche
127	23	subtilirt	subtilisirt
128	19	condensiren	sich condensiren
	21	Kräuter=Dampff	lauter Dampff
152	5	altos	altas
	penult.	quantität	qualität
153	9	sich allen	sich zu allen
	29	bastant	bastand
157	11	alcasilirte	alcalisirte
159	6	er	ers
	14	arsenicum & auripigment	arsenici & antimonii
	24	des arsenics: dem Arsenicum	des ♁: denn ♁
	28	Arsenicum	antimonium
	ult.	für denn Arsenicum nimmt dem o=o Sulphur lies: dem Antimonio nimmt der Schwefel	
167	4	andere	anders
168	31	nach schärffer	*adde* und
173	24.&25.	Unterscheid. Unter	Unterscheid, unter
182	29	recolacea	recolaceum
194	26	wässerigen	feurigen
198	7	immediatam	immediate

Pag.	lin.	für	lies
206	20	Kieß	Kiesel
226	21	darum	dann
228	27	diese	diese durch
231	1	nitrosische	nitrosisch
	3	salis	salinus
233	28	Wasser	Feuer
236	2	procedirte	producirte
239	9	*deleatur* reinen	
246	4	den	denn
249	16	flüßigen	flüchtigen
253	19	Wasser=roth	Feuer=roth
256	16	grassum-grassius	grossum-grossius
	17	grassissimum	grossissimum
258	1	Lufft	Erde
262	9	ingrassiret	ingrossiret
267	18	das superfluum	das humidum superfluum
270	1	unermeßlichen	unverweßlichen
276	12	sie ist	süß,
279	28	wohne	wohnen
282	19	sich	ich
285	9	negetive	negative
290	5	grassum	crassum
312	21	nach aber *adde*	keine separation
315	8	aquaosum	aquosum
320	4	volatile	volatilis
321	11	ungulæ, pili,	ungulas,pilos,
337	1 & 2	Rimirum	nimirum
340	21	vegatibile	vegetabile

Pag.	lin.	für	lies
345	20	aufgejaget	ausgejaget
346	20	ſicut	ſunt
348	3	euch	auch
349	4 & 5	univerſalium	mineralien
353	18	mineralis	medicinalis
	21	iſt	iſts
358	24	de	den
376	9	dem Kolben	der Kälte
377	7	vermittelſt	vermittelſt welchen
378	10 & 11	Regen=Waſſer	Regen, Waſſer
379	5	verkehrte	verhärtete
391	24	mineral ab,	mineral, aber
	ult.	Oder	Aber
392	4	ſolvirte	ſolvirende
393	26	wenig, als	wenig aus,
395	3	Oehl dulce	Oleum dulce
400	5	beſchriebenen	beſchrienen.

E N D E.



Riplae № 1.

Sulphur Philosophorum ist ein Salz welches ein Schleim ist u. als Oehl ausscheint. Bereitet aus ☉ sein Ursprung ist sein Spiritus, als Salz helt es sich im Feuer.

Riplae № 10

Sulphur ist ein Geist der gebährenden Kraft, so da wirket in der Feuchte mit Zuthun der Sonne u. Feuer-Wärme

---

Merkur ist des Sulphurs Weib. man hat das Oehl der 🜍 und des ▽ des Merkurs nothwendig. ohne diese die Spiritus in der Kunst nöthig sind.

15 Das Oehl des 🜍 durch das beste ▽ der Metallen erzeigt im verschlossenen Gefäss – ist ein Geheimnisz

17 Die kleine Welt ist der Stein [illegible] [illegible] u. [illegible], als Magnesia Sulphur – Merkur zu der Natur proportionirt.

---

19 Menstruum de Raimund. Es sind 3 ☿ es sind zwei [illegible] [illegible] solarisch und Lunarisch

19 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ☉ u. ☽ [illegible] ist eigene Menstrua

20 Grüne Löwe das Mittel ☉ und ☽ zu gewinnen durch Calcination aus gegrabenen Erzen

Gradatio Menstruo einem unverbrennlichen geistigen Kraft; ein natürliches feuriges ... Erde u. Stein ... ☿ und ♁ Merkur u. Schwefel ist ein kräftiger Dunst der Metallen [illegible] !!!

Dieses Menstruo ist unsichtbar ... unseren philosophischen Wassern durch Scheidung der Elemente sichtbar gemacht werden kann in Gestalt eines klaren Wassers.

30. Raben Haupt u. Schnabel d. Raben o Aschen des Baum Hermes. oder unsere Kräfte, welch von der Erde gesättiget ist, durch welchen der Geist getödtet ist u. mit Blut [illegible].

Adrop Zirobia o rothes Blei ist ein [illegible] die nach 30 Tagen auf [illegible] Schwärze folgt. oder die Weiße Erde gebleichte ist die einzige [illegible] Vollkommenheit die [illegible] ☽ ☉ [illegible] wird.

Anchäus das feuer ... den Lapis [illegible] eingeschlossen ist.

Alsafur arabisch ♁ der Philosophen

Grauer Wolf – Antimon

Der Löwe – unser Gold.

Gespaltner schwarzer Drache, nachstehst in [illegible] in Glas. Glas.

Basilisken hat Reimund gezeigt [illegible] [illegible] Schwefel [illegible]

Adrop Azot oder Danesch Topem

grünen Löwen an roten Drachen

